Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 19. 3. bis 24. 3. 1. — Mark im voraus zahlbar ins Haus geliefert durch die Post für den Monat März 2.— Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 11 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen hafte die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von —6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 45 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 4 Uhr, nur größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 66 — Samstag, den 17. März 1928 — 100. Jahrgang

Meuterei an Bord eines englischen Kriegsschiffes.

Spanien tritt wieder in den Völkerbund ein. — Neufestsetzung des Gefrierfleischkontingents im handelspolitischen Ausschuß. — Zusammentritt des auswärtigen Ausschusses

Rußland wird antworten.

Die Verhaftung der deutschen Ingenieure.

Berlin, 16. März.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird die Sowjetdelegation unter Leitung Schleifers morgen Berlin verlassen. Botschafter Krestinski hat, wie der „Rul" zu wissen glaubt, gestern nach der Unterredung mit Stresemann in Moskau telegraphisch um die Erlaubnis nachgesucht, persönlich über den ungünstigen Eindruck der Verhaftung der deutschen Ingenieure zu berichten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird Sonnabend abend dort der Führer der russischen Delegation in Berlin, Schleifer, erwartet. Schleifer soll einen eingehenden Bericht über den Stand der Berliner Verhandlungen erstatten. Am Sonntag wird dann eine außerordentliche Konferenz des politischen Büros stattfinden, auf der das weitere Schicksal der Berliner Verhandlungen besprochen werden soll. In Regierungskreisen glaubt man nicht an einen direkten Abbruch der Berliner Verhandlungen. Bis zur Klärung der Beziehungen soll jedoch Schleifer nicht nach Berlin zurückkehren.

Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt die Sowjetregierung, unabhängig vom Schritte der Reichsregierung und den Schritten des deutschen Botschafters in Moskau der Reichsregierung eine erschöpfende Erklärung über die Verhaftung der Ingenieure zu geben. Die Erklärung soll bereits am Sonnabend oder spätestens Sonntag überreicht werden. Wie weiter gemeldet wird, begibt sich der Oberste Staatsanwalt Krassikow nach Rostow, um die verhafteten deutschen Ingenieure zu vernehmen. Dem Vernehmen nach haben die Behörden dem Direktor der A. E. G., Bleimann, eine Besprechung mit den verhafteten Angestellten der A. E. G. nicht gestattet.

England nützt die Gelegenheit.

Englischer Millionenkredit an Rußland.

London, 16. März.

Die englischen Morgenblätter geben in großer Aufmachung die gestrige offiziöse deutsche Erklärung wieder, die den Abbruch der Verhandlungen mit Sowjetrußland ankündigt. Die Berichterstattung über die ganze Angelegenheit geht im wesentlichen auf deutsche Quellen zurück. In den Berliner Berichten wird eine allgemeine Erregung ohne Unterschied der Parteieinstellung festgestellt. In dem gleichen Augenblick, in dem man zweifellos mit einiger Befriedigung die schlechten Erfahrungen Deutschlands mit Moskau feststellt, wird der Abschluß eines großen Vertrages zwischen englischen Lebensmittelkonzernen und der Sowjetregierung berichtet, der einen Kredit von 10 Millionen Mark für die Lieferung von Lebensmitteln aller Art an Rußland vorsieht. Neben diesem 10-Millionen-Kredit, der über drei Jahre verteilt wird, wird die beteiligte Gesellschaft möglicherweise den Sowjets weitere Kredite bis zur Höhe von 70—80 Prozent des Wertes der Waren einräumen, die an Bord verladen sind. Die Sowjets wollen, wie verlautet, die Kredite für die Entwicklung der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte in Sibirien und dem Uralgebiet benutzen.

Das Gefrierfleischkontingent.

Die Bedingungen der Zentrumsfraktion.

Berlin, 16. März.

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit der Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents auf 50 000 Tonnen. Abg. Dr Dessauer (Zentr.) wandte sich zunächst gegen den Vorwurf, das Zentrum gefährde das Notprogramm. Das Notprogramm spreche lediglich von einem allmählichen Abbau des Gefrierfleischkontingents, aber nicht von präzisen Zahlen. Der Redner erklärte dann, daß seine Fraktion auf Grund der heute vormittag stattgefundenen Fraktionssitzung der Regierungsvorlage unter folgenden Bedingungen zustimme: 1. daß bei der Verteilung des verbleibenden Gefrierfleischkontingents auch die stark industrialisierte Gegend um Mannheim berücksichtigt werde, 2. daß eine Entschließung gefaßt werde, wonach bei eintretenden Notständen auf dem Gebiete der Fleischversorgung auch wirklich von der im Artikel 2 Abs. 2 des Gesetzes über die Herabsetzung des Kontingents vorgesehenen Möglichkeit einer Erhöhung des Kontingents entsprechend der Marktlage mit Zustimmung des Ausschusses Gebrauch gemacht werde, 3. das Zentrum werde einen Antrag einbringen für die Verteilung der im Notprogramm für die Landwirtschaft vorgesehenen Beträge, dem Minister einen ständigen Beirat von 28 Mitgliedern zur Seite zu stellen. Die Verteilung der Gelder soll gebunden sein an die Zustimmung dieses Ausschusses, der auch nach Auflösung des Verbandes fortbestehen soll. Reichsernährungsminister Schiele wies auf seine Erklärungen im Plenum hin, wonach bei Verteilung des herabgesetzten Gefrierfleischkontingents in erster Linie die nachgewiesenen großen Verbrauchszentren berücksichtigt werden sollen, dazu gehört auch das südwestdeutsche Industriegebiet. Der Artikel 2 Abs. 2 des Gesetzes über die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch räume ja ausdrücklich der Reichsregierung das Recht ein, mit Zustimmung des Reichsrates und eines Ausschusses des Reichstages die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch dem Stande der Fleischversorgung anzugliedern. Hier'n liege auch die Möglichkeit einer entsprechenden Regelung für Notzeiten in der Fleischversorgung. Die Schaffung eines Beirates von Sachverständigen, insbesondere von Mitgliedern des Reichsrates und des Reichstages für die Verteilung der landwirtschaftlichen Fonds aus dem Notprogramm habe er selbst vorgeschlagen. Die Festlegung von Einzelheiten, die in dem Zentrumsantrag enthalten seien, müßte der Vereinbarung zwischen den Parteien überlassen bleiben. Nach eingehender Aussprache wurde die Regierungsvorlage unter Stimmenthaltung der Demokraten angenommen. Die Neuregelung des Gefrierfleischkontingents soll am 1. Mai in Kraft treten. Auf Antrag der Regierungsparteien wurde in den Entwürfen die Ermächtigung für die Reichsregierung eingefügt, für die im Sachlieferungsverfahren zugebilligten Kontingente für Schweine die Erteilung von Einfuhrscheinen zu billigen. Unter Stimmenthaltung der Deutschnationalen wurde die Zentrumsentschließung angenommen, die die Einsetzung eines Beirats für die Verteilung der im Notfond für die Landwirtschaft vorgesehenen Beträge fordert.

Eine Revolte älterer Offiziere.

Der Admiral holt seine Flagge nieder — Die Marinebehörden verweigern jede Auskunft.

London, 16. März.

Die Morgenblätter berichten in sensationeller Aufmachung aus Malta, daß an Bord des 25 750 Tonnen-Schlachtschiffes des britischen Mittelmeerschlachtkreuzergeschwaders „Royal Cat" eine Revolte der älteren Offiziere ausgebrochen ist. Eine Anzahl hoher Offiziere soll sich geweigert haben, unter dem Befehl des Admirals Collard, dessen Flagge die „Royal Cat" führt und der gleichzeitig das Schlachtkreuzergeschwader der Mittelmeerflotte befiehlt, auszufahren. Zwei Offiziere sollen von Malta nach Gibraltar gebracht worden sein und sich nunmehr auf dem Wege nach England befinden. Auf eine Anfrage in der gestrigen Spätabendsitzung des Unterhauses erwiderte der Finanzsekretär der Admiralität, daß die Admiralität noch nicht über genügend Informationen über die Schwierigkeiten an Bord der „Royal Cat" verfüge, um eine Erklärung hierzu abgeben zu können. In weiteren Berichten aus Malta heißt es, daß das erste Schlachtkreuzergeschwader bereits am Sontag auslaufen sollte. Am Montag früh sei dann die Flagge auf der „Royal Cat" niedergeholt worden, dies bedeute, daß der Befehlshaber des Schiffes sein Kommando aufgegeben habe. Die Ursache des Zwischenfalles ist auch jetzt noch nicht in Malta bekannt. Die „Royal Cat" ist mittlerweile unter der Führung des Kapitäns Osborn zusammen mit den übrigen Schiffen des ersten Schlachtkreuzergeschwaders ausgelaufen. Die Mittelmeer- und die Atlantikflotte sind gegenwärtig in Manöver 50 Meilen nördlich von Melilla in Marokko engagiert.

*

Die erste Nachricht von ernsten Schwierigkeiten auf dem Schlachtschiff „Royal Cat" wurde kurz vor Mitternacht im Unterhause durch eine Anfrage des konservativen Mitgliedes Commander Bellairs bekannt. Eine spätere Agenturmeldung aus Malta besagt, daß dort beträchtliches Interesse wegen der Verzögerung in der Abfahrt des ersten Schlachtgeschwaders der Mittelmeerflotte aus Malta erzeugt worden ist. Die Flotte sollte am Sonntag nach Gibraltar abfahren, lichtete jedoch am Montagvormittag erst die Anker, nachdem man gesehen hatte, wie die Flagge des Flaggschiffes „Royal Cat" niedergeholt wurde. Diese Zeremonie wird durchgeführt, wenn der Kapitän eines Schiffes seinen Befehl niederlegt. Die volle Bedeutung dieses Aktes ist noch nicht bekannt gegeben worden. Es wird gemeldet, daß er erfolgte wegen das Verhalten gewisser höherer Offiziere, von denen zwei nach England über Gibraltar abgefahren sein sollen. Das Schlachtgeschwader ist unter Kapitän Osborne (vom Kriegsschiff Egmont) als Kommandant des „Royal Cat" in See gegangen. Wie die Blätter weiter melden, verlautet, daß bei der Admiralität inzwischen bestätigende Meldungen eingegangen sind, daß aber bisher noch keine Einzelheiten über die Art der Vergehen und die Anschuldigungen, die gegen die in Frage kommenden Offiziere erhoben werden, bekannt sind. Das Unterhausmitglied Commander Bellairs hatte gestern nach im Unterhause erklärt, daß ein Telegramm heute morgen in der Presse erscheinen werde, wonach die Offiziere des Schlachtschiffes „Royal Cat" sich geweigert hätten, unter dem Admiral in See zu gehen und daß sie vor ein Kriegsgericht gestellt und als Passagiere nach Gibraltar geführt worden seien.

*

Auf eine Anfrage erklärte der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, über die Vorkommnisse an Bord des Panzerschiffes „Royal Cat", er sei nicht imstande, irgendwelche Einzelheiten bekannt zu geben, da die Admiralität bisher lediglich einen verstümmelten Funkspruch in dieser Angelegenheit empfangen habe. Er hoffe jedoch, daß der volle schriftliche Bericht in Kürze eingehen werde. Eine Untersuchung habe stattgefunden, jedoch habe die Admiralität hierüber keinen Bericht erhalten. Wie verlautet, habe sich diese Untersuchung auf einige der höheren Offiziere der „Royal Cat" bezogen.

*

Wie Reuter aus Marinekreisen in Malta über die Vorfälle an Bord des Schlachtschiffes „Royal Cat" erfährt, hat Konteradmiral Collard selbst die Flagge niederholen lassen. Kapitän Dewar und Kommandant Daniel, beide Offiziere der „Royal Cat", hatten am 11. 3. Malta mit dem Ziele England verlassen, doch Collard blieb in Malta. Dem Vorfall liegt ein ernster Anlaß zugrunde, aber die Marinebehörden verweigern jede Auskunft. Ein Kriegsrat hat bis jetzt noch nicht stattgefunden.

*

Der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, erklärte im Unterhause, daß der heute von ihm eingebrachte Marinevoranschlag eine Verminderung von 1 550 000 Pfund gegenüber dem des letzten Jahres aufweise. Bridgeman erinnerte daran, daß im vergangenen Jahr die Regierung auf den geplanten Bau zweier Kreuzer verzichtet habe, ebenso in diesem Jahre auf den Bau eines Kreuzers. Auf die Frage eines Abgeordneten, ob diese Neubauten nicht lediglich vertagt worden seien, antwortete Bridgeman, bis jetzt haben wir keineswegs die Absicht, unser Bauprogramm für das nächste Jahr zu ändern. Zum Schluß erinnerte Bridgeman daran, daß Großbritannien mehr Kriegsschiffe als jedes andere Land zum Abbruch gebracht habe. Seit dem Waffenstillstand seien 1538 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 2 139 515 Tonnen verschrotet worden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte Bridgeman, ein amerikanisch-englischer Krieg sei undenkbar. Seines Erachtens sei das amerikanische Flottenbauprogramm nicht auf den Fehlschlag der Genfer Dreimächtekonferez zurückzuführen, denn tatsächlich enthalte das Programm weniger, als in Genf von Amerika vorgeschlagen wurde. Ammon (Arbeiterpartei) bedauerte, daß England im vergangenen Jahr es unterlassen hätte, die moralische Führung auf dem Wege zur allgemeinen Abrüstung zu übernehmen. Kennworthy (Arbeiterpartei) bemerkte, Bridgeman scheine nicht zu wissen, welches Mißtrauen und Uebelwollen in Amerika durch das Scheitern der Konferenz hervorgerufen worden sei.

Ein Communique der Admiralität bestätigt die Meldung, daß der Konteradmiral Collard, der Kapitän Dewar und der Kommandant Daniel vom Oberstkommandierenden der Marinestreitkräfte bis zur Durchführung der Untersuchung des Zwischenfalls auf dem Schlachtschiff „Royal Cat" vom Dienst enthoben sind. Wie der Reuterkorrespondent in Malta erfährt, begann der Zwischenfall nach einer nichtamtlichen Darstellung mit einer Beschwerde, die in durchaus ordnungsmäßiger Art formuliert war. Daran schlossen sich persönliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei interessierten Offizieren. Der Oberstkommandierende, Admiral Roger Keyes bemühte sich, diese Meinungsverschiedenheiten beizulegen und machte den Vorschlag, daß der Konteradmiral seine Flagge statt auf dem „Royal Cat" auf dem Linienschiff „Resolution" hissen lasse. Der Konteradmiral Collard wies diesen Vorschlag zurück. Infolgedessen gab ihm Keyes die Erlaubnis, seine Flagge niederholen zu lassen und gestattete Kapitän Dewar und Kommandant Daniel, sich nach England zu begeben.

Unruhen in Afghanistan?

Vorzeitige Rückreise des Königs?

London, 16. März.

Dem diplomatischen Korrespondenten des Daily Expreß zufolge sollen Umstände eingetreten sein, die dazu führen könnten, daß der König von Afghanistan seinen geplanten Besuch in Rußland aufgibt. Es heiße jetzt, daß das afghanische Königspaar vielleicht direkt nach Kabul zurückkehren wird, sobald der Besuch in England beendet ist, statt, wie ursprünglich geplant, über Paris, Brüssel, Berlin, Warschau und Nordpersien nach Hause zu fahren. Die Hauptgründe für die Aenderung der Reisepläne stehen mit der inneren Lage in Afghanistan in Verbindung. Es werde angenommen, daß die Lage in Afghanistan unruhig geworden, und daß eine Verschwörung entdeckt worden sei. Die endgültige Entscheidung werde jedoch vom König selbst getroffen werden, wenn er eingehende Informationen von seinem Außenminister und Schwiegervater erhalten haben werde, der das Königspaar nicht, wie ursprünglich geplant, nach London begleitet habe, sondern statt dessen von Paris aus plötzlich nach Kabul abgefahren sei.

Wahlschatten.

Die Lage in der inneren Politik.

Es gibt Deutschnationale, die am liebsten zu jedem Frühstück einen Anhänger der Deutschen Volkspartei roh verspeisen möchten; besonders die „Führer" der örtlichen Parteiorganisationen zeichnen sich häufig durch einen solchen Appetit aus. Es ist nicht zu verwundern, daß diesen Herren der Bruch der Koalition im Reiche wegen der Differenzen über das Reichsschulgesetz eine willkommene Gelegenheit ist, nach Herzenslust gegen die Deutsche Volkspartei vom Leder zu ziehen und für den Gedanken Stimmung zu machen, die Schulfrage auf das Banner des Wahlkampfes zu schreiben. Daß ein großer Teil der Anhänger der Deutschnationalen Volkspartei Weitblick genug besitzt und es ablehnt, wegen dieser einen kulturellen Frage das Band zwischen den beiden Parteien, die auch im kommenden Reichstag in nationalen Fragen stets aufeinander angewiesen sein werden, zerreißen zu lassen, ist erfreulich. Erfreulich ist es auch, wenn in der deutschnationalen Presse dieses gerade zum Ausdruck kommt und deshalb für den kommenden Wahlkampf dem Burgfrieden zwischen beiden Parteien das Wort geredet wird. Wenn aber im selben Atem dem Verdacht Raum gegeben wird, die Deutsche Volkspartei habe sich bei ihrer Haltung in der Schulfrage nicht von sachlichen Gesichtspunkten leiten lassen, sondern habe einem Diktat ihres Führers Stresemann nachgegeben, dem die deutschnationale Kontrolle seiner Außenpolitik nicht passe, so sollten diese Herren sich darüber klar werden, daß das sicher nicht der Weg ist, um bei der Deutschen Volkspartei Stimmung für einen Burgfrieden zu machen. Die Deutsche Volkspartei hat oft genug bewiesen, daß sie ihre Entscheidungen nur nach sachlichen Gesichtspunkten trifft, selbst dann, wenn es vorübergehend dem reinen Parteiinteresse schadet. Wer das anzuzweifeln sucht, ist wenig oder gar nicht dazu berufen, einem Burgfrieden zwischen beiden Parteien das Wort zu reden.

Ueber den Phöbus-Fall, dem von den Parteien der Opposition eine hervorragende Rolle im Wahlkampf zugedacht war, hat inzwischen der Reichskanzler einen Bericht gegeben, soweit das möglich war. Ueberraschungen hat dieser Bericht nicht gebracht und konnte sie nicht bringen, da der Fall ja bereits nach allen Regeln der Kunst ausgeschlachtet war. Daß man nun klar sähe, kann man nicht gerade behaupten; immerhin hat der Reichstag wenigstens etatstechnisch ein klares Bild. Daß der Reichswehrminister Groener entschieden von den Methoden abgerückt ist, die — eine Folge der Uebergangszeit — eingerissen waren, ist erfreulich. Zu ändern ist an der ganzen Geschichte doch nichts mehr. Ob und wieweit Kapitän Lohmann bei seinen Geschäften Generalvollmacht gehabt hat, ob und wieweit er seine Vollmacht überschritten hat, ist wichtig für die Verbesserung der Kontrollmaßnahmen. Die Haftpflicht des Reiches wird dadurch nicht berührt, denn es ist durchaus verständlich, wenn der Bericht auf dem Standpunkt steht, daß es das Reich deshalb auf einen Prozeß nicht ankommen lassen dürfe. Was übrig bleibt, ist, möglichst schnell die Akten zu schließen und dafür zu sorgen, daß wir mit neuen Phöbus-Fällen in Zukunft verschont bleiben. Daran haben schließlich alle Parteien das gleiche Interesse. Da die Vorgänge Jahre zurückliegen, die jetzige Regierung also dafür eigentlich gar keine Verantwortung tragen kann, ist parteipolitisch aus dem Fall wenig herauszuholen. Das haben jetzt offenbar auch die Parteien der Opposition eingesehen, sodaß man annehmen kann, daß der leidige Fall in Kürze im Hauptausschuß begraben wird und daß er im Wahlkampf kaum noch eine besondere Rolle spielen wird.

Eine bezeichnende Kostprobe davon, was uns die Sozialdemokratie in den kommenden Wochen des Wahlkampfes vorsetzen wird, hat Herr Severing in einer Rede gegeben, die er in Königsberg vom Stapel gelassen hat. Neben dem Bemühen, die Partei noch mehr nach links zu drängen, als es bisher schon der Fall ist, verdient der Versuch festgehalten zu werden, in der sozialistisch eingestellten Arbeiterschaft jedes nationale Selbstbewußtsein zu ersticken. Das zeigte sich, als Severing auf unser Verhältnis zu Polen zu sprechen kam. „Wir sind Polenfreunde", sprach er schlankweg aus, ohne nur ein Wort zu finden zu einem entsprechenden Appell an Polen, Schluß zu machen mit den Verfolgungen der Deutschen im polnischen Staatsgebiet, Schluß zu machen mit dem Terror in Oberschlesien. War man bisher der Ansicht, daß auch die deutsche Sozialdemokratie es trotz ihrer weltbürgerlichen Einstellung ablehnen würde, sich als Freundin einer Nation zu bezeichnen, welche die deutsche Minderheit rücksichtslos und brutal unterdrückt, so ist man jetzt durch Herrn Severing eines besseren be-

sehrt. Wenn der französische Sozialist Paul Boncour Frankreichs Aufrüstung verteidigt, wenn Pilsudski die Deutschen in Oberschlesien, Westpreußen und Posen mit Chikanen und Unterdrückungen verfolgt, so schweigt die deutsche Sozialdemokratie dazu und tut nur den Mund auf, um sich als Polenfreundin zu bezeichnen. Es ist doch gut für den Wahlkampf, daß Herr Severing aus seinem Herzen keine Mördergrube machte und einmal sein und seiner Partei wahres Gesicht zeigte.

Die Sozialdemokraten gehen bekanntlich mit großen Erwartungen in den Wahlkampf; sie sind überzeugt, daß die Mißstimmung über die schlechte wirtschaftliche Lage, in der sich weite Bevölkerungsschichten befinden, ihnen Wähler zutreiben wird. Und manche der in letzter Zeit stattgefundenen Wahlen schienen auch ihre Erwartungen zu rechtfertigen. Mit besonderer Genugtuung sehen sie auf ihre Erfolge bei der Potsdamer Stadtverordnetenwahl am letzten Sonntag. Ist doch Potsdam noch immer so etwas wie ein allpreußischer Begriff, galt es doch bisher als eine Hochburg der Rechtsparteien. Hiergegen nun erfolgreich Sturm gelaufen zu haben, muß freilich für ein sozialdemokratisches Herz eine besondere Genugtuung sein. Rein zahlenmäßig ist der Erfolg der Sozialdemokratie freilich außerordentlich; die Zahl ihrer Sitze erhöht sich von 5 auf 14, während die Deutschnationalen von 19 auf 16 Sitze zurückgegangen und die Deutschsozialen und die Nationalistische Arbeiterpartei gänzlich ausgefallen sind. Die Deutsche Volkspartei hat sich gehalten. Diese Zahlen bedürfen aber eines Kommentars, der sich am besten ergibt, wenn man die Zahlen der letzten Reichstagswahlen und der Präsidentschaftswahlen zum Vergleich heranzieht. Dabei ergibt sich, daß die Sozialdemokraten das vorige Mal bei der Stadtverordnetenwahl sehr schlecht abgeschnitten hatten, daß sie diesmal im Vergleich zu der letzten Reichstagswahl und zur Präsidentschaftswahl nur wenige hundert Stimmen gewonnen haben. Einen Grund zu besonderem Stolz bietet also die letzte Wahl für die Sozialdemokratie bei näherem Hinsehen nicht. Auch läßt sie besondere Schlüsse auf die kommenden Reichstagswahlen nicht zu. Vielleicht hat die Sozialdemokratie wieder einmal zu früh gejubelt. Warten wir es ab. W. P.

Morgen Vollsitzung des Reichsrats. Berlin, 16. März. Die zuständigen Ausschüsse des Reichsrats beschäftigten sich am Freitag nachmittag mit der Vorlage zur Aenderung des Gesetzes über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt. Am Sonnabend um 13 Uhr findet eine Vollsitzung des Reichsrats statt, in der dieser Gesetzentwurf erledigt werden soll.

*

Großadmiral von Tirpitz kandidiert nicht wieder. Berlin, 16. März. Großadmiral von Tirpitz hat dem Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei Graf von Westarp mitgeteilt, daß er bei den nächsten Wahlen nicht wieder zu kandidieren gedenke.

*

Polnische Antwort an Litauen. Warschau, 16. März. Die polnische Antwort auf die letzte litauische Note ist gestern abgegangen. Die polnisch-litauischen Verhandlungen werden demgemäß am 30. März in Königsberg beginnen und von polnischer Seite voraussichtlich von Außenminister Zaleski selbst eröffnet werden.

*

Der Auswärtige Ausschuß auf Sonnabend einberufen. Berlin, 15. März. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist zu einer Sitzung auf nächsten Sonnabend einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen der Warenaustausch zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet, die Genfer Verhandlungen, die deutsch-russischen Verhandlungen und Auswanderungsfragen.

*

Stapellauf und Taufe von vier Torpedobooten. Berlin, 16. März. In Wilhelmshaven fand gestern der Stapellauf und die Taufe von vier neuen „Torpedobooten der Reichsmarine statt, die die Namen „Tiger", „Lux", „Jaguar" und „Leopard" erhielten.

Keine Fernsprechgebühren-Erhöhung.

Eher Erleichterungen — Einschränkung der Neubauten — Ueberschußbetrieb der Post.

Berlin, 16. März.

Präsident Loebe eröffnet die Reichstagssitzung um 14 Uhr.

Ein Gesetzentwurf über die Verlängerung des Gesetzes zur Regelung des Verkehrs mit Milch bis zum 1. April 1929 wird in allen drei Lesungen angenommen. Verabschiedet werden weiter die deutsch-niederländische Vereinbarung wegen der Verzollung von Hohlglas in Deutschland, das Uebereinkommen mit der schweizerischen Eidgenossenschaft über die Arbeitslosenversicherung der Grenzgänger und die im Haag revidierte Pariser Verbandsübereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums. Das Haus stimmt ferner in allen drei Lesungen der Verlängerung des Gesetzes zur Entlastung des Reichsgerichts bis zum 30. Juni 1929 zu.

Die zweite Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1928 wird dann fortgesetzt und zwar wendet sich das Haus dem Etat des Reichspostministeriums zu. Verbunden mit der Beratung werden kommunistische Anträge, die dem Reichspostminister Schätzl das Mißtrauen aussprechen und ferner die Aufhebung des Reichspostfinanzgesetzes fordern.

Reichspostminister Dr. Schätzl

leitet die Beratungen ein. Der Minister weist darauf hin, daß er den Reichstag über die Entwicklung der Reichspost durch Uebermittlung der monatlichen Geschäftsberichte unterrichtet habe. Die Finanzlage gestattete es nicht, bei den Neubauten und den Neuanlagen von Fernsprechämtern im bisherigen Tempo fortzufahren. Für das Jahr 1928 müsse sich die Post auf eine Anleihe von 50 Millionen beschränken. Sollten sich die Einnahmen günstiger gestalten, als der Voranschlag, so werde das Ministerium weitere Mittel für Fernsprech- und Bauwesen anfordern. Zu den Befürchtungen wegen einer Erhöhung der Fernsprechgebühren erklärt der Minister: Gebührenerhöhungen werden solange nicht in Frage kommen, als der jetzige Preisstand der Wirtschaft bestehen bleibt. Im Gegenteil halte ich im Fernsprechwesen Tariferleichterungen für notwendig, sobald die Finanzlage das ohne Beeinträchtigung der allgemeinen Verkehrsinteressen zuläßt. (Beifall.)

Abg. **Seppel** (Soz.) erklärt, die Kosten der Rationalisierung hätten leider die Unterbeamten tragen müssen. Von den bayerischen Bahnpostwagen sollten endlich die weiß-blauen Hoheitszeichen entfernt werden. Der Redner bringt den Fall der Breslauer Firma zur Sprache, gegen die ein Strafantrag wegen Nötigung gestellt worden sei, weil sie sich nach Zurückweisung ihre Beschwerde wegen Zuvielberechnung von Fernsprechgebühren an einen Reichstagsabgeordneten wenden wollte. (Hört! Hört! links.)

Abg. **Bruhn** (Dnt.) begrüßt die Verbesserungen des Post- und Fernsprechbetriebes auf dem flachen Lande. Der Redner spricht zum Schluß dem Minister das Vertrauen seiner Partei aus.

Abg. Dr. **Cremer** (D. Vpt.) stellt fest, daß die Reichspost unter dem Postfinanzgesetz aus einem Defizitbetrieb zu einem Ueberschußbetrieb geworden sei. Der Redner wünscht Auskunft über den

Stand des Bestellwesens

auf dem Lande, insbesondere seiner Verkraftung. Bei der Frage der Zusammenlegung von Oberpostdirektionen müsse der Reichstag ein Wort mitreden. Das dürfe nicht allein Sache des Verwaltungsrats sein. Es sei erfreulich, daß der Minister den Mut bewiesen habe, auch in Bayern die Einziehung einiger Oberpostdirektionen in Aussicht zu nehmen.

Abg. **Schuldt-Stealitz** (Dem.) bemängelt, daß sich eine unmittelbare Wirkung der Rationalisierung auf Wirtschaft und Allgemeinheit nicht gezeigt habe. Die Preispolitik der Post habe sich in keiner Weise von der schädlichen Steuer- und Zollpolitik der Reichsregierung unterschieden.

Im weiteren Verlauf der Beratung des Postetats stellt Reichspostminister Schätzl fest, daß sich die Post unter dem Postfinanzgesetz sehr schnell auf eigene Füße gestellt habe. Sie könne selbstverständlich jeder Zeit in den Reichshaushalt zurückgeführt werden. Vom Standpunkt des Ministers wäre das eine erhebliche Erleichterung. Vom finanziellen Standpunkt sei es aber sehr bedenklich, da die Post dann sehr schnell wieder zum Kostgänger des Reiches werden würde. Der Minister bezeichnet es als Pflicht der Reichspost, einen angemessenen Betrag an das Reich abzuliefern. Angesichts der hohen Dawideslasten könne die Post nicht abseits stehen. Die Gebührenerhöhung habe eine Erhöhung des Lebenshaltungsindex nicht gebracht. Auch ein Verkehrsrückgang sei bei der Post nicht eingetreten. Die Rationalisierung habe seit 1920 dazu geführt, daß ohne stärkere Anspannung des Leistungsmaßes der Beamten und bei größerer Verkehrssteigerung doch das Personal um 98 000 Kräfte vermindert werden konnte. Das Berufsbeamtentum solle keineswegs durch Arbeitereinstellungen zurückgedrängt werden. Er lege größten Wert auf Arbeitsfreudigkeit beim Personal und auf einen Geist der Kameradschaftlichkeit. Er werde dafür sorgen,

daß der Höflichkeitserlaß

eines Amtsvorgängers auch im Verkehr der Vorgesetzten mit den Untergebenen durchgeführt ward. Von einem weiteren Beamtenabbau in der Postverwaltung sei keine Rede. Eine Lohnerhöhung für die Arbeiter sei durchaus am Platze. Das Ausmaß müsse natürlich den Verhandlungen, die in loyaler Weise geführt werden sollen, vorbehalten bleiben. Die Kraftdroschken betrachte er nicht als Einnahmequelle, sondern als gemeinnütziges Unternehmen zur Erschließung verkehrsarmer Gegenden. Mit der Verkraftung des Landpostdienstes würden am 1. April in 22 Bezirken die ersten Versuche gemacht. Bezüglich der Zählung der Gespräche werde alles getan, um die Klagen abzustellen. Er bedauere namentlich den Breslauer Fall und habe die Einstellung des Verfahrens veranlaßt.

Die Streichung des Ministergehalts wird dann gegen die Stimmen der drei anwesenden Kommunisten abgelehnt, ebenso der Mißtrauensantrag gegen den Reichspostminister. Angenommen wird ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, der eine Ermäßigung der Fernsprechgebühren zu Gunsten der Wenigsprecher fordert. Der Etat des Reichspostministeriums und der Reichsdruckerei wird angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 13 Uhr. Erhöhung der Invalidenrenten (Teil des Notprogramms), Haushalt des Reichspräsidenten.

Die Abrüstungskonferenz.

Erklärungen Litwinows und Graf Bernstorffs.

Genf, 16. März.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abrüstungskomitees erstattete der griechische Delegierte Politis einen kurzen Bericht über die Ergebnisse der Arbeiten des Sicherheitsausschusses. Als der Präsident, da keine Wortmeldungen vorlagen, diesen ersten Punkt der Tagesordnung als erledigt erklären wollte, ergriff der sowjetrussische Delegierte Litwinow das Wort und erklärte, er wolle nicht, daß sein Stillschweigen als Zustimmung der sowjetrussischen Delegation zu den Ergebnissen des Sicherheitsausschusses gewertet werde. Das Friedensproblem können nicht in der Weise gelöst werden wie es vom Sicherheitsausschuß versucht worden sei. Die vom Sicherheitsausschuß vorgeschlagenen regionalen Sicherheitspakte führten zu den Allianzen der Vorkriegszeit, die eine der Hauptursachen des Weltkrieges gewesen wären. Hierdurch würde eine neue Kriegsgefahr geschaffen. Die Beschlüsse des Sicherheitsausschusses gefährdeten den Frieden und gäben lediglich die Möglichkeit des Ausbruches neuer Kriege. Die sowjetrussische Delegation sei nicht der Ansicht, daß die Lösung des Problems der Abrüstung vom Sicherheitsproblem abhänge. Damit habe man ein künstliches Hindernis für die Abrüstung geschaffen. Nur eine vollständige Abrüstung sei der Weg zur allgemeinen Sicherheit. Die Abrüstungskommission müsse jetzt ihre Hauptaufgabe lösen, einen Weg für die allgemeine vollständige Abrüstung zu finden.

Dieser Erklärung Litwinows trat sodann Politis entgegen. Er unterstrich, daß für die beiden Thesen Sicherheit und Abrüstung im Sicherheitsausschuß eine neue Formulierung gefunden worden wäre, nach der Sicherheit und Abrüstung gemeinsam entwickelt und gefördert werden müßten.

Sodann ergriff

Graf Bernstorff

das Wort und erklärte, die deutsche Regierung habe in den Verhandlungen des Sicherheitsausschusses zum Ausdruck gebracht, welche große Bedeutung sie einer friedlichen Regelung von Streitigkeiten beilege. Graf Bernstorff wies hierbei auf die Erklärungen des Staatssekretärs von Simson im Sicherheitsausschuß hin. Die friedliche Regelung von Streitigkeiten sei eines der wesentlichsten Elemente der Sicherheit. Die deutsche Delegation habe im Sicherheitsausschuß neue Vorschläge eingebracht, die auf der weiteren Tagung des Ausschusses geprüft werden würden. Graf Bernstorff wies ferner auf die einleitenden Worte des Berichtes des Sicherheitsausschusses hin, in denen auf den großen Wert der Sicherheitsgarantien des Völkerbundspaktes aufmerksam gemacht wird. Die Bestimmungen des Paktes, gemeinsam mit den ergänzenden Sicherheitsgarantien des Locarno-Paktes sowie der übrigen Sicherheitsverträge seien ein neues wesentliches Moment für die allgemeine Sicherheit. Die Feststellung Politis', nach der Abrüstung und Sicherheit eng miteinander zusammenhängen und gemeinsam gefördert werden müßten, sei von größter Bedeutung. Auf dem Gebiete der Sicherheit sei bereits wesentliches geleistet worden. Jetzt müsse der erste Schritt zur allgemeinen Abrüstung getan werden, der bisher noch nicht erfolgt sei. Er hoffe aber, daß dieser erste Schritt zur Abrüstung bald vorgenommen werde.

Damit wurde die Debatte über den ersten Punkt der Tagesordnung abgeschlossen.

Kirchenfragen vor dem Landtag

Um ein Kirchensteuergesetz.

Berlin, 16. März.

Präsident Bartels eröffnet die Sitzung um 12,20 Uhr.

Das Haus setzt die Aussprache zum Kultushaushalt mit der Behandlung kirchlicher Fragen fort.

Ein Regierungsvertreter hebt hervor, daß die Staatsregierung das Pfarrerbesoldungsgesetz eingebracht habe, um die staatliche Beihilfe für die Pfarrer jeweils unabhängig von der Gestaltung des übrigen Haushalts durchführen zu können. Was den Wunsch nach Vorlegung eines Kirchensteuergesetzes angehe, so sei die Staatsregierung mit fast sämtlichen Parteien des Landtags der Meinung, daß ein solches Gesetz kommen müsse. Da es sich aber um eine sehr bedeutungsvolle Angelegenheit handele, habe die Regierung Bedenken, diese Vorlage noch dem jetzigen Landtag zu unterbreiten. Der neue Landtag solle aber ein Kirchensteuergesetz zur Verabschiedung vorgelegt erhalten.

Frau Abg. von **Kulesza** (D. V. P.) erklärte, im Jahre 1923 noch habe das Zentrum von den Linksparteien nur das Entgegenkommen verlangt, wozu es im Weimarer Kompromiß bereit gewesen sei. Damit habe das Zentrum in Weimar die Bahn frei gemacht für die Entchristlichung der deutschen Erziehung durch die weltliche Schule.

Nachdem noch Frau Abg. **Oestreicher** (Soz.) die durch das Gesetz über die Schulpflicht in dieser Beziehung herbeigeführte Einheitlichkeit begrüßte und die besondere Notlage der ostpreußischen Junglehrer und Schulverhältnisse überhaupt geschildert hatte, war die Aussprache zum ersten Abschnitt beendet.

Bei der darauf folgenden Besprechung des zweiten Abschnittes „Provinzialschulkollegien, Prüfungsämter höherer Lehranstalten usw." bedauerte Frau Abg. Dr. **Wegscheider** (Soz.), daß für die Minderbemittelten noch immer die Möglichkeit sehr erschwert sei, ihre Kinder in die höheren Schulen zu schicken.

Abg. **Schuster** (D. V. P.) begründet eine Reihe von Anträgen auf Ausbildung und Weiterbildung der höheren Lehrer.

Deutsche Kunst Düsseldorf 1928

Ende April soll in Düsseldorf eine umfassende Kunstausstellung eröffnet werden, die den Namen „Deutsche Kunst 1928" führen wird. Hauptzweck und Ziele dieser Ausstellung sind — nach den Angaben der Ausstellungsleitung — die Herausstellung des Wesentlichen und Bedeutsamen der Kunst. Sie will durch sorgfältigste Zusammenfassung und Zurschaustellung der besten Werke der Gegenwart aus Malerei und Plastik das sinkende Interesse bei allen Schichten der Bevölkerung heben und neu anfachen. Man weist darauf hin, daß in den letzten Jahren das Ausstellungswesen in Deutschland verflachte und letzten Endes hauptsächlich nur noch als Verkaufsgelegenheit zu werten war. Die Ausstellungen hatten ihren ursprünglichen Zweck, „Gradmesser der künstlerischen Leistung zu sein," eingebüßt. Die diesjährige Düsseldorfer Ausstellung soll nun der Anfang einer Reform des Ausstellungswesens bedeuten. Es ist bei der Einladung der Künstler zu der Beteiligung an der Ausstellung streng darauf geachtet worden, daß das Gruppenwesen unter allen Umständen ausgeschaltet wurde. Die Auswahl der Ausstellungsobjekte ist nunmehr nach mühevoller Arbeit des vorbereitenden Ausschusses nahezu vollendet. Neben den bedeutendsten Namen sind auch Arbeiten angenommen worden, deren Schöpfer bisher kaum gekannt und genannt wurden. Neben Senioren, wie dem 81jährigen Liebermann und dem 75jährigen Grafen Kalckreuth werden die Jungen und Künasten in Erscheinung treten. Es muß vor allen Dingen darauf hingewiesen werden, daß die Düsseldorfer Ausstellung, die unter dem Protektorat des Herrn Reichspräsidenten steht, keineswegs nur eine lokale Angelegenheit werden soll. Düsseldorf will in diesem Falle weiter nichts sein als eine Dienerin der deutschen Kunst. Das, was geschaffen werden soll, soll der gesamten deutschen Kunst dienen, indem — wie schon eingangs erwähnt — eine Reform des Ausstellungswesens geschaffen werden soll. Bei dieser Gelegenheit ist der Gedanke der sogenannten Kunstolympiade ausgesprochen worden, nicht als eine Forderung, sondern als ein Vorschlag. Ob er sich durchführen lassen wird, soll der Erörterung anläßlich der Ausstellung überlassen werden. Kann die Ausstellung das ausführen, was sie beabsichtigt, dann wird sie sehr wohl die geeignete Plattform für derartige Erörterungen bilden. Man hat anfangs die Bestrebungen der Ausstellungsleitung zum Teil recht heftig kritisiert. Es ist beispielsweise auch der Versuch unternommen worden, den Reichspräsidenten von der Uebernahme des Protektorats abzuhalten. Gegenwärtig aber kann mit gutem Recht gesagt werden, daß die Hauptschwierigkeiten als überwunden gelten können. Die Ausstellung, die vor allen Dingen ideelle Ziele verfolgt, wird unter Beteiligung zahlreicher Künstler aus ganz Deutschland ein lebendiges Bild des deutschen Kunstschaffens der Gegenwart geben. Sie wird, wenn durch sie die angestrebte Reform des deutschen Ausstellungswesens angebahnt wird, eine Angelegenheit Gesamtdeutschlands werden.

Kunst und Wissen.

** **Die Entscheidung über das Preisausschreiben für einen Pressaskeich.** Auf das von der Internationalen Presseausstellung Köln 1928 vor längerer Zeit erlassene Preisausschreiben zur Erlangung eines Sketches „Eine Stunde Tageszeitung" waren 80 zum Teil sehr umfangreiche Arbeiten eingegangen. Nach Ansicht des Preisrichterkollegiums, das am 14. März zur letzten Entscheidung zu ammentrat, befand sich unter den eingesandten Arbeiten zwar außerordentlich beachtenswertes Material, jedoch war keine Arbeit so beschaffen, daß sie in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen entspricht und sich zur Aufführung eignet. Infolgedessen mußte das Preisrichterkollegium gemäß § 5 der Bedingungen des Preisausschreibens davon absehen, die ausgesetzten Peise in der vorgesehenen Form zu verteilen. Es wurde aber beschlossen, eine größere Anzahl Arbeiten entsprechend den Bedingungen des Preisausschreibens anzukaufen.

** **Die Ibsenfeier in Oslo.** Die Feierlichkeiten anläßlich des 100. Geburtstages Henriks Ibsen begannen in Oslo mit der Eröffnung einer Ibsen-Ausstellung in der Universitätsbücherei, zu der der König, der Kronprinz und eine große Anzahl Gäste aus dem Ausland, darunter Vertreter der meisten europäischen Länder und der Vereinigten Staaten, erschienen waren. Am Abend gab das Nationaltheater Ibsens „Brand" als Festvorstellung in Anwesenheit des Königs, des Kronprinzen, der Mitglieder des Kabinetts, der Parlamentspräsidenten, des diplomatischen Korps und der ausländischen Gäste. Daran schloß sich ein vom norwegischen Autorenverband veranstaltetes Festessen. Dr. Fett-Norwegen brachte dabei einen Trinkspruch auf die ausländischen Gäste aus. Ibsen war ein Norweger, so führte er u. a. aus, aber er hatte außerdem ein größeres Vaterland, das sich so weit dehnte, wie seine Träume reichten. Der Redner erwähnte dann die zahlreichen berühmten Persönlichkeiten des Auslandes, insbesondere Deutschlands, die an Ibsens Schaffen Anteil genommen haben, und erinnerte daran, daß Ibsen seine ersten weitreichenden Erfolge deutschen Theatern zu verdanken habe.

** **Ein Meisterwerk griechischer Kunst am Rheinufer bei Emmerich gefunden. Nach Holland verschoben.** Im Londoner Kunsthandel ist eine ungefähr 1,10 Meter hohe prachtvoll erhaltene Bronzestatue eines Jünglings aufgetaucht, ein Meisterwerk aus der besten Zeit der griechischen Kunst. Von besonderem Interesse ist die Herkunft dieses erlesenen Kunstwerks: es soll in der Nähe von Emmerich bei Kanalarbeiten am Rheinufer von einem Aufseher gefunden worden sein, der sich sofort über den hohen Wert des Fundes klar war. Die Statue wurde nach Holland geschmuggelt, einem Amsterdamer Kunsthändler angeboten, der sie für 1000 Gulden erwarb. Es handelt sich um eine Jünglingsfigur, die eine gewisse Aehnlichkeit mit dem sogenannten „Idolino" in Florenz aufweist. Kopf und Rumpf sind ausgezeichnet erhalten. Beide Unterarme fehlen. Der schöne ausdrucksvolle Kopf der Statue ist vollkommen unbeschädigt nur die Augen, die wahrscheinlich aus edlem Metall und Steinen eingesetzt waren, sind verloren gegangen. Die Statue ist mit kostbarer hellgrüner Patina überzogen. Der Fund gilt nach der vor etwa drei Jahrzehnten erfolgten Ausgrabung des herrlichen Wagenlenkers in Delphi als einer der bedeutendsten Funde klassischer Kunst der letzten Zeit. Angesichts der Einzigartigkeit, der vollendeten Schönheit des Kunstwerks und seiner außerordentlichen kunsthistorischen Bedeutung, dürfte es sich um ein Objekt handeln, dessen Wert mit weit über 1 Million Mark veranschlagt werden muß. Im Zusammenhang mit diesem sensationellen Fund sei an den „Knaben von Xanten" erinnert, der eine Zierde des Berliner Museums bildet. Das Kunstwerk wurde, nicht unerheblich beschädigt, vor einigen Jahrzehnten im Rhein bei Xanten gefunden und bildet den bisher bedeutendsten Fund seiner Art in Deutschland.

** **Literarische Gesellschaft.** Kommenden Montag findet in der Literarischen Gesellschaft die letzte dieswinterliche Veranstaltung statt. Eine im gegenwärtigen Gesellschaftsleben besonders bedeutsame, durch ihre jüngsten Veröffentlichungen in weiteren Kreisen bekannte und umstrittene Persönlichkeit, der Dichter René Schickele, ist zu Gast geladen. René Schickele ist Elsässer, Sohn eines Alemannen und einer Französin. Deshalb kommt in seinem ganzen seelischen und geistigen Entwicklungsgang die Grenzvolkproblematik immer wieder stark zum Ausdruck. Leidenschaftlich ist er mit seiner Heimatserde verbunden; Hingabe an sie, Liebe zur deutschen Sprache und Kunst sind ihm eingeboren. „Ich bin ein deutscher Dichter gallisch-alemannischen Geblüts, das in den Formen der deutschen Sprache austreibt. Ein Fall wie Gottfried von Straßburg auch," so beginnt er eine autobiographische Skizze. Und weiter erzählt er selbst, daß er sich von Jugend an für Aeußerungen, die ihm menschlich wichtig erschienen, nur der deutschen Sprache bedienen konnte, seitdem ist die deutsche Sprache für mich die immer heißer geliebte, mit Leidenschaft und Lust umworbene Geliebte geblieben." René Schickele wurde bei uns zunächst bekannt durch sein Drama „Hans im Schnakenloch", das in erschütternden Bildern das Schicksal seiner elsässischen Heimat, die Tragödie des Grenzländers aufrollt. Das Werk erschien in der Kriegszeit und wurde auf mehreren deutschen Bühnen aufgeführt. Neben der dramatischen hat Schickele sich in allen Arten und Formen der Dichtung versucht. Von seiner Lyrik zeigen die Bände „Weiß und Rot" und „Mein Herz meinem Lande" am ausgeprägtesten seine geistige Haltung. Zwingende Gewalt ist den auf inneren Rhythmus gestellten Versen eigen. Die Gedichte „Sonnenuntergang" und „Ballschuhe" sind Meisterwerke in ihrer Art. Sein jüngst erschienenes, bislang bedeutsamstes Werk, eine große Romantrilogie, von welcher bisher zwei Bände vorliegen (Maria Capponi und Blick auf die Vogesen) zeigt uns den Dichter auf der Höhe seines Schaffens. Der Roman entstand in den bitteren Jahren der Nachkriegszeit während eines längeren Aufenthaltes im Schwarzwald. Er behandelt das Elsaßproblem, bringt wundervoll ergreifende Bilder der elsässischen Landschaft mit Orten, Städten, Schlössern, und gegensätzlich zu diesen die lockende Fremde, Venedig und die farbig leuchtende Mittelmeerküste. Der Stil ist meisterhaft elegant. Der Inhalt durchglüht von der Gemütswärme deutscher Innigkeit und Heimatliebe. Schickele hat mit diesem Roman ein Hohelied von deutscher Sehnsucht, verklärender Stimmung, ewiger Schicksale geschaffen. René Schickele liest am Montag aus eigenen Werken vor.

** **Stadttheater.** Die heute, Samstag, stattfindende Wiederholung von Goethes „Torquato Tasso" ist für den weißen Ring angesetzt. Außerhalb der Vormiete stehen jedoch noch 800 Karten für den freien Verkauf zur Verfügung. Die Vorstellung beginnt um 7¾ Uhr und dauert bis gegen 11 Uhr. — Die Sonntagaufführung von Zuckmayers „Schinderhannes" ist wegen des bisherigen großen Erfolges dieser Inszenierung außer Vormiete angesetzt. Vom freien Verkauf sind nur die Plätze ausgenommen, die dem für diesen Abend abonnierten Bühnenvolksbund Serie C reserviert bleiben. Das Stück beginnt um 7½ Uhr und endet gegen 10¼ Uhr. — Am Montag geht Goethes „Torquato Tasso" als geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund Serie B in Szene. — Bruno Franks „Zwölftausend", die als nächste Neuheit unseres Schauspiels von Dr. Hans Burbaum vorbereitet werden, ist für kommenden Donnerstag erstmalig in Aussicht genommen. Zu dieser mit Spannung zu erwartenden Inszenierung entwarf Johannes Schröder die Bühnenbildskizze, derer technische Einrichtung Ernst Presber leistete.

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag, Weißer Ring 8: „Torquato Tasso", Schauspiel in 5 Akten von Johann Wolfgang von Goethe. Sonntag, außer Vormiete und Bühnenvolksbund Serie C „Schinderhannes." Montag, Bühnenvolksbund Serie B: „Torquato Tasso." Dienstag, B. 21: „Spiel im Schloß," Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar. Mittwoch, C. 21: „Martha," romantisch-komische Oper in 4 Akten von Fr. von Flotow. Donnerstag, zum ersten Male, in neuer Einstudierung und Einrichtung: D. 21: „Zwölftausend," ein Schauspiel in 3 Akten von Bruno Frank. Freitag, A. 21: „Die Zauberflöte", Oper in 2 Akten von W. A. Mozart. Samstag, Brauner Ring 8 u. Volksbühne Serie 2: „Lohn [illegible]", Komödie in 4 Akten von Oscar Wilde. Sonntag, Blauer Ring 8: „Zwölftausend". Montag, A. 22: „Schinderhannes."

Neues aus aller Welt.

Nur „285" Tote.

Die Opfer der Dammbruchkatastrophe.

Die amtliche Liste der Opfer der Dammbruchkatastrophe zählt nunmehr 285 Tote. Acht Behörden haben selbständig Untersuchungen über die Ursachen des Dammbruches angestellt. Man sieht als wahrscheinlichste Ur-



sache schlechte Fundamentierung. Die Bundesregierung hat eine Inspektion sämtlicher ihr unterstehender Dämme angeordnet.

Die deutsche Botschaft hat dem Staatsdepartement zu der Dammbruchkatastrophe in Kalifornien das Beileid ausgesprochen.

Hinchcliffe aufgegeben.

Auch sie bezahlten mit ihrem Leben.

In Portland Maine ist eine Meldung eingegangen, wonach auf der Stratton-Insel, zwei Meilen von Orchard Beach, ein gelber Gegenstand, der ein Flugzeug sein könnte, und zwei Menschen beobachtet worden sind. Man vermutet dementsprechend, daß Hinchliffe und sein Begleiter mit der Endeavour sich auf die Insel gerettet haben. Von Orchard Beach aus könnten mit dem Fernglas deutlich zwei Personen wahrgenommen werden. Ein Motorboot der Küstenwache ist von Bitteford nach der Stratton-Insel gesandt worden, um die Angelegenheit näher zu untersuchen.

Das Motorboot der Küstenwache ist mit der Nachricht zurückgekehrt, daß die Hoffnung, die Flieger dort vorzufinden, unbegründet gewesen sei.

Die Flugsachverständigen Newyorks haben allgemein jegliche Hoffnung auf ein Eintreffen Hinchliffes aufgegeben. Die Armeeflieger von Mitchelfield bezeichneten die Suche als wertloses Spiel mit dem Zufall. Der römische Berichterstatter der „Newyork World" meldet, daß Hinchcliffe während seines Aufenthalts in Rom im letzten Jahre sich scharf gegen die Mitnahme von Frauen bei den ersten transatlantischen Versuchsflügen ausgesprochen hat.

Der Newyorker Vertreter Kapitän Hinchcliffes hat an Frau Hinchcliffe folgendes Telegramm gesandt: „Berichtete Landung unbestätigt. Es werde versucht, Position Kapitän Hinchcliffes festzustellen. Hoffnungsvoll für jede Sicherheit."

Luftfernverkehr mit dem Zeppelin.

Dr. Eckener sprach in Aachen.

Dr. Hugo Eckener sprach am Donnerstag in Aachen über das Problem eines Luftfernverkehrs mit Zeppelinluftschiffen. Er legte im einzelnen dar, daß die Fahrt mit dem Luftschiff heute ebenso ungefährlich sei wie mit jedem anderen Verkehrsmittel. Er verwahrte sich gegen den Gedanken einer Gegenüberstellung von Flugzeugen und Luftschiffen. Der Bau der Dornier-Flugzeuge in Friedrichshafen zeige seine Auffassung, daß beide nebeneinander bestehen können. Nach dem heutigen Stande der Technik und innerhalb der Grenzen, die der Weiterentwicklung der Technik nach menschlichem Ermessen gezogen sind, kann die Verwendungsfähigkeit der Flugzeuge noch gesteigert werden, vor allem durch Verlegung der Flugstrecken in größere Höhen, aber auf großen Strecken und namentlich im Ueberseedienst werde das Luftschiff wirtschaftlicher sein als das Flugzeug. An Hand von Lichtbildern zeigte Dr. Eckener den im Bau befindlichen „L Z 127". Zweck des Schiffes sei, werbend zu wirken und darzutun, daß das Luftschiff das gegebene Instrument für den transatlantischen Verkehr sei. Nach der in Aussicht genommenen Amerikareise liege ihm, so erklärte Dr. Eckner, der Plan einer Weltreise besonders nahe. Er glaube diese in drei oder vier Tagen ausführen zu können. Am Schluß seines Vortrages sprach Dr. Eckener bei einem Presseempfang auch über die Frage der Landeplätze. Diese könnten nicht nach Wunsch an Großstädte gebunden sein, sondern müßten sich nach den meteorologischen Verhältnissen richten. Manche Gründe, die als deutschen Luftschiffhafen einen Platz in der norddeutschen Tiefebene befürworten, müßten zurücktreten vor Gegenden im Rheinlande, deren windgeschützte Lage durchaus vorzuziehen sei. Er werde mehrere solcher Gegenden durch längeren Aufenthalt an Ort und Stelle prüfen und u. a. auch Aachen in den Bereich seiner Beobachtungen einbeziehen. Die viel verbreitete Meinung, daß der Bau des „L Z 127" im Wettbewerb mit dem Bau des englischen Luftschiffes stehe, wies Dr. Eckener ausdrücklich zurück.

*

Der Forschungsreisende Filchner in Leh in Kaschmir angelangt. Wie den Blättern mitgeteilt wird, liegt vom deutschen Generalkonsulat in Kalkutta eine Meldung vor, daß die Reisegesellschaft des Forschungsreisenden Filchner wohlbehalten in Leh in Kaschmir angekommen sei und die Weiterreise nach Srinagar in Kaschmir angetreten habe.

Zur Ausweisung Sublows. Zu der Meldung, daß der Regierungspräsident von Köln den Russen Alexander Sublow aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen habe, erfährt eine Berliner Korrespondenz, daß dem Rechtsbeistand Sublows, Rechtsanwalt Alsberg, von dieser Maßnahme bisher offiziell nichts bekannt geworden ist. Von dieser Seite wird auch die Nachricht dementiert, daß Sublow bereits Deutschland verlassen habe. Sublow habe noch vor ganz kurzer Zeit aus Bonn geschrieben und nichts über eine etwa geplante Abreise verlauten lassen. Es ist damit zu rechnen, daß gegen die Ausweisungsverfügung Beschwerde beim Oberpräsidenten der Rheinprovinz eingelegt wird.

Der Weltflug Costes und Lebrix. Die französischen Flieger Costes und Lebrix sind nach Tokio abgereist, von wo sie ihren Weltflug fortsetzen wollen

Vermischtes.

ck. **Das Recht auf Hosen.** Der 21jährige Scheik Mohamed Schauria bin Abbi, das Haupt eines Stammes der ostafrikanischen Somali, befindet sich gegenwärtig auf dem Weg nach Europa, um dem Völkerbund persönlich eine Beschwerde zu überreichen. Die Italiener, die das Protektorat über sein Gebiet besitzen, haben ihn und sein ganzes Land schwer gekränkt, und zwar dadurch, daß sie seinen Landsleuten das Tragen von Hosen verbieten wollen. Die italienischen Behörden haben kürzlich einen nahen Freund des Scheiks ins Gefängnis geworfen, aus keinem anderen Grund, als weil er in Beinkleidern erschien. Der weiße Beamte von Kismayu, der den Hosenträger verhaften ließ und aburteilte, erklärte in seinem Urteil, daß nur Europäer das Recht hätten, Hosen zu tragen, während die Einheimischen sich mit der altgewohnten Tracht begnügen müßten, die in einem um die Lenden geschlungenen Schurz besteht. Eine solche Beschränkung seiner Menschenrechte will sich der junge Scheik nicht gefallen lassen und die Sache vor den Völkerbund bringen.

d. **Der Schlaf der Fische.** Die Frage, ob die Fische schlafen, ist bereits von vielen Gelehrten studiert und sehr verschieden beantwortet worden. Bei vielen Arten ist es bislang nicht gelungen, einen schlafähnlichen Zustand festzustellen, sondern sie schwimmen Tag und Nacht in den Aquarien umher. Andere, wie der Seranus, der zur Gattung der Seebarsche gehört, begeben sich, nach einer Mitteilung des Aquariums zu Madras, jeden Abend auf den Grund des Fischbassins und bleiben dort bis zum Morgen unbeweglich liegen. Noch andere Fische suchen, wie die Zeitschrift „La Nature" berichtet, erst gar nicht die Tiefe auf, sondern bleiben an Ort und Stelle zeitweise unbeweglich liegen. Es ist ja auch bekannt, daß viele Fische, z. B. der Hecht und der Karpfen, bestimmte Standplätze haben, in die sie sich zur Verdauung und bei Gefahr zurückziehen; wahrscheinlich pflegen sie auch hier der Ruhe. In künstlichen Schlaf versetzte Bastian Schmidt-Zwickau Fische und gab seine Beobachtungen darüber in den Monatsheften für naturwissenschaftliche Untersuchungen bekannt. Er fügte nämlich dem Wasser geringe Mengen Veronal oder Trional hinzu. Wie beim Menschen, so hörte auch bei den Fischen bald jede Bewegung auf, und die Atmung verlangsamte sich. Einige Tiere gingen auf den Grund und stützten sich auf die Vorderflossen, andere nahmen eine Seiten- und Rückenlage an. Eine Berührung oder ein leises Kneifen in die Flossen blieb während dieser Zeit ohne Einwirkung. Eine Schädigung konnte durch die genannten Schlafmittel nicht festgestellt werden, wogegen Chloroform stets tödlich wirkte.

pk. **Sport bei den Kopfjägern.** Neben den verhältnismäßig hoch entwickelten Philippinos leben auf Mindanao Stämme, die bis vor kurzem noch Kopfjäger waren. Im Laufe der amerikanischen Herrschaft haben sich diese Eingeborenen ihre wenig menschenfreundliche Sitte, die Schädel ihrer Feinde als Trophäen vor ihren Hütten aufzuhängen, langsam abgewöhnt. Die ersten Pioniere der Zivilisation waren hier die Geschäftsreisenden der großen amerikanischen Versandhäuser, die den Kopfjägern mit zäher Beharrlichkeit europäische Kleider, Schuhe und Hüte zu verkaufen wußten, sich aber um ihre grausamen Gepflogenheiten wenig kümmerten. Den amerikanischen Behörden sagten jedoch diese Kopfjäger in europäischen Kleidern nicht zu, und sie versuchten schließlich, das Interesse der Eingeborenen von den Köpfen ihrer Mitmenschen auf den Sport abzulenken und die üblichen Kopfjagden durch Baseballwettspiele zwischen den einzelnen feindlichen Stämmen zu ersetzen. Das Ergebnis dieser Wettkämpfe war aber recht unerfreulich. Zwar fanden sich die beiderseitigen Stammesangehörige als friedliche Zuschauer ein, aber nach Beendigung des Kampfes verlangte die Siegermannschaft den üblichen Preis, die Köpfe der Unterlegenen. Damit waren die Geschlagenen nicht einverstanden, und das so harmlos begonnene Spiel endete mit einer wilden Kopfjagd zwischen den beiden Parteien und ihren Stammesangehörigen. Da kamen die Behörden auf den Einfall, den Kopfjägern Gelegenheit zu geben, ihre Wut im Tauziehen zwischen zwei Stämmen auszulassen. Der Versuch war von großem Erfolg gekrönt. Die Beamten verstanden nämlich, die Kämpfer so zu verteilen, daß die Kräfte auf beiden Seiten gleich stark waren. So dauerte es oft eine halbe Stunde lang, bis endlich eine Partei den Sieg davontrug. Dann aber war sie, und erst recht die unterlegene, derartig erschöpft, daß keiner mehr die Kraft hatte, auf die Kopfjagd zu gehen.

Der Meistersegler.

Von Ottomar Hermann.

Niemand von uns zweifelte daran, daß unser Freund Jumbo ein fertiger Segler war. Wie sollten wir auch! Er prahlte immerfort von seinen Segelkünsten. Seine Reden waren gespickt mit seemännischen Fachausdrücken und er benahm sich wie ein alter Fahrensmann, der mindestens schon dreimal Kap Horn umschifft hatte. Er trug nur blaue Anzüge und bedeckte sein Haupt stets mit einer Kieler Mütze. Es konnte gar keine Zweifel geben: Jumbo war ein Segler ersten Ranges.

Was waren wir dagegen! Hatten wir schon einmal bei Windstärke 9 unsern Leichnam schwachen Schiffsplanken anvertraut! Wußten wir, was Seefahren heißt! Ach, wir waren ganz jämmerliche Landratten und in der Seefahrt verhielten wir uns zu Jumbo, wie ein soeben erstmalig an Bord gekletterter Schiffsjunge zum Kapitän eines Walfischfängers.

Das müßte anders werden, meinte Jumbo. Auch wir sollten seebefahrene Männer werden.

„Aber nicht gleich auf der Elbe", sagte Heinrich Mertens. „Wir können es ja erst mal auf der Alster versuchen."

Jumbo sah den vorsichtigen Mertens verächtlich an. „Feigling," brummte er, hatte aber dann doch nichts dagegen einzuwenden, daß wir unsere erste gemeinsame Segelfahrt auf der Alster machten.

Wir wollten uns am Sonntagvormittag um neun Uhr an der Lombardbrücke treffen. Als ich ankam, ging Jumbo schon wartend auf und ab, ganz seemännisch gekleidet natürlich: Schuhe, blaue Hose, weißen Troyer und auf dem Kopf die Kieler Mütze.

„Feine Brise," begrüßte er mich und wies nach den Flaggen der Bootshäuser. „Hoffentlich kommen die anderen bald."

Werner Möller und Wilhelm Jansen waren pünktlich, aber Heinrich Mertens war bis fünfzehn Minuten nach Neun noch nicht zur Stelle; er hatte den besseren Teil der Tapferkeit erwählt.

„Na, denn los!" ermunterete uns Jumbo. Wir gingen auf die Brücke an der Alsterlust, wo Jumbo zunächst die Charterverhandlungen erledigte. Dann sagte er zu mir: „Du kannst mal 20 ℳ als Pfand hinterlegen." Ich sah ihn zwar entrüstet an, aber was sollte ich machen. Schließlich bekam ich das Geld ja auch wieder.

Wir gingen an Bord. Ein Bootsmann machte die Jolle klar und Jumbo übernahm das Ruder. Ich wunderte mich, daß er so beharrlich auf den Brückenkopf zuhielt, und glaubte, er werde schon beim Auslaufen noch im Hafen Havarie machen, aber mit kühnem Schwung umschiffte er die Klippe und wir schossen auf die Alster hinaus. Ich hörte gerade noch, wie der alte Bootsverleiher zu dem Bootsmann sagte: „De Kerl kann jo gornich seilen."

Hatte der 'ne Ahnung. Jumbo verstand seine Sache meisterhaft. Unser Boot durchschnitt die Fluten, daß es eine Lust war.

Und es sollte noch viel lustiger werden.

Vorläufig schien uns allerdings ein Führer eines Alsterdampfers unser Vergnügen nicht zu gönnen. Er ließ die Sirene heulen und drohte zornig mit der Faust. „Backbord!" schrie er aus seiner Luke heraus, aber Jumbo ließ sich nicht verblüffen, er steuerte nicht nach links, sondern hielt seinen Kurs ruhig inne. Und richtig! Wir kamen gerade noch vor dem Dampfer vorbei, beinahe hätte er uns gerammt. Dieser Jumbo war doch ein Teufelskerl.

Als wir die Höhe der Rabenstraße erreicht hatten, mußten wir kreuzen. Jumbo warf das Ruder herum, das Boot machte eine Wendung und der Großbaum sauste über Deck. Er schlug Werner Möller vor den Kopf, daß er über Bord sackte wie ein erschossener Meuterer.

„Mann über Bord!" schrie ich entsetzt, aber das rührte Jumbo gar nicht. Er zog die Schot, die ich hatte fahren lassen, wieder an und das Boot sauste weiter. Hinten tauchte Werner auf und fuchtelte mit den Händen in der Luft herum. Jumbo sah sich garnicht um, sein Blick war starr geradeaus gerichtet. Ich sah noch, wie Werner von einem Paddelboot aufgenommen wurde, da machte schon wieder ein Alsterdampferführer sich mit seinem Getute lächerlich. Aber Jumbo erwies sich auch hier als kaltblütiger Mann: diesmal hätten wir beinahe den Dampfer gerammt, doch haarscharf sausten wir am Heck des Schiffes vorbei. Dieser Jumbo war tatsächlich tollkühn bis zur Frechheit.

Mit großer Fahrt lief unser Boot über das Wasser. Jumbo schaute sich um und lachte überlegen, als er sah, wie der Paddler Werner Möller an der Rabenstraße an Land setzte. Dann aber mußten wir wieder kreuzen und jetzt ging es ohne weitere Mannschaftsverluste ab.

„Ihr habt doch schon was gelernt," sagte Jumbo anerkennend, als unser Boot wieder Fahrt hatte. Auch die Alsterdampfer schienen sich mit uns ausgesöhnt zu haben, denn wir nahmen ihre Fahrstraße ohne jedes Aergernis. Als wir aber in die Fährhausbucht kamen, blies der Wind plötzlich in rechtsdrehenden Böen. Jumbo schrie: „Schot anziehen!" Ich befolgte seinen Befehl unverzüglich; aber das Boot schien seine Mucken zu haben: es holte bedenklich nach Backbord über. Ich zog fester und der Wind blies noch stärker. Das Wasser spülte über Bord und unser Segel neigte sich auf den Wasserspiegel, die Fluten drangen ins Boot: es versank.

Jumbo knirschte „Verdammt." Ich ließ die Schot fahren, was ich früher hätte tun sollen, und klammerte mich an den Mast. Nur Wilhelm Janson, der immer etwas spöttisch dreingeschaut hatte, knurrte: „Bring dem Allerhöchsten Kriegsherrn ein Hurra aus, Jumbo, damit wir wenigstens mit Anstand bei den versammelten Seeleuten auf dem Meeresgrunde einziehen."

So schlimm wurde es aber nicht, denn zahlreiche Boote kamen uns zu retten. Als wir wieder, naß wie die Katzen, auf der Brücke an der Alsterlust standen sagte der Bootsverleiher: „Datt hess ick mi dacht. Sei könnt jo ok nich seilen." Und jetzt glaubte ich dem alten Manne.

Jumbo aber bezahlte schweigend die Heuer; er war recht kleinlaut geworden. Als ich von dem Alten meine hinterlegten 20 ℳ zurückforderte, sagte er grinsend: „Do kummt grod de Alsterpolezei und schleppt de Jesa in, jung Herr. Davor mott ick de twintig Mark betoln, de Sei hinterlegt hebbt."

Wenn Blicke töten könnten, würde Jumbo in diesem Augenblick seinen Geist aufgegeben haben.

Es ist selbstverständlich daß wir weitere Seeelfahrten mit Jumbo nicht mehr unternahmen und ebenso selbstverständlich ist, daß ich meine 20 Mark von ihm — — nicht wiederbekam.

Letzte Drahtmeldungen.

Hindenburg afghanischer Herzog.

Berlin, 17. März.

Nach einer Blättermeldung hat nach der Abreise König Aman Ullans aus Deutschland der afghanische Gesandte in Berlin sowohl dem Reichspräsidenten von Hindenburg als auch Reichskanzler Dr. Marx je einen afghanischen Orden und einen roten Seidenmantel überreicht. Der Mantel bedeutet, daß seine Träger afghanische Herzöge sind. Wie wir dazu erfahren, ist die auf diplomatischem Wege erfolgte Ueberreichung der Orden erst vor einigen Tagen vorgenommen worden. Der Reichspräsident und der Reichskanzelr haben die Orden als Erinnerungszeichen angenommen.

Spanische Antwort an den Völkerbundsrat

Madrid, 17. März.

Primo de Rivera wird dem Ministerrat am Dienstag den Entwurf einer Antwort auf das Schreiben des Völkerbundsrats vorlegen. Die Zeitungen glauben übereinstimmend, daß die Regierung, indem sie der ihr durch den Völkerbundsrat zuteil gewordenen Achtungsbezeugungen Rechnung trägt, dem von Genf geäußerten Wunsch entsprechend, wieder in den Völkerbund eintreten wird.

Furchtbare Explosion.

Newyork, 17. März.

In Valley Falls im Staate Newyork zerstörten gegne 8 Uhr vormittags drei Explosionen, die meilenweit vernehmbar waren, drei Fabriken der Herkules-Pulver-Gesellschaft.

Lustmord an einem 10jähr. Mädchen.

Grünberg, 17. März.

Die Staatsanwaltschaft Glogau wurde gestern früh von dem Auffinden einer weiblichen Leiche in einem Wassergraben in Grünberg, der die Abwässer der Fabriken aufnimmt, benachrichtigt. Es handelt sich um die Leiche eines ungefähr zehn Jahre alten Mädchens. Nach Lage der Dinge kann es sich nur um einen Lustmord handeln. Die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei begaben sich sofort an den Tatort. Das Verbrechen kann erst in den letzten Tagen begangen worden sein.

Eine Droschke fährt in die Reichswehr.

Berlin, 17. März.

Wie Korrespondenten berichten, fuhr gestern mittag auf der Putlitz-Brücke in Berlin eine Kraftdroschke in eine Reichswehrkolonne hinein. Dabei wurden drei Mann schwer und einige Mann leicht verletzt. Die Schuld dürfte den Kraftwagenführer treffen.

Riesenbrand in Rio.

Newyork, 17. März.

In den Gebäuden und Speichern der Costeira Steamship Company in Rio de Janeiro wütete ein Riesenfeuer. Der Sachschaden beträgt 3 Millionen Dollar.

Unsere Möbelpreise:

Schlafzimmer	Eiche m. Marm.	595.-	675.-	725.-	790.-
Schlafzimmer	Nußbaum, Birke, Mahagoni	875.-	960.-	1025.-	1160.-
Speisezimmer	Eiche m. Tisch u. Lederstühl.	595.-	750.-	810.-	890.-
Speisezimmer	kompl. e. Birk. u. Kauk.-Nußb.-Bi.	850.-	925.-	975.-	1060.-
Herrenzimmer	Eich. m. Tisch u. Polsterstühl	475.-	575.-	690.-	825.- 910.-
Herrenzimmer	kompl. Edelholz	875.-	980.-	1050.-	1075.-
Küchen	natur lackiert u. weiß, m. Tisch u. Stühlen	250.-	325.-	370.-	410.- 480.-

Strauß & Baumgarten / Bochum

Führendes Haus für moderne Raumkunst

Ecke Brück- und Heinrichstrasse



Wo ich kaufe meine Wasch-maschine?

Nur in Hoischen's Spezial-Geschäft, dort werden Sie vom Fachmann gut bedient und beraten.

Billige Preise! Bequeme Ratenzahlung!

Große Auswahl in den allerbesten Fabrikaten wie Cordes, Miele, Rekord u. s. w

Waschmaschinenzentrale

Hoischen

21 nur Marienstraße, nähe Roonstrasse. Ersatzteile — Eigene Reparaturwerkstatt. 21

FRITZ BUBE

MALER-GESCHAFT

FERNRUF 1438 HERMANNSHÖHE 15

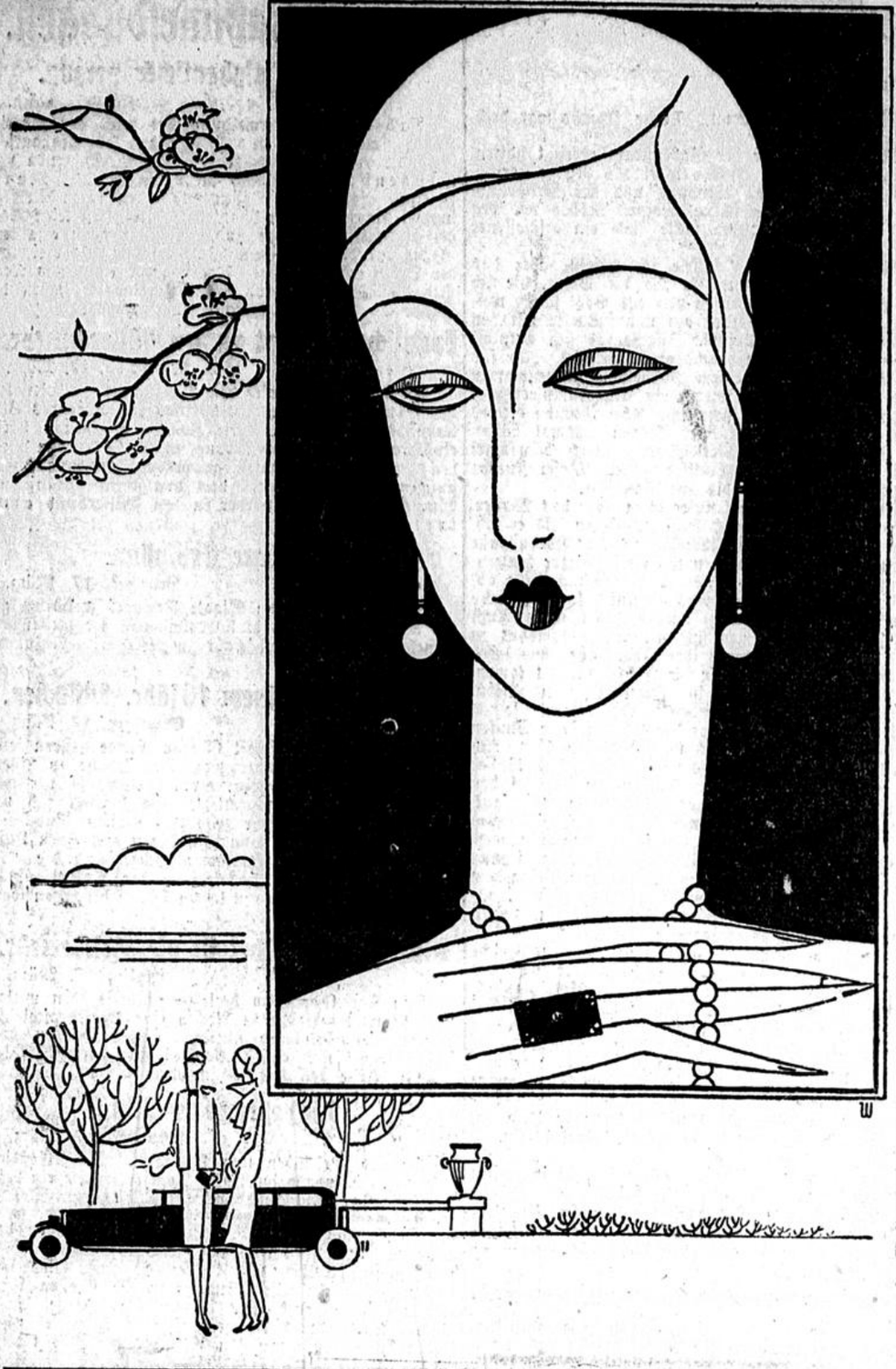
Neu-preiswert-praktisch

Diese vortrefflichen Eigenschaften kann das jetzt in völlig neuer Bearbeitung wieder erschienene Dr. Oetker's Schulkochbuch, Ausgabe C für sich in Anspruch nehmen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber für die Haushaltführung sein, denn es trägt den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung und berücksichtigt die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft. Zahlreiche farbige Tafeln über Fleisch, Gemüse, Pilze, Kuchen, Torten, über die Anrichtekunst usw. vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmache-Rezepten. Das 150 Seiten starke Buch in dauerhaftem Pappband ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken von mir portofrei zu beziehen.

Viele neue und wertvolle Anregungen zum Backen bietet Ihnen mein bereits in Millionen-Auflage verbreitetes neues farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe F, das für 15 Pfg. in allen Geschäften erhältlich ist. Sie erfahren aus dem Buche auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder", mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können.

Dr. Oetker's Backpulver „Backin", Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Gustin usw. sind in allen Geschäften stets frisch zu haben. Auf die Schutzmarke „Heller Kopf" woll. Sie bitte achten.

Dr. August Oetker Bielefeld



Die Mode

des Frühjahrs beherrscht unser Haus.

In höchster Vollendung zeigen wir ab heute nachmittag 3 Uhr eine selten geschmackvolle Ausstellung von Frühjahrs-Neuheiten erster Erzeugnisse des In- und Auslandes

in Damen- u. Kinderkonfektion, Kleider- u. Seidenstoffen, sowie Modewaren.

All' Ihre Wünsche, nach der neuesten Mode gekleidet zu sein, werden wir restlos zu erfüllen wissen.

Ein Besuch lohnt sich, der Ihnen umsomehr Freude machen wird, da Sie das Schönste schon zu Beginn der Saison in allen Preislagen und großer Auswahl vorfinden

Koppel GMBH

Bochum Hellweg 2

MUSIKPLATTEN UND SPRECHMASCHINEN ›ELECTROLA‹

Günstige Teilzahlung

MARKS

Friedrichstr. 13



W. Ruelius

Bochum Hattinger Str. 50

Qualitäts-Kinderwagen Korbmöbel

Als preisw. bekannt Zahlungserleichterung

Opel

die größte Fabrik der Welt

Alle Opel-Fabrikate

Rennmaschinen Z. R. 3 Flitzer etc.

Ausserdem die erstklassigen Marken **Brennabor, Anker, Corona** usw. Wochenraten von **Mk. 3.-** an

Verkaufsstelle

H. Scherzek

Ecke Hattinger-, Ehrenfeldstr.

Eigene Reparatur-Werkstatt

Teppiche Läuferstoffe

gegen bequeme Teilzahlung.

Carl Bohlmann,

Bochum, Kortumstraße 4. Fernruf 826.

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff hat, der bringe denselben zu mir Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in eigener Werkstatt

Maßschneiderei

Fritz Issel, Dorstener Straße 116

Schlafzimmer-Bilder

Riesenauswahl

25.-, 28.- u. 32.- Mark.

Eigene Rahmenfabrik.

Mummelthey's

Zentral-buchhandlung

Bochum, Ob. Marktstr. 81 Tel. 3968 Gegr. 1879

Hausputz

Alle Bürstenwaren, Bohner, Fenster-Leder, Gardinen-Spanner, Bohnerwachs, Aufnehmer, Stahlspäne,

Peter Schlipper

Bochum, Kortumstrasse 2.

Piano u. Flügel

Spezial-Polierwerkstatt Einbau moderner Fronten

Wilh. Anders

Malteserstr. 34

ERÖFFNUNG

unserer

Verkaufsstelle Hattinger Straße 14

(Industriehaus)

Heute nachmittag 4 Uhr

KA-I-RO

Kaffee-Import-Rösterei G. m. b. H.

Filialen Bochum:

Kortumstraße 14

Hattinger Straße 14 (Südausgang Hbhf.)

Ruf 2960

Stündlich frische Röstungen!

Telefonische Bestellungen werden bereitwilligst erledigt!

Beachten Sie unser Gutschein-System!

Tapeten, Wandstoffe Linoleum

kauft man bei

Schröder & Baum

Größtes Tapeten- und Linoleum-Spezial-Geschäft

Friedrichstraße 11

Schöne eichene

Flurgarderoben

große Auswahl, von 52 Mk. an; eichene Bücherschränke 50, 65 M. usw.; gute Chaiselongues u. Sofas 58, 65 M. usw.; Kleiderschränke von 45 M. weißlackierte Schränke, Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung

Fachgeschäft

Wilh. Schrudde

Bochum, Roonstr. 87, nahe Marienstr.

Kinderwagen Klappwagen

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

H. Möllmann

am Rathaus.

Reparaturen gut schnell und billig.



Büro-möbel Hesse

Fachgeschäft für Büro-Einrichtungen

Bochum Dortmund

Einige

Bauplätze

in äußerst günstiger Lage zu verkaufen.

Anfragen befördert die Geschäftsst. dieser Zeitung unt. B. M. 44

Besonders preiswert:

	¾ Ltr. Fl. ohne Glas
Frankfurter Apfelwein	-,45
Levante Malvasier	-,90
Dürkheimer Feuerberg	1,00
Wilodie, Hausmarke	2,80
Nordhäuser — 1 Ltr. Fl.	2,55

Wilh. Otto Dieckmann

Bochum

Rottstraße 8/10 Fernruf 244

Gesangunterricht

bis zur Konzert- und Bühnenreife

Schule Frl. Professor Aglaja Orgeni

Rezitation und dramatischen Unterricht

Gustav Rickelt, Präsident d. Bühnengenossensch. erteilt

Marianne Sust

Sprechst. Montag und Donnerstag von 2—3 Uh

Joachimstr.

Kaufen Sie ohne Zwischenhandel direkt ab Fabrik



Erstklassige Silberbestecke

mit 90 und 100 gr. Silberauflage aus prima Material. Grosse Auswahl moderner Muster. Langjährige schriftliche Garantie. Beamte und solvente Leute erhalten günstige Zahlungsbedingungen.

Katalog und Originalmuster stehen bereitwilligst zu Diensten.

Anfragen an **Postschließfach Nr. 12, Saarbrücken**

Garten-Geräte!

sämtliche Spaten, Rechen, Rasenmäher, Drahtgeflecht, Gießkannen

Peter Schlipper

Bochum, Kortumstrasse 2.

Nr. 66 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 17. März 1928

In und um Bochum.

Ein notwendiger und nützlicher Vorstoß. — Was wird aus dem Kreise Hattingen? — Eine wichtige Aufgabe des Verkehrsministeriums. — Sorgen in Wanne-Eickel.

Es wird kein Mensch behaupten können, daß der Provinzialausschuß in der allgemeinen Mohrenwäsche anläßlich der Eingemeindung besonders gut weggekommen ist. Mag man, wie es der Dortmunder Oberbürgermeister versucht hat, das Protokoll über die entscheidende Sitzung des Provinzialausschusses in einer bestimmten Absicht umbiegen, aus ihm einen Sinn herauslesen, der ihm sicherlich nicht innewohnt, die Parteilichkeit des Provinzialausschusses bleibt als Tatsache bestehen, ob mit oder ohne Dortmund. Das zweierlei Maß, mit dem man in Münster bei der Bochumer und Dortmunder Frage gemessen hat, ist und bleibt ein Skandal, eine das Ansehen der Provinz höchst ungünstig beeinflussende Angelegenheit. Stadtrat Gilsing-Bochum hat das bei aller versöhnlichen Einstellung auf dem Provinziallandtag nachdrücklich unterstrichen, und die Aussprache, die sich in Münster über die Eingemeindungsfrage entspann, ist gewiß alles andere als eine Rückendeckung für den Provinzialausschuß und den auf sein Reinwaschen so ängstlich bedachten Landeshauptmann gewesen. Heute, wo dieser ganze Streit für uns gewissermaßen der Vergangenheit angehört, können wir in aller Ruhe sagen, daß der Vorstoß des Oberbürgermeisters Dr. Ruer notwendig und nützlich war, denn er hat in Dinge hineingeleuchtet, die für das Verhältnis der Provinz zu den westfälischen Großstädten (natürlich mit Ausnahme Dortmunds) auf die Dauer unhaltbar waren. Nun bleibt nur noch zu wünschen, daß man in Münster, mag man auch dort noch so sehr den Gekränkten spielen, aus den Fehlern der Vergangenheit lernt. Nur dann ist in der Provinz Westfalen ein wahrer Friede zwischen Provinz und Gemeinden und ein ersprießliches Zusammenarbeiten beider möglich.

•

Es ist in der Landkreisfrage Bochum-Hattingen anders gekommen, als Landrat Friedrich geglaubt hat. Er hatte in Berlin als erster die Zusammenlegung der Kreise Bochum und Hattingen angeregt, aber die Vereinigung der Kreise ist nicht nur nicht Tatsache geworden, sondern sie hat unmittelbar den Anstoß zu dem Versuche einer Lösung gegeben, der beiden Kreisen den Garaus zu machen droht. Besonders dunkel ist dabei das Schicksal des Kreises Hattingen, weniger das des Kreises Bochum. Was soll mit dem Kreise Hattingen nach der Abtrennung des nördlichen Teiles und der Bildung der Mittelstadt Hattingen — ein Vorschlag des Bochumer Oberbürgermeisters — geschehen? Man spricht von einer Zuteilung des Restkreises Hattingen zum Kreise Schwelm, auf die auch in der Denkschrift des Bochumer Oberbürgermeisters hingewiesen wurde. Sie ist wohl das Nächstliegende, wobei der vergrößerte Kreis Schwelm zum Siedlungsverband kommen müßte. An eine Erhaltung des Kreises Hattingen in seinem jetzigen Umfange, wie man sie in Hattingen-Land wünscht, oder an eine Vergrößerung dieses Gesamtkreises ist kaum zu denken, denn dann würde man ja wieder nur einer Zwischenlösung den Weg ebnen, die höchstens für einige Jahre Bestand hätte. Es kann zudem als ausgeschlossen angesehen werden, daß Bochums Belange in der neuen Umgemeindungsvorlage an die Wand gedrückt werden, daß also der nördliche Teil des Kreises Hattingen der Stadt Bochum vorenthalten wird. Wahrscheinlich wird sich die Regierungsvorlage im wesentlichen der Bochumer Denkschrift anschließen. Dann kommt erst das übliche bunte Durcheinander, bis sich die Meinungen zu brauchbaren Gegenvorschlägen abgeklärt haben. Und daß uns dann die neue Sachlage nicht ungerüstet findet, das darf man aus der Rede des Bochumer Oberbürgermeisters zum Haushaltsplan erhoffen. Es fragt sich nur, ob wir bei den benachbarten Gemeinden mit Verhandlungen so viel Glück haben werden wie bei Altenbochum, Riemke usw. Den guten Willen zu einer Verständigung wird man uns dann jedenfalls nicht absprechen vermögen, und durchschlagende Gründe wird man gegen eine Vereinigung mit Bochum auch nicht ins Feld führen können. Unserer Stadtverwaltung harrt da noch eine schwierige Aufgabe

•

Reichsverkehrsminister Koch weilte kürzlich in Essen und ließ sich über die schwebenden Verkehrsfragen unterrichten. Wird er sich nun auch der Schnellbahnfrage annehmen und sie durch sein vermittelndes Eingreifen in den Streit zwischen Studiengesellschaft und Reichsbahn einer den Belangen des Ruhrgebiets am besten Rechnung tragenden Lösung entgegenführen? Die Reichsbahn steckt, was man ja von Anfang an schon wußte, in finanziellen Schwierigkeiten, sie wird also, selbst wenn sie es nicht wollte, mit der großzügigen Inangriffnahme ihres Ausbauplanes möglichst zurückhalten müssen. Das ist aber der Punkt, an dem das Reichsverkehrsministerium als übergeordnete Stelle einzusetzen hätte. Es sollte in aller Ruhe sich mit der Reichsbahn und Studiengesellschaft an einen Tisch setzen und mit beiden die Schnellbahnfrage erörtern. Minister Koch, der aus Düsseldorf kommt, kennt zur Genüge die Verhältnisse aus eigener Anschauung, es kann bei Entgegenkommen von beiden Seiten für das Ministerium nicht schwer sein, den richtigen Mittelweg zu finden, nachdem Studiengesellschaft und Reichsbahn seit Jahr und Tag bestrebt waren, aneinander vorbei zu reden, und auch die letzte Erörterung der Schnellbahnfrage zwischen beiden wie das Hornberger Schießen ausgegangen ist. Man sollte also nun endlich im Reichsverkehrsministerium in der ganzen Frage die Initiative ergreifen, auf die das Ruhrgebiet längst gewartet hat. So wie die Sache bisher gehandhabt worden ist, kommen wir bestimmt nicht weiter.

•

In Wanne-Eickel ist man unruhig geworden. Man hat dort hinsichtlich des Ausbauplanes der Reichsbahn allerlei Befürchtungen, obwohl es mit diesem Ausbau nach der Meinung unterrichteter Kreise noch recht gute Weile hat. Nun ist, wie schon mitgeteilt, bei der Strecke Bochum—Gelsenkirchen der Anschluß Wanne-Eickels durch die sogenannte Wehrspankurve vorgesehen. Das geht aber den Wanne-Eickelern noch nicht weit genug, sie wollen den Wanner Hauptbahnhof als Knotenpunkt erhalten, vergessen jedoch dabei, daß die Reichsbahn auch wirtschaftlich denkt, daß sie darauf bedacht sein muß, sich den Verkehr der größten Städte nutzbar zu machen. Bochum und Gelsenkirchen wiegen eben für die Reichsbahn schwerer als Wanne-Eickel, es wird daher schon bei der Wehrspankurve bleiben müssen. Daß Wanne-Eickel durch die Ausbaupläne der Reichsbahn verlieren wird, ist wohl selbstverständlich, und daran ändert auch nichts die Tatsache, daß die Reichsbahn den Knotenpunkt Wanne-Eickel natürlich auch noch später berücksichtigen will. Die Verschiebung des Schwergewichts des Verkehrs von Wanne-Eickel nach Bochum ist nun mal nicht zu umgehen, immer vorausgesetzt, daß die Reichsbahn mit ihren Plänen auch ernstmachen will.

Die leerstehenden Wohnungen in den Großstädten.

Die Gesamtzahl der am 16. Mai 1927 in allen preußischen Großstädten erfaßten leerstehenden Wohnungen beträgt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Uebersicht der Statistischen Korrespondenz entnimmt, 9763, von denen aber nur 5427 als Leerbestand im eigentlichen Sinne gelten können. Von den ersteren entfallen 3984 = 40,8 Prozent, von den letzteren 2434 = 44,8 Prozent, allein auf Berlin. Der Anteil der eigentlichen Leerwohnungen am Gesamtwohnungsbestand ist winzig. Er beträgt im Durchschnitt der 30 Städte 0,2 Prozent. Ein Vergleich mit der Zahl der Haushaltungen ohne selbständige Wohnung ergibt, daß im Durchschnitt der 30 Großstädte auf 1000 solcher Haushaltungen nur 23 eigentliche Leerwohnungen entfielen. Berücksichtigt man als Fälle dringlicheren Wohnungsbedarfs nur Haushaltungen ohne eigene Wohnung von mindestens 3 Köpfen, so entfielen auf 1000 solcher Haushaltungen ebenfalls nicht mehr als 49 Leerwohnungen. Selbst wenn man annehmen wollte, daß unter diesen Haushaltungen sich die Inhaber der bereits vermieteten, aber noch nicht bezogenen Wohnungen befänden, würde sich das Verhältnis nicht merklich ändern.

Die genaue Zahl der leerstehenden Neubauwohnungen unter den für den Wohnungsmarkt verfügbaren 5427 konnte nicht erfaßt werden. Von den „aus sonstigen Gründen nicht vermieteten" 2296 Leerwohnungen der Großstädte wurden 527 als Neubauwohnungen festgestellt, d. s. 23 Prozent. Da sich unter den Leerwohnungen zur Verfügung des Wohnungsamtes auch noch ein Teil in Neubauten befinden dürfte, ist die tatsächliche Zahl der verfügbaren Neubauwohnungen in Wirklichkeit größer und mag auf 25 Prozent des Gesamtleerwohnungsbestandes geschätzt werden. Da die Neubauwohnungen in den 30 Großstädten (219 195) nur 7,16 Prozent aller bewohnten und leerstehenden Wohnungen (3 060 342) betrugen, ergibt sich, daß der Anteil der Neuwohnungen am Leerwohnungsbestand ganz wesentlich größer ist als am Gesamtwohnungsbestand.

Von den 2434 Leerwohnungen im eigentlichen Sinne, die in Berlin für die Wohnungsnachfrage zur Verfügung standen, waren 1587 Kleinwohnungen mit 1 bis 3 Räumen, 689 Mittelwohnungen mit 4 bis 6 Räumen und 158 Großwohnungen mit 7 und mehr Räumen. Die Leerwohnungsziffer beträgt sonach für die Kleinwohnungen 0,19 Prozent, für mittelgroße Wohnungen 0,22 Prozent und für Großwohnungen 0,26 Prozent. Der Anteil der Leerwohnungen an der Gesamtzahl der Wohnungen ist also bei den Großwohnungen am höchsten — eine Erfahrung, die auch schon in der Vorkriegszeit die Regel war. Oft kam es vor, daß bei einem hohen Gesamtleerwohnungsbestand dennoch für Kleinwohnungen ein Mangel bestand.

Vergleicht man die Leerwohnungen der Reichswohnungszählung von 1927 mit denen der gemeindlichen Zählungen von 1925 in einzelnen Großstädten, so zeigt sich eine bei dem an und für sich geringen Leerwohnungsbestand doch erfreuliche Tatsache: die Zahl der Leerwohnungen ist in den zwei Jahren gestiegen. Zu diesem Vergleich müssen von der Gesamtzahl aller leerstehenden Wohnungen von 1927 (9763) die noch oder bereits vermieteten abgezogen werden, da sie bei den gemeindlichen Wohnungszählungen meist nicht erfaßt wurden. Jedoch kommen für diesen Vergleich nur Städte in Frage, die 1925 eine Wohnungszählung durchgeführt und deren Grenzen sich zwischen 1925 und 1927 nicht wesentlich verschoben haben

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 17. März.

Für Senkung der Gewerbesteuersätze.

Eine Versammlung der Vereinigten Kaufmannschaft.

Die Vereinigte Kaufmannschaft Bochum schreibt uns:

In der am Donnerstag abgehaltenen außerordentlich zahlreich besuchten Vorstands- und Beiratssitzung nahm die Vereinigte Kaufmannschaft eingehend Stellung zum diesjährigen städtischen Haushaltsplan und zur Gewerbesteuervorlage des Magistrats. Der Vorsitzende, Dr. Winkelmann, erstattete das Referat und verbreitete sich eingehend über den Stand der städtischen Finanzen und die Ausgabenpolitik der letzten Jahre. Die Versammlung stellte mit Bedauern fest, daß auch im letzten Jahre wiederum eine starke Zunahme der Ausgaben zu verzeichnen war und daß die Einnahmen aus direkten Steuern und Steuerüberweisungen, die im vergangenen Jahre über den Voranschlag erheblich hinausgegangen waren, restlos verbraucht worden seien. Es müsse endlich mit derartigen Ausgabesteigerungen Schluß gemacht werden. Die Versammlung stellte sich daher auch mit Nachdruck hinter die Forderung der Wirtschaftsverbände, wonach die Gewerbesteuern mindestens auf die Sätze des Jahres 1926, also 600 Proz. Ertragssteuer und 2500 Proz. Lohnsummensteuer zu senken sei. Man war allgemein der Auffassung, daß eine derartige Senkungsaktion, die insgesamt nur etwa Mk. 270 000 erfordert, im Rahmen des städtischen Haushaltsplanes durchaus durchzuführen sei, wenn bei den maßgebenden Körperschaften der ernstliche Wille vorhanden sei endlich mit der Herabsetzung der unerträglich hohen Realsteuern einen bescheidenen Anfang zu machen.

Mit den vorgeschlagenen Realsteuersätzen steht Bochum gegenüber den großen Städten von Rheinland und Westfalen weitaus an der Spitze. So wird von Essen berichtet, daß die Ertragssteuer auf 590 Proz. gesenkt werden soll und die Lohnsummensteuer auf 2400 Proz. In Düsseldorf hat der Finanzausschuß am 14. März folgende Gewerbesteuersätze für das Jahr 1928 beschlossen: 425 Proz. Ertragssteuer und 1700 Proz. Lohnsummensteuer. In Köln ist die Ertragssteuer auf 525 Prozent festgesetzt worden. Eine Parallele zur Lohnsummensteuer fehlt, da in Köln anstelle der Lohnsumme das Gewerbekapital für die Besteuerung zugrunde gelegt wird. Ebenfalls hört man von einer Senkungsaktion in Duisburg. Besonders kraß fällt das Verhältnis zu Düsseldorf auf, wo die Ertragssteuer um ein ganzes Drittel niedriger ist als in Bochum. Dabei ist es stadtbekannt, daß gerade Düsseldorf eine starke Konkurrenz für den Bochumer Handel bedeutet. Wie aber soll hier eine Wendung zum Besseren kommen, wenn das kleinere Bochum allein an Realsteuern eine derartige Vorbelastung zu tragen hat?

In allen Wirtschaftskreisen, so konnte festgestellt werden, erwartet man, daß daher auch die Stadt Bochum in diesem Jahr mit einer bescheidenen Steuersenkung ernst macht.

Angesichts der unmittelbar bevorstehenden Verabschiedung des städtischen Haushaltsplanes traten die übrigen Punkte der Tagesordnung zur Aktualität zurück. Trotzdem fand sich nach lebhafter und langer Aussprache noch Gelegenheit, weiteren wichtigen Fragen, die die Kaufmannschaft interessieren, ein Augenmerk zuzuwenden.

Die Versammlung nahm von der Kündigung des Gehaltsabkommens durch die Angestelltengewerkschaften Kenntnis und überwies die weitere Behandlung der Angelegenheit an die Tarifkommission.

Ueber die Einrichtung einer Einzelhandelsfachschule, die bereits zu Ostern den kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammern angegliedert werden soll, berichtete in einem eingehenden Referat Syndikus Dr. Schmidt. An dieses Referat knüpfte er weitere Ausführungen über die praktische Durchführung der Eignungsprüfungen, die

Aus der Deutschen Volkspartei.

Weitmar-Mark und Neuling. Die Ortsgruppe hielt am vorigen Sonntag um 5 Uhr nachm. ihre Monatsversammlung im Vereinslokale Glahn ab. Als Redner waren Stadtverordneter Eckholt und Dipl.-Gartenmeister Johnsen gewonnen. Zunächst hielt Stadtverordneter Eckholt einen kommunalpolitischen Vortrag. Er beleuchtete die kommunal- und steuerpolitischen Vorgänge in Bochum seit der Eingemeindung Weitmars, sodann sprach er über den neu aufgestellten Haushalt. Namentlich die Theater- und Milchhoffrage, sowie der Ausbau der Straßen unseres Ortsteils nahmen in einen Ausführungen einen breiten Raum ein. Der Beifall zeigte dem Redner, daß seine Tätigkeit im Stadtparlament von den Anwesenden vollste Billigung erfährt. Sodann fand eine Diskussion statt, und es wurden Herrn Eckholt noch die verschiedensten Wünsche unseres Ortsteils mit auf den Weg geben. Anschließend verbreitete sich Dipl.-Gartenmeister Johnsen über Fenster- und Zimmerschmuck, sowie über zweckmäßige Bearbeitung und Düngung eines Kleingemüsegartens. Seine ungemein instruktiven Ausführungen wurden durch eine große Zahl von Bildern illustriert. Seine Ausführungen legten klar, daß auch hier noch Obstzucht mit Erfolg betrieben werden kann, wenn die richtigen Sorten verwandt werden. Von der Versammlung wurde der Wunschlaut, Garteninspektor Johnsen im Laufe des Sommers noch einmal zu hören, die beste Anerkennung für seine Darbietungen. Die nächste Versammlung der Ortsgruppe wird noch bekanntgegeben, die Versammlung der Frauengruppe findet am Mittwoch, 28. März, im Lokal Klein-Neulingstr. statt.

Frauengruppe Weitmar-Mitte. Die Frauengruppe Weitmar-Mitte tagte am letzten Dienstag unter dem Vorsitz von Frl. Rosenfeldt in der Wirtschaft Spengler. Der Vorstand wurde wie folgt ergänzt: Frau Blaß 2. Vorsitzende, Frau Mundschau 1. Schriftführerin, Frau Türk 1. Kassiererin, Frau Worm 2. Kassiererin; Beisitzer: Frau Flasche und Frau Weinpatz. Als Rednerin wurde Frau Severin-Witten begrüßt. Ihr Vortrag über „Frauenarbeit in Haus und Heim" wurde mit Beifall aufgenommen. Bergwerksdirektor Eckolt richtete eine werbende Ansprache an die zahlreich versammelten Frauen, in der er den Wunsch aussprach, daß die Frauengruppe Weitmar-Mitte sich weiterhin gut entwickeln möge. Bei Kaffee und Kuchen verlief die 2. Sitzung der neuen Frauengruppe sehr anregend. 45 Frauen haben sich in den ersten beiden Versammlungen aufnehmen lassen.



Ulmenried-Rauchen will gelernt sein!

So süß ist Ulmenried

Wie ist nun die richtige Zigarette:

SÜSS UND MILD, ERSTAUNLICH MILD!

Mit Eckstein durch die Welt In jeder Ulmenried-Packung eines der schönen Reisebilder aus aller Herren Länder!

von Ostern dieses Jahres ab ebenfalls für den gesamten kaufmännischen Nachwuchs verwirklicht werden sollen.

Die Versammlung befaßte sich sodann mit Organisationsfragen. An dem Aufbau des Einzelhandelsverbandes für Rheinland und Westfalen wurde Kritik geübt. Vorstand und Beirat vertraten einmütig die Auffassung, daß die vor drei Jahren bei der Gründung geltend gemachten Bedenken während der Dauer des Bestehens keineswegs ausgeräumt seien, sondern sich vielmehr verschärft hätten. Es müsse daher ein anderweitiger Aufbau in der Organisation erstrebt werden. Einen organischen Aufbau erblickt man in der schärferen Zusammenfassung bezirklicher Arbeitsgemeinschaften, die sich beispielsweise im Ruhrgebiet auf den Bezirk der 4 Ruhrhandelskammern aufbauen sollen. In diesen Arbeitsgemeinschaften soll die eigentliche Hauptarbeit geleistet werden, wogegen in der Spitze beim Landesverband die Organisation gelockert und das sachliche Arbeitsgebiet stark entlastet werden soll.

Als Termin für die nächste Generalversammlung der Vereinigten Kaufmannschaft wurde der 16. April in Aussicht genommen. In den Vorstand wurde anstelle des ausgeschiedenen Herrn Karl Meisenkothen der Vorsitzende der Lebensmittelgruppe, Kaufmann Junker, Bochum, Ehrenfeldstraße 4, gewählt. Weiterhin wurde der Kaufmann Heinrich Tewes, der auch seit einiger Zeit Mitglied des Einzelhandelsausschusses der Industrie- und Handelskammer ist, in den Beirat der Vereinigten Kaufmannschaft gewählt.

Das „Tief" zieht ab.

Das von Skandinavien nach Ostdeutschland und Polen reichende Hochdruckgebiet hat sich noch etwas verstärkt. Das westliche Tiefdruckgebiet wird südostwärts abziehen und keinen Einfluß auf unsere Witterung gewinnen. In Deutschland war es gestern früh trocken und meist heiter bei 2 bis 7 Grad Frost. Da kein Neuschnee gefallen ist, ist die Schneedecke im allgemeinen weiter zurückgegangen. Im Sauerland ist keine Sportmöglichkeit mehr vorhanden, im Schwarzwald und in den Alpen nur auf den höchsten Erhebungen. Gute Sportmöglichkeit besteht noch im Harz bei etwa 15 Zentimeter Schneehöhe.

Vorhersage bis Sonntag: Trocken, meist heiter und tagsüber milder, nachts Frost.

§ **Aus der preußischen inneren Verwaltung.** Oberregierungsrat Dr. Lange, zurzeit in Barth, wurde an die Regierung in Arnsberg unter Aufhebung der Versetzung an das Polizeipräsidium in Recklinghausen versetzt.

§ **Staatliches Gymnasium.** Studienrat Meier-Jobst tritt mit Beginn des neuen Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Nachfolger wird Studienrat Dr. Wagner von der staatlichen Aufbauschule Hilchenbach.

k. **Bestandenes Examen.** Der cand. jur., Otto Boeker, Bochum Bismarckstraße 4, hat vor der Prüfungskommission des Oberlandesgerichtes in Hamm sein Referendarexamen bestanden.

k. **Bestandene Meisterprüfung.** Walter Grischkat, der Sohn des verstorbenen Schmiedemeisters Karl Grischkat, Bochum, Luisenstraße 8, bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Dortmund seine Meisterprüfung als Schmied. — An der Baugewerkschule Essen fanden die Abgangsprüfungen der Hochbau- und der Tiefbau-Abteilung unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Gewerbeschulrat Schau statt. In der Hochbau-Abteilung unterzogen sich 22 Prüflinge der Abgangsprüfung, von denen 21 bestanden, darunter Weitz-Bochum mit „gut".

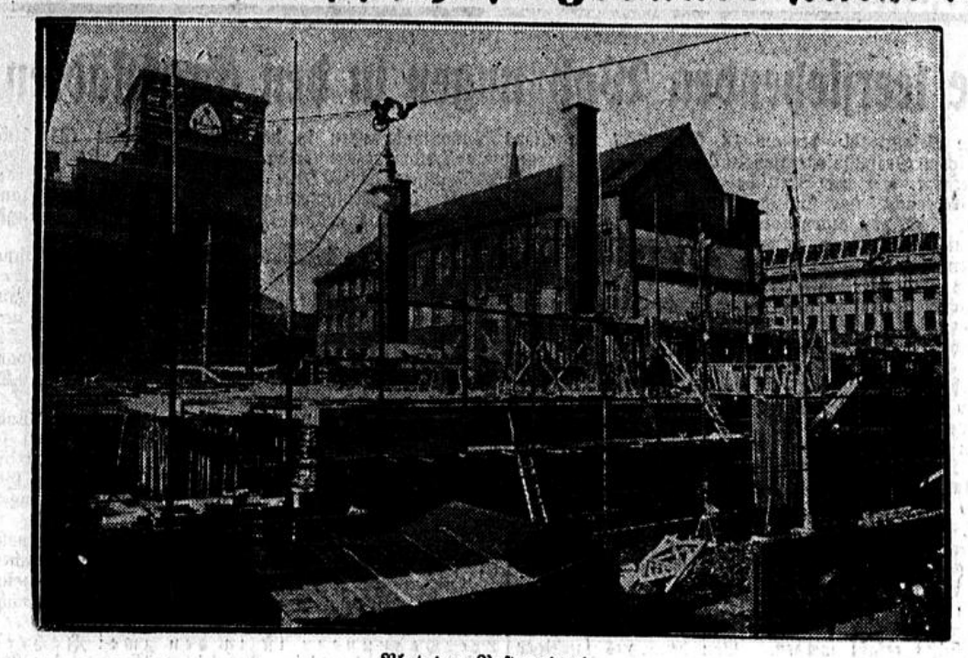
× **Hildegardislyzeum.** Das Preußische Hochbauamt in Dortmund, dem der Bau und die Erhaltung der staatlichen Bauten untersteht, läßt gegenwärtig an den Fassaden des Hildegardislyzeums in Bochum Verputzarbeiten vornehmen. Das in Backstein aufgeführte Schulgebäude hat durch Rußablagerungen im Laufe der Zeit ein unfreundliches Aeußere erhalten, wie alle derartigen Gebäude im Industriegebiet. Die von der Ausfallstraße aus sichtbaren Fassaden, die Vorderfront und die nach dem Zugang zum Schulhofe gelegene Seitenfront werden daher einen Verputz erhalten. Die Arbeiten sind schon seit einigen Tagen im Gange. Auch bei anderen Bauten wäre eine Verschönerung zu empfehlen.

=c= **Die Mitwirkung der Rechtsanwälte bei den Arbeitsgerichten.** Auf Grund einer Sitzung am 6. März beschloß der Landtag, an die Reichsregierung das Ersuchen zu stellen, auf eine Aenderung des § 11 des Arbeitsgerichtsgesetzes hinzuwirken in dem Sinne, daß Rechtsanwälte von den Arbeitsgerichten unbeschränkt zugelassen werden.

□ **Die Ueberweisungen aus der Hauszinssteuer.** Die Hauszinssteuerverordnung ist in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. 7. 1926 mit den aus dem Gesetz zur Aenderung der Hauszinssteuerverordnung vom 27. 4. 1927 sich ergebenden Aenderungen auch für das Rechnungsjahr 1928 verlängert worden. Nach Abzug des örtlich verbleibenden Anteils und der vorweg abzuzweigenden 8 v. H. des Restes für Flüchtlings- und Ausgesteuerten-Krisen-Fürsorge können aus dem preußischen Finanzanteil der Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1928 auf die Stadt- und Landkreis zusammen für Zwecke des allgemeinen Finanzbedarfs, insbesondere der Wohlfahrtspflege, voraussichtlich etwa 118 Millionen Reichsmark ausgeschüttet werden. Die Gesamtzahl der Schlüsselzahlen beträgt rund 51 Millionen. Danach sind auf die Einheit dieser Schlüsselzahlen voraussichtlich zu erwarten 118 Millionen Reichsmark: 51 Millionen = rd. 2,31 Reichsmark.

= **Der Westfälische Heimatbund gegen die Verschandelung des Orts- und Landschaftsbildes.** Der Hauptausschuß des Westfälischen Heimatbundes für Denkmal-, Bau- und Kunstpflege nahm nach etwa dreistündiger eingehender Aussprache folgende Entschließung an: „Der Hauptausschuß für Denkmal-, Bau- und Kunstpflege des Westfälischen Heimatbundes sieht sich veranlaßt, auf die Verunstaltung hinzuweisen, die namentlich im Sieger- und im südlichen Sauerlande durch die seit Kriegsende in steigendem Maße zunehmende Verwendung von Blech als Dachdeckung und Wandbekleidung eingetreten ist. Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß dieses in seiner heute vorwiegenden Verwendungsart die Schönheit des Orts- und Landschaftsbildes vollkommen zerstört. Der Hauptausschuß für Denkmal-, Bau- und Kunstpflege des Westf. Heimatbundes bittet deshalb die zuständigen Behörden, geeignete Schritte zu tun, um eine weitere Verschandelung durch die Blecheindeckung in der bisherigen Art zu verhindern; er ruft die Bevölkerung der infrage kommenden, von Fremden bisher gern durchwanderten Gebiete in ihrem eigenen wirtschaftlichen Interesse auf, dieser groben Verunstaltung der Heimat Einhalt zu tun und erwartet von der Industrie, wenn sie auf diesen Zweig der Erzeugung, durch den übrigens ältere Industrien für Dach- und Wandbedeckung geschädigt werden, nicht verzichten zu können glaubt, eine nach Form, Farbe und Anwendung einwandfreie Gestaltung der Deckbleche herbeizuführen. Er stellt hierzu eine Mitarbeitung und Beratung gern zur Verfügung."

Das alte Knappschaftsgebäude stürzt ...



Platz dem Postneubau!

Zur Zeit werden die Mauern des alten Knappschaftsgebäudes niedergerissen, an deren Stelle der Postneubau erstehen soll. Im Hintergrunde sind das Hochhaus der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei, der Postneubau (erster Teil) und das neue Rathaus sichtbar.

+ **Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum.** Die Verwaltung der Allg. Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum teilt uns mit: In Ihrem heute veröffentlichten Bericht über die Ausschußversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse am 12. d. Mts. schreiben Sie: „Bei der Ermittlung der Ausgaben ist eine Erhöhung der Arzthonorare um 20 Proz. berücksichtigt, die zwar noch nicht in Kraft, aber von den Aerzten bereits beantragt ist." Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Geschäftsführer Kleine, der die Begründung zu dem Haushaltsplan gegeben hat, hat in der Versammlung ausgeführt: „Es liegt ein Antrag der praktischen Aerzte auf Erhöhung des Mitgliederpauschales um 20 Proz. vor. Bei Ermittlung der Ausgaben für ärztliche Behandlung ist dieser Antrag im Voranschlag 1928 noch nicht berücksichtigt worden. Die Verhandlungen mit den Aerzten bewegen sich auf der Grundlage einer anderweitigen Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel und einer sparsameren Wirtschaft bei Arztkosten, Krankenhauspflegekosten usw. Die Kasse hoffe, ohne den Etat erhöhen zu müssen, die Aerzte zufrieden zu stellen." Die Krankheitsfälle und -tage sind nicht mit 1914, sondern mit 1926 in Vergleich gestellt worden, daß die Krankheitsfälle im Jahre 1927 gegenüber dem Jahre 1926 um rund 48 Prozent gestiegen sind. Bei den männlichen Mitgliedern betrug die Steigerung rund 60 Proz., bei den weiblichen Mitgliedern rund 30 Proz. Die Zahl der Krankheitstage ist gegenüber dem Vorjahre um rund 33 Proz. gestiegen; bei den männlichen Mitgliedern um rund 44 Proz., bei den weiblichen Mitgliedern um rund 20 Prozent. Bei den Sterbefällen beträgt die Steigerung rund 56 Prozent. Die durchschnittliche Mitgliederzahl des Jahres 1927 ist gegenüber dem Jahre 1926 nur um 5 Proz. gestiegen. Durch den Mitgliederzuwachs aus den eingemeindeten Bezirken wird im Jahre 1928 mit einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 40 000 gerechnet. Die Verwaltungskosten betrugen im verflossenen Jahre 5,62 Proz. persönliche Verwaltungskosten und 1,13 Proz. sächliche Verwaltungskosten. Die Kasse erhebt für die Krankenversicherung 6 Proz. Beiträge, sie liegt in diesem Prozentsatz nicht über dem Reichsdurchschnitt.

um. **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Einen eigenartigen Anblick bot am Mittwoch an der Wittener Straße in der Nähe der Kirche ein Mann gesetzten Alters. Trotz des kalten Wetters hatte er sich, offenbar im benebelten Zustande, bis auf die Hose seiner sämtlichen Kleider entledigt und sich mitten auf dem Bürgersteig zur Ruhe begeben, wobei er ein mit sich führendes Gepäckstück als Kopfunterlage benutzte. Die Kleider hingen wohlgeordnet an den Gittern einer Hauseinfriedigung. Ein um 6 Uhr morgens zum Dienst gehender Straßenbahnschaffner weckte den merkwürdigen Schläfer. Dieser rieb sich die Augen und wunderte sich, daß er nicht zu Hause war. Schnell kleidete er sich an und entfernte sich, ehe noch weitere Passanten Zeuge dieses seltsamen Schauspiels wurden. — Durch einen sehr dreisten Diebstahl erlitt der Bürobeamte K. in der Liebfrauenstraße empfindlichen Schaden. Von einem Hausierer wurde ihm am hellichten Tage ein fast neuer Mantel aus seiner Wohnung gestohlen.

× **Fristablauf für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene.** In bestimmten Fällen kann rückwirkend vom 1. Oktober 1927 an noch Rente bezogen werden, wenn der Antrag bis spätestens 31. März 1928 gestellt ist. Es handelt sich vor allen Dingen bei Kriegsbeschädigten, die bei verschiedenerlei Dauerschäden bisher als 20 prozentige Erwerbsbeschränkte aus der Versorgung ausgeschieden waren, um die Wiederbereinnahme in die Versorgung. Nachdem durch die letzte Gesetzesänderung die Verordnung zu § 25 eine Erweiterung erfahren hat, wird es möglich sein, einen Teil der 500 000 abgefundenen 20 prozentigen Kriegsbeschädigten wieder in die Versorgung hineinzunehmen. Dabei muß vor allen Dingen geprüft werden, ob es sich um einen gleichbleibenden Dauerschaden handelt, bei dem eine Erwerbsbeschränkung von 25 bis 30 Prozent anzunehmen ist (Versehrtheitsrente). Selbstverständlich werden auch später noch Anträge entgegengenommen. Jedoch läuft dann die Zahlung vom ersten des Antragsmonats ab. Für Kriegereltern kann die Elternbeihilfe nach § 46 Abs. 4 R. V. G., rückwirkend ab 1. Oktober 1927 gezahlt werden, sofern die sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind u. der Antrag vor dem 1. April 1928 gestellt ist. Als Härteausgleich kann die Hinterbliebenenrente gewährt werden, wenn der Tod eines Beschädigten an einem Leiden, das als Folge einer Dienstbeschädigung anerkannt war und für das der Verstorbene bis zum Tode Rente bezogen hat, vor dem 1. Oktober 1927 eingetreten ist und zwar rückwirkend vom 1. Oktober 1927 ab, wenn der Antrag vor dem 1. April 1928 gestellt wird. In allen vorstehenden Angelegenheiten bedarf es einer sehr gründlichen Prüfung und Bearbeitung der Anträge.

D **Notkundgebung der Sauerländischen Landwirtschaft.** Die Notkundgebung der Sauerländischen Landwirtschaft, die vom Westfälischen Landbund, vom Westfälischen Bauernverein und von der Landeskulturgesellschaft Sauerland geplant ist, findet am Sonnabend, 24. März 1928, nachm. 2 Uhr, im großen Kuppelsaal der Stadthalle in Hagen (Westf.) statt. Es werden sprechen: 1. Der Vorsitzende des Thüringischen Landbundes Herr Staatsrat Höfer, 2. Chefredakteur Andreas Müller, Köln. Außerdem praktische Landwirte aus dem Bezirk. Reichsernährungsminister Schiele hat sein Erscheinen zugesagt. Es ist Pflicht aller Landwirte, an dieser Notkundgebung geschlossen teilzunehmen.

+ **Rundfunkausstellung Düsseldorf.** In der vom Bastlerbund der Sendung, Ortsgruppe Düsseldorf, in Verbindung mit den Ortsgruppen Barmen, Bochum, Elberfeld, Gelsenkirchen, Vereinigten Gruppen von Köln und Umgebung, Remscheid und Solingen und unter Mitwirkung der Reichsfunkgesellschaft vom 24. bis 27. März in der Tonhalle in Düsseldorf veranstalteten Rundfunkschau wird auch ein „Laboratorium des Bastlers" gezeigt werden. Außerdem gelangt noch eine vollständige Kurzwellensende- und Empfangsanlage zur Ausstellung. Es kann festgestellt werden, daß seitens des Funkhandels und aller anderen funktechnischen Kreise sich ein lebhaftes Interesse für die Veranstaltung kundgibt, und daher mit einer großen Besucherzahl zu rechnen sein dürfte.

§ **Generalversammlung der Vereinigung „Der Deutsche Arbeiter".** Die Vereinigung „Der Deutsche Arbeiter", Sitz Essen, hält am 17. und 18. März dieses Jahres in Dortmund, Bürgerhaus, 1. Kampfstraße, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Während der Tagung werden auch einige Vorträge gehalten.

=c= **Unfall.** Bei den Niederlegungsarbeiten des Hauses Schillerstraße 14 traf am Donnerstag ein schweres Mauerstück den Arbeiter Machholz so hart am Kopf, daß M. mit Schädelverletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

=an= **Ein lustiger Verkehrsunfall.** Zu der Zahl der ernsten und schweren Verkehrsunfälle in Bochum sei zur Abwechslung einer registriert, der des humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Am Donnerstag, um die Mittagsstunde, fuhr ein Schrebergärtner mit einem großen Waschkessel auf einer Schubkarre durch die belebten Straßen unserer Stadt. Ueberall rümpften die Passanten, die dem Karren begegneten, die Nase über den dem Kessel entströmenden unverkennbaren landwirtschaftlichen Duft. Der Kessel war nämlich bis zum Rande mit bester Jauche gefüllt. Aber was wissen schon die naserümpfenden Großstädter von der Nützlichkeit dieses Stoffes für die Schrebergärten und überhaupt für die ganze Landwirtschaft. Als der Schrebergärtner mit seiner Karre von der Hellwegstraße in die Obere Marktstraße einbiegen wollte, mußte sich wohl das Rad der Schubkarre in einer Straßenbahnweiche festgeklemmt haben. Jedenfalls gab es einen Ruck und der Kessel mit seinem ganzen duftenden dickflüssigen Inhalt ergoß sich auf den Asphalt. Jetzt machten die Passanten, die sich alle die Nase zuhielten, große Bogen um die ganze Bescherung. Der Straßenbahn- und Fuhrwerksverkehr stockte. Der Schrebergärtner aber war nicht faul, er besorgte sich schnell eine Schaufel und rettete von dem für die Landwirtschaft unentbehrlichen Stoff, was noch zu retten war. „Schade, schade," murmelte er dabei immer vor sich hin. Mit dem geretteten Rest schob er dann seinem Schrebergarten zu.

Raffinierte Erpresser. Vor einigen Tagen ist einem hiesigen Arzt ein wertvoller Hund abhanden gekommen. Kaum hatte er den Verlust in der Zeitung bekanntgegeben, und für die Wiederherbeischaffung des Tieres eine Belohnung ausgesetzt, als sich schon drei junge Leute zunächst bei dem Dienstmädchen, dann auch telephonisch bei dem Arzt meldeten. Sie gaben an, daß ihnen der Aufenthalt des Hundes bekannt sei, daß sie nähere Angaben aber erst machen würden, wenn sie 50 Mark Belohnung in Händen hätten. Der Arzt sollte zu einer bestimmten Zeit sein Dienstmädchen mit 50 Mark an einem näher bezeichneten Platz senden. Der Arzt ging hierauf ein, benachrichtigte aber gleichzeitig die Kriminalpolizei. Nachdem die Burschen das Geld von dem Dienstmädchen empfangen hatten, wurden sie von der Kriminal-Polizei festgenommen. Wie es sich bei der Untersuchung herausstellte, hatten die Burschen weder Hund noch wußten sie den Aufenthalt desselben. Sie werden sich jetzt wegen Erpressung zu verantworten haben.

Wünsche aus dem nördl. Stadtteil

Der Bürgerverein vom nördlichen Stadtbezirk hielt am 14. März eine Versammlung ab, um zu den immer noch im Stadtviertel herrschenden Mißständen und Verkehrsstörungen erneut Stellung zu nehmen.

Der Vorsitzende des Vereins, Architekt W. Meier, gab zunächst einen Ueberblick über die in den letzten Jahren ausgeübte Tätigkeit. Zahlreiche Eingaben, wie mündliche und schriftliche Beschwerden seien nötig gewesen, damit der nördliche Stadtbezirk entsprechend den Zeitverhältnissen und Entwicklung der ganzen Stadt mit ausgebaut, etwas großstädtisch aufgezogen und dem zunehmenden Verkehr angepaßt werde. Nur nach förmlichen Kämpfen sei bisher das Nötigste erreicht worden. Auch in Zukunft stehe der Verein leider noch immer in Kampfstellung, um dem Unheil, das dem Aufblühen des Stadtbezirks immer noch entgegentritt, zu wehren. Der nördliche Stadtbezirk befinde sich gegenüber der Gesamtstadt in derselben Zwangslage wie man es bei dem letzten Eingemeindungsstreit zwischen Dortmund und Bochum wahrgenommen. Die maßgebenden Behörden, welche hier das Unrecht am eigenen Leibe erfuhren, sollten nun doch hieraus die Lehre ziehen und sorgen, daß Licht und Schatten für alle Stadtbezirke gleichmäßig verteilt würde. Besonders müßte jetzt dem bisher in der Entwicklung gehemmten Stadtbezirk eine besondere Sorgfalt und Pflege zuteil werden.

Die nun folgende Aussprache war teils sehr erregt, namentlich wegen der in letzter Zeit geübten Straßenbahnverhältnisse, wodurch das Stadtviertel eine ungeheure Schädigung und Zurücksetzung erfahre. Das sei besonders im Hinblick auf die im nördlichen Stadtteil wohnenden kleinen Leute und Gewerbetreibenden zu beklagen. Bemängelt wurde vor allem das kostenlose Durchfahren der im nördlichen Stadtteil liegenden Teilstrecke. Eine im vorigen Jahre bereits in dieser Sache an den Magistrat und alle Stadtverordneten gerichtete und eingehend begründete Eingabe sei leider ergebnislos geblieben. Jetzt will man, wie verlautet, im Bezirk noch weitere Haltestellen abbauen, auch die bei Kortländer. Eine Verkehrsverteilung, wie sie in allen Großstädten geübt wird und gerade bei unserer bunt zusammengewürfelten Bevölkerung besonders von Nöten wäre, sei dringend erforderlich. Einmütig war die Versammlung der Ansicht, daß diese tollen Verkehrsmißstände bis zum äußersten bekämpft werden müßten. Es soll durch Zuschriften an den Magistrat und die hiesige Presse nochmals energisch dagegen Stellung genommen werden. Weiter wurde erneut gefordert, daß bis Bahnhof Präsident, Wödestraße und Kaiser-Friedrichplatz elektrische Beleuchtung der Straße notwendig sei und die jetzige Gasbeleuchtung in keiner Weise den Großstadtverhältnissen genüge. Auch die Inseln bei Kortländer bedürften dringend moderner Pfefferbeleuchtung, da schon mehrfach trotz der jetzigen Beleuchtung dieselben von Autos überrannt seien. Alle Beschwerden sollen dem Magistrat in einer Eingabe zugänglich gemacht werden. Hoffentlich mit Erfolg.

Zum Schluß der Versammlung fand nachstehende Entschließung einstimmige Annahme: „Die heute im Lokale des Herrn Gastwirts Bornewasser Klosterstraße 1, tagende Versammlung des Bürgervereins vom nördlichen Stadtbezirk in Bochum erhebt schärfsten Protest gegen die offensichtliche einseitige Ablenkung des Verkehrs durch die im vorigen Jahre erfolgte rücksichtslose Aenderung der Straßenbahnfahrpläne. Sie bedauert, daß hierdurch einzelne Stadtviertel völlig von ausgesprochenen Fahrgästen zeitweilig überflutet und dem nördlichen Stadtbezirk der Verkehr entzogen wird. Da diese ungeheure Schädigung des Stadtviertels nunmehr noch weiter ausgedehnt werden soll, indem die Haltestellen hier teils verlegt, teils eingezogen sollen, bittet die Versammlung unseren Magistrat, dahin ernstlich besorgt zu sein, daß weiteres Unheil von unserem Stadtviertel abgewendet und auch im Sinne der Eingabe vom Juli 1927 die früheren Zustände, wenigstens in mäßigen Grenzen, wieder hergestellt werden.

Was die Polizei berichtet.

Am 15. März, gegen 9.30 Uhr, stürzte ein Postaushelfer aus einem 6—7 Meter hoch gelegenen Fenster eines hiesigen Krankenhauses. Er trug einen Schädelbruch davon, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte, der sich eines inneren Leidens wegen im Krankenhause befand, öffnete in Abwesenheit seiner Zimmerkollegen ein Fenster und setzte sich so, daß die Beine nach außen hingen. Als er von einem unten befindlichen Patienten auf die Gefahr eines Absturzes aufmerksam gemacht wurde, versuchte er, wieder in das Zimmer zu gelangen. Hierbei hat er dann anscheinend einen Fehltritt getan, der den Absturz zur Folge hatte. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor.

In der Wasserstraße fand am 15. März ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Fuhrwerk statt. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. — In der Bahnhofstraße ist am 15. März ein Personenkraftwagen mit einem Lieferwagen zusammengestoßen. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden. In beiden Fällen ist die Schuldfrage noch nicht geklärt.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Verstoß gegen den § 180 R. Str. G. B., eine Person wegen Verstoß gegen den § 218 R. Str. G. B., eine Person wegen Fundunterschlagung, eine Person wegen Meineides, zwei Personen wegen Betruges.

Festgenommen wurde eine Person wegen Verstoß gegen den § 176 Abs. 3 R. Str. G. B.

Haushaltungs- und Gewerbeschule. Auf die in der heutigen Nummer stehende Bekanntmachung der Haushaltungs- und Gewerbeschule wird besonders hingewiesen.

Ohne großen Kostenaufwand kann der Fachmann durch Farbenharmonie ein vornehm wirkendes, wohliges Heim schaffen.
Unsere bewährten Kräfte stehen unserer Kundschaft zur Verfügung.
A. EICK SÖHNE / ESSEN

Heute morgen 11 Uhr verschied in Gott nach langem, schwerem Leiden aus seinem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Montagemeister

Heinrich Häsing

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Wwe. Heinrich Häsing
Paula geb. Heere
Heinz Häsing
Fritz Häsing
Helmut Häsing
Anneliese Häsing.

Bochum, den 16. März 1928.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 20. März 1928, nachmittags 3¾ Uhr vom Trauerhause, Mozartstr. 42 aus.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige

Von einem schweren Leiden wurde heute nachmittag 2 Uhr unser lieber, herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Grossonkel, Neffe und Vetter

Herr

Adolf Bergmann

im 59. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

die Hinterbliebenen.

Bochum V, Kamen, Herne, Katernberg, 16. März 1928

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. d. Mts. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Riemkerstrasse 8, zum Friedhof Bochum-Riemke aus statt. — Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familien Craney und Becker.

Bochum V, im März 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, sprechen wir unsern **innigsten Dank** aus.

Familie Lohmann.

Bochum, im März 1928.

Fernspr. 5771 — Fernspr. 5771

Grabmalkunst

Gebrüder Greve
Bochum, Blumenstrasse.

Anfertigung von Grabdenkmälern nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Großer Wagenverkauf!

Ca. 40 Wagen in neu und gebraucht, als **Brotwagen, moderne Milchwagen, Metzgerwagen und diverse sonstige Geschäftswagen, sowie moderne schöne Kutschwagen verschiedener Typen.**

Trotz Steigerung der Rohmaterialienpreise werden die Wagen noch zu den alten niedrigen Preisen abgegeben.

Günstige Zahlungsweise.

Wagenfabrik Gticht
Blankenstein-Ruhr, 5 Minuten vom Bahnhof.

Bekanntmachung

Die Erd- Maurer- u. Verputzarbeiten und die Zimmerarbeiten zur Errichtung der Stellwerksgebäude „Bg und Bn" auf Bahnhof Bommern-Höhe der Neubaustrecke Witten-Barmen sollen, jedes Gebäude für sich und getrennt nach Maurer (Los 1) - und Zimmerarbeiten (Los 2), vergeben werden. Angebotsbriefe können, soweit vorrätig gegen postfreie Voreinsendung von je 2,50 RM für Los 1 und je 1,20 RM für Los 2 in bar, nicht in Briefmarken, von dem unterzeichneten Reichsbahn-Neubauamt bezogen werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum 3. April 1928 für Stellwerk „Bn" und bis zum 12. April 1928 für Stellwerk „Bb", vormittags 11 Uhr für Los 1 Bezw. 11½ Uhr für Los 2, dem Zeitpunkt der Eröffnung, postfrei einzusenden.

Reichsbahn-Neubauamt Bezirksstr.
Mülheimerstraße 5½

---

la. Korbmöbel
extra billig
Marktplatz 3. Alt. Markt

Gebrauchte
PIANOS
gegen bequeme Raten mit voll. Garantie abzugeben
Roth & Junius
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29 und Essen Huyssenallee 47.

Leinöl
sämtliche
Farben u. Lacke
zum billigsten Tagespreis.
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 4
Fernruf 826

Zurück!
Dr. H. Fischedick
Zahnarzt
Ferdinandstrasse 7.

Verlegte meine Wohnung von Kanalstrasse 48, nach
Rheinischestr. 24.

Elise Gerlach Klavierlehrerin
Ausgeb. am Kölner Konservatorium.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Zu Ostern 1928 beginnen an der Haushaltungs- und Gewerbeschule folgende Lehrgänge:

A. Jahreslehrgänge.

	Wochenstunden	Schulgeld
Haushaltungsschule, Abt. I	34	18,50 RM. monatlich
Haushaltungsschule, Abt. II	24	5,— RM. monatlich
Lehrgang für Wäschenähen und einfache und feine Handarbeiten	24	10,— RM. monatlich
Kinderpflegerinnenschule (1½ jähriger Lehrgang)	34	18,50 RM. monatlich

B. Halbjahreslehrgänge.

Tageskurse:

Lehrgang für Kochen, vorm.	10	75,— RM.
Lehrgang für Kochen, nachm.	5	38,— "
Lehrgang für Backen, nachm.	5	30,— "
Lehrgang für Schneidern für Fortgeschrittene	12	63,— "
Lehrgang für Schneidern für Anfängerinnen	12	63,— "
Lehrgang für kunstgewerbl. Handarbeiten	7	36,— "
Lehrgang für Weißnähen	12	54,— "
Lehrgang für Bügeln und Servieren	3	15,— "

Abendkurse:

Lehrgang für Kochen	4	23,— "
Lehrgang für Wäschenähen	3	15,— "
Lehrgang für Kranken- und Säuglingspflege	2	10,— "
Lehrgang f. Kunst- u. Plakatschrift	3	12,— "

Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für die im Stadt- und Landkreis Bochum wohnenden Schülerinnen. Andere Teilnehmerinnen müssen 50% Zuschlag zahlen.

Anmeldungen werden nur mündlich in der Geschäftsstelle der Mädchenberufsschule, Wittener Straße 7, entgegengenommen.

Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule.

Sprechzeit Dienstag von 10—12 Uhr und Donnerstag von 4½—4½ Uhr.

Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamtes Bochum-Stadt.

Auf Grund des Gesetzes über Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung, dem Angestelltenversicherungsgesetz und dem Reichsknappschaftsgesetz vom 8. 4. 1927 soll die Neuwahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamtes Bochum-Stadt alsbald vorgenommen werden.

Die nach § 508 R.V.O. zugelassenen Ersatzkassen und die jenigen Kassen, die außerhalb des Bezirks des Versicherungsamts der Stadt Bochum ihren Wohnsitz haben und von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen wollen, werden aufgefordert, ihre Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter des unterzeichneten Versicherungsamts bis spätestens 24. März 1928 anzumelden und die Zahl ihrer Mitglieder im Stadtbezirk Bochum hierbei nachzuweisen. Es kommen nur diejenigen Mitglieder der Ersatzkassen in Frage, die in Bochum ihren Wohnsitz haben. Eine Beteiligung an der Wahl ist nur dann möglich, wenn die Zahl der im Bezirk des Versicherungsamts der Stadt Bochum wohnhaften Mitglieder mindestens 50 beträgt.

Bochum, den 15. März 1928.

Das Versicherungsamt.

Oeffentl. Mahnung.

Bis spätestens zum 21. ds. Mts. sind die bereits am 15. März 1928 fällig gewesenen Abgaben zu entrichten, nämlich:

Grundvermögen- u. Hauszinssteuer für den Monat März 1928,
Kanal- u. Kehrichtgebühren für den Monat März 1928,
Kurkosten für den Monat März 1928,
Unterstützungsbeiträge für den Monat März 1928,
Schulgelder für den Monat März 1928,
Lohnsummensteuer für den Monat Februar 1928,
Berufsschulbeiträge (nach der endgültigen Veranlagung) für 1927.

Vom 22. ds. Mts. an werden die rückständigen Beträge im Verwaltungszwangsverfahren gebührenpflichtig beigetrieben.

Wattenscheid, den 17. März 1928.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Freundl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Bochum-Grumme, Josefinenstraße 52 - 2. Etg.

Besseres kinderloses Ehepaar sucht
4-5 Zimmer-Wohnung
Miete wird im voraus bezahlt
Angebote unter **H. U. 3000** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Eisu-Metall-Betten Kinderbetten
Stahlmatratzen günstig a. Priv. Kata log 1931 frei

Grosser Posten evangelischer
Gesang-Bücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstgroßbuchbindereien angefertigt.
Größte Auswahl! Billigste Preise! Name in Gold gratis!
Mummelthey's
Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31
Tel. 3963 Gegr. 1827

Im Ehrenfeld (Friedrika-, Gabelsberger-, Farnstraße) wird ein
Bauplatz
ca. 35—10 qm groß, zu günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 26581 a. d. Gesch. d. Stg.

---

2 gebrauchte Pianos
klangvolle Instrumente äußerst billig.
Aug. Reuter
Düppelstraße 4.
Verkauf 4—7 Uhr.

Apotheker-Praktikantenstelle
zum 1. April frei.
Apotheke Altenbochum
Telefon 4685

Pferd und Flachwagen
25—30 Ctr.) zu verk.
Höwing, Kaiserstr. 47

Kleiner
Geldschrank
und Büromöbel
werden billigst abgegeben. — Gefl. Offerten unt. C. B. 1004 an die Geschäftsst. d. Stg.

Ein tüchtiger
Schlosser
für Gitterbau gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 26550 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Joh. Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstraße 39
zeigen den Eingang von
Frühjahrs-Neuheiten
an.
Knaben- u. Mädchen-Kleidung
—— Baby-Kleidung ——
Bleyle-Kleidung ○ Kieler-Kleidung
Neuheiten für die Dame
Neuheiten für den Herrn
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!
Das Spezialgeschäft
für Strumpfwaren, Unterzeuge, Wäsche, moderne Strickkleidung, Kinder-Kleidung, Handschuhe.
—— Gegründet 1868 ——

Dienstag, den 20. März 1928, abends 8 Uhr im Saale des **Kath. Gesellenhauses,** Bochum, Marienstr.
öffentlicher populär-wissenschaftlicher
FILM-VORTRAG
Referent: **Dr. med. R. A. Mayer**
Höhenluftkurort Furtwangen
Praktische Wege zur Gesundheit
Dieser Film stellt einen hohen wissenschaftlichen Wert dar und werden die neuesten Forschungen über **„Moderne Heilweise"** gezeigt.
Wichtig für Jedermann, denn **Gesundheit ist Reichtum.**
Nur für Erwachsene! **Eintritt frei**

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen



Hermann Buschhoff
BOCHUM. HOCH-U. HARMONIESTR.-ECKE

Knabeninstitut Höfinghoff
Garenfeld bei Westhofen (Westf.)
bereitet vor n. d. Lehrplan einer
Oberrealschule für die Obersekunda.
Kleine Klassen, herrliche Lage, gute Verpflegung.
Eigene Landwirtschaft.
Näheres: **Der Leiter.**

Wollen Sie wirklich
moderne und
billige Tapeten
kaufen, so empfehle ich Ihnen
meine große Auswahl.
Reste zu Spottpreisen.
Gustav Altegoer
Bochum, Heinrichstraße 4

Waschmaschinen



und Wassermotore Patent **Kampmann**, Marke **Niegedacht**, sind die besten der Welt. Nirgendwo kaufen Sie so billig wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. **Herde** mit Schutzleiste nur bei Kampmann. Achten Sie auf die Marke „Niegedacht", Straße und Nummer. In Bochum **Marienstraße 2**, an der Kirche.

Bekanntmachung.

Wir vergüten an Zinsen für:
satzungsgemäße Spareinlagen . . **5½ %**
für größere Spareinlagen mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist bis zu . . . . . **6½ %**

Amtssparkasse Städtische Sparkasse Bochum.

Bad Salzuflen
Ganzjährige Kurzeit
Herz-, Nerven-, Rheuma-, Kurwege
Kurtaxe Mk. 15.
Eröffnung des staatl. Hotels Fürstenhof Monat März.

Sind's die Nerven trinke Sozon-Elixier!
Gr. Flasche **3.80** Kl. Flasche **2.40**
das bewährte Nervenkräftigungsmittel!
Erhältlich nur im Wörishofener Kräuterhaus, Bochum, Viktoriastrasse 3.



I. Funktechnische Wochenschrift des Westens!
Erhältlich beim Buch- oder Funkhändler
Bestellungen beim nächsten Postamt oder beim Horchfunk-Verlag, Kamen



Eine **Extra-Gelegenheit**

Wieder eingetroffen:
Waschseidene Damenstrümpfe gute Ware mit kleinen Fehlern, alle Modefarben . . . . Paar **1.35**
Waschseidene Damenstrümpfe kräftige Qualität mit kleinen Fehlern, hübsche Farben Paar **1.90**

Damenstrümpfe

Seidenflor-Strümpfe in nur guten Farben . . . . . Paar **0.95**
Makko-Strümpfe schwarz und farbig, Doppelsohle und Hochferse Paar 1.50, 1.25, **1.05**
Seidenflor-Strümpfe schwarz und alle Modefarben . . Paar 1.90, **1.65**
Waschseidene Strümpfe in nur guten Farben mit kleinen Fehlern Paar **1.90**
Makko-Strümpfe „Clemens-Spezialstrumpf" . . . . . Paar **1.65**
Waschseidene Strümpfe nur Modefarben, „Clemens waschbare Seide" extra stark . . . . . Paar **2.45**
Seidenflor-Strümpfe hübsche Farben, „Clemens Qualitätsstrumpf" solide Ware Paar **2.50**
Waschseidene Strümpfe Bemberg Seide, nur gute Modefarben Paar **2.90**
Waschseidene Strümpfe mit Flor plattiert, schwarz, grau, beige, Paar **3.25**
Waschseidene Strümpfe „Clemens Dauerstrumpf" großes Farbensortiment . . . . . Paar 4.25, **3.60**

Herren-Socken

Schweiß-Socken grau, extra billig . . . . . Paar **0.30**
Schweiß-Socken grau, besonders kräftig . . . . . Paar **0.48**
Schweiß-Socken wollgemischt . . . . . Paar 0.85, **0.60**
Reinw. gestrickte Socken schwarz, solide Qualität . . . . . Paar **0.95**
Bunte Socken in guten und Farben . . . . Paar 0.68, 0.58, **0.42**
Bunte Socken in schönen Mustern, sehr billig . . . Paar **0.48**
Makko-Socken Doppelsohle u. Hochferse, gute Qual. Paar **0.75**
Seidenflor-Socken in nur schönen Farben . . . . . Paar **0.95**
Seidenflor-Socken in modernen Dessins, schwere Ware . Paar **1.45**
Seidenflor-Socken nur gute Muster, und solide Qualitäten . . . . . Paar 2.50, **1.95**

Ein Posten Makko-Kinderstrümpfe
la. Ware, in nur modernen Farben, mit kleinen Fehlern

Größe 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
0.50	0.55	0.60	0.65	0.70	0.75	0.80	0.85	0.90	0.95

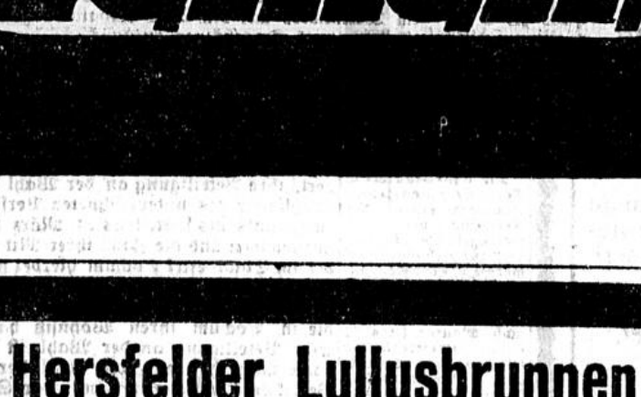
Das Haus der guten Qualitäten

Tapeten
Stets beste Qualitäten, niedrigste Preise und neueste Muster
Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11

Die Preise steigen!
Höchste Zeit z. Einkauf
Stühle, Sessel, Tische, Flurgarderoben verkauft trotz der Preiserhöhung **noch sehr billig**
„Stuhl-Pillig"
Hattinger Straße (Fernruf 3412)
Haltestelle Deutscher Eck.
Große Muster-Ausstellung.
Sonderpreise für Wirte, Cafébesitzer u. sonst. Großabnehmer

Urin Untersuchungen im Sanitäts-Laborat. F. Hilberg Recklinghausen, Löhrhofstr. 3
früher Harn-Chemiker in Bad Neuenahr und Bad Wildungen.
Versandfläschchen kostenlos.
Vollständige Untersuchung 3.– RM.

Hersfelder Lullusbrunnen
Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.
Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.
Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.
Hauptniederlage in Bochum:
Karl Linden, Kronenstr. 35/37
Fernruf 2388 und 1852.



wird in den Storm Führern „Südbayern Band I" Preis RM 4.– (München und Oberbayern Augsburg, Innsbruck, Salzburg) „Südbayern Band II" Preis RM 4.– (Allgäu, Bodensee, West-Tirol, Bregenzer Wald und Vorarlberg Nordost-Schweiz mit Säntis, Ulm, Oberschwaben, Hegau) behandelt. Alle Wintersportplätze und Gelegenheiten sind ausführlich beschrieben. Besonders wertvoll sind die Angaben über die Winterwegmarkierungen und die Beigabe von Spezialkarten.
Alle Reiseverbindungen
nach Oberbayern finden Sie in den zuverlässigen Storm Kursbüchern
Ausgabe für das Reich RM. 4.– **Ausgabe für Süddeutschland** RM. 1.20
Storm Führer und Kursbücher sind in jeder Buchhandlung erhältlich.
STORM VERLAG • BERLIN SW 68

Pianos
Flügel, Harmoniums
über die Künstler, Beamte etc. begeistert urteilten liefert zu bequemen Bedingungen und günstigen Preisen
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 126**
Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstr. 14
Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreis. Katalog gratis u. franko.

Billard-Saal
„Löwenhof" Bahnhofstr. 37.
Erstklassige Billards (Fa. M. Bour, Köln).
Großes Brett pro Stunde **90 ₰**
kleines Brett pro Stunde **60 ₰**
Die Leitung ist Herrn Rippelmeier jr. übertragen.
Gute, billige Speisen und Getränke.
Bruno Truntz.

Biermarken
Kontrollmarken
Werkzeugmarken
in jedem Metall
A. Dörpinghaus
Bochum, Kaiserstr. 26.
Fernruf 741.

Börsen Interessenten
gibt versierter Fachmann Auskünfte über bestehende Engagements und jeweilige Börsenlage, sowie Hinweise bezgl. neuer **Börsen-Transaktionen** zwecks Ausnutzung von Verdienstmöglichkeiten.
Max Radeke, Börsenremisier
Berlin-Charlottenbg., Dernburgstr. 52
Tel. Westend 2472.

Unübertroffen im Geschmack und in der Qualität ist
Rebgau-Weinbrand
1/1 Fl. Mk. 4.50 1/2 Fl. Mk. 2.35
A. Janzik,
Bochum, neben der Christuskirche.

Nr. 66 Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 17. März 1928

Gemeinnütziger Wohnungsverein

Hauptversammlung.

Im weißen Saal der Bürgergesellschaft hielt der Gemeinnützige Wohnungsverein seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Müller eröffnete die von mehreren hundert Mitgliedern besuchte Hauptversammlung.

Geschäftsbericht.

Das Vorstandsmitglied Lösing erstattete folgenden Geschäftsbericht:

Mit dem Geschäftsjahr 1927 beschließt der Verein einen ganz bedeutsamen Abschnitt seines Wirkens in der Wohnungsfürsorge für seine Mitglieder. Am 7. Mai 1927 konnte der Verein auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. In einer sorgfältig verfaßten Denkschrift ist die Entwickelung des Vereins unter besonderer Würdigung der verfügbaren Mittel in der Vor- und Nachkriegszeit dargestellt. 831 Wohnungen in Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern mit 8 Lebensmittelgeschäften wurden gebaut. Die Denkschrift ist allen Behörden Verwaltungen und Werken, die den Verein in seinen Bestrebungen durch die Hergabe von Darlehen unterstützt haben, als ein Beweis für eine gewissenhafte Verwaltung der hergegebenen Mittel, überreicht worden. Allen Mitgliedern möge die Vereinsgeschichte einen Ansporn geben zu freudiger und treuer Mitarbeit in der Wohnungsfürsorge.

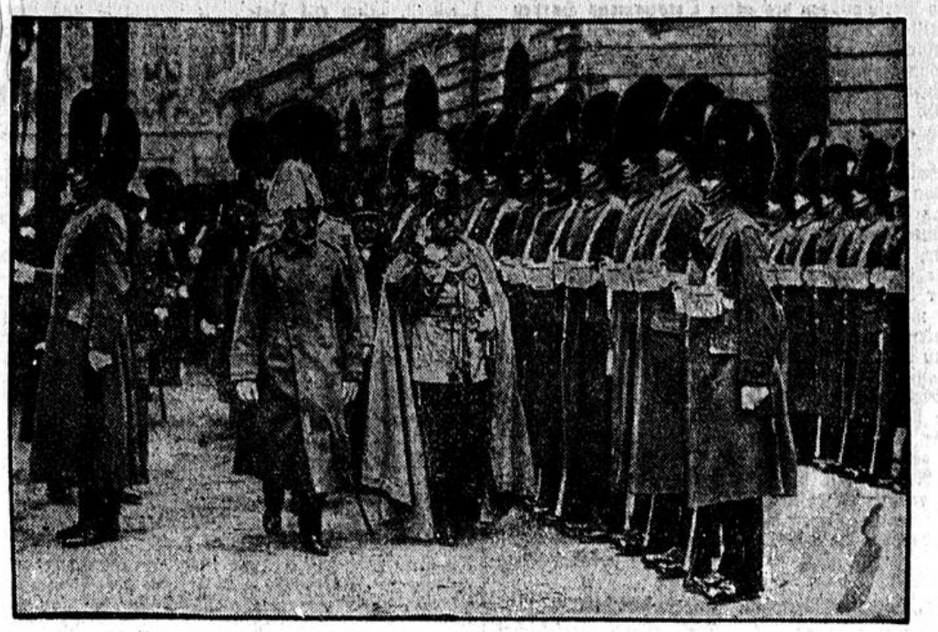
Die Erfahrungen, die die Vereinsleitung in den verflossenen 25 Jahren gesammelt hat, sind auch im vergangenen Jahre für die Geschäftsführung richtunggebend gewesen. Auf Pflege und Instandhaltung des Altbesitzes ist in erster Linie, bei äußerster Sparsamkeit, größte Aufmerksamkeit verwendet worden. Insgesamt wurde für große Instandsetzungen ein Betrag von rd. 26 000 Mark aufgewendet. Die mittleren und kleineren Instandsetzungen ergaben rd. 15 000 Mark. Ein Blitzschaden und vier kleinere Stubenbrände wurden durch Versicherungen gedeckt. Die Finanzierung der Neubauten konnte durch Hergabe eines Darlehns der Städtischen Sparkasse, der Reichsbahndirektion Essen und der Reichspostverwaltung zu einem erträglichen Zinsfuß erfolgen. Die von der Stadt Bochum bewilligte Hauszinssteuerhypothek betrug durchschnittlich 4000 Mk je Wohnung. Der Zinssatz für diese Hypothek ist seitens der Stadt auf durchschnittlich 3 Prozent und 1 Prozent Tilgung festgesetzt. Durch die hohe Verzinsung der Hauszinssteuerhypothek und durch die Lohn- und Materialpreissteigerungen haben die schon jetzt nicht geringen Wohnungsmieten in Neubauten eine Höhe erreicht, die mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Mitglieder unerträglich ist. Die Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Baugenossenschaften ist bemüht, die Stadt Bochum zu bewegen, daß der Zinsendienst für die Hauszinssteuer erleichtert wird und die Tilgung für einige Jahre wegfällt. (Inzwischen hat auch die Stadtverordnetenversammlung nach dieser Richtung hin einen Antrag angenommen, der allerdings praktisch ganz wertlos ist, weil er den Hausbesitz und die Genossenschaften nicht entlastet. Die Red.)

Im Berichtsjahr wurden an der Danziger Straße 54 Wohnungen, und zwar 12 zu 5 Räumen und 42 zu 4 Räumen fertiggestellt und bezogen. Im Berichtsjahr fanden statt eine ordentliche Hauptversammlung, 64 Vorstandssitzungen, 10 gemeinschaftliche Sitzungen des Vorstandes und Aufsichtsrates und 5 Sitzungen des Aufsichtsrates allein. In vielen Sitzungen wurde die Vergebung der Arbeiten und der Instandsetzungen besprochen. Durch häufige Besuche der Baustellen durch das Aufsichtsratsmitglied Pennig wurde das verwendete Material geprüft. Die Kassen- und Buchführung wurde durch den Rechnungsprüfungsausschuß des öfteren geprüft. Der Mitgliederbestand hat eine nur geringe Veränderung erfahren. Die Genossenschaft zählte am Schluß des Geschäftsjahres 1927 eine Mitgliederzahl von 2122 mit 2166 Anteilen. Die Haftsumme betrug 1 083 000 Mark. Der Verein verfügt zurzeit über 171 Häuser mit 885 Wohnungen, 8 Läden und zwei Polizeireviere, die sich auf folgende Gruppen verteilen: Gruppe 1 Stern- und Dibergstraße 27 Wohnungen, ein Laden; Gruppe 2: Westfälische, Tauben-, Kronen- und Clemensstraße 105 Wohnungen, ein Laden; Gruppe 3 und 4: Königsallee, Christ-, Pieper- und Hugo-Schultz-Straße 167 Wohnungen, ein Laden; Gruppe 5, 6 und 7: Reichshof 180 Wohnungen, 2 Laden, Gruppe 8: Rechener Busch 114 Wohnungen, ein Laden; Gruppe 9, 10, 11 und 13: Siedlung Kirche Wiemelhausen 174 Wohnungen, ein Laden; Gruppe 12: Heckerstraße 36 Wohnungen; Gruppe 14: Königsallee 16 Wohnungen; Gruppe 15: Overdyckstraße 10 Wohnungen; Gruppe 16: Danziger Straße 54 Wohnungen, ein Laden. Der Geschäftsanteil beträgt 500 Mark, der in Raten eingezahlt werden kann. Zum Schluß versicherte der Berichterstatter, daß die Geschäftsleitung auch weiterhin bemüht sein wird, in verständnisvoller Zusammenarbeit mit den Mitgliedern zum Wohle der Genossenschaft zu arbeiten.

Das Vorstandsmitglied Stühmeier gab den Bericht über die Vornahme der gesetzlichen Revision. Die Jahresrechnung legte der Kassenführer Schockenhoff dar. Die Bilanz schließt auf beiden Seiten mit 4 660 366,24 Mark ab. Auf der Vermögensseite ist der Wert der Häuser mit 4 561 144,71 Mark eingesetzt, der Wert der unbebauten Grundstücke mit 22 000 Mark, Bank- und Sparkassenguthaben 53 716,30 Mark. Auf der Passivseite steht ein Geschäftsguthaben der Mitglieder von 559 929,40 Mark, der gesetzliche Reservefonds ist mit 11 078,28 Mark, der Bauerneuerungs- und Ergänzungsfonds mit 87 062,50 Mark eingesetzt. Die Hypotheken machen einen Betrag von 3 430 680,44 Mark aus. Das Aufwertungskonto beträgt 308 540,52 Mark. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit Mark 130 194,42 ab. Es ist ein Reingewinn von 24 260,97 Mark erzielt. An Betriebsunkosten wurden einschl. der Steuerabgaben 250 609,36 Mark verausgabt. Für Zinsendienst wurden aufgewandt 117 663,03 Mark.

Der Geschäftsbericht sowie die Jahresrechnung wurde nach kurzer Debatte genehmigt. Die Dividende wurde auf 4 Prozent festgesetzt, was einem Betrag von rund 21 113.— Mark entspricht. Als gesetzliche Rücklage gelten 2426,10 Mark; der restliche Betrag wird zum Bauerneuerungsfonds geschlagen. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Müller, Beyer, Krampe und Bangen wurden wiedergewählt. Neu gewählt wurden die Mitglieder Borner und Gutjahn.

Das afghanische Königspaar in London.



Der König und die Königin von Afghanistan trafen in England ein und wurden mit dem ganzen Zeremoniell des englischen Hofes empfangen. — Im Bilde: König Aman Ullah und König Georg von England schreiten die Front der Ehrenkompagnie der englischen Garde ab.

Landkreis Bochum.

Gemeinderatssitzung Laer.

Laer, 16. März.

Obgleich die Tagesordnung der Gemeinderats-Sitzung nur eine beschränkte Zahl von Verhandlungspunkten aufwies, hatte sich doch im Zuhörerraum eine erhebliche Zahl von Laerschen Bürgern eingefunden. Der Punkt, der wohl die meisten herangezogen hatte, war die Beratung über die Vergebung der Hauszinssteuermittel für das Jahr 1928. Gerade die Durchberatung dieses Punktes nahm in der Sitzung auch den breitesten Raum ein. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß dann, wenn wir in früheren Jahren die Zahl der Baulustigen zu verzeichnen gehabt hätten wie gerade in diesem Jahre, die Wohnungsnot schon früher erheblich hätte gelindert werden können. Um 4½ Uhr eröffnete der Gemeindevorsteher Fischer die Sitzung. 1. Punkt 1 wurde an den Schluß der Beratung gestellt.

2. Das Schulgeld für den Besuch der Rektoratschule soll nach dem Vorschlage der Verwaltung in alter Höhe bestehen bleiben (12 Mark pro Monat). Gv. Jorzik (KPD.) fragt an, ob die Mittelschule im verflossenen Jahre besondere Zuschüsse von der Gemeinde in Anspruch genommen habe. Das ist nicht der Fall gewesen.

3. Die Müllabfuhrgebühr soll auch für das neue Jahr in alter Höhe bestehen bleiben: 40 Pfg. pro heizbarer Raum und 10 Mark für Bäckereien. Auch bei der Festsetzung der Hundesteuer ließ es die Vertretung bei den bisherigen Sätzen bewenden (12 Mark für den ersten, 24 Mark für den zweiten Hund und 100 Mark für die Besitzer eines Zwingers).

4. Obgleich die Baukommission fleißige Vorarbeit geleistet hatte, nahm dieser Punkt die längste Zeit und auch die größte Geduld der Zuhörer in Anspruch. Es wurde viel von den einzelnen Vorschlägen der Kommission, aber weit mehr an den Vorschlägen vorbei geredet. Auf eine Anfrage Sippel (Z.) erstattete der Gemeindevorsteher Bericht über das voraussichtliche Hauszinssteueraufkommen für das Etatsjahr 1928. Die Verwaltung rechnet mit einem gemeindlichen Aufkommen von 60 000 M. Davon gehen ohne weiteres 12 000 M. auf Konto des Vorjahres. Es verbleiben für dieses Baujahr 48 000 M., die aber durch 3000 M., die vom Siedlungspräsidenten überwiesen sind, sich auf 51 000 M. erhöhen. Es wird nun von der Baukommission vorgeschlagen, 40 000 M. für Neubauzwecke und 5000 M. für Reparaturhypotheken zu vergeben. Die Reparaturhypotheken sollen wie folgt vergeben werden: Jendrian-Laerheide 1000 M., Pelmer-Laerheide 1000 M., Leitmann-Laerheide 300 M., Rintschel 700 M., Pohland für einen Um- und Anbau 1500 Mark. Vor Ausgabe der Hypotheken sollen die erforderlichen Wiederherstellungen auf ihre Notwendigkeit und die Zweckmäßigkeit der Durchführung vom Bauamte sorgfältig geprüft werden. Die von der Hauszinssteuer restierenden 6000 M. sollen vorläufig nicht verausgabt werden.

Zu den übrigen Vorschlägen der Kommission über die Vergebung der Neubauhypotheken nahmen alle Parteien durch ihre Redner Stellung. Gv. Börnke (DVP.) wies darauf hin, daß mit den bisher vergebenen Hauszinssteuerhypotheken zur Behebung der Wohnungsnot unserer Laerschen Bürger wenig erreicht worden sei. Er verlangte, daß zu allererst die Wohnungsnot unserer heimischen Bevölkerung gelindert werden müsse und daß die Gemeinde als Darlehnsgeber mit aller Kraft auf die Erstellung von billigen Wohnräumen hinwirken müsse. Seinem Vorschlage, einem Baulustigen von Laerheide, der sich verpflichtet hatte, billige Wohnräume zu schaffen, Hypotheken zu geben, konnte nicht stattgegeben werden, da die Gemeinde sich in einer früheren Sitzung dahin festgelegt hatte, die Hauszinssteuerhypotheken nach der Reihenfolge der Antragsteller zu vergeben und der betreffende Baulustige noch nicht in Frage kam.

Aus denselben Gründen wurde auch ein Antrag eines kriegsbeschädigten Baulustigen, der sich viel später hatte eintragen lassen, vorläufig unberücksichtigt gelassen.

Gv. Jorzik (KPD.) stimmte dem volksparteilichen Sprecher darin bei, daß wir mit unserer Wohnungspolitik für unsere heimische Bevölkerung herzlich wenig erreicht haben. Er rät zur Vorsicht bei Vergebung der Reparaturhypotheken und ist der Ansicht, daß zu allererst der entsprechende Teil der Miete unbedingt für Reparaturzwecke verwandt werden müßte. Als den einzig richtigen Weg zur Behebung der Wohnungsnot in Laer bezeichnete er den, daß die Gemeinde restlos (?) das gesamte Hauszinssteueraufkommen für kommunale Wohnbauten verwenden müsse. (?)

Auf die Kehrseite dieses Vorschlages wies ihn sofort der Bürgermeister hin. Er warnte davor, die private Bautätigkeit durch dieses Vorgehen lahmzulegen und die Gemeinde finanziell dadurch zu stark zu belasten.

Gv. Sippel (Zentrum) sprach sich gegen den Wohnungsbau durch die Gemeinde aus. Die Gemeinde hätte nur die Pflicht, in alleräußersten Notfällen selbst zu bauen. Er tritt für Vergebung der Hauszinssteuermittel an Private und eventuell noch an die neugegründete Genossenschaft ein.

Gv. Schlang (SPD.) ist nicht für das Bauen der Gemeinde, wohl aber für Bewilligung einer Hypothek von 15 000 M. an die Baugenossenschaft.

Die Beratung der Hauszinssteuerhypotheken wurde vorläufig zurückgestellt und Stellung genommen zur neugegründeten gemeinnützigen Baugenossenschaft. Die Satzungen sind inzwischen aufgestellt und durchberaten worden, so daß die Vertretung nach jeder Richtung hin klar sehen konnte. Nach eingehender Aussprache beschloß die Vertretung, der Genossenschaft mit 5 Anteilen beizutreten.

Nunmehr gelangten die Anträge der Baukommission über Vergebung der Hauszinssteuerhypotheken zur Abstimmung.

Der Scheinwerfer

Heimatliches Heimliches und Unheimliches

Paßt das zur Großstadt? — Bochum auf Sender Langenberg über Daventry. — Dr. Ruer Punktsieger.

Bochumer Peterpiperismus.

Was läuft das Volk zuhause,
was drängt und schiebt es so
und schreit in allen Lagen:
„Gi! Huch! Ah! Na! Oho!"?

Ein Pferd ist dort gestürzet —
die Straße war so glatt,
daß es den festen Boden
alsbald verloren hat.

Das ist in unsern Straßen
nichts Seltenes zwar mehr,
doch steh'n bald fünfzig Leute
begaffend rings umher.

Das Pferdchen liegt am Boden
mit klagendem Gesicht.
Die Leute haben Mitleid,
doch helfen — tun sie nicht.

Mit fliegenden Gedanken
liegt's zitternd auf Asphalt.
Zwei-, dreimal wollt's nach oben —
umsonst! — Es ist zu alt!

Der Fuhrmann zieht und zetert.
Erfolglos ist sein Tun,
bis schließlich Roß und Lenker
zu zweit am Boden ruh'n.

Wie weiter die Geschichte
in jedem Falle geht,
das soll hier unerwähnt sein,
weil bald das Pferd doch steht.

Und hochbefriedigt trabt es
dann wieder munter fort;
doch zehn, zwölf Menschen stehen
noch lang am Unfallort.

Sie streiten und erwägen,
wie sie es angepackt
in solchem Falle hätten — — —
bis sie davongejagt

von einem Schupo werden,
darob herrscht groß' Geschrei,
weil doch für jeden Bürger
die Straße Freiplatz sei.

Ich sah's und mußte denken:
Wie kleinstadtmäßig bist
Du doch noch, großes Bochum,
wenn mal in Deinen Straßen — —
ein Pferd gefallen ist.

*

Miene leiwen Mitbörgers! Wer mit wachen Augen durch unsere mehr als zweihundert Mille Einwohner zählende Stadt pilgert, der glaubt sich wahrhaft oft in eines jener kleinen spießerlichen Städtchen versetzt, die unser Meister Kortum in seiner „Jobsiade" so trefflich geschildert und glossiert hat. Das gestürzte Pferd ist eigentlich der wertvollste Gradmesser für die groß- oder kleinstädtische Einstellung einer Stadt und daß für eine Großstadt dieser Titel oft nicht mit dem hunderttausendsten Bürger fällig ist, läßt sich leider auch in Bochum dutzendmal in einem Monat feststellen. Aber ich will beileibe nicht die unschuldige Straße allein anklagen, sondern mich zur Erhärtung des oben gesagten auch noch auf ein Gebiet begeben, das eigentlich unserem Theater-Rezensenten vorbehalten bleiben müßte: ich will dem Musentempel Bochums an der Königsallee einen Besuch abstatten.

Es gehört zum guten Ton einer Kleinstadt, erst in der zweiten Hälfte des zweiten Aktes in den Theatervorraum zu stürzen, an der Garderobe seine Hüte und Mäntel hinzuschmeißen, der Schließerin tausend Grobheiten zu sagen und dann entrüstet und ungehalten mit lautem Knall die Türe zum Zuschauerraum zuzuknallen. Um die Aufmerksamkeit besser auf sich zu lenken, empfiehlt es sich sodann, langsam durch die Stuhlreihen zu gleiten, diverse Damentäschchen, Operngläser und Programme mit vornehmer Nachlässigkeit auf den Boden zu werfen und bei spannenden Szenen sofort stehen zu bleiben. Man lasse sich nicht von den Zurufen der hinter sich Sitzenden beeinflussen. Diese Leute sind meist früher gekommen und haben daher keine Ahnung von gutem Ton. Wenn sie protestieren, daß sie keine Sicht hätten, so ist das dummes Geschwätz. Sie verstehen so und so nichts und wollen sich lediglich wichtig machen. Schließlich ist es aber doch ratsam, sich nach und nach auf seinen Platz zu setzen und, falls sich zufällig ein anderer Theatergast darauf niedergelassen hat, mit allem Nachdruck seine Rechte geltend zu machen. Der unrechtmäßige Platzhalter wird viel eher entscheidend geschlagen werden können, wenn man ihm noch während der Vorstellung beim Scheine eines Streichholzes die Nummer des Theaterbillets zeigt und, falls es sich dabei herausstellt, daß der Verruchte doch auf dem richtigen Platz sitzt, so tröste man sich laut damit, daß so etwas in der Dunkelheit jedem gebildeten Menschen passieren könne. Angenommen, der richtige Platz wäre gefunden, so empfiehlt es sich, durch die Entzündung weiterer Streichhölzer sich ein Bild über die Personen des Programms zu verschaffen. Mit dem besten Willen kann es von einem Kleinstädter nicht verlangt werden, daß er die Personenausstattung eines modernen Lustspiels oder der „Iphigenie" auswendig kennt. Dagegen darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, daß sich Limburger weniger für ein Abendessen im Theater eignet als wurstbelegte Butterbrote. Man geniere sich deshalb auch nicht, seine Stullen gemächlich zu enthüllen. Zur Erzielung ausgezeichneter Knisterwirkung empfiehlt sich Pergamentpapier oder, falls dies zu teuer ist, das Einschlagpapier der Halbpfund-Margarinewürfel. Hat man sich einigermaßen gesättigt, so ist man dem Ende des zweiten Aktes bereits beträchtlich näher gekommen und da bekanntlich am Bierbüfett meist in den ersten Minuten der Pause starker Andrang herrscht, tut man gut, jetzt unter Protestkundgebungen über die schweinemäßige Schauspielerei den Raum zu verlassen und sich in den Erfrischungsraum zu begeben.

Ich will jedoch in meinem „Umgang für Theaterbesucher" nicht weiterfahren, sondern es jedem einigermaßen schöpferisch begabten Mitbörger überlassen, meine Fäden weiter auszuspinnen und bis zum Ende des Schau- oder Trauerspieles zu dehnen. Was er so in Gedanken erhält, ist das typische Bild eines schönen, biederen und in jeder Hinsicht repräsentablen Kleinstadt-Theaters. Wenn es in unserem Stadttheater anders zugeht, dann sind wir seit gestern abend Großstadt geworden!

*

Miene leiwen Mitbörgers! Die Westdeutsche Rundfunk-A.-G. macht sich! In den letzten Tagen wurde nicht nur eine Figaro-Sendung von Langenberg aus auf 30 Sender in England, Schottland, Irland und Belgien übertragen, sondern am 13. März hat die Werag sogar ihren westdeutschen Hörern eine Uebertragung aus England, aus Daventry, geboten. Das ist allerlei! Daventry mit Detektor — alle Hochachtung! Wir werden also wahrscheinlich jetzt des öfteren programmäßig ausländische Sendungen in der Folge des Werag-Funks finden. Kunststück! Sie braucht ja dafür auch keinen Pfennig zu bezahlen.

Aber jedenfalls können wir England mit Detektor hören. Das ist immerhin ein Erfolg, zumal es bis heute nur selten gelungen ist, das doch unendlich näher bei Langenberg liegende Städtchen Bochum mit den Mikrophonen einzufangen. Ganz so nebenbei bemerkt, hat sich die Zahl der Rundfunkhörer in Bochum im Dezember 1927 um 1400, im Januar 1928 um 1100 vermehrt. Das waren die meisten Rundfunkanmeldungen in den Städten des Oberpostdirektionsbezirks Dortmund. Jetzt hängen in Bochum rund 18 000 Familien an der Strippe oder mit den Ohren am Lautsprecher — vielleicht untersucht die Werag doch endlich auch einmal die technischen Möglichkeiten einer häufigeren Uebertragung aus Bochum. Vielleicht geht's, wenn es auf dem direkten Wege nicht möglich ist, über — Daventry.

*

Der Kampf der Oberbürgermeister ist beendet. Die Sekundanten des Oberbürgermeisters Dr. Ruer (Halbschwergewicht) haben das Handtuch geworfen, da sie mit der Zusammensetzung des Punktgerichts nicht einverstanden waren und ein gerechtes Urteil nicht zu erwarten war. Vorher hat Dr. Ruer seinem Gegner Dr. Eichhoff (etwas Uebergewicht) noch einen famosen Kinnhaken in Gestalt amtlicher Dokumente — der Protokolle über eine gewisse unangenehme Sitzung — gegeben, worauf Dr. Eichhoff bis 3 zu Boden ging, um dann allerdings nach Art Rudi Wageners, mit einem Lächeln aufzustehen und zu sagen, daß die Protokolle gar nichts auf sich hätten. Ja, miene leiwen Mitbörgers, mit Protokollen und spaltenlangen Erwiderungen ist tatsächlich heute nichts mehr anzufangen, wenn einer gegen hundert im Gefecht steht. Dortmund hat leicht sagen, daß es seine Angreifer nicht fürchte und durchhalten wolle „so fast as Düörpm!"

Mir kommt die Geschichte so vor wie die lächerliche französische Angst vor dem bis auf das letzte Koppelschloß entwaffneten Deutschland. Oder wie, wenn Schmeling daherkäme und sagte: „Laß man diesen Horatius kommen, ich fürchte mich nicht und halte durch!

Ja, es ist leider nicht mehr so wie vor fünfhundertundetlichen Jahren, als unsere wackeren Bochumer Junggesellen den Düörpemern das dem Grafen von der Mark geklaute Vieh abnahmen und die Viehdiebe mit klotzigen Prügeln nach der Tremonia zurückjagten. Ich will auch beileibe nicht zu Tätlichkeiten reizen, aber es hat mich doch gefreut, als am vergangenen Samstag die Dortmunder Boxer im Schützenhof mit zwei lumpigen Meistertitelchen abzogen, während die wackeren Bochumer deren vier einheimsten. Ja, die Streitigkeiten zwischen Dortmund und Bochum müßten eigentlich in einem Boxmatch ausgetragen werden. Nur dürften als Ring- und Punktrichter keine Herren vom Provinzialausschuß und Innenministerium verwendet werden. Alles andere Herumreden hat keinen Zweck mehr. Bochum hat sich vernehmlich gerührt und wenn auch der sozialdemokratische Provinzialabgeordnete König nicht umhin konnte, seinem Oberbürgermeister Dr. Ruer etwas in den Rücken zu fallen — Parteistreitigkeiten gehen vor Bürgerpflichten! —, so haben wir doch keinen schlechteren Eindruck hinterlassen als Dr. Eichhoff und sein Provinzialausschuß. Für die wackere Tat unseres Oberbürgermeisters aber schlage ich ihn zum Ehrenmitglied unserer Junggesellenschützen-Kompagnie vor. Pour le mérite! Auch im Kampfe gegen Dortmunder Uebergriffe.

Euer

Horatius

15 000 M. erhält die Bergmannssiedlung, die im Hellweg ein 8-Familienhaus errichten will. 4 Wohnungen dürfen nach Vorschlag der Gemeindevertretung besetzt werden.

15 000 M. nimmt die Gemeinde für Errichtung eines 6-Familienhauses (2-Zimmerwohnungen) in Anspruch. (Hinzu kommen für dieses Bauvorhaben noch Anleihemittel.)

10 000 M. erhält der Invalide Schönewald, der in seinem Hause 2 Dreizimmer- und 3 Zweizimmerwohnungen einrichten will.

Die Bürgersteige an der Wittener Straße sollen mit Plattenbelag versehen werden. Die Vertretung will erst den Kostenanschlag sehen und dann endgültig sich darüber schlüssig werden.

Die Ausführung eines Verbindungsweges zwischen der Friedrich- und Mühlenstraße bezw. Hellweg soll als Notstandsarbeit vollzogen werden. Auf gleiche Weise soll die seit Jahren schon notwendige Kanalisierung der Wittener Straße von der Dorfstraße bis zum Oelbach durchgeführt werden.

Die Straßenbahnhaltestelle Laer-Post hat sich als außerordentlich ungünstig gelegen erwiesen. Es soll bei der Straßenbahngesellschaft eine Verlegung zur Ottostraße beantragt werden.

Der Kommunalfriedhof hat sich für unsere Bedürfnisse als zu klein erwiesen. Er soll durch Hinzunahme eines Streifens von 10 Metern nach der Altenbochumer Seite hin erbreitert werden. Von der Alleestraße soll ein neuer Zugang geschaffen werden.

Bei der Baubesichtigung wurden notwendige Reparaturen an den gemeindeeigenen Häusern und Schulen festgestellt. Die Mittel dafür in Höhe von 12 310 M. wurden bewilligt.

Zum Schluß gelangte Punkt 1 der Tagesordnung zur Verhandlung. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß die Gemeindevertretung sich bis Ende des laufenden Etatsjahres darüber schlüssig werden, ob sie im neuen Rechnungsjahre die Gewerbekapital- oder die Lohnsummensteuer erheben will. Bisher erhob Laer als einzige Landkreisgemeinde die Gewerbekapitalsteuer. Da eine wesentliche Verschiebung in der Steuergrundlage eingetreten ist, schlägt die Verwaltung für das kommende Etatsjahr die Erhebung der Lohnsummensteuer in Höhe von 2500 Prozent vor. Die Gemeindevertretung beschließt gegen die Stimmen der Kommunisten antragsgemäß. Um 7¼ Uhr war endlich die öffentliche Sitzung beendet.

Ein schwerer Unglücksfall.

Laer, 16. März.

-an- Freitag morgen ereignete sich in der Koksaufbereitungsanlage der Zeche „Dannenbaum I" ein schwerer Unglücksfall. Bei der Herrichtung eines Füllofens in der Koksbatterie wurden drei Arbeiter von einer großen aus dem Ofen herausschlagenden Stichflamme erfaßt. Die drei Bedauernswerten erlitten am ganzen Körper schwere Brandwunden. Mittels Krankenauto wurden die Verunglückten sofort ins Bergmannsheil nach Bochum geschafft.

*

Langendreer, 16. März.

dt. **Der Haushaltsplan der Gemeindeverwaltung** für das Jahr 1928 ist offengelegt worden. Der ordentliche Etat schließt ab mit 2 867 600 RM. Die einzelnen Abschnitte schließen im Voranschlag der Verwaltung wie folgt ab: Allgemeine Verwaltung: Einnahme 47 800, Ausgabe 74 530 RM.; Polizeiverwaltung: Einnahme 2200, Ausgabe 4000 M., Bauverwaltung: Einnahme 18 100 M., Ausgabe 208 480 M.; Betriebsverwaltung: Einnahme 464 450 M., Ausgabe 441 800 M.; Schulverwaltung: Volksschulen: Einnahmen 187 414 Mark, Ausgabe 574 695 M., Realgymnasium: Einnahme 129 505 M., Ausgabe 221 075 M.; Mädchenmittelschule: Einnahme 51 783 M., Ausgabe 83 110 Mark; Berufsschule: Einnahme 2560 M., Ausgabe 9720 M.; insgesamt: Einnahme 371 262 M., Ausgabe 888 600 M.; Kunst, Wissenschaft und Volksbildung: Einnahme 3800 M., Ausgabe 13 100 M.; Wohlfahrtsverwaltung: Einnahme 305 500 M., Ausgabe 452 510 Mark; Finanzverwaltung: Einnahme 1 654 468 M., Ausgabe 784 670 M.

Der außerordentliche Etat schließt ab mit 249 940 Mark. Diese Summe soll zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms 1928 dienen.

Der Finanzbedarf stellt sich demnach auf 1 549 520 Mark, den zu decken die Verwaltung wie nachstehend vorschlägt: Ueberweisungen aus Reichseinkommen- und Körperschaftssteuern 470 000 M., aus Umsatzsteuern 115 000 Mark. An Realsteuern 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer = 180 000 M., 600 Prozent Zuschläge zur Gewerbeertragssteuer 324 000 M., 2200 Prozent Gewerbelohnsummensteuer = 374 000 Mark, 20 Prozent Zweigstellen- und Schankgewerbesteuer = 4000 M.; Zuschuß der Betriebsgemeinden 26 000 M. An indirekten Steuern sollen aufgebracht werden: Hundesteuer 13 000 M., Lustbarkeitssteuer 13 500 M., Biersteuer 30 000 M. und Wanderlagersteuer 20 M.

Arbeitslosenziffer, Stand vom 15. März. Im Amtsbezirk Langendreer betrug die Zahl der unterstützten männlichen Personen 443 (493), der weiblichen 20 (23), der zuschlagsberechtigten Angehörigen 511 (449). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 1. März.

dt. **Amtsversammlung.** Am Dienstag nachmittag 5 Uhr findet im Amtshaus eine Amtsversammlung des Amtes Langendreer statt. Am Freitag, 23. März, nachmittags 5 Uhr, findet eine Gemeinderatssitzung statt.

-um- **Von der Frauenhilfe.** Auf dem Jahresfest der Frauenhilfe Langendreer-Kalthardt wurde ein neuer Vorstand gewählt. Die langjährige Vorsitzende, Frau Hamel, legte ihr Amt nieder. Auch die Kassiererin, Frau Haarbt, die die Kasse etwa 30 Jahre in großer Treue verwaltet hat, schied wegen Krankheit aus. Zum neuen Vorstand gehören: Frau Birk, Vorsitzende, Frau Kalverkämper, Kassiererin, Frl. König, Schriftführerin.

dt. **Sanitätsrat Winterkamp †.** Am Donnerstag verschied im Augustakrankenhaus in Bochum ein alter Bürger unserer Gemeinde, Sanitätsrat Dr. Winterkamp, im Alter von 63 Jahren. Der Verstorbene, der seine Praxis jahrzehntelang in der Gemeinde ausübte, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Vor dem Kriege nahm der Verstorbene regen Anteil an dem kommunalen Leben und setzte seine Arbeitskraft auch als Gemeindevertreter für die Allgemeinheit ein.

Stockum, 16. März.

dt. **Die Gemeindevertreter tagen.** Donnerstag nachmittag 5.45 Uhr findet die Gemeinderatssitzung statt.

Sombern, 16. März.

dt. **Auch hier eine Gemeinderatssitzung.** Donnerstag nachmittag 6.30 Uhr findet eine Gemeinderatssitzung statt.

Nahrungsmittelkontrolle. Bei einer in 13 Geschäften in Sombern vorgenommenen Nahrungsmittelkontrolle des chemischen Untersuchungsamtes Bochum sind 32 Warenproben entnommen worden, von denen 4 beanstandet werden mußten.

Düren, 16. März.

dt. **Gemeinderatssitzung.** Donnerstag nachmittag 5 Uhr findet eine Gemeinderatssitzung statt.

Aus der Vergangenheit der Gemeinde Harpen

Seit dem 1. April 1926 sind Gerthe und Harpen zum größten Leidwesen der Harpener Eingesessenen mit anderen Gemeindeteilen durch gesetzliche Anordnung zu einer neuen Gemeinde Gerthe vereinigt worden.

Das Verschwinden des alten Ortsnamens Harpen als amtliche Bezeichnung haben die Harpener bis heute noch nicht verschmerzen können. Der neuen Gemeinde den Doppelnamen Gerthe-Harpen zu geben, blieb erfolglos, jedoch hat diese Bezeichnung im amtlichen Verkehr heute Gültigkeit.

Das alte Eigenleben der Gemeinde Harpen, die auf eine sehr alte geschichtliche Vergangenheit zurückblicken kann, hat nach dem Kriege fast vollständig aufgehört. Die etwa 700jährige evangelische Kirche, die im Laufe der Jahrhunderte wiederholt umgebaut wurde, verfügt über einen aus dem 15. Jahrhundert stammenden Nebenaltar, dessen Bildwerk aus einem einzigen Steinblock gehauen ist. Bekannt ist auch Haus Wieschе, der alte Sitz der Ritter von Harpen. Das alte westfälische Geschlecht mit seiner derben Natur hat sich trotz fremden Elementen die sich um die Jahrhundertwende, als der Bergbau hier zur Blüte kam, im Umkreis in großen Kolonien ansiedelten, in der Hauptsache bis auf den heutigen Tag erhalten. Als Muttergemeinde von Gerthe hat Harpen stets eine gewisse Bedeutung gehabt und Jahrhunderte lang ist Harpen auch Kirchengemeinde für Gerthe gewesen. Auch mußten die Gerther Kinder bis in die Neuzeit hinein in Harpen die Schule besuchen.

Die größte Bedeutung hat Harpen durch die ersten Zechen erhalten, die an der Gemeindegrenze in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden. Es waren dies die Zechen, nach welchen eine der größten Bergwerksgesellschaften des Kontinents, die

„Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft"

ihren Namen erhalten hat. Diese Bergbaugesellschaft wurde am 4. Januar 1856 auf 12 in der Nähe von Harpen gemutete Kohlenfelder mit einem Kapital von 1 ein Zehntel Millionen Taler, zerlegt in 5500 Aktien zu je 200 Taler, gegründet. Diese ersten Grubenfelder der Gesellschaften: „Heinrich Gustav", „Prinz von Preußen", „Klothkamp", „Neumond", „Sirius", „Harpen", „Hackelmei", „Rosenbaum", „Selinde", „Wehrhahn", „Amalia" und „Hofesaat". Noch im Ja hre 1856 wurde auf Schacht Jakob von Zeche Heinrich Gustav bei Werne das Kohlengebirge erreicht und mit dem Abteufen der zweiten Zeche, Prinz von Preußen bei Altenbochum, begonnen. 1859 begann die regelmäßige Förderung. Im Jahre 1870 kaufte man der Gewerkschaft Vollmond deren Schacht Caroline ab. 1883 wurde das markscheidende Grubenfeld Schildwacht erworben, im April 1889 die seit 1856 in Betrieb befindliche Zeche Neu-Iserlohn bei Langendreer, am 19. Oktober 1889 Zeche Vollmond, sowie die Kokereien Vollmond 1, früher Wirtz, mit 50 Coppée-Oefen, und Vollmond 2, früher Schüchtermann, hinzugekauft. Zu diesen ein zusammenhängendes Ganzes bildenden 16 Grubenfeldern kam 1905 noch die Gerechtsame der Zeche Siebenplaneten bei Langendreer mit 2 Förderschächten hinzu. Die Gesamtgerechtsame dieser 17 Bergwerke markscheidet nördlich mit Lothringen und Zollern, östlich mit Vereinigte Germania und Borussia, südlich mit Hamburg und Franziska, Constanze, Bruchstraße, Mansfeld und Dannenbaum und westlich mit Dannenbaum und Constantin der Große.

Am 1. November 1889 wurde das gesamte Bergwerks- und Grundeigentum der 1863 gegründeten „Societe Anonyme Belge des Charbonnages des Herne-Bochum in Brüssel", bestehend aus den Zechen von der Heydt, Julia, Recklinghausen 1 und Recklinghausen 2 und den 4 Schächten Providence, Barillon, Clerget und Schacht 4 usw. angekauft. Im Jahre 1891 erfolgte der Erwerb der nordöstlich von Dortmund bei Lünen belegenen Zechen Gneisenau, Scharnhorst und Preußen. Nach Süden und Osten wurde im Jahre 1899 das Grubenfeld dieser 3 Zechen durch Erwerb des gesamten Bergwerks- und Grundeigentums der Bergwerks-Aktiengesellschaft Courl erweitert. Von 1893 bis 1896 gelangten die sämtlichen Aktien der Bergwerks-Gesellschaft Hugo in Buer in den Besitz der Gesellschaft. Im Jahre 1904 wurde das gesamte Bergwerks- und Grundeigentum der Bergbau- und Schiffahrts-Aktiengesellschaft vormals Kannengießer in Ruhrort mit den Zechen Roland und Sellerbeck und der Brikettfabrik Gustavsburg übernommen. Ferner gelangte das Eigentum der Zentral-Aktiengesellschaft für Tauerei und Schleppschiffahrt zu Ruhrort in den Besitz der Gesellschaft. Damit erwarb die Harpener Bergbau-Akt.-Ges. 26 Dampfer und 75 Schleppkähne mit Magazinen und Verladevorrichtungen. Schließlich beteiligte sich die Gesellschaft noch mit 985 200 Mark am Geschäftskapital der am 12. Dezember 1903 gegründeten Rheinischen Kohlenhandel- und Reederei-Gesellschaft zu Mülheim-Ruhr und erwarb 1905 von dem gesamten Aktienkapital von 400 000 Mark der Aktiengesellschaft Mainkette in Mainz, deren Betrieb sich mit der Abteilung „Schiffahrt" der Harpener Bergbau-Akt.-Ges. günstig verbinden ließ, die Mehrheit von nom. 319 500 Mark Aktien zum Preise von 352 010 Mark.

Bis zum Kriegsausbruch besaß die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft 21 Zechen mit einer Gerechtsame von insgesamt 171 211 695 Quadratmeter oder 77 Normalfelder, war also damals

die größte Bergwerksgesellschaft im Deutschen Reich,

die sich in den Jahren nach dem Kriege noch weiter ausgedehnt hat. Durch sie ist der Name der uralten Gemeinde Harpen in alle Welt hinausgetragen worden, ist also sicherlich bei weitem bekannter wie der Name der Gemeinde Gerthe. Aus dieser Erwägung heraus müßte man schon der neuen Gemeinde den Doppelnamen Gerthe-Harpen geben.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 16. März.

Namensänderung. Der Preußische Justizminister hat dem hierselbst wohnenden Bergmann Albert Wittkowski gestattet, anstelle des bisherigen Familiennamens Wittkowski den Familiennamen Große-Kleffmann zu führen.

dt. **2. Lesung des Etats.** Freitag nachmittag 5 Uhr findet im Sitzungssaal des Amtshauses eine Gemeinderatssitzung statt, in der die zweite Lesung des Haushaltsplanes stattfindet.

Kirchliches. Sonntag nachmittag werden hierselbst in der Christuskirche die Konfirmanden aus dem Pfarrbezirk des Pfarrers Ruwwe geprüft. Ihre feierliche Einsegnung erfolgt am Sonntag, 25. März. Am gleichen Nachmittage findet die Prüfung der Konfirmanden des Pfarrers Paulmann statt, welche am Sonntag, 1. April, konfirmiert werden.

Rasch tritt der Tod den Menschen an. . . . Der Arbeiter Georg Borrmann war auf seiner Arbeitsstelle, den Chemischen Werken Lothringen, mit dem Verladen von chemischen Salzen beschäftigt. Bei dieser Tätigkeit muß ein Aufzug benutzt werden. Um die Zeit gegen 3.20 Uhr am vergangenen Mittwoch hatte Borrmann wieder eine Anzahl Säcke durch die Aufzugluke hochzuziehen. Aus unbekannten Gründen verliert derselbe plötzlich das Gleichgewicht und stürzte durch die Aufzugluke auf die einige Meter tiefer liegende Betondecke. Der Verunglückte erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte, nachdem die Verbandskolonne der chemischen Werke die erste Hilfe geleistet hatte, zum Krankenhause Bergmannsheil in Bochum [illegible] werden. Hier ist er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte stand im Alter von 34 Jahren und wohnte hier Augustastraße 1. Seine Angehörigen sollen im Kreise Rüterbog wohnen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 16. März.

Der Hauptausschuß tagte am Montagnachmittag im kleinen Rathaussaale. Als einziger Punkt stand die Beratung des Haushaltsplans und der Steuerumlage für 1928/29 zur Tagesordnung. Der Plan wurde durchgesprochen für die Kapitel „Allgemeine Verwaltung, Polizeiverwaltung, Bauverwaltung und zum Teil für Gemeinde-Veranstaltungen". Alsdann vertagte sich Versammlung zur Weiterberatung auf kommenden Montag. Umfang und Wichtigkeit des Haushaltsplanes erfordern naturgemäß mehrere Sitzungen. Der Etat hat im Gegensatz zu den Vorjahren in seinem Ausbau und in seiner Gliederung eine vollständig neue Struktur erhalten. Unter anderem sind die bisher üblich gewesenen Sonderhaushalte für Gymnasium, Lyzeum, Volksschule, Berufs- und Handelsschule sowie Schlachthof in den Hauptetat übernommen. Damit sind alle früheren Nebenetats fortgefallen. Die Verwaltung hat Wert darauf gelegt, und man kann dies als gelungen bezeichnen, den Haushaltsplan übersichtlich und verständlich zu gestalten. Dies ist neben einer praktischen inneren Zergliederung erreicht durch starke Komentierung, sowie durch Beidruck zahlreicher Nachweisungen und Uebersichten zu den wichtigsten Positionen. Die Durchberatung soll beschleunigt werden, damit der Etat recht bald an das Stadtverordneten-Kollegium gelangen kann. Erfreulich ist der Umstand, daß die Steuerumlage sich aller Voraussicht nach im Rahmen des Vorjahres halten und keine Erhöhung erfahren wird.

x. **Verschärfte Verkehrskontrolle.** Seit einigen Tagen machte sich im oberen Stadtteil die Verkehrskontrolle bemerkbar; jeder Radfahrer, jedes Auto und jeder Wagen wird rücksichtslos bestraft, sobald er die polizeivorschriftlichen Fahrbestimmungen nicht einhält. Es hat bisher schon viele Strafmandate gegeben. Also Vorsicht! Stets rechts fahren!

op. **Baumfrevler.** Städtischerseits wurde vor kurzem in der Straße Stadtgartenring eine Anzahl Linden gepflanzt, die dem Schutz der Oeffentlichkeit anvertraut wurden. Vor einigen Nächten sind nun 5 dieser frisch gepflanzten Linden von Frevlerhand abgebrochen worden. Es wäre zu wünschen, daß man die Täter zur Anzeige bringt, damit sie die verdiente Strafe erhalten. Die Stadtverwaltung hat unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung von 50 Mark festgesetzt, die derjenige bekommt, der die Täter namhaft macht oder der Angaben machen kann, daß die Täter ermittelt und bestraft werden können.

op. **Früherer Beginn des Gottesdienstes in Günnigfeld.** Es wird darauf hingewiesen, daß von morgen an der Gottesdienst im Stadtteil Günnigfeld wieder um ½9 Uhr beginnt.

op. **Gertrudiskirmes.** Wie in den Vorjahren, so beginnt auch heute wieder die historische Gertrudiskirmes, und zwar wird sie eingeleitet durch einen Viehmarkt, dem sich nachmittags ein Volksbelustigung anschließt. Die Kirmes dauert bis Montag.

x. **Vom Stahlhelm.** Am Sonntag haben Versammlung die Kameradschaft Günnigfeld vormittags 11 Uhr, die Kameradschaft Wattenscheid-Ost um 10½ Uhr bei Nagel und der Jungstahl um 10½ Uhr bei Recke. Wegen der Wichtigkeit (Reichsfrontsoldatentag, Sterbekasse usw.) ist vollzähliges Erscheinen notwendig.

x. **Die evang. Kirchengemeinde Höntrop rüstet** zur feierlichen Einführung ihres neuen Pfarrers alles auf das festlichste. Sämtliche evang. Vereine nehmen an der kirchlichen Einführungsfeier morgens um 10 Uhr teil; ebenso an der Nachfeier nachmittags um ¼4 Uhr bei Meyer. 9¾ Uhr stehen alle Fahnendeputationen am Pfarrhaus und geleiten den Pfarrer Bechthold im feierlichen Zuge zur Kirche.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Gerthe und Hiltrop. Am Sonntag, 18. März, findet nachmittags 5½ Uhr im Evang. Gemeindehaus in Hiltrop eine Monatsversammlung statt, in der Herr Schröder aus Essen einen Vortrag halten wird über: „Unsere Aufgaben in den Nöten dieser Zeit", wozu die Mitglieder und ihre Frauen herzlich eingeladen sind.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 16. März.

c. **Kindesentführung.** Als eine am Wasserturm vorbeiziehende Zigeunerbande hinter der Unterführung durchkam, ergriff einer der Zigeuner ein etwa 7jähriges, dort stehendes Mädchen und schleppte es zu einem der Wagen. Durch das mörderische Geschrei des Kindes und seiner zuschauenden Freundinnen wurden Passanten aufmerksam, und es gelang einem herbeigeeilten Arbeiter, das Kind dem Zigeuner zu entreißen und die Polizei zu benachrichtigen. Erst kürzlich wurde auf Hertener Gebiet im Wald das gleiche Manöver versucht. Man sollte die Burschen nicht abschieben, sondern bestrafen.

c. **Baurat Lehnemann bleibt!** Wie offiziell laut wird hat Stadtbaurat Beigeordneter Lehnemann das Angebot der Stadt Plauen i. V. nunmehr abgelehnt und wird weiter in Diensten der Stadt Wanne-Eickel bleiben. Für die siedlungstechnische und bauliche Entwicklung kann es nur von Vorteil sein, wenn der Vater der teilweise nun schon begonnenen umfangreichen Pläne hier bleibt und sein Werk zu Ende führt. Unzweifelhaft würde in der baulichen Weiterentwicklung mit neuen Ideen eine Abzweigung oder Verzögerung eingetreten sein.

c. **Verkehrsänderung im Stadtzentrum.** Nachdem kürzlich die Umlegung des Verkehrs im Eickeler Zentrum am Markt erfolgt ist, geht man nunmehr dazu über die im Zuge der Hindenburgstraße am Gildenhause liegende Unterführung (die dem Güterverkehr dient) erheblich zu verbreitern. Allerdings bestehen hier auch bauliche Schwierigkeiten von erheblichem Ausmaß, durch die die Kosten erheblich hoch geschraubt werden dürften. Immerhin ist anzunehmen, daß die Stadt mit der Reichsbahn zu einer Einigung kommen wird.

o. **Neues vom Tage.** Der noch ziemlich junge Verband der Bierverleger in unserer Stadt hat erreicht, daß der diesjährige Bezirkstag für Rheinland und Westfalen hier stattfindet. Die Tagung wird am morgigen Sonntag im Kurhause abgehalten. — An verschiedenen Stellen hat man neue Bürgersteigpflasterungen gelegt, teilweise ist man noch dabei. — Der neue Fahrplanentwurf sieht einige, wenn auch nicht sonderlich bedeutende Verbesserungen der Wanne-Eickeler Bahnverhältnisse vor.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 16. März.

-re- **Die Neueindeckung von Kreisstraßen im Kreise Hattingen** soll durch das Kreisbauamt Hattingen demnächst öffentlich in 5 Losen vergeben werden. Die Unterlagen zur Ausführung dieser Arbeiten liegen zur Einsichtnahme beim Kreisbauamt auf.

-re- **Die Sänger aus dem Ruhrlande** wollen im Sommer zum Deutschen Sängerbundesfest nach Wien. Wie verlautet, haben sich bereits mehr als 5000 Sänger aus dem Ruhrlande im Weiltor in Hattingen in die dort aufliegende Liste eingetragen.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 16. März.

m. **Konfirmation.** Die Konfirmation der Konfirmanden des Pfarrers Lohmeyer findet am Sonntag um 10 Uhr in der Kirche statt.

m. **Frauenverein Haar.** Die Frauenhilfe Haar versammelt sich am Dienstag, 20. März, nachm 4 Uhr, beim Wirt Gust. Hoffstiepel, Brockhauser Straße.

m. **Silberhochzeit.** Die Eheleute Invalide Gust. Kogelheide und Hedwig geb. Schellenberg, Gustavstraße, feierten das Fest der Silberhochzeit. Unsern herzlichen Glückwunsch!

m. **Deutsche Volkspartei.** Wir machen unsere Parteifreunde auf das am Samstag (17. 3.) stattfindende Familienfest der Ortsgruppe Blankenstein auf der Burg (Beginn 7½ Uhr) aufmerksam und bitten, sich hieran zahlreich zu beteiligen. Der Eintritt ist frei.

-m- **Zeche Karl-Friedrich.** Wie verlautet, sollen auf der Zeche Karl-Friedrich 400 Mann neu angelegt werden. Die Zeche, die vor mehreren Jahren eine Belegschaft von ungefähr 1300 Mann hatte, war damals für die Gemeinde in steuerlicher Beziehung von großer Bedeutung. Seit Verringerung der Belegschaft auf einige hundert Mann werden die Kohlen auf der Nachbarzeche Prinz-Regent gefördert. Der Gemeinde ist dadurch eine der besten Steuerquellen versiegt. Jetzt scheint die Zeche wieder zu neuem Leben erwachen zu sollen, was für die wirtschaftlichen Belange der Gemeinde von gewiß nicht zu unterschätzender Bedeutung wäre.

Aus dem Vereinsleben.

um. **Jahresfest der evang. Frauenhülfe Altenbochum.** Am Donnerstag nachmittag fand im Saale des Luthershauses das diesjährige Jahresfest der Frauenhülfe statt. Zahlreich waren die Getreuen der Einladung gefolgt, so daß der große Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Frau Superintendent Niederstein entbot herzliche Worte der Begrüßung und dankte für den überaus zahlreichen Besuch. Frau Rostek erfreute sodann durch ein nettes Gedicht. Nach der Kaffeepause erstattete Frl. Neuhaus den Jahresbericht, aus dem erwähnenswert ist, daß auch im vergangenen Jahre die Frauenhülfe sich stets für das Wohl Armer und Bedürftiger der Gemeinde eingesetzt hat. Der Kassenbericht wurde von Frl. Hövelmann erstattet. Im Mittelpunkt des Jahresfestes stand ein Vortrag von Frl. Dresler, der dankbare Aufnahme fand. Alles in allem, das Fest verlief in schönster Harmonie.

Fußa 7. In der Monatsversammlung wurde die Druckleguna der Statuten, die Anschaffung einer eigenen Fahne und eines Vereinsabzeichens und die geschlossene Teilnahme an der Bismarckfeier am 31. März beschlossen. Die „Bausteine" zur Anschaffung der Fahne sind beim Kameraden Schnitzler, Kanalstraße, zu haben. Aufgenommen wurden 2 Mitglieder, sodaß nunmehr 77 Kameraden dem Verein angehören. Alle Versammlungen sollen von jetzt ab mit Müken besucht werden.

+ **Franzerbund.** Am Sonntag, 18. März, vorm. 10½ Uhr findet im Gasthaus Lueg, Bahnhofstr., die Bezirksversammlung der Franzer von Rheinland und Westfalen statt. Ehemalige Franzer werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Geschäftliches.

Ein Jubiläum des Persils. Kommerzienrat Fritz Henkel, Düsseldorf, der Hersteller des weltbekannten Persil, wird am 20. März 80 Jahre alt, eine Mitteilung, die vor allem die Leserinnen unseres Blattes interessieren wird. Als Fritz Henkel vor gut 20 Jahren seiner „Henkels Bleichsoda" das selbsttätige Waschmittel Persil zugesellte, ahnten die Wenigsten, daß es diesem neuen Waschmittel beschieden sein sollte, einen neuen Zeitabschnitt in der Waschereinigung einzuleiten und zu gestalten. Wir dürfen es uns wohl versagen, an dieser Stelle das Lob von Persil zu singen — eine berufenere Instanz, die Hausfrau, hat ihr Urteil längst gesprochen und schätzt in Persil ihren treuesten Helfer! Dem aber, dessen Lebenslauf sich in diesen Tagen schönster Krönung zuneigt, und der 80jährig heute noch tatenfroh und verantwortungsbewußt dem gewaltigen Gefüge seiner weitverzweigten Unternehmen vorsteht, bringen auch wir unseren Glückwunsch bar und wissen uns darin eins mit allen Freunden und Verbrauchern Henkelscher Erzeugnisse!

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Volksrechtspartei. Oeffentliche Versammlung am Samstag, den 17. März, im Lokale Fr. Velten, abends 8 Uhr. Alle Inflationsgeschädigte sind dringend eingeladen. Unsere Kandidaten sprechen über: Warum mußte die Volksrechtspartei gegründet werden?

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles Ernst Henne für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen Emil Willich, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	16. März Geld	16. März Brief	15. März Geld	15. März Brief	Münzpari.
Holland	Guld.	100%	168.12	168.46	168.14	168.43	0.17 0
Belgien	Belga.	100%	58.21	58.33	58.23	58.35	0.80
Norwegen	Kron	100%	111.31	111.53	111.29	111.51	1.120
Dänemark	"	100%	111.95	112.17	111.93	112.15	1.120
Schweden	"	100%	112.09	112.31	112.12	112.34	1.125
Italien	Lire	100%	22.07	22.11	22.07	22.11	0.85
England	Pfund	100%	20.38	20.42	20.38	20.42	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.17	4.18	4.17	4.18	4.20
Frankreich	Frank.	100%	16.44	16.48	16.44	16.48	0.80
Schweiz	"	100%	80.44	80.60	80.45	80.61	0.80
Spanien	Pes.	100%	70.36	70.50	70.09	70.23	0.81
Dtsch.-Oest.	Kron	100%	58.83	58.95	58.85	58.97	0.81
Tsch.-Slow.	"	100%	12.38	12.40	12.38	12.40	0.80
Ungarn	Pengö	100%	73.06	73.20	73.0[illegible]	73.14	0.80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Die stille Börse kein Wirtschaftsbarometer. — Dauernde Lohnkonflikte. — Die Großbankabschlüsse. — Die steuerliche Belastung.

In normalen Zeiten hatte die Meinung, daß man die wirtschaftliche Lage von den Börsenkursen ablesen könne, seine Berechtigung. Wollte man heute an dieser Theorie festhalten, so ergäbe sich ein wenig erfreuliches Bild. Zum Glück befindet sich aber die deutsche Wirtschaft nicht in einer eben so trüben Situation, wie die Börse. Wegen des außerordentlich stillen Wertpapiergeschäftes kann man der Börse heutzutage überhaupt keinen Wert als Gradmesser der Gesamtentwicklung beilegen. Immerhin geben die dort herrschenden Strömungen auch jetzt einige Anhaltspunkte über die Auswirkungen der verschiedenen ernsten Vorgänge der letzten Zeit. Das Bankhaus Gebrüder Arnhold weist z. B. mit Recht darauf hin, daß die Unternehmungen der Baissespekulanten zu einem Zeitpunkt, in dem eine Welle von Lohnbewegungen größten Ausmaßes in unmittelbarer Nähe gerückt ist, gerade von Erfolg sein müssen. Ueberall drängen die Lohnwünsche nach einer Entladung, die sich, wie die Stillegung der Berliner Metallindustrie beweist, nicht immer nur am grünen Tisch zu äußern braucht. Man berücksichtige lediglich die Kündigung der Tarifverträge durch die Reichsbahnarbeiter, deren Lohnforderungen derartig sind, daß die Reichsbahngesellschaft ihre Bilanz bei Bewilligung der verlangten Zuschläge nur durch die seit langem erörterte Tariferhöhung ausgleichen könnte. Die Großbankabschlüsse, die jetzt von der Dresdner Bank, der Disconto-Gesellschaft der Deutschen Bank, der Commerz- und Privatbank und der Darmstädter- und Nationalbank vorgelegt wurden, fanden mit den gleich gebliebenen Dividenden nur wenig Beachtung. Größere Aufmerksamkeit zog das Unkostenproblem und insbesondere die Frage der Steuerbelastung auf sich, die bei der Deutschen Bank deutlich hervortrat. Während die Aktionäre dieser Bank für das ganze verflossene Jahr 13,5 Millionen Mark Dividenden erhalten (bei einem Aktienkapital von 150 Millionen Mark), entfallen auf den Fiskus Steuern sozialen Belastungen und sonstigen öffentlichen Abgaben, dürfte es auch in erster Linie sein, das jetzt Veranlassung zu der angekündigten zurückhaltenden Dividendenpolitik der westlichen Schwerindustrie gibt. Es blieb auf der Börse nicht ohne Eindruck, daß eine Dividendenkürzung der Harpener Bergbau A.-G. von 8 Proz. auf 6 Proz. als wahrscheinlich angezweifelt, da man selbst unter Berücksichtigung der Notlage der deutschen Kohlenwirtschaft nicht glauben wollte, daß gerade das repräsentativste deutsche Unternehmen des Kohlenbergbaus mit einer solchen Maßnahme vorangehen wolle. Die Zweifler wurden aber bald eines Besseren belehrt, zumal auch von anderen Seiten wie von der Mannesmannröhrenwerke A.-G. und von der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. verlautete, daß mit Dividendenerhöhungen nicht gerechnet werden könne, ja unter Umständen sogar die Aufrechterhaltung des früheren Dividendensatzes nicht gesichert sei. Einige Sorgen bereitet jetzt die Plazierung der Neu-Emission der I. G. Farbenindustrie, da die in der letzten Zeit notierten Bezugsrechte bei weitem nicht die rechnerischen Paritäten erreichten und gerade bei der I. G. Farbenindustrie die im freien Verkehr genannten Preise für die Bonds wie auch für die Bezugsrechte nach unten tendierten.

* **Um die Präsidentenschaft der Rohstahlgemeinschaft.** Wie unser Mitarbeiter von wohlunterrichteter Seite erfährt, sind die Meldungen, daß für die Zeit bis zur Wahl eines neuen Präsidenten Herr Fritz Thyssen den provisorischen Vorsitz in der Rohstahlgemeinschaft übernommen habe, nicht richtig. Sie treffen schon aus dem Grunde nicht zu, weil Herr Thyssen in der deutschen Gruppe der internationalen Rohstahlgemeinschaft überhaupt keinen Sitz hat, da in ihr die Herren Ernst Poensgen, Klotzbach und Gerwin die deutsche Industrie repräsentieren. Was die Neuwahl des Präsidenten angeht, so wird man sich auch jetzt wieder auf einen neutralen Herrn, d. h. einen Luxemburger, einigen, zumal die Erledigung der Verwaltungsarbeiten der Internationalen Rohstahlgemeinschaft bisher in Luxemburg erfolgt ist und man den Sitz dieser Arbeiten aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht gern in eine andere Stadt verlegen möchte.

* **Kapitalerhöhung bei der Landesbank der Rheinprovinz.** Die Landesbank der Rheinprovinz beabsichtigt die Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Mill. RM. auf 30 Mill. RM. 25 Proz. sollen direkt und weitere 25 Proz. im Laufe des Jahres eingezahlt werden.

* **Berliner Hypotheken Bank A.-G. Berlin.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt, und die Dividende auf 12 Proz. festgesetzt. Die Versammlung beschloß die Erhöhung des Kapitals um 2 Mill. RM. auf 5 Mill. RM. Von den neuen Aktien werden 1,5 Mill. RM. von einer Bankengruppe unter Führung der Darmstädter u. Nationalbank zu 120 Proz. übernommen und zu 125 Proz. im Verhältnis von 2 : 1 zum Bezuge angeboten.

* **Barmer Bank-Verein, Hinsberg, Fischer & Co., Barmen.** Der persönlich haftende Gesellschafter Rich. Blecher-Barmen wird am 1. April 1928 aus dem Barmer Bank-Verein ausscheiden und bei der Firma von der Heydt-Kersten & Söhne in Elberfeld als Geschäftsinhaber eintreten.

* **Westdeutsche Draht- und Kabelwerke A.-G. in Duisburg.** Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Bruttogewinn von 145 363 RM. erzielt. Generalunkosten einschl. Steuern erforderten 146 134 RM., Verluste an Debitoren 9 636 RM. Nach Abschreibungen von 19 745 RM. ergibt sich ein Verlust von 30 152 RM., wodurch sich der Gesamtverlust auf 32 524 RM. erhöht und auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Nach Mitteilung der Verwaltung war die Beschäftigung in der ersten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahres im allgemeinen befriedigend, die Preise jedoch nicht ausreichen. In der zweiten Hälfte habe der Bedarf stark nachgelassen; außerdem sei eine Verschlechterung der Preise eingetreten.

* **Stahl- und Eisenwerke Döbler A.-G. in Lethmate.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt und beschlossen, aus einem Gewinn von 100 046 RM. den Rücklagen zuzuführen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Die Versammlung beschloß, alsdann die Erhöhung des Kapitals um 340 000 RM. auf 900 00 RM. Die neuen Aktien sind von der Eisen- und Stahlwerk Hoesch A.-G. übernommen worden. Die Eisen- und Stahlwerk Hoesch A.-G. ist mit mehr als der Hälfte beteiligt.

* **Die Dortmunder A.-G. für Gasbeleuchtung, die Dortmunder Wasserwerke G. m. b. H. und die Dortmunder Straßenbahnen G. m. b. H.** haben eine Anleihe in Höhe von 3 Millionen Dollar aufgenommen. Dieselbe ist mit 6 Proz. verzinslich und hat eine Laufzeit von 20 Jahren und soll demnächst aufgelegt werden.

* **Böhler & Co. A.-G. in Dossenheim.** Zwecks Beseitigung der Unterbilanz soll das Grundkapital auf 150 000 RM. herabgesetzt und gleichzeitig bis zu 400 000 RM. wieder erhöht werden.

* **J. P. Bemberg.** Die Verhandlungen über den Bau eines neuen Werkes in Siegburg haben zum Abschluß geführt. Mit dem Bau wird demnächst begonnen.

* **Zigarettenfabrik Muratti A.-G. in Berlin.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt. Es wurde beschlossen, aus einem Reingewinn von 257 484 RM. eine Dividende von wieder 21 Proz. sowie einen Bonus zur Abdeckung von Darlehnsschulden der Aktionäre an die Gesellschaft in Höhe von 30 Proz. zur Verteilung zu bringen, und 2 484 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Berliner Börsenbericht.

Freundlich.

Berlin, 16. März.

Nach einem freundlichen Verlauf der gestrigen Abendbörse und einem ruhigen aber freundlichen Vormittagsverkehr eröffnete die heutige Börse in geteilter Haltung. Die Meldung von einer starken Nachfrage deutscher Banken nach kurzfristigen Krediten in Newyork hatte die Geldermäßigungen wieder stärker in den Vordergrund gerückt. Sie wäre erklärlich durch den bevorstehenden Quartalsultimo und dem Bestreben der Banken, sich zu diesem Termin möglichst flüssig zu halten. Daß der Bankdiskont gestern in Newyork unverändert blieb, überraschte nicht, dagegen wirkte sich das Angebot amerikanischer Banken an die Hapag, die Freigabegelder zu bevorschussen, weiter aus. Während für Spezialpapiere die Kaufneigung überwog, kam an den übrigen Märkten eher etwas Ware heraus. Die russisch-deutsche Spannung fand heute weniger Beachtung, dagegen verwies man auf einige auch internationale Kohlenberichte, die nicht sehr günstig seien. Für Elektropapiere dürfte außer dem Interesse des Auslandes der Vortrag Dr. Dornmüllers über Reichsbahn und Elektrisierung angeregt haben. Ueber die Durchschnittsschwankungen von 1 bis 2 Proz. hinaus waren verändert Braubank plus 4½ Proz., Schubert u. Salzer plus 4½, Berger plus 6½, Polyphon plus 3½, Maximilianshütte plus 3½, Salzdetfurth plus 3½, und Chadeaktien plus 3 *M*, andererseits lagen Bemberg 5 Proz., Stolberger Zink 3 Proz. niedriger. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein ziemlich lebhaft und unter Bevorzugung von Elektropapieren, die zeitweise bis 3 Proz. über Anfang lagen fester. Später ließ das Geschäft wieder etwas nach, die Grundstimmung blieb aber weiter freundlich, wenn auch die ersten Kurse sich nicht überall behaupteten. Anleihen eher fester, Ausländer freundlich, Bosnier ca. 1 Proz. höher, auch Russen lebhafter. Pfandbriefe fast ohne Umsatz, Liquidationspfandbriefe und -Anteile zumeist ¼ bis ½ Proz. höher, Farbenbonds und Bezüge wieder lebhaft gehandelt mit 186¼ resp. 9,65 zu 9,70. Hierdurch angeregt, lagen Farben zu Beginn der zweiten Börsenstunde bis 259½ erhöht und auch die übrigen Märkte lagen erneut befestigt. Devisen bei geringem Geschäft und nur kleinen Veränderungen eher angeboten. Lissabon heute eher etwas erholt. Geldmarkt unverändert.

Der **Kassamarkt** war bei mäßigem Geschäft überwiegend fester. Robber-Gruben und Lindström gewannen je 9 Proz., Bayerische Motoren 7½ Proz., Pittlerwerke plus 12 Proz., andererseits Rockstroh minus 6 Proz., Habermann u. Guckes minus 4 Proz., und Reisholz Papier minus 4½ Proz. Bis zum Schluß blieb die Stimmung der Börse freundlich und für Spezialwerte fest. Spritaktien schlossen 4—6 Proz. über Anfang. Siemens plus 5, Glanzstoff plus 8 Proz., Chade-Aktien hatten ebenso wie die übrigen Elektrowerte zeitweise sehr lebhaftes Geschäft und schlossen 16 *M* über Anfang. Schubert u. Salzer konnten weitere 6½ Proz. gewinnen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 16. März.

Die Abendbörse verkehrte sehr fest, war im Geschäft jedoch ruhiger. Die Führung hatten Elektroanteile und J. G. Farben, besonders gesucht sind Farbenbezüge. Auch der Montanmarkt trat heute aus seiner Zurückhaltung heraus und zog kräftig an, nur Rheinische Braunkohlen sind nachgebend. Bankaktien hatten teilweise erhebliche Gewinne. Sehr fest lagen Rütgerswerke auf gute Dividendenschätzung hin. Schiffahrtswerte gut erholt. Auch für deutsche Anleihen machte sich heute starkes Interesse bemerkbar. U. a. notierten: Gelsenkirchen 131½, Harpener 163½, Klöcknerwerke 117, Mannesmann 143¾, Phönix 101, Rheinstahl 154. Ver. Stahlwerke 102½, A. E. G. 156 ein Achtel, Bergmann 177½, Elektr. Licht und Kraft 219, Elektr. Lieferungen 166½, Gesfürel 278, J. G. Farben 259½, Felten 119, Goldschmidt 108, Zellstoff Waldhof 269.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Befestigt.

Düsseldorf, 16. März.

Die heutige Düsseldorfer Kuxenbörse war im Grundton etwas fester gestimmt. Von Kohlenkuxen waren Diergardt weiterhin in guter Nachfrage und wurden bei einem Kursgewinn von 50 Mark in einer größeren Anzahl von Stücken umgesetzt. Vereinzelter Verkehr entwickelte sich in Ewald, deren Kurs sich leicht ermäßigte. Für Graf Schwerin wurden einige Hundert Mark mehr geboten. Von Kohlenaktien lagen Adler um 1 Prozent gebessert in guter Nachfrage und im Verkehr, während Lothringen zu letzten Preisen Käufer fanden. Niederrheinische Berg und Dahlbusch lagen gut behauptet. Von Braunkohlenwerten wurden Bruckdorf-Nietleben in einer Anzahl von Stücken einige Hundert Mark über letzte Notiz umgesetzt. Von den übrigen Werten interessierten nur Bellerhammer und Gute Hoffnung. Am Kalimarkt wurden nur Siegfried 1 und Einigkeit umgesetzt. Beide Werte gewannen etwa 50 Mark und wurden zu diesem Kurse aus dem Markt genommen. Einiger Verkehr entwickelte sich sonst noch in Asse und Volkenroda zu etwas gebesserten Preisen, während Königshall etwa 150 Mark niedriger notierten. Von Kaliaktien waren Hallesche heute erstmalig seit längerer Zeit ohne Umsatz, der Kurs ist jedoch als gut behauptet zu bezeichnen. Eine Avance von 1 Prozent erfuhren Hannover und Heldburg. Krügershall, Niedersachsen und Wittekind standen zu etwas gebesserten Preisen in Nachfrage. Am Markt für Industrieaktien standen Kabel Rheydt im Vordergrund des Interesses und 3 Prozent höher. Sonst sind auf diesem Marktgebiet besondere Kursveränderungen nicht festzustellen. Nächste Kurse Montag in Essen.

Terminhandel in Düsseldorf.

Befestigt.

Düsseldorf, 16. März.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse eröffnete befestigt. Im Verlaufe konnte sich die Tendenz weiter befestigen. Die Umsätze waren ziemlich gut. Gehandelt wurden Kali-Industrie, Rheinstahl, Ver. Stahlwerke, Mannesmann und Harpener. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bank-Verein 145¼ 145¾G, Gelsenkirchener 131G 131¼G, Goldschmidt 107B 107G, Harpener 160½G 161, Mannesmann 142½ 143G, Ver. Stahlwerke 100 100¾G, Rheinstahl 156 157, Kali Industrie 185 185b₃G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 16. März.

Die ausländischen Meldungen vermochten dem Brotgetreidemarkte heute wieder keinerlei Anregung zu bieten, dagegen machte sich die Auswirkung der Bestandsstatistik des Deutschen Landwirtschaftsrates, die ersten veröffentlicht worden ist, geltend. Weizen erfuhr eine Abschwächung, während Roggen etwas höhere Preise als gestern brachte. Das inländische Weizenangebot, namentlich guter Qualitäten von der Elbe und der Saale, blieb ziemlich umfangreich, während die Mühlen weiter nur geringe Kauflust zeigten. Roggen ist dagegen aus den Provinzen verhältnismäßig billig offeriert, die Mühlen und der Export bekunden fortlaufenden Bedarf. Export besteht für Roggen in der Hauptsache weiter nach der Tschechoslowakei. Weizen gelangt zumeist in Futterqualitäten zur Ausfuhr nach den nordischen Ländern. Am Lieferungsmarkte war das Geschäft sehr ruhig. Weizen gab leicht nach, Roggen konnte sich dagegen etwas befestigen. Weizen- und Roggenmehl bei unveränderten Preisen weiter sehr ruhig. Hafer knapp angeboten, von der Küste zu unveränderten Preisen schlank aufgenommen. Berlin ist gegenüber den hohen Preisen weiter zurückhaltend, nur vereinzelt erfolgen Umsätze zur Deckung des dringendsten Bedarfs. Inlandsgersten still, in Auslandsgersten, ebenso wie in Mais, entwickelte sich bereits in den gestrigen Nachmittagsstunden lebhaftes Geschäft, das heute auch bei höheren Preisen seine Fortsetzung fand.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 16. März. Zum Pferdemarkt waren aufgetrieben 857 Pferde und 45 Wagen aller Art. Der Handel war sehr langsam. Es kosteten: Kaltblüter: beste Stuten und 1. Arbeitspferde 900—1000 *M*, 2. 600—900 *M*, 3. 300—600 *M*, zweijährige Pferde 400—650 *M*; Warmblüter: beste Stuten und 1. Arbeitspferde 900—1000 *M*, 2. 500 bis 900 *M*, 3. 200—450 *M*; Kreuzungen: beste Stuten und 1. Arbeitspferde 600—900 *M*, 2. 350—600 *M*, 3. 200 bis 400 *M*, zweijährige Pferde 400—550 *M*. Einzelne Tiere wurden auch über Notiz bezahlt. Nächster Markt am 30. März.

Commerz- u. Privat-Bank

Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10

Fernsprecher Nr. 3572—3575 — nur für Devisen 2983.

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 16. März 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M	Verk. R. M.	Name	Käuf R.-M	Verk. R.-M
Alte Haase	325	350	Graf Schwerin	48 0	5050
Caroline	2025		Gottessegen	1650	–
Carolus Magnus	–	8800	Heinrich	4350	4600
Constantin d.Gr			Joh. Deimelsb.	–	1775
Diergardt-Mev	2775	2925	König Ludwig	–	37000
Deutschland	180	195	Langenbrahm	–	18250
Ewald	17000	19000	Westfalen	–	–
Glückaufsegen	–	–			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1450	1500	Michel	–	–
Bruckd. Nietl.	6000	6300	Vesta	–	5000
Gute Hoffnung	2600	2800	Glimmerode	–	–
Leonhardt	–	9300	Zukunft Aktien	–	–

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	63,0	66,0	Balcke Masch.	125	–
Dahlbusch	0,0	0,0	Dortm. Ritterbr.	333,0	0,0
Lothringen	68,5	70,5	Schleg.-Brauer.	209,0	211,0
Köln-Neuessen	0,0	0.0	Kabel Rheydt	170 0	0,0
Niederrh.Berg.	56,0	59,0	Rh.-W. Elektr.	0,0	–
Gebr. Alsberg	0,0	0,0	Uerd. Waggon	–	–

Kalikuxe

Alexanderhall	–		Hugo	–	8000
Asse	3400	3500	Hüpstedt	–	–
Beienrode	525	550	Immenrode	–	–
Bergmannsseg.		12000	Johannashall	1100	–
Braunsch.-Lün.	2150	–	Mariaglück	2150	–
Burbach	2050	2150	Marie	24	260
Carlsfund	1900	–	Marie Luise	240	260
Carlshall	725	–	Max	240	260
Desdemona		3700	Neusollstedt	1200	1350
Einigkeit	2850	2950	Neustassfurt	8600	–
Erichsegen	–	5000	Oberhof	3500	–
Felsenfest	1525		Ransbach	–	1350
Friedrichroda		1950	Reinhardsbr.	3500	–
Fürstenhall	4000		Rössing-Barnt	5000	–
Gebra	–	–	Sachsen-Weim.		–
Glückauf-Son.	–	–	Salzmünde	450	–
Grossherz.W. E.	–	–	Schwarzburg	950	1050
Günthershall	1000	–	Siegfried I u. II	2400	2500
Hansa Silberb.	2900	3100	Siegfried Gies.	7250	7500
Hedwigsburg	370	390	Volkenroda	2475	2575
Helmboldthaus.	950	1050	Walbeck	600	700
Heria	–	–	Walter	–	–
Heringen	–	–	Wilhelmshall	–	–
Hildasglück	700	–	Wilh. Oelsburg	550	650
Hindenburg	7100	7400	Wintershall	–	–
Hope	1750	1850			

Kaliaktien

Adler Kali	60,0	64,5	Niedersachsen	107,0	109,0
Hallesche Kali	170,0	176,0	Ronnenberg	0,0	0,0
Hannov. Kali	58,0	61,0	Salzdetfurt	–	–
Heldburg-Vorz	77,0	78,0	Wittekind	75,0	77,5
Friedrichshall	0,0	0,0	Bank f. Landw	0,0	0,0
Krügershall	136,5	138,5			

Termin-Notierungen per ultimo März.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv.	143,6 G	145¼ G, ¾	144 7 G
Gelsenk.Bergw.	130,2 G	131 G, ¼ G	130 5 G
Goldschmidt	106.7 G	107 B, 7 G	0.0
Harp. Bergbau	160.0 G	160½ G, 1	160.0 G
Mannesm. Röhr	142,0 G	142½, 3 G	142.5 G
Kali-Industrie	185,0 G	185, 5 bz G	184,0
Rhein. Stahlw.	155.0 G	156, 5¾, 6, 7	156.0 G
Ver. Stahlw.	99.5	100, ⅛ 101, 100¾ G,	100.0 G

Berliner Börsenkurse vom 16. März 1928.

	16.	15.		16.	15.		16.	15.		16.	15.
Bankaktien:			Chem. F.Buckau	0 (	98 0	Hösch Stahlw.	136 0	135 2	Rhein. Braunk.	261.0	263 5
Barmer Bankv	144.7	143.5	Chem. F. Heyden	135.2	131.2	Hohenlohe	91.0	89.7	Rhein. Metallw	–	0,0
Berl.Handelsges	250.(	247.5	Chem. ind. Gela	73.5	74.2	Holzmann Phil.	144.(	141,2	Rh.Nassau Berg	0 0	0.0
Comm.u.Privatb	173.5	172.4	Cont. Caoutsch	11(.2	110 7	Howaldswerke	0,0	0,0	Rhein. Stahlw.	155.[illegible]	153.6
Darmstädt. Bank	229 (	225 5	Daimler Mot.	88.0	90.0	Humboldt Masch.	0.(	0,0	Rhein. Textil	83.0	83.2
Deutsche Bank	161.(	160.c	Delmenh. Linol	0.(	0.0	Ilse Bergbau	244.(	24[illegible].0	Rh.-Westf. Kalk	129.(	128.0
Disconto-Ges.	155.7	154.5	Dessauer Gas	173.2	171.0	Junghans Gebr.	86 4	86.5	Rh.-Westf. Elekt	164.(	164.0
Dresdner Bank	157.7	156.0	Dtsch.-Atl. Tel.	101.2	101 5	Kahla Porz.	156.0	105,6	Rh.-Westf. Spr.	0.0	96.0
Reichsbank	187.7	198 8	Dtsch. Luxemb	0.0	0 0	Kali Aschersleb	163 0	164,5	Riebeck Montan	147.5	144.5
Brauereiaktien:			Dtsch. Erdöl	124.4	122 6	Kalker Masch.	19.7	19,2	Rombach. Hütte	0.0	–
Schulth.Patzenh	334.2	328.0	Dtsch.Gl.u.Spieg	82.0	80.0	Klöckner	117.0	113.5	Rosenth. Porz.	120.5	120.0
Boch. Viktoria	119.5	118.5	Dtsch. Jute Spin	142.(	146.5	Knorr-Bremse	161.0	160.0	Rositzer Braunk	0.(	640.0
Dortm. Aktien	216.0	220.0	Dtsch. Kabel	307.(	307.7	Köln-Neuessen	136 2	136,2	Rositzer Zucker	0.0	65.0
Dortm. Ritter	334.(	333.0	Deutsche Kali	0,0	0.0	Köln-Rottweiler	0,0	0.	Rütgerswerke	100.0	99,0
Dortm. Union	257.(	254.0	Deutsche Masch	53 5	53.2	Körting Gebr.	117 0	82.5	Sachsenwerk	118 2	118.8
Glück. Gelsenk	138.0	0,0	Dtsch. Schachtb.	92.0	95.0	Küppersbusch	188.0	187,5	Sächs. Cartonf.	22.6	22.6
Müser Langend.	0.0	0,0	Dtsch. Steinzeug	253.0	253.0	Lahmeyer & Co.	153.5	153,0	Salzdetfurth	254.(	249.5
Schleg. Bochum	210.0	208.5	Dresd. Gardin.	132.0	130.0	Laurahütte	74.7	71.5	Sarotti Schokol	178.(	176.0
Wicküler Küpp	242.5	242 0	Dürkopp	68.(	70,0	Lindes Eismasch	147.0	148.0	Scheidemandel	22.8	22.0
Schiffahrtsaktien			Dynamit Nobel	125.0	125,7	Lothr. Portl.-C.	–	–	Schering	225.0	224.0
Dtsch.-Austr. D	0,0	0.0	Elektr. Braunk.	163.2	163.0	Linke-Hoffmann	0.0	0.0	Schuckert Co.	171.0	167.5
Hamb.-Am. Pak	152.2	149.7	Elektr. L. u. Kraft	216.(	214.0	Ludw. Loewe	237 2	237.5	Schwelm. Eisen	153.0	153.3
Hamb.-Südamer	205.(	204.0	Ernemann-W.	0.0	0.0	Lüdensch. Met.	93.5	89,0	Seebeck Schiff	6.0	0,0
Hansa-Dampf.	228.(	227.0	Eschw. Berg	202 (	202.0	Magdeb. Bergw.	87,0	88.0	Siegen-Sol. Guss	44.7	43.2
Kosmos	0.(	0.0	Essener Steink	134.(	133.5	Mannesm. Mulag	0.0	0,0	Siemens-Halske	271.5	268.7
Nordd. Lloyd	152,4	149 6	Faber Bleistift	62.7	63.0	Mannesmann	142.0	14[illegible].2	Stettiner Vulkan	0.0	0.0
Industrieaktien:			Fahlb. List & Co	131.(	13[illegible].5	Mansfeld. Bergb.	113.(	111.6	Stöhr Kammg.	215,9	216.2
Aachener Leder	0.(	0.0	I. G. Farbenind.	258.(	257.0	Mark Portl.-C.	0,0	0.0	Stoewer Nähm.	50.0	5[illegible].0
Adlerwerke	78.7	79.0	Feldmühle Pap.	197.5	199.0	Masch. Baum	0.0	0,0	Stolberg Zinkh.	181 2	185.0
Alexander-Wer	68.5	68.0	Felten u. Guill.	117.2	116.6	Masch. Buckau	14[illegible].0	140.0	Stollwerck	143,0	143.0
Allg. Elektr.-Ges	155.5	153.2	Flender Brücken	0.0	0.0	Masch. Kappel	66.2	0,0	Thale Eisen	0,0	
Ammendorf.Pap	218.(	217.0	Flensb. Schiffsb.	110.(	115.0	Mayer Herm. T.	210.(	210.7	Thoerls Oel	98.5	98,5
Anglo Continent	0.0	0.0	Gaggenau. Eisen	33.(	33.0	Mech. Web. Lind.	219.0	216.8	Tietz Leonh.	207 5	209.5
Annener Gusst	0.0	0.0	Gelsenk. Bergw.	13[illegible]	130.0	Dr. Paul Meyer	0 (	0 0	Tuch f. Aachen	120.0	120.2
Augsb. Nürnberg	99.0	0.5	Gelsk. Gusstahl	0.0	0.0	Meyer Kauffm.	91.0	91.7	Union Bauges.	71.(	72.0
Balcke Masch	125.5	125 5	Gerresh. Glash.	131.(	131.0	Mix & Genest	138.5	138.7	V. Dtsch. Nickel	157.5	155 2
Bataag	24.(	23 7	Ges. f. elektr. U	275.0	275.0	Motoren Deutz	62 2	62.2	V. Glanzst. Elbf.	686.5	690.0
Baroper Walz	95.5	94.0	Gladb. Textil	0.0	0.0	Mülh. Bergw.	119.0	117,5	Vogtländ. Masch	72 0	70.0
Basalt A.-G.	85.[illegible]	85.0	Gladb. Wollind.	189.2	189.2	Nation. Autom.	90,2	91.0	Vorwohl. Ptl.-C	176.0	176.0
Bedburger Woll	0.0	0.0	Glas Schalke	185.2	183.0	Neckarwerke	135,5	135 0	Wanderer Fahr	181.0	180,0
Bemberg Bmw	524.5	525.0	Goldschmidt	167.8	166,0	Neptun Schiffsw.		–	Warst. Gruben	133,0	132.0
Bergm. Elektr	175.(	170.7	Görlitz. Waggon	22.7	22.5	Niederlaus.Kohl.	160,0	162.0	Weser A. G.	–	–
Bing Nürnberg	0.0	0.0	Gothaer Waggon	0.0	0.0	Nordd. Wollkäm	205,0	206,8	Westereg. Alkali	177.0	174.7
Boch. Gusstahl	0.0	0.0	Gritzner Masch.	142,5	142.5	Oberschl. Bed.	101.(	95,2	Westf. Dinnend.	85.0	69.0
Böhler u. Co.	0.0	0.0	Hackethal Draht	96.2	95.5	Oberschl. Caro	–		Westf. Drahtw.L.	0,0	0,0
Bösperde Walz	68.2	68.0	Hannov. Masch	60.4	6[illegible].2	Oberschl. Koks	95.5	95.0	Westf. Kupfer	79.5	78.2
Braunk.u.Brikett	171.(	170.0	Hannov. Waggon	0.0	0.0	Oeking Stahlw.	34.0	31.2	Wicking Zement	156.5	155.0
Braunsch. Kohle	212.(	216.0	Hansa-Lloyd	0.0	0.0	Orenst. & Koppel	133.0	130,0	Wickrath Leder	101.(	101.0
Bremer Vulkan	143.(	143.0	Harburger Eisen	120.(	118.0	Osnabr. Kupfer	0,(	0.0	Witten. Gussst.	65.0	64.5
Bremer Wollk	213.7	222.0	Harkort Bergw.	24.2	24.2	Phoenix Bergw	99.6	98,5	R. Wolf	50.0	49.5
Buderus Eisen	98.(	91.5	Harpen. Bergw.	160.(	160.0	Phoenix Braunk	87.5	88.0	Zeitzer Maschin	158.5	157.5
Busch Lüdensch.	98.[illegible]	94.0	HartmannMasch.	22.2	22.2	Pintsch Jul.	171.0	173.5	Zellstoff Waldhof	265.7	266.2
Busch Waggon	67.0	65 0	Heckmann-C.	0.0	0.0	Poege Herm.	105.(	103.5	Zwickau Masch	0.0	0.0
			Hemm. Portl.-C	243.(	245.0	Pongs Spinnerei	44.0	44.0	Dtsch.-Ostafr.-G	172.0	172.0
			Hilpert Masch.	86.0	88.0	Presto-Werke	95.0	95.0	Otavi-Minen	43.5	43.2
			Hirsch Kupfer	113.0	114.0	Reisholz Papier	230.5	235.0	Ver. Stahlwerke	99 7	99.9

Rundfunk

Wellenlängen: Langenberg (Ba) 468,8, Münster (Mü) 241,9, Dortmund (Do) 283.

Täglich, außer Sonntags, für Ba, Mü, Do: ● 10.30: Tagesnachrichten. ● 11.00—12.00 (von Elberfeld) Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 12.55 Rauener Zeitzeichen. ● 1.15 Tagesnachrichten. ● 1.30—2.30 (von Köln) Mittagskonzert. ● 3.15 Wetter- und Wirtschaftsbericht. ● 5.00—5.55 (von Köln) Teemusik. ● 5.55 Fünf Minuten für die Hausfrau. ● 7.00 Wirtschaftsmeldungen und Wetterbericht. ● 7.10 Sportvorbericht.

Sonntag, 18. März. 9: Katholische Morgenfeier. Redner: Prof. Dr. Herkenrath. Mitw.: Kirchenchor Herz-Jesu-Pfarre Köln. Frau Agnes Heinen-Strauß (Mezzosopran), E. Grape (Flügel). ● 11: Köln: Privatdozent Dr. E. Bartbel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11.20: Köln: E. Grape: Beethovens Klaviersonaten. ● 12: Große Messehalle Köln: Orgelstunde Hans Bachem. ● 13: Münster: Trompeterkorps der I. Abtlg. des Preuß. Art.-Reg. 6 unter Leitung von Musikmeister Goldberg ● 14.30: Köln: A. Stecher: Funkliteratur. ● 15—15.30: Düsseldorf: Schachfunk des „Meisters vom Rhein" Dr. van Nüß. ● 15.35—16: Köln: Landwirtschaftsfunk. ● 16.05—16.30: Düsseldorf: Kurt Weill: „Die Zeitoper". ● 16.30—18: Köln: Vesperkonzert unter Mitwirkung von Eugen Transky (Tenor). ● 18.45—20.10: Köln: Funktanzstunde (15). ● 20.15: Köln: Der Obersteiger. Personen (u. a.): Die Komtesse (Christa Winkelioesky); Elfriede (Mieze Aman); Dschida, fürstlicher Salinenadjunkt (Karl Wilhelmy); Dusel, fürstlicher Materialverwalter (Hans Fuchs); Nelly, Spitzenklöpplerin (Marie Masseiter); Strodl, Wirt (Eugen Sitenßler). Zeit der Handlung: In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Ort der Handlung in Süddeutschland. Erster Aufzug: Beim fürstlichen Bergwerk Marienzeche. Zweiter Aufzug: In einer kleinen Residenzstadt. Dritter Aufzug: Im Garten des Schlosses der Komtesse. — Anschl.: Sportbericht. — Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 19. März. 13.05: Köln: Konzert. ● 16.10—16.30: Köln: Frauenstunde. ● 16.30—16.55: Elberfeld: Prof. Dr. Jacobi: Zum 50. Todestage Robert Mayers ● 16.55—17.20: Köln: Fritz Spira: Heitere Geschichten. ● 18—19: Köln: Vesperkonzert. Leitung wird bek. ● 19.45—20.10: Düsseldorf: Elternstunde. H. Brömmel: Einwirkung der sozialen Umwelt auf die Erziehung. ● 20.15: Düsseldorf: Collegium musicum. 1. Dritte Sinfonie, D-dur. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 20. März. 13.05: Dortmund: Kapelle Mario Iseglio. ● 16: Köln: Els Bordemberge: Der Frühling kommt. ● 16.20: Köln: Lieder und Gedichte für fröhliche Kinder. Mitw.: Margot Gripekoven (Sopran), Annemarie Risse (Alt), E. Grape (Begl.). ● 16.45: Köln: F. V. A. für höhere Schulen. Oberstudienrat Dr. Huppertz: Eine englische Lehrstunde in U II eines Reformrealgymnasiums. ● 17.30: Köln: V. Westheim: Künstler und Publikum im Wandel der Zeiten. ● 18: Düsseldorf: Kammermusik alter Meister. Mitw.: Düsseldorfer Streichquartett. Marschner: Klavierquartett. — Götz: Klavierquartett. ● 19.10: Köln: Französische Unterhaltung. ● 19.30: Köln: L. Rimenberger: Ein Besuch bei Henrik Ibsen. ● 19.55: Köln: Dr. R. Wichterich: Mensch und Wirtschaft: Aussprache. ● 20.20: Dortmund: Stimmen der Zeit. Ltg.: B. Haslinde. „Weltstadt." Erna Feld, E. F. Zillich (Rez.), H. Probst (Gesang), K. Schmitt-Walter (Bariton), S. Meik (Klavier). Stadler: Bahnhöfe. — Kisch: Werften und Docks. — Wegner: Das Warenhaus. Die Schlachthallen. — Sinclair: Börse. — Krenenborg: Lichtreklame. — Hildebrand: Lokale aus „Kleine Chronik". — Riemann: Kurze Charakterstücke für Klavier, aus dem Zyklus „Hamburg". — Kerr: New York: Titanenkirmes. — Polgar: Die großen Boulevards. — Morgenstern: Berlin. — Greß: Ich will heraus aus dieser Stadt. Der alte Mann. — Engelke: Stadt. — Kessel: Hymne an den Verkehr. — Wildgans: Ich bin ein Kind der Stadt. — Wegner: Sehnsucht nach der Stadt. — Anschl.: Köln: Meldungen.

Mittwoch, 21. März. 13.05: Köln: Konzert. Soll für Volkmann-Quartett ● 15.45: Köln: Antonie Wollmann: Die Hausmusik der Hohenzollern. ● 16.20: Köln: Bildererklärung. ● 16.40: Köln: Kinderlieder von Tschaikowski, ges. von Heinrich Grabe. ● 16.50: Köln: Dr. Ludwig: Berühmte Theaterkatastrophen. ● 17.25: Köln: Das Ereignis des Tages. ● 17.35: Köln: Theaterorchester. — Aus Leo Tolstoi: „Gefangen im Kaukasus". — Aus Jack London: „Lockruf des Goldes". ● 18: Köln: Kammermusik. Mitw.: Quartett: Jugendmusikgruppe Köln. Leitung: Hermann Schmitz. Violine: Hermann Schmitz. Viola: Hans Schmitz. Violoncello: Hermann Schmitz. Cello: Hermann Schmitz. ● 18.40: Köln: Kinderlieder von Tschaikowski, ges. von Heinrich Grabe. ● 19.10: Köln: E. G. Lustig: Berühmte Theaterkatastrophen. ● 19.35: Köln: Theaterorchester. — Aus Leo Tolstoi: „Gefangen im Kaukasus". — Aus Jack London: „Lockruf des Goldes". ● 20.15: Köln: Theaterorchester. — Aus Leo Tolstoi: „Gefangen im Kaukasus". — Aus Jack London: „Lockruf des Goldes". ● 21.10: Köln: Tanzmusik. Kapelle Max Hansen. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik.

Donnerstag, 22. März. 13.05: Köln: Konzert. Soll: Quintett für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik. Kapelle Max Hansen. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik. Kapelle Max Hansen. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik. Kapelle Max Hansen.

Freitag, 23. März. 13.05: Köln: Konzert. Sopransoli: Alice Gentner. Violinsoli: Max Strub. Klavier: Hans Merz. Violoncello: Hans Hermann. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik. Kapelle Max Hansen. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik. Kapelle Max Hansen. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik. Kapelle Max Hansen.

Samstag, 24. März. 13.05: Köln: Konzert. Soll: R. Schwarz. Violine: Otto Strub. Cello: Hans Merz. Klavier: Hans Hermann. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik. Kapelle Max Hansen. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik. Kapelle Max Hansen. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik. Kapelle Max Hansen. — Anschl.: Köln: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik. Kapelle Max Hansen.

Stadttheater Bochum.

Samstag, 17. März 7½— gegen 11 Weißer Ring 8
Torquato Tasso
Schauspiel in 5 Akten von Johann Wolfgang von Goethe.

Sonntag, 18. März 7½— gegen 10¼ Außer Vormiete und Bühnenvolksbund Serie C
Schinderhannes

Montag, 19. März 8— gegen 11¼ Bühnenvolksbund Serie B.
Torquato Tasso

Dienstag, 20. März 8—10¼ B. 21
Spiel im Schloß
Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar.

Mittwoch, 21. März 8—10¾ C. 21
Martha
Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Friedrich von Flotow

Donnerstag, 22. März 8—10
Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung D. 21
Zwölftausend
Ein Schauspiel in 3 Akten von Bruno Frank.

Freitag, 23. März 7½— gegen 11 V. 21.
Die Zauberflöte
Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Samstag, 24. März 8— gegen 10½ Brauner Ring 8 und Volksbühne Serie A
Lady Windermeres Fächer
Komödie in 4 Akten von Oscar Wilde.

Sonntag, 25. März 7½—9½ Blauer Ring 8
Zwölftausend

Montag, 26. März 6— gegen 10¾ V. 22
Schinderhannes

Literarische Gesellschaft

Montag, 19. März, abends 8 Uhr
Parkhaus
René Schickele
Vorlesung aus eigenen Werken.
Karten im Vorverkauf bei Hengstenberg u. in der Stadtbücherei sowie an der Abendkasse.

Bilderschau

Vereinshaus Mühlenstr.

Ab heute:
Der Welterfolg deutscher Filmkunst!
Faust
Eine deutsche Volkssage.
Regie: F. W. Murnau. Manuskr.: H. Kyser.
In den Hauptrollen:
Emil Jannings — Gösta Eckmann — Camilla Horn — Hanna Ralph u. s. w.
Ein Film, den jeder sehen muß.
Dazu:
Bibi und Pock — Lustspiel in 2 Akten. ‖ Im Tiergarten Afrikas — Ufa-Woche
Sonnabend, den 17. bis Montag, den 19. März, tägl. abds. 8 Uhr. — Sonntag nachm. 3½ Uhr: Grosse Jugendvorstellung: Jackie Coogan „Alles für die Firma", ein neues Erlebnis des kleinen Lausbuben. Bibi und Pock und vieles mehr.
Grosses Orchester.
Vorverkauf: Vereinshaus Mühlenstrasse.
Nur 3 Tage

Ein Spielplan ganz grossen Formats

welcher bei dem Publikum besonderen Anklang finden wird, präsentiert sich mit den heutigen überragenden Darbietungen unseres Ufa-Theaters.
Heimweh
GASTSPIEL der weltberühmten Original russischen
Lutschinuschka-Truppe
welche im Rahmen der Filmhandlung das „Wolgalied", das „Heimwehlied" u. a. m. zum Vortrag bringen vor jeder Aufführung des „Heimweh-Films" einer großen
Bühnenschau
Perlen russischer Kabarettkunst darbieten wird. Liebe und Eifersucht, Tanz und Spiel sind die Pole, um die sich ihre mitreißenden Darbietungen drehen.
In die dunklen Tiefen menschlicher Leidenschaften führt der zweite deutsche Großfilm unseres Programms:
Bigamie
(Der Doppelehe schuldig .....!)
THEATER
TONHALLE
Spielbeginn 4 Uhr. Keine erhöhten Preise. — Abend-Vorstellung 7,40 Uhr. Großes Orchester.

Städtisches Orchester, Bochum

Morgen, Sonntag, den 18. März, nachmittags 4 Uhr
Parkhaus-Konzert
Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos

Stadtverband der Kleingärtnervereine
in Bochum.
Filmvorführung:
„Land in Sonne"
am Dienstag, den 20. März 1928, abds. 8 Uhr im evg. Vereinshause Bochum, Mühlenstr.
Alle Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen

Auf nach Altenbochum!
Sonntag, den 18. März 1928
Großer Ball
beim Wirt Dietrich Wahl, Altenbochum, „Prinz von Preußen", Buselohstraße 94.
Neues Jazz-Trio

Operetten-Theater
Letzte Sonntagsaufführung
Wiener Blut
Operette vom Walzerkönig Johann Strauss.
Tel. 534 — Anf. 8 Uhr

Städtische Singschule.
Die Hauptprobe
für das Konzert findet statt im
Schützenhof
Samstag nachm. 2½ Uhr für die Kinderklassen,
Sonntag mittag 11 Uhr für den Frauen- und gemischten Chor.
Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder recht pünktlich zu schicken.

Bochumer
Kanu-Club e. V.
Dienstag, 20. März, 20 Uhr
Ehrenfelder Lichtspiele
Meinolphusstr. 11
Kanu-Filmabend.
Vorverkauf: Hengstenberg und Sporthäuser Koch und Schubels.
Preise: 0,70 u. 1,— M. für Erw., 0,50 für Jug.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz / Bochum
Kinder-Solbadekuren in Bad-Sassendorf
Kurzeiten:
19. März — 16. April
20. April — 18. Mai
25. Mai — 22. Juni
27. Juni — 25. Juli
31. Juli — 28. August bezw. 10. Sept.
Anmeld. baldigst Sedanstraße 6

Zur Ausnutzung einer hochrentablen
Erfindung
(Viehzucht) schnellentschl. Teilh. mit 3—4000 M. ges. Hunderttausende unausbleibl. Gewinn.
H. Bokelmann, Hamburg, Catharinenstr. 61.

Groß-Bochum
Tonhallenbetriebe
Täglich abends 8 Uhr:
Das hervorragende Varieté-Programm
mit
? FOX ?
Die deutsche Meistersoubrette
Erna Hansen-Wehnert
und die übrigen Attraktionen!!
Mittwoch, Samstag, Sonntag: **4 Uhr-Tanztee** mit Programmeinlagen bei freiem Eintritt.
Oberbayern: Frühling in den bayr. Alpen
Oberbayern Täglich ab 7 Uhr „Die Schlierseer" — **Roter Teppich** The Boston Band spielt zum Tanz.


RENNEN
Sonntag, 18. März nachmittags 3 Uhr
DORTMUND
7 HINDERNISRENNEN


Das industrialisierte Eigenheim durch „Deutsche Heimstätte Barmen"
Aufklärung durch den Heimstätten-Verein Bochum e. V.

Gesangunterricht
Elly Heyer, Köln
Gesangspädagogin, Konzertsängerin kons. dipl. Mitglied R. D. T. M.
Ausgebildet bei:
M. Fischer-Beines, Köln
Akademieprofessor E. R. Weiss
Kammersänger, München
unterrichtet jeden Dienstag und Mittwoch in Bochum, Lessingstraße 10, I. Etg., Telefon 5016
Gründliche Ausbildung in Gesang bis zur künstlerischen Reife.

Noch nie so billig.
Konzert-Sprechapparat, genau wie Abbildung stark. Federwerk, Gr. 42×42×31 cm, i. Eich. nur M. 29.50. Versand per Nachnahm. Katal. grat. Sprechapparate u. Musikinstrumente

tabr. Husberg & Comp. Neuenrade Nr. 9 (Westf.)

Deutsche Qualitäts-Teppiche
in 12 Monatsraten ohne jede Anzahlung
liefert bedeutendes Berliner Teppich-Spezialhaus. Diskrete und vornehme Abwicklung, reiche Auswahl. Verlangen Sie sofort unverbindliche Bemusterung. Schreiben Sie sofort unt. „Teppichhaus Union A.-G." DO 114 an Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund.



Andenken fürs ganze Leben
Bestecke
Ketten
Ringe
Armbänder
etc.
A. Homborg
Hochstraße 3.

Sie schützen sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 826. Kortumstraße.

Extra billig!

Elegante
Kinderwagen
Klappwagen
Korbmöbel
Dietrich
Marktplatz 3. A. Markt

Darlehen
an Beamte u. festbesoldete Privatangestellte zu 8% diskret und kostenfrei.
Iserlohe & Co.
G. m. b. H.
Düsseldorf
Sprechzeit des Vertreters Beckmann wochentäglich außer Donnerstags in Bochum, Hattinger Str. 11 (Opelhaus), Zimmer 31 von 2—7 Uhr nachmittags.

Kaufmännische Schulen
der
Industrie- und Handelskammer zu Bochum
Fernruf Nr. 454. Bismarckstr. 18.
Eingang Jahnstraße.
I. Oeffentl. Höhere Handelsschule
mit zweijährigem Lehrgange.
(Aufnahmebedingung: Reife für Obersekunda).
II. Oeffentliche Handelsschule
mit zweijährigem Lehrgange.
(Aufnahmebedingung: Reife der Volksschule oder für Obertertia).
III. Lehrlings-Abteilung.
IV. Freiwillige Abend-Lehrgänge.
Pläne durch die Verwaltung der Anstalt.
Geschäftszeit: 10—1 Uhr, 4—6 Uhr (außer Sonnabend).

Nr. 66 Viertes Blatt Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 17. März 1928

Die Wohlfahrtspflege in der Stadt Bochum.

Weiterberatung des Haushaltsplanes in der Stadtverordneten-Versammlung. — Ausgedehnte Hilfsmaßnahmen für die Bedürftigen. — Agitationsanträge der Kommunisten. — Vermehrte Aufwendungen für Leibesübungen. — Eine Aussprache über Stadttheater und Orchester.

Bochum, 16. März.

In einer fünfstündigen Dauersitzung nahm heute die Beratung des Haushaltsplanes ihre Fortsetzung. Sie verlief im allgemeinen auch beim Wohlfahrtshaushalt in ruhigen Bahnen. Besonders glatt vollzog sich die Verabschiedung des Schulwesens. Bei dieser regte man auch die Einrichtung eines Abendgymnasiums an, ebenso wie man auf der Rechten die baldige Schaffung einer Knabenmittelschule forderte. Eine größere Aussprache gab es nur bei den Leibesübungen. Es ist ganz zweifellos, daß man hier in Bochum auf diesem Gebiete mehr tun könnte. Aber einmal sind die Finanzen der Stadt derartig, daß sie auch hier zu äußerster Beschränkung zwingen, dann aber auch hat man dieses Jahr einen Mehrbetrag von hunderttausend Mark eingesetzt. Hoffentlich wird diese Mehrausgabe im wesentlichen so verwandt, wie es am praktischsten ist. Die volkspartieliche Anregung hat in dieser Richtung bereits einen Weg gewiesen. Zur Wohlfahrtspflege hatte die Volkspartei keinen besonderen Antrag gestellt, weil sie sich von der Erwartung leiten ließ, daß die Verwaltung und das Wohlfahrtsamt schon von sich aus alles tun wird, die Not zu lindern. Dafür rückte die Linke mit einem ganzen Bündel von Anträgen an. Den Gesamtbetrag der sich daraus ergebenden Mehrforderungen berechnete man mit 7—8 Millionen Mark, von denen der überwiegende Hauptanteil auf die Kommunisten kam. Auch das Zentrum hatte Anträge gestellt. Bei der Abstimmung verhalf schließlich die Rechte den vorliegenden Zentrumsanträgen zur Annahme, die im Rahmen der gegebenen Verhältnisse die Bereitwilligkeit der Versammlung ausdrückten, auch fernerhin den Bedürftigen zu helfen. Der Wohlfahrtsdezernent hatte natürlich in der Aussprache gegen die Linke einen besonders schweren Stand, aber er konnte auch gegenüber den verbissenen Kommunisten nachweisen, daß in Bochum für die Mindebemittelten alles Erforderliche geschehe. Das Theater und Orchester kamen, nachdem man sich bereits im Januar mit ihnen ausführlich beschäftigt hat, glimpflich weg. Allerdings erwarten die Parteien, die für die erhöhten Forderungen stimmten, daß man nicht wieder mit Nachforderungen kommt und daß man endlich Mittel und Wege findet, durch die eine Steigerung der Einnahmen ermöglicht wird, sei es durch Ausdehnung der Theatergemeinschaft oder auf andere Weise. Vor allem wies man dabei auf den vielfach mangelhaften Theaterbesuch hin. In der nächsten Sitzung wird man sich mit den Deckungsvorschlägen zu befassen haben. Die Verhandlungen werden sich dann wohl lebhafter gestalten, soweit die Erfahrungen aus früheren Jahren einen Schluß zulassen.

*

Am Magistratstisch: Oberbürgermeister Dr. Ruer, Bürgermeister Dr. Geyer, Stadtbaurat Diefenbach, Stadträte Stumpf, Krüsmann, Gilsing, Thöne, Brauns, Magistratsassessor Wolf, Stadtkämmerer Stottuth.

Schulwesen.

Einnahme 2 202 100 (1927: 1 932 250), Ausgabe 8 160 900 (1927: 6 668 000) Rm. Der Vorsitzende teilt dazu mit, daß in dem gesamten Titel eine Viertelstunde Redezeit dem Redner jeder Fraktion gewährt werden soll.

Dazu hatte die Deutsche Volkspartei beantragt: Zu dem Abschnitt Schulwesen Da VI. I (Seite 43) Stipendienstock, den Betrag von 6000 RM auf 12 000 RM zu erhöhen. Das Zentrum hatte eine Erhöhung dieser Ausgabe auf 15 000 RM beantragt.

Die Sozialdemokraten beantragten, die Errichtung einer Aufbauschule ins Auge zu fassen, ferner die baldmöglichste Einrichtung von Turnhallen in Altenbochum und Weitmar. Weitere sozialdemokratische Anträge betrafen Ausgabeerhöhungen für die Volksschulen im Gesamtbetrag von 84 000 RM.

Stadtv. Nocke (Ztr.) begründete den Zentrumsantrag, Stadtv. Ewers (Soz.) die soz. Anträge.

Stadtv. Schultheiß (Wirtsch. Fraktion) teilte mit, daß seine Fraktion einer Ausgabeerhöhung nicht zustimmen werde.

Stadtv. Berke (D. V.) erklärte, mit dem Schulhaushalt im ganzen einverstanden zu sein. Der Redner hielt den für das Beschulungsgeld eingesetzten Betrag für zu gering und kritisierte dann noch einige andere Ausgabeposten. Er hat insbesondere um Aufklärung über Mehrausgaben bei den Lyzeen.

Stadtv. Springer (Komm.) wandte sich gegen die Erklärung der Wirtsch. Fraktion, gegen jede Ausgabeerhöhung zu sein, und begründete eine Anzahl komm. Anträge.

Der Zentrumsantrag betr. Erhöhung des Stipendienstocks von 6000 auf 15 000 *M* wurde angenommen. Da er zu diesem Gegenstand der weitgehendste war, wurde über die anderen Anträge nicht mehr abgestimmt.

Weiter hatte das Zentrum beantragt, die Ausgabe für Erneuerungsarbeiten an der Mädchenberufsschule von 1060 auf 8630 RM zu erhöhen, sowie eine Erhöhung der Ausgabe für die Ausbildung von Lehrpersonen an der Mädchenberufsschule von 3000 auf 6000 Reichsmark.

Bei der Einzelberatung machte Stadtv. Zeller (Zentr.) auf die Zwangsläufigkeit der Ausgabesteigerung aufmerksam und wies weiter auf den mangelhaften Zustand vieler Volksschulgebäude hin. Er bat um ein Entgegenkommen der Stadtverwaltung bezgl. der Blumenpflege. Man sollte auch endlich an den Bau von Turnhallen in den Außenbezirken denken.

Stadtv. Frau Hoffmann (Dn.) begrüßte die Anregung zu vermehrter Blumenzucht.

Stadtv. Springer (Komm.) erläuterte verschiedene komm. Anträge.

Der Antrag der Zentrumsfraktion betr. Erhöhung der Ausgabe von 3000 auf 6000 RM. für Fortbildung wurde angenommen, ebenso der soz. Antrag betr. Erhöhung der Ausgaben von 65 000 auf 81 000 RM. (Beschaffung von Lernmitteln).

Einem Zentrumsantrag betr. restlose Verwendung der Ersparnisse im Volksschulhaushalt für die Volksschule wurde zugestimmt. Die übrigen sozialdemokratischen Anträge wurden abgelehnt.

Frl. Brück (Ztr.) begründete einen Zentrumsantrag für Erhöhung der Ausgaben für die Kochschule. Stadtv. Schrader (Ztr.) trat für die Errichtung eines Berufsschulgebäudes ein.

Stadtv. Bergmann (Dtn.) regte die Errichtung einer Knabenmittelschule an und bat, für das nächste Jahr die Mittel für eine solche Anstalt zu bewilligen.

Stadtv. Nocke (Zentr.) betonte, daß die höheren Lehranstalten der Stadt eine ruhige Entwicklung zu verzeichnen haben. Er machte weiter auf den Raummangel der Oberrealschule I und auf die Bestrebungen aufmerksam, ein Abendgymnasium einzurichten.

Stadtrat Stumpf erklärte, daß man sich schon mit der Frage des Abendgymnasiums beschäftigt, aber beim Staate kein Entgegenkommen gefunden habe. Bezüglich der Goethe-Oberrealschule solle es bei dem Doppelklassensystem bleiben.

Stadtamt für Leibesübungen.

Dazu lagen zahlreiche Anträge vor.

Stadt. Gondermann (Dn.) verwandte sich für die Gewährung von städtischen Beihilfen für die Jugendvereine. Weiter bat er um Schaffung eines neuen Sportplatzes in Hordel.

Stadtv. Schüler (D. V.) war für einen größeren Betrag für das Stadion und für Radfahrwege. Es freut uns, daß auf unsere Anregung hin statt 83 500 RM jetzt 185 100 RM eingesetzt worden sind. Daraus könnte für Radfahrwege und Stadion ein Betrag abgezweigt werden.

Stadtv. Schumann (Soz.) war für eine weitere Erhöhung des Zuschusses für Leibesübungen von RM 182 400 auf 282 400.

Stadtv. Jersch (Wirtsch. Fraktion) erkennt an, daß ein großer Teil des Stadtverordnetenkollegiums gewillt sei, für den Sport größere Aufwendungen zu machen. Er wies auf das gute Beispiel Gelsenkirchens und seine großen Aufwendungen für Leibesübungen hin. Auch mit den um 100 000 RM vermehrten Ausgabemitteln könne nicht viel getan werden. Der Redner nahm sich besonders der Turnhallen an und bezeichnete ihre bessere Pflege als besonders notwendig. Der Ausbau der Turnhalle an der Bleichstraße dürfe nicht allein bleiben. Der Zustand der Turnhallen lasse viel zu wünschen übrig. Der Redner vermißte auch Rücklagen für die Anlage neuer Sportplätze und für eine Badeanstalt im Freien. Besonders nahm er sich des Ausbaues des Stadions an, der wegen des zu erwartenden Fremdenverkehrs eine produktive Anlage wäre. Nach dem heutigen Haushalt sei eine Neuanlage nicht möglich.

Stadtbaurat Diefenbach erklärte, daß man im Magistrat von größeren Plänen abgesehen habe, weil man mit den Steuern in dem vorgesehenen Rahmen habe bleiben wollen. Der Ausbau der Turnhalle an der Bleichstraße solle nur der erste Ausbau einer Turnhalle sein. Man müsse leider an allen Dingen sparen. Es sei eine Folge der Steuereinstellung der Stadtverordnetenversammlung.

Stadtv. Springer (Komm.) nahm für die Kommunisten in Anspruch, daß diesen die Erhöhung der Ausgabe für Leibesübungen zu verdanken sei. (Heiterkeit.)

Weiter sprachen noch Zentrumsredner für den Moltke- und Wagnerplatz.

Stadtv. Dobke (D. V.) gab der Freude der Frauen über die Anfänge der Sorge für die Kinder durch Schaffung von Spielplätzen Ausdruck. Die Linke sollte doch nicht immer kritisieren.

Stadtbaurat Diefenbach verwies auf die Pläne zur Ausgestaltung des Moltkemarkts zum Markt und Erholungsspielplatz. Für den Wagnerplatz werde noch gesorgt werden.

Der soz. Antrag betr. Bau von Turnhallen in den Vororten fand Annahme, der soz. Antrag auf Erhöhung der Ausgaben um 100 000 *M* wurde abgelehnt. Dasselbe war der Fall bei den komm. Anträgen.

Schließlich fand der Gesamtabschnitt Schulwesen Annahme.

Wohlfahrtspflege.

Einnahme 1 072 700 (1927: 1 761 400) RM., Ausgabe 5 316 800 (1927: 5 887 700) RM. Zuschuß 4 244 100 (1927: 4 126 300) RM.

Dazu hatte das Zentrum folgende nachher mit Unterstützung der Rechten angenommene Anträge eingereicht:

Die Stadtverordnetenversammlung erwartet bestimmt, daß die Stadtverwaltung auch in Zukunft der großen Notlage, die in weiten Kreisen der Bevölkerung noch vorherrscht, durch entschiedene Hilfeleistung entgegentritt. Die Stadtverordnetenversammlung ist durchaus bereit, soweit die im Etat zur Verfügung gestellten Mittel nicht ausreichen, auch im Laufe des Rechnungsjahres notwendig werdende Mittel zu bewilligen.

Zu E S. 64 III 10: Der Posten ist von 10 000 *M* auf 15 000 *M* zu erhöhen (für Kinderreiche). — Zu E S. 64 III 13: Bei Milch für Minderbemittelte ist der Betrag von 7000 auf 10 000 *M* zu erhöhen. — Zu E S. 63 III 6: Eine Erhöhung der Sätze für die Unterstützungsempfänger ist angesichts der Teuerung durchzuführen. Der Magistrat soll bei der Städtevereinigung in diesem Sinne vorstellig werden. — Zu E III 3 S. 71: Für die Kinder der in den städt. Baracken an der Hagenstraße wohnenden Familien sind Kinderhorte einzurichten. — Zu Eb: Es sind Wohnungen zu errichten für solche Familien, die durch den Verfall der Häuser in Notwohnungen untergebracht sind.

Die Sozialdemokraten und Kommunisten hatten Anträge eingebracht, die auf

Mehrausgaben in Höhe von 7—8 Millionen Mark

abzielten.

Die Aussprache.

Stadtv. Engel (Zentr.) erklärte, man müsse mit Abstrichen sehr vorsichtig sein, da die Not noch groß sei. Es müsse nach wie vor nach einer Erhöhung der Unterstützungen für die ganze Provinz gestrebt werden. Man sollte daher nochmals an die Fürsorgeverbände herantreten. In Notfällen müsse sofort durchgegriffen werden. Weitere Anträge des Zentrums beträfen die Rückgängigmachung vorgenommener Streichungen. Eine Stadt wie Bochum müsse auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege ihr Bestes tun. Im allgemeinen dürfe der Wohlfahrtshaushalt nicht festgelegt werden.

Stadtv. Schumann (Soz.) begründete die soz. Anträge. Die Zahlen im Haushalt der Wohlfahrtspflege habe man etwas künstlich zurecht gemacht. Man wolle den Zuschuß zum Wohlfahrtshaushalt von Jahr zu Jahr herabmindern. Mit einem Antrage zur Erhöhung der Unterstützungssätze in der Provinz erreiche man nichts. Der Redner forderte insbesondere weiter stärkere Berücksichtigung der Sozialdemokraten bei der Besetzung der Bezirksämter. Die Schuld sei beim Wohlfahrtsdezernenten zu suchen.

Bürgermeister Dr. Geyer wandte sich gegen den Vorwurf des Vorredners, daß der städtische Zuschuß zum Wohlfahrtshaushalt von Jahr zu Jahr geringer geworden sei. Bei den durchlaufenden Posten bleibe der Zuschuß immer belanglos. Am Wohlfahrtshaushalt seien keine Streichungen von der Finanzverwaltung in diesem und im vorigen Jahre vorgenommen worden. In dem Jahre 1927 sei mit den Nachforderungen ein Zuschuß von 3,2 Millionen geleistet worden. Der Hauptanteil der unvorhergesehenen Ausgaben werde auch in diesem Jahre größtenteils zur Wohlfahrtspflege verwandt werden.

Stadtrat Gilsing bedauerte, daß die bisherigen Schritte zur Erhöhung der Beihilfen nicht von Erfolg gewesen seien. Man werde sich aber noch weiter bemühen. In Bochum allein die Sätze zu erhöhen, sei nicht zweckmäßig. Bezüglich des Vorwurfes der Sozialdemokraten hinsichtlich der Besetzung der Bezirksämter sei zu sagen, daß es notwendig gewesen sei, die Mitarbeiter in der Wohlfahrtspflege aus den verschiedensten Kreisen zu nehmen. In einzelnen Fällen habe er sich bemüht, Sozialdemokraten zu bekommen, aber er sei auf Schwierigkeiten gestoßen. Im übrigen sollten diesbezügliche Vorschläge auch künftig von der Arbeiterwohlfahrt gemacht werden. Für die Wahl der Bezirksvorsteher habe auch die Stadtverordnetenversammlung die Verantwortung zu tragen, da die Wahl von dieser getätigt werde. Weiter ging der Redner auf die wirtschaftliche Lage ein, die er als bedenklich bezeichnete. Bleibe die Lage so, müsse mit einer Nachforderung des Wohlfahrtsamtes gerechnet werden. Bezüglich der Pflichtarbeiter müsse erklärt werden, daß der Weg des Wohlfahrtsamtes der richtige sei, daß hier nicht die Tariflöhne gezahlt werden. Es sei versucht worden, zahlreiche arbeitsfähige und arbeitswillige Arbeiter zur Tarifarbeit heranzuziehen. Leider habe es darunter solche gegeben, die diese Arbeit nicht verrichten konnten und auch nicht wollten. Nur 30—40 Prozent der allgemeinen Durchschnittsleistung sei erreicht worden. Ein großer Teil der Arbeiter sei nicht wiedergekommen. Man sage, die Stadt zahle zu wenig. Nur die ganz Jugendlichen erhielten 12 *M* Unterstützung. Es wäre besser gewesen, solche Sachen nicht öffentlich zu erörtern. Aber er sei wegen der gegen ihn erhobenen Angriffe genötigt, es zu tun. Die verheirateten Pflichtarbeiter erhielten neben der Unterstützung noch Kartoffeln, Kohlen und Kleidung jede Woche. (Der Redner wird fortwährend durch die Kommunisten unterbrochen, der Vorsitzende muß mit schärferen Maßnahmen drohen.) Wenn einer die gesamten Verhältnisse genau kennt, dürfe er nicht verlangen, daß diese Arbeiter mit den anderen in gleiche Reihe gestellt werden, weil sie noch zum Barlohn Beihilfen erhielten. Er habe auch ein Herz im Leibe. Man müsse auch im Interesse der Kinder und Frauen die Leute wieder der Arbeit zuführen.

Stadtv. Pöpke (Komm.) behauptete trotz den Ausführungen des Vorredners, daß die Hilfe der Stadt für die Bedürftigen nur eine platonische sei. Er machte natürlich die heutige Gesellschaftsordnung dafür verantwortlich.

Die Stellungnahme der D. V. P.

Stadtv. Frau Dobke (D. V. P.): Im Namen meiner Fraktion möchte ich darlegen, warum wir zum Wohlfahrtsetat keine Anträge gestellt haben: Wenn man die eingegangenen zahlreichen Anträge einzelner Parteien liest, könnte man auf den Gedanken kommen: was hat doch die Deutsche Volkspartei für hartherzige Vertreter. Wir wissen sehr wohl, daß die Not groß ist, und aus dem vorliegenden Haushaltsplan haben wir auch ersehen, daß die Verwaltung dem Rechnung tragen will und mehr als im Vorjahre für die Bedürftigen zu tun gedenkt. Ich greife nur einige Posten heraus: Zunächst für die Kinder: Die Posten für hilfsbedürftige Minderjährige, sowie für Kindererholungsfürsorge, ebenso für die Krüppelfürsorge sind erhöht worden, und was man den Kindern angedeihen läßt, ist indirekt den Eltern gegeben. Daß man die Fürsorge für Blinde, für Taubstumme in der Berufsausbildung erweitert, vor allem aber die Fürsorge für Kinderreiche neu in Ansatz gebracht hat, begrüßen wir von ganzem Herzen. Wir hoffen auch, daß für alle Notleidenden so gut wie möglich gesorgt wird, und ich möchte in diesem Zusammenhange erwähnen, daß neben dem städt. Wohlfahrtsamt auch die konfessionellen Frauenvereine, der Vaterländische Frauenverein, die Arbeiterwohlfahrt und gewiß auch die Rote Hilfe es als ihre Pflicht ansehen, Not zu lindern. Wir wissen aber auch, daß es Bittsteller gibt, die nie zufriedengestellt werden können; daß es aber daneben viele Notleidende gibt, die aus Bescheidenheit Unterstützungen nicht erbitten. Wir haben uns nie gesträubt, Nachforderungen des Wohlfahrtsamtes zu bewilligen. Wir erklären darum, daß wir dem vorliegenden Wohlfahrtsetat zustimmen und jeder späteren notwendigen Nachforderung uns nicht verschließen werden.

Stadtv. Behnke (Dn.) betonte die Bereitwilligkeit seiner Fraktion, auch diesmal wie schon in den früheren Jahren zu helfen. Im übrigen stimmte er dem Wohlfahrtshaushalt zu.

Stadtv. Heupts (Arbeitsopfer) wandte sich gegen Angriffe der Kommunisten und erklärte, ein Untergraben der Rechtsordnung mache er nicht mit.

Stadtv. Schäfer (Zentr.) fragte, ob es möglich sei, die Sätze um 30 Prozent zu erhöhen, wie es die Sozialdemokraten verlangen.

Der Oberbürgermeister antwortete hierauf auf die Anfrage des Vorredners, daß die Aufsichtsbehörde eine Ueberschreitung der Richtsätze beanstande.

Stadtv. Ranft (Komm.) behauptete, daß durch die Bemerkung des Oberbürgermeisters die Ueberflüssigkeit der Stadtverordnetenversammlung dargetan sei.

Die Abstimmung.

Bei der Abstimmung fanden die Zentrumsanträge, soweit sie nicht Ausgabeerhöhungen brachten, mit allen bürgerlichen Stimmen, sonst mit denen der Rechten Annahme.

Die gänzlich aus dem Rahmen des Möglichen fallenden kommunistischen Anträge fielen sämtlich unter den Tisch, ebenso im wesentlichen die sozialdemokratischen Anträge.

Anschließend fand dann der ganze Wohlfahrtshaushalt gegen die Linke Annahme. Er hat sich in den Endziffern nur unwesentlich erhöht.

Stadtv. Springer (Komm.) teilt eine Beschwerdeschrift des Kaufmanns Schmidt mit, die sich gegen den Sparkassendirektor richtet.

Bürgermeister Dr. Geyer bemerkt dazu, daß diese Beschwerde an den Vorsitzenden des Sparkassenvorstandes, den Oberbürgermeister, den Regierungspräsidenten, den Oberpräsidenten und Minister gerichtet, von sämtlichen Herren geprüft, aber nach reiflicher Prüfung als völlig unbegründet zurückgewiesen worden sei.

Gemeindegerichte.

Einnahme 12 100 (12 600) RM, Ausgabe 39 400 (39 900) RM.

Stadtv. Jersch (Wirtsch. Fraktion) bat um Besetzung der Rechtsauskunftsstelle mit einem Juristen.

Stadtv. Klein (Soz.) fragte nach dem Umfang der Geschäfte der Rechtsauskunftsstelle.

Bürgermeister Dr. Geyer erklärt, daß der städt. Vierteljahresbericht darüber Auskunft gebe.

Kunst und Wissenschaft.

Einnahme 970 100 (1 083 500) RM, Ausgabe RM 2 275 200 (2 097 700), Zuschuß 1 305 100 (1 014 200) RM. Davon entfallen auf das Stadttheater ein Zuschuß von 929 000 (703 400) RM. auf das Orchester ein solcher von 268 800 (211 400) RM.

Stadtv. Nocke (Zentr.) gibt eine Erklärung des Zentrums ab. In dieser wird der mangelhafte Besuch des Stadttheaters bedauert, an dem Spielplan und der Aufführung einzelner Stücke Kritik geübt und im übrigen die Leistungen des Stadttheaters anerkannt. Ferner wird gesagt, daß man einer weiteren Steigerung der Ausgaben, einer Uebersteigerung dieses Haushaltsplanes keinesfalls zustimmen werde.

Die komm. Stadtverordnete Quissack begründete verschiedene komm. Anträge.

Stadtv. Dr. Rawitzki (Soz.) betonte für die Sozialdemokraten in einer Erklärung die Leistungen des Stadttheaters und die Notwendigkeit einer Theaterplanwirtschaft. Ueber diese müßten schon in der nächsten Zeit Besprechungen stattfinden. Die Vormiete müßte viel stärker sein. Die Sozialdemokratie stimme dem Theaterhaushalt zu. Es gebe eine ganze Anzahl Leute, die Geld haben, aber nicht ins Theater gehen. Das treffe auch für die Kommunisten zu. Die Kommunisten seien die typischen Spießbürger. (Großes Halloh bei den Kommunisten — Heiterkeit bei den anderen Parteien.)

Stadtv. Nickel (D. V.) bedauert für seine Fraktion außerordentlich die Schwierigkeiten des Stadttheaters. die Fraktion werde auch heute zustimmen. Unser Stadttheater dürfe aber nicht nur auf den künstlerischen Gesichtspunkt hinarbeiten, es müsse auch kaufmännisch vorgehen. Möchte die schwierige Zeit recht bald vorübergehen.

Stadtv. Behnke (Dn.) unterstrich für die Deutschnationalen, daß diese dem Theater sehr wohlwollend gegenüberstehen. Sie müßten sich aber ablehnend verhalten, weil es die Verhältnisse nicht erlaubten.

Stadtv. Jersch (Wirtsch. Fraktion) erklärte, seine Fraktion enthalte sich bei der Abstimmung der Stimme. Sie wolle dadurch zum Ausdruck bringen, daß die Ausgaben für Kunst und Wissenschaft über das zuträgliche Maß hinausgehen. Man wolle gern das Theater erhalten wissen, aber die Dinge müßten einer ernsten Nachprüfung unterzogen werden. Die Bevölkerung von Bochum verdiene ihr Theater eigentlich garnicht, denn sie unterstütze es nicht durch Besuch. Der Redner verlas anschließend eine Erklärung, in der verlangt wird, daß der Theaterausschuß alle Verträge einer Nachprüfung unterziehe und untersuche, wie eine Besserung möglich sei. Besonders gelte das vom Vertrage mit Duisburg. Beim Spielplan sei nicht nur der Bildungsaufgabe, sondern auch dem Unterhaltungsbedürfnis des Publikums Rechnung zu tragen.

Stadtv. Schmidt (Zentr.) begründete einen Zentrumsantrag betr. unentgeltliche Zurverfügungstellung von 200 Plätzen für Minderbemittelte. Der Redner nahm anschließend den Bühnenvolksbund in Schutz und

verlangte Berücksichtigung der Wünsche des Bundes bei der Festsetzung des Spielplans.

Bei der gesonderten Abstimmung über das Theater und Orchester stimmten die Deutschnationalen und Kommunisten dagegen, die Wirtschaftliche Fraktion enthielt sich der Stimme, die übrigen Parteien stimmten dafür.

Bei der Stadtbücherei und Lesehalle beantragte die Deutsche Volkspartei, den Magistrat um eine Vorlage zur anderweitigen Unterbringung der Stadtbücherei und Lesehalle zu ersuchen. Die Sozialdemokraten forderten 12 500 *M* für einen Anbau an die Lesehalle.

Dem volksparteilichen Antrag stimmte man zu, der sozialdemokratische wurde abgelehnt.

Um 11,10 Uhr abends wurden die Beratungen unterbrochen und die Weiterberatung vertagt.

Aus den Provinzen.

Der Pressa entgegen.

wl. **Köln**, 16. März. Das sich von Tag zu Tag abrundende äußere Bild des Ausstellungsgeländes der Pressa, zumal des seiner Bauten, bekundet, daß es dem Eröffnungstage der großen Ausstellung immer mehr entgegengeht. Der Erfolg monatelanger Vorarbeiten ist sozusagen über Nacht sichtbar geworden an dem nunmehr fast fertiggestellten Bauten. Der von den Rheinbrücken eingefaßte Museumsbau präsentiert sich schon heute in seiner ruhigen vornehmen Gestaltung als eine höchst wertvolle Bereicherung des rechtsseitigen Rheinbildes. Das umgebaute vollendete Hallengeviert der Messe- und Ausstellungsbauten imponiert in seiner wuchtigen Schönheit. Leicht und frei erhebt sich der 85 Meter hohe Pressa-Turm: weithin sichtbares Wahrzeichen der Ausstellung und des neuen Köln. Im Mittelpunkt des Geländes ist der imposante Halbkreisbau des Staatenhauses erstanden, das repräsentative Ausstellungsheim der ausländischen Staaten. Der große, von Pfeilern getragene Rundbau sucht seinesgleichen. Auch die provisorischen Bauten, deren Erstellung ja weniger Zeit benötigt, sind im Werden und versprechen eine interessante architektonische Gesamtwirkung. Zu erwähnen sind hier u. a. die Bauten einzelner Verlage, der Kirchenbau der evangelischen, der im Synagogenstil gehaltene Bau der jüdischen nud das Ausstellungshaus der sozialistischen Gruppe. Das unmittelbar an dem Rhein hingelagerte, terrassenartig angelegte Rheinrestaurant läßt gleichfalls seine endgültige Gestalt erkennen und einen idealen Aufenthaltsplatz erwarten. Daß auch alles übrige „wird", daß der Ausbau der Ladenstraße, des Internationalen Weindorfs, des Vergnügungsparks, der Zufahrtswege zum Gelände im gleichen Rhythmus werktätiger Kräfte rüstig voranschreitet, ist selbstverständlich. Kein Zweifel, der Eröffnungstag der Pressa am 12. Mai wird ein fertiges Werk sehen.

*

Castrop-Rauxel, 16. März. Der Raubmord Voigt aufgeklärt. Den eifrigen Bemühungen der hiesigen Polizei in Verbindung mit der Landjägerei und der Landeskriminalpolizei zu Dortmund ist es gelungen, die scheußliche Tat an dem Bauunternehmer Voigt aufzuklären. Die Täter sind in Haft. Es handelt sich um raffinierte, schwer vorbestrafte Einbrecher, die lange Zeit im ganzen rhein.-westf. Industriegebiet schwere Einbrüche verübten. Die Untersuchungen haben einen großen Umfang angenommen, da eine ganze Anzahl Verbrechen in die Sache hineingezogen werden. Viele Einbrüche konnten diesen Schwerverbrechern schon nachgewiesen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Lustmord an der 15jährigen Tochter des Försters Bußmann in Castrop-Rauxel auch auf das Konto dieser Bande kommt.

w. **Mülheim-Ruhr**, 15. März. Der Haushaltsplan. Der städtische Finanzdezernent besprach mit den Vertretern der Presse den Entwurf des Haushaltsplanes für 1928, der mit 9 925 000 *M* balanziert. Eine Steigerung um 650 000 *M* gegen das Vorjahr ist auf höhere Ausgaben für die Besoldung und für das Schulwesen zurückzuführen. Der Etat der Stadt Mülheim konnte sich auf einer so niedrigen Höhe halten, weil Mülheim in der Nachkriegszeit nur wenige Anleihen aufgenommen hat. Die wenigen aufgenommenen Anleihen sind ausschließlich für praktische Zwecke, so für die Hafenanlagen, verwendet worden. Eine Steuer- und Tariferhöhung ist im neuen Haushaltsjahr nicht vorgesehen.

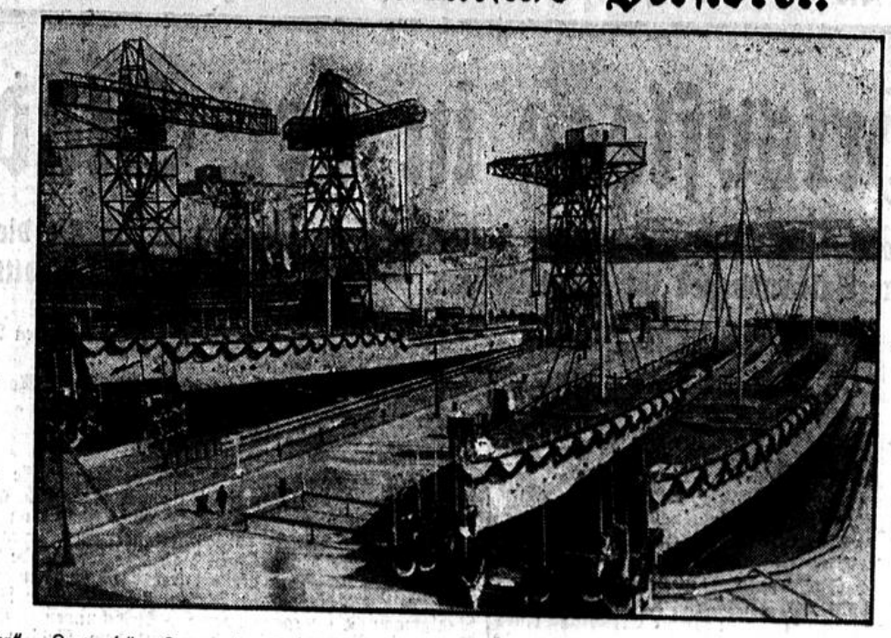
w. **Mülheim-Ruhr**, 15. März. Ein Hotelneubau. Eine am Samstag hier gegründete Bau- und Kredit G. m. b. H. wird mit Unterstützung der Stadtverwaltung am Schleusenkanal das Gelände der alten Tabakfabrik der Firma Feldmann und von Eicken ankaufen, um es in Grünanlagen zu verwandeln. U. a. soll am Schleusenkanal eine 25 Meter breite Promenade geschaffen werden. Inmitten der Grünanlagen ist ein Hotelneubau mit 40 Zimmern geplant. Zur städtebaulichen Abrundung des Bildes soll auch der Neubau des Finanzamtes an dieser Stelle errichtet werden.

Elberfeld, 15. März. Große Anleihepläne. Eine lange Debatte entfesselte in der letzten Stadtverordnetensitzung die Vorlage der Verwaltung über das diesjährige Bauprogramm. Zum Ende stimmten die Stadtverordneten dem Verwaltungsvorschlag zu, der 200 städtische Wohnungsbauten — Zwei- und Dreizimmerwohnungen — vorsieht. Die Bausumme ist auf 1 720 000 Reichsmark veranschlagt. Die Stadtverordneten beschlossen weiter in geheimer Sitzung, zur Erweiterung des städtischen Wasserwerks bei der Aufsichtsbehörde die Genehmigung einer Auslandsanleihe von 7,5 Mill. nachzusuchen, desgleichen zur Aufnahme einer Inlandsanleihe von 28 Mill. für verschieden kommunale Zwecke, wie Straßenregulierungen und -durchbrüche, Grunderwerb, Wohnungsbau, Kanal- und Brückenbauten, Neubau der Stadthalle und einer Berufsschule, Volksschulneubau, Vermehrung der Turnhallen, Bau einer Müllverbrennungs- und -verwertungsanstalt, Kommunalfriedhof, Vermehrung der Badeanstalten, Neubau der städtischen Krankenanstalten usw. Auch soll die Anleihe zur Ablösung der bisher aufgenommenen kurzfristigen Darlehen dienen. Zunächst kommt nur die grundsätzliche Genehmigung in Frage, die Flüssigmachung soll erst im Bedarfsfall nach jeweiliger Genehmigung durch die Stadtverordnetenversammlung erfolgen.

wl. **Solingen**, 16. März. Rücktritt des Oberbürgermeisters Dicke. Oberbürgermeister Dicke hat dem Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß er mit dem 1. April die Führung der Amtsgeschäfte aus Gesundheitsrücksichten niederlegen müßte. Zur Wahrnehmung der kommissarischen Verwaltung der Oberbürgermeistergeschäfte ist der erste Beigeordnete, Baurat Schmidhäußler, vorgeschlagen worden.

w. **Köln**, 15. März. Unfall des Schriftleiters Max Horndasch. Der Vorsitzende des Landesverbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse, der Schriftleiter Max Horndasch von der „Kölnischen Volkszeitung", stürzte in Vorbereitung der für den 22. April anberaumten Tagung des Landesverbandes in München-Gladbach bei Besichtigung eines großen Versammlungsraumes und brach bei dem Sturz mehrere Rippen.

Vier neue deutsche Zerstörer.



„Tiger", „Leopard", „Jaguar" und „Luchs", sind am 15. März in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufen.

Das Gürteltier als Korblieferant.

Ein geschäftstüchtiger Farmer in Südtexas hat eine ganz neuartige Industrie ins Leben gerufen, die anscheinend ansehnliche Gewinne abwirft. Er züchtet Gürteltiere im großen. Aus den Schuppenpanzern werden Körbe angefertigt, die wegen ihrer Eigenart sehr gesucht sind. Das schuppige Fell wird nach Abtrennung des Kopfes vom Körper gezogen, gereinigt, geräuchert, passend zugerichtet und poliert. Unter dem Einfluß starker Hitze krümmt es sich von selbst in geeigneter Weise und kann dann leicht zu einem korbartigen Behälter hergerichtet werden. — Die zur Gattung der Ameisenfresser gehörenden Gürteltiere leben in Höhlen im südwestlichen Texas und in Mittelamerika. Da sie nur zur Nachtzeit an die Oberfläche kommen und äußerst scheu sind, ist die Jagd auf sie recht schwierig. Früher stöberte man sie mit Hunden in ihren Bauen auf. Man hat berechnet, daß jährlich etwa 50 000 derartiger Körbe nach allen Teilen der Vereinigten Staaten und auch ins Ausland versandt werden, vornehmlich nach England, Deutschland und Australien.

Im Paddelboot um die Welt.



Das wollen zwei junge Deutsche ausführen, die auf ihrer Reise in Marseille anlamen und begeistert empfangen wurden.

Auto-Kauf.

Ein Gelegenheitswagen ist meist eine Seuchenbaracke.

Drehe jede Mark zehnmal um, bevor du einen Gelegenheitswagen kaufst.

Laß dich nicht durch den neuen Lack der Karosserie blenden. Man heiratet die Frau, und nicht ihr Bild.

Der Verkäufer des Wagens hat seine Existenz; folglich lügt er. Denn wenn er beim Autohandel nicht lügen könnte, könnte er nicht existieren.

Die Frau ist eine Heilige in der Kirche, ein Engel auf der Straße, ein Teufel im Hause. — Das Auto ist ein Heiliger im Katalog, ein Engel auf der Probefahrt, ein Teufel auf der Reise.

Willst du dich an einem Manne rächen, schicke ihm eine schöne Frau; willst du dich an einem Chauffeur rächen, schicke ihm einen überholten Wagen.

Rede niemals zufrieden von deinen Reifen. Wenn das Unglück schläft soll man es nicht wecken.

Willst du wissen, was dein Wagen wert ist, versuche ihn zu verpfänden.

Iß einen Fisch, solange er frisch ist. Verheirate deine Tochter, solange sie jung ist. Verkaufe deinen Wagen, solange er noch fährt.

Die beiden schönsten Tage deines Lebens: Der Tag, an dem du dir einen Wagen kaufst, und der Tag, an dem du ihn wieder verkaufst.

Joh. Hanns Rösler.



Eine Gipfelleistung
der gesamten Welt-Erzeugung an Weinbrand,
zugleich ein Werk deutscher Arbeit und
deutscher Fachwissenschaft und eine
würdige Weiterentwicklung der
weltbekannten Marke

Asbach-Uralt

an alter Lagerung, wundervoller
Milde und edelstem Weinaroma ist

Asbach-Privatbrand

das Entzücken auch des
anspruchvollsten
Kenners

Asbach-Uralt-1/1 (7/10 L.) Originalflasche RM. 7,50
Asbach-Privatbrand-1/1 (7/10 L.) Originalflasche RM. 10,-

CISSARZ

Die bunte Zeitung.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine Ehetragödie in Essen.

-s- **Essen**, 16. März. In den Nachmittagsstunden des 6. August v. J. spielte sich in der städt. Gärtnerei eine blutige Ehetragödie ab, die jetzt das Schwurgericht beschäftigte. Auf der Anklagebank sitzt, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der 29 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Hoffmann aus Essen, der seine um 3 Jahre jüngere Ehefrau in bestialischer Weise getötet hat. Der Angeklagte war seit 7 Jahren verheiratet, aber die Ehe gestaltete sich von Anfang an wenig glücklich. Der Mann scheute die Arbeit, vertrank die Erwerbslosen-Unterstützung und versilberte die Einrichtungsgegenstände. Sogar das letzte Bett wurde zu Gelde gemacht und der Erlös in Alkohol umgesetzt. Wiederholt schon hatte die Ehefrau die Wohnung verlassen und sich zu den Eltern begeben. Aber immer wieder ließ sie sich überreden, das eheliche Zusammenleben wieder aufzunehmen. Unter den obwaltenden Umständen war die Frau gezwungen, sich selbst eine Beschäftigung zu suchen, um sich den Lebensunterhalt zu beschaffen. Sie bestritt auch den Unterhalt ihres arbeitsscheuen Ehemannes, um vor seinen ständigen Mißhandlungen sicher zu sein. Im vorigen Sommer war sie auf der städt. Gärtnerei beschäftigt Als sie trotz allen Aufforderungen nicht mehr in die gemeinsame Wohnung zurückkehren wollte, suchte der Angeklagte sie am 6. August in der Stadtgärtnerei auf, angeblich um Rücksprache wegen einer Aussöhnung zu pflegen. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Angeklagte das Messer zog und in blinder Wut auf sie einstach. Als die wehrlose Frau blutüberströmt zusammengebrochen war, warf der Unmensch sie in einen Graben und stach weiter auf sie ein. Die Frau hatte nicht weniger als 16 tiefe Messerstiche in die Brust erhalten, die das ganze Lungengewebe und den Brustkorb zerfetzten. Sie starb gleich darauf an den furchtbaren Verletzungen. Das Schwurgericht verurteilte heute den brutalen Menschen wegen Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen.

Inflationsnachklänge . . .

-c- Vor dem erweiterten Bochumer Schöffengericht stand der frühere Amtmann von Bommern, Walter Ochsendorf, ein schwer nervenkranker und körperlich total gebrochener Mann. Die Anklage wirft ihm vor, 1923-24 wissentlich das Reich bezw. den Staat um etwa 35-37 000 Goldmark geschädigt zu haben, zum Vorteil der Gemeinde Bommern. Dieser Fall wurde bereits am 20. 11. 1926 verhandelt und endete damals mit dem Freispruch des heutigen Bürgermeisters von Bommern, Strathmann, der s. Zt. mitangeklagt worden war. Die Vorgeschichte dieser Vorkommnisse sei kurz in die Erinnerung zurückgerufen: 1923 waren zeitweise die Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge gesperrt, nicht dagegen solche für die unproduktive Fürsorge. Nun soll Amtmann Ochsendorf gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Beigeordneten und Vertrauensmann Neweling, der gleichzeitig Gemeindevorsteher war, das Anlegen fingierter Listen verfügt haben, auf Grund deren man dann höhere Beträge von der Regierung erhielt, als ausgezahlt wurden. Diese Ueberschüsse flossen dann in die Baukasse der Gemeinde, aus ihnen wurden Bauten errichtet. Der Angeklagte gibt an, daß Neweling hinter seinem Rücken gearbeitet und er nichts von diesen Machinationen gewußt habe. Der frühere Anwärter und jetzige Amtssekretär Sieckmann gibt zu, daß damals eine solche Verfügung erging, er habe gewarnt vor der Anlegung falscher Listen. Es sei ihm entgegnet worden, im Aufdeckungsfall könne höchstens ein Disziplinarverfahren gegen Ochsendorf erfolgen. Daher, daß Sieckmann s. Zt auf Anordnung handelte, erklärt sich auch sein damaliger Freispruch. Eine regierungsseitige Kontrolle führte auch zu keiner Beanstandung der Listen, erst später erfolgte die Aufdeckung auf Grund einer Anzeige. Das Gericht erkannte wegen fortgesetzten Betruges auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und betonte in der Begründung, daß die Tatbestandsmerkmale des Betruges in vollstem Maße gegeben seien.

*

Q. Von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen. Der Schießmeister Karl Frank von hier stand vor dem hiesigen Schöffengericht unter Anklage der fahrlässigen Körperverletzung in mehreren Fällen und zwar verursacht durch Außerachtlassung seiner Pflichten, zu welchen ihn sein Beruf besonders verpflichtete. Der Verhandlung liegt folgender Tatbestand zugrunde: Der Bochumer Verein hatte der Firma Frank den Auftrag gegeben, den Hochofen 1 zu sprengen. Der betreffende Hochofen war bereits drei bis vier Wochen außer Betrieb. Um die innere Füllung desselben herauszubekommen, mußte ein Loch von 4 Quadratmeter herausgebrochen werden und zwar konnte dieses infolge der Festigkeit nur durch eine Sprengung vorgenommen werden. Mit dieser Sprengung wurde der Angeklagte Frank betraut, der in den Diensten der Firma Frank stand. Am Unglückstag sollten drei Schuß abgegeben werden. Einige Arbeiter hatten bereits dem Schießmeister erklärt, daß der Ofen sehr heiß sei, und ihn vor einer Sprengung gewarnt. Frank ließ den ersten Schuß los und lud den zweiten Schuß mit 1½ Patronen Dynamit 1. Gleichzeitig gab er den Arbeitern den Auftrag, eine Eisenplatte aufzustellen, um sich vor den Sprengwirkungen zu schützen, gebot ihnen aber dringende Eile und schnelle Entfernung. Während die Arbeiter aber noch mit dem Aufstellen der Platte beschäftigt waren, ging bereits der Schuß los und die Arbeiter Streit, Schippstedt, Schenk, Henning und Wonkos wurden durch die vorzeitige Explosion des Sprengschusses verletzt. Das Gericht kam nach längerer Beratung zur Freisprechung des Frank. Die Verhandlung habe einen schlüssigen Beweis für die Annahme nicht erbracht, daß der Unfall durch ein schuldhaftes Verhalten des Angeklagten herbeigeführt worden sei.

-c- **In die Scheibe eines Straßenbahnwagens gestoßen.** Am 2. August 27 überholte auf der Chaussee von Laer nach Langendreer zwischen den Haltestellen Leunig und Pamp eine Straßenbahn den Lastwagen des Chauffeurs Bernh. F. Im gleichen Augenblick, wo beide auf gleicher Höhe waren, bog F., angeblich um einer Vertiefung im Pflaster auszuweichen, nach rechts und stieß mit einem Haken in die Scheibe des Straßenbahnwagens. Diese zersplitterte. Durch die Scherben wurde eine junge Dame unerheblich verletzt. In erster Instanz wurde F. freigesprochen, in der gestrigen Berufungsverhandlung erhielt er 20 *M* Geldstrafe wegen Vergehens gegen §§ 315/6 und 230 des Str. G. B.

2000 Pfund für eine Bekehrung

Orient und Okzident haben sich gerade in der letzten Zeit oft im Ehebündnis zusammengeschlossen. Ob die nach den Töchtern des Abendlandes ausschauenden indischen Maharadschahs die Anregung dazu von der neuen Großmacht, dem Film, erhalten haben, muß später erst von dem Geschichtsschreiber unserer Epoche untersucht werden. Jedenfalls gedenkt sich dem Reigen dieser einer Standesgenossen auch der Maharadschah von Indore, Sir Tukojiru Holkar, anzuschließen, der zu diesem Zweck das Jawort der hübschen Miß Nancy Miller erbat, deren Vater in Amerika über ein Scheckbuch verfügt, in dem nur Zahlen eine Rolle zu spielen pflegen, die auf uns arme, minderbegüterte Zeitgenossen einen beinahe astronomischen Eindruck machen. Aber der gute Maharadschah hat diesmal nicht mit seinem Volke im Staate Indore und seinem Konservatismus gerechnet. Kaum hatten Draht und Kabel geschäftig die Nachricht von seinem Vorhaben nach Indien übermittelt, als sich in der Bevölkerung von Indore ein Wutschrei gegen den Fürsten erhob, der seinen Ausdruck fand in einer „Ergebenheitsadresse", die ziemlich unverblümt mit dem Aufstand drohe, falls der Maharadschah es wage, sich mit einer Andersgläubigen trauen und in Indore blicken zu lassen. Für die Liebe jedoch gibt es bekanntlich keine Hindernisse, und die hübsche Miß Nancy Miller erklärte sich sofort bereit, ihren Glauben zu wechseln und zur indischen Religion beizutreten. Als Antwort hierauf kam jedoch aus Indore die kategorische Erklärung, im Lande des Fürsten werde sich kein Priester finden, der die Erkorene des Maharadschahs in der neuen Religion unterrichten und gar taufen werde. Dem Maharadschah, der so den Trotz und den Widerspruch seines ganzen Volkes gegen sich auf den Plan gerufen hat, scheint es jedoch bitterer Ernst mit der blonden Nancy zu sein, denn er hat jetzt in indischen Blättern eine große, fettgedruckte Anzeige erlassen, in der er dem buddhistischen Priester, der seine Braut auf den neuen Glauben vorbereitet, und sie dann in die große indische Religionsgemeinschaft aufnimmt, außer dem üblichen Honorar ein Extrageschenk von 2000 Pfund Sterling (40 000 Mark) aussetzt. Und, — was soll man dazu sagen? — er hat auf diese Anzeige hin tausende von Angeboten erhalten, darunter vier anonyme aus Indore selbst. Woraus man sieht, daß auch im frömmsten Winkel Indiens Geld nicht stinkt. —

Das Haus mit goldenen Türklinken.

„Das Haus mit den goldenen Türklinken", das kostbarste Mietshaus der Welt, dessen Errichtung in der 5. Avenue zu Newyork seinerzeit so großes Aufsehen erregte ist jetzt von dem Millionär Benjamin Winter erworben worden. Der 12stöckige Luxusbau, der 1913, ein Jahr nach der Vollendung, 12 Millionen Mark kostete, hat nur Türklinken, die mit purem Gold platiert sind. Jeder Türbeschlag, jeder Haken, jeder Schlüssel ist aus Gold. Die Mieter, die in den 25-Zimmerwohnungen dieses Prunkhauses hausen, zahlen Mieten von 120 000 Mark im Jahr. Das Mietshaus in der teuersten und feinsten Gegend Newyorks hat bei den in eigenen Palästen wohnenden Millionären dieser Gegend zunächst große Entrüstung erregt, aber man hat sich damit abgefunden, denn auch hier können ja nur Millionäre einziehen. Das „Haus mit den goldenen Türklinken" hat sich trotz der ungeheuren Kosten als ein glänzendes Geschäft erwiesen, denn niemals hat eine Wohnung auch nur einen Tag leergestanden; man drängte sich dazu, in diesem kostbarsten Mietshaus der Welt wohnen zu dürfen.

Eine groteske Vereinigung.

Man stelle sich einmal vor, daß plötzlich alle Müllers oder Meiers in ganz Deutschland auf die Idee kämen, lediglich auf Grund ihrer Namensgleichheit sich zu einem großen Schutz- und Trutzbund zusammenzuschließen . . . Unmögliche Idee, wie? Und doch: gar nicht so unmöglich — denn sie brauchten nur den Novaks der Tschechoslowakei zu folgen, die soeben etwas durchaus gleichwertiges entriert haben. Es gibt allein in Prag 16 000 Personen, die den Namen Novak tragen, in der ganzen Tschechoslowakei aber rund 80 000, sodaß man wohl sagen kann, daß dieser Name in seiner Häufigkeit unserem alten ehrlichen Müller durchaus gleichkommt. Nun ist gegenwärtig aber tatsächlich eine Aktion im Gange mit dem Endzweck, einen engen Zusammenschluß aller Novaks zu erreichen. Das Ziel dieser gewiß originellen Organisation soll gegenseitige materielle Hilfeleistung sein, wobei man sogar noch auf die Unterstützung all der vielen im Ausland lebenden Novaks rechnet. Welcher findige Kopf diese Idee ausgetüftelt hat, ist noch nicht bekannt. Sicher dürfte nur sein, daß er auf alle Fälle selbst Novak heißt — ebenso sicher wohl auch, daß er, auf Grund seiner pekuniären Lage, wohl lediglich zu den passiven Mitgliedern dieses Unterstützungsbundes gehören würde . . . falls die ganze Idee nicht überhaupt an der Interesselosigkeit der — reichen Novaks scheitert!

Der Tod einer Romanfigur.

Wer kennt nicht Tom Sawyer, die unvergleich-unvergänglich lustige und rührende Hauptfigur aus dem gleichnamigen unsterblichen Roman von Mark Twain? Generationen von Jungen und Erwachsenen haben schon mit diesem herrlichen Gassenjungen und Lausbuben gelacht und geweint, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß dieser Tom Sawyer ein tatsächlich lebender Mensch gleichen Namens war, den Mark Twain sich für seinen Helden zum Muster genommen. Dieser Tom Sawyer ist nun soeben gestorben, und zwar in Arizona. Seine Schwester, Frau Pines aus Idaho in den Vereinigten Staaten, verrät erst jetzt, daß einst der Dichter den jungen Tom auf einem Flußdampfer kennen lernte, sich an seinen Aussprüchen und Streichen hoch ergötzte und nach seinem Vorbild die bekannte Knabengestalt zeichnete, der er sogar den gleichen Namen gab.

Fräulein Bürgermeister — —

Die englischen Städte wählen neuerdings häufig ein weibliches Stadtoberhaupt; worauf dieser neueste Sieg der „vermännlichten Frau" zurückzuführen ist, mag nur der Himmel wissen. Jedenfalls geben sich die weiblichen Würdenträger alle Mühe, den Beweis zu erbringen, daß sie ihrer Aufgabe, eine Stadtgemeinde zu verwalten, gewachsen sind und zeichnen sich durch anerkennenswerten Fleiß aus. So auch Fräulein Margaret Bearan, Lord-Mayor (vielmehr Lord-Mayorin) von Liverpool. Die junge Dame, im übrigen Doktor der Rechtswissenschaft, verbringt nicht weniger als täglich fünfzehn Stunden in ihrem Arbeitszimmer und erledigt sämtliche Akten am Tage des Einlaufs. Erst gegen Mitternacht begibt sich Fräulein Bürgermeister zur Ruhe mit dem wohltuenden Gefühl, nichts unerledigt hinterlassen zu haben. Sie erzählte neulich einem Reporter, täglich Dutzende von Briefen aus aller Welt zu erhalten. Die Feministen beglückwünschen Fräulein Bearan zu ihrem schönen Posten und wildfremde Männer überhäufen sie mit Heiratsanträgen. Tja, es ist keine schlechte Beschäftigung — Prinzgemahl zu sein. Leider vergaß die tüchtige Margaret, der Oeffentlichkeit mitzuteilen, wie sie diese Anträge „erledigt" . . .

Deutsches Sprak.

Die wenigen Rechte, die die deutsche Sprache noch in der tschechoslowakischen Republik genießt, erlegen der hohen Behörde die Pflicht auf, amtliche Mitteilungen unter Umständen auch in deutscher Sprache zu erlassen. Aber wie rächt sich die tschechoslowakische Republik an der armen deutschen Sprache für diese lästige Pflicht! Ging der Amtsschimmel schon im kaiserlich-österreichischen Zeiten oft einen Holpertrott im Raum dieser Sprache, so bockt er heute geradezu gemeingefährlich. Das Amtsblatt der tschechoslowakischen Republik ruft in deutscher Sprache zur Anmeldung von Ansprüchen an einen unerledigten Erbnachlaß auf. Das kann das Blatt in einem Satz von 12 Zeilen auch noch leidlich klar zum Ausdruck bringen. Den Rest desselben (!) Satzes aber verwirrt es folgendermaßen: — — — widrigenfalls die Verlassenschaft wird mit jenem, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Teil der Verlassenschaft aber, oder, wenn sich niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde." — Wer hat da wohl noch Lust, eine Erbserklärung anzumelden!

Veranstaltungen und Vergnügungen.

+ **Morgen Parkhauskonzert.** Morgen, Sonntag, 18. d. Mts., veranstaltet das Städtische Orchester ein Parkhauskonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos kommen Orchesterwerke von Weber, Mozart, R. Wagner, J. Strauß, Mendelssohn-Bartholdy, Rubinstein, d'Albert und Fabian zur Aufführung. Die Veranstaltung beginnt nachmittags 4 Uhr. (S. Anzeige.)

Konzert der Städtischen Singschule. Das Programm des am Sonntag, 18. März, im Schützenhof stattfindenden Konzertes bringt inhaltlich einen reichen Wechsel von 1—3stimmigen Kinderliedern, Volksliedern, Kunstliedern, Duetten, Frauenchören, 4—6stimmigen Madrialen und 5—8stimmigen Motetten. Den Schluß des Konzertes bildet der achtstimmige zweite Fest- und Gedenkspruch von Joh. Brahms. Er ist von dramatischer Wucht und stellt an die Mitwirkenden die höchsten Anforderungen. Besonders in rhythmischer Beziehung und in Bezug auf Einstellung zu harmonischen Wendungen.

„Land und Sonne". Unter diesem für alle Großstädter verlockenden Namen ist im Auftrage des Reichsverbandes der Kleingartenvereine ein Ufa-Kultur-Film hergestellt, der in allen größeren und Großstädten Deutschlands zur Vorführung gelangen soll. Der Kleingärtner-Prov.-Verband Westfalen, Sitz Bochum, hat den Film für die nächste Zeit in den Händen, nachdem er vor kurzem bereits einmal in Gelsenkirchen gezeigt wurde, wo er starken Beifall und Begeisterung fand. Am Dienstag, 20. März, veranstaltete der Stadtverband der Kleingärtnervereine von Bochum im Evang. Vereinshaus einen Werbe- und Unterhaltungsabend mit musikalischen Darbietungen, wobei unter anderem auch dieser Film „Land und Sonne" vorgeführt wird. Wir verweisen im übrigen auf das Inserat in unserer heutigen Ausgabe.

+ **„Praktische Wege zur Gesundheit".** Am Dienstag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, wird im Saale des Kath. Gesellenhauses in Bochum, Marienstr., ein Film-Vortrag „Praktische Wege zur Gesundheit" gegeben. Wir möchten nicht verfehlen, auf diesen hochinteressanten neuen Film hinzuweisen. Der Film hat eine Länge von 2100 Meter, zerfällt in 6 verschiedene Akte, die als Inhalt die Elektrizität zu Heilzwecken haben. Während der erste Teil sich mit dem Wesen der Elektrizität beschäftigt, behandelt der zweite Akt das Wesen des galvanischen Stromes an sich. Der dritte Teil liefert den Beweis, weshalb der galvanische Strom gegenüber anderen elektrischen Strömen zu bevorzugen ist, während der vierte und fünfte Teil sich mit Körperelektrizität und Anatomie befaßt. Der letzte Akt zeigt uns endlich wie verschiedene Krankheiten zum Teil sogar selbst zu behandeln sind. Bei der Uraufführung schreibt die Tagespresse u. a.: „Und so konnten wir mit Befriedigung feststellen, daß nicht nur alle Aufgaben glänzend gelöst wurden, sondern auch ein Filmwerk geschaffen wurde, das in die weitesten Kreise hinein edelste Belehrung tragen und in der Tat praktische Wege zur Volksgesundheit weisen wird. Die aufmerksame Ruhe während der Vorführung desselben ist wohl ein Vorbild dafür, wie auch in aller Welt der neue Film aufgenommen wird." (Wir verweisen auf das heutige Inserat.)

= **Die Volksrechtspartei** (Sparer, Reichsbankgläubiger, F. F. F.-Partei) ladet laut Anzeigenteil ihre Mitglieder und Freunde zu einer Versammlung auf Samstag, 17. März, in das Lokal Fr. Velten ein. Die aufgestellten Bochumer Kandidaten werden Vorträge halten über: Warum mußte die Volksrechtspartei gegründet werden?

§ **Der evang. Arbeiter- und Bürgerverein,** gegr. 1911, hält Sonntag, 18. März, nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal Schulte, Von-der-Recke-Str., 100 seine Monatsversammlung ab. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Filmschau.

× **Bilderschau.** In dieser Woche gelangt in der Bilderschau der große deutsche Film „Faust" zur Vorführung, der zu den erhabendsten und edelsten Leistungen der deutschen Filmkunst gehört. Der Stoff, das Werk Goethes, die alte deutsche Volkssage, das Ensemble, die Regie haben das Interesse der gesamten Oeffentlichkeit, nicht nur der deutschen, in einem Maße erweckt, wie es niemals vorher einem ähnlichen Werke irgend einer anderen Kunst zuteil geworden ist. Mit unerhörten Mitteln ist hier ein Filmwerk entstanden, das sich mit den größten Filmen der Welt messen kann. Die besten Schauspieler verkörpern die bekannten Gestalten der Faustsage. Emil Jannings, dessen Name auf dem ganzen Erdball einen gleich guten Klang hat, gibt den Mephisto als eine Spottgeburt aus Dreck und Feuer. Faust den grübelnden Gelehrten gibt kein geringerer als Gösta Ekman, dessen hervorragende Leistungen aus schwedischen Filmen noch bekannt sein dürften. Camilla Horn ist das neue entdeckte Film-Gretchen, während Yvette Guilbert die Marthe Schwerdtlein spielt. Worte genügen nicht, die Wirkungen zu schildern und die Spannung zu beschreiben, in die jeder Beschauer des Films versetzt wird. Man muß dieses Gigantwerk deutscher Filmkunst selbst gesehen haben. Im Beiprogramm läuft eine unterhaltende zweiaktige Groteske „Bibi und Bock" ferner eine sehenswerte Naturstudie und die Ufa-Wochenschau. Alles Nähere im Inserat.



18) Henner faßte eine Efeuranke. Zog und stieß sich ab. Die Efeuranke riß. Lotrecht blieb der Körper. Der Efeu und die Mauer hemmten ihn in seiner Lage.

Nun versuchte er, die Fingernägel in die Mauerfugen einzugraben. Sich heranzuziehen und Schwung zu geben. Immer wieder blieb der Körper an der Mauer kleben.

Die Knie zog er an. Stieß die Füße an die Wand und schwang sich ab. Unerreichbar blieb die Stange, die er mit den ausgestreckten Füßen fassen wollte.

Schrundig . . . voller Blut und Blasen waren seine Hände. Der Strick schnitt in die Haut. Schwer und lastend hing der Körper abwärts.

Wiederum versuchte er, sich abzustoßen und zur Seite auszuschwingen. Stärker als bisher. Dennoch wiederum zu kurz. Nur ein Viertelmeter fehlte, daß die Füße den erstrebten Halt erreichten.

Plötzlich fühlte Henner, daß der Lumpenfetzen, der ihn halten sollte, unter dem der Körper über abgrundtiefer Leere pendelgleich umherschwang, länger wurde . . . wie ein feines Knistern, Zerren, Reißen von dem oberen Teil des Lumpenfetzens herlief . . . wie der Angstschweiß aus der eigenen Stirne vortrat und die Pulse wie ein Schmiedehammer pochten.

Das war der Tod. Das war das Ende.

Der Strick ließ nach.

Wenn er riß — — — —?

Er riß.

Unter instinktivem Krampfen krallten sich die Finger um die nächsten Efeuranken. Zogen sie hinab. Griffen andere. Schurrten mit zerrissenen blutigen Nägeln über Mauerfugen. Faßten einen Mauervorsprung. Lösten sich von diesem. Faßten einen anderen. Krallten in das Leere. Schlugen irgendwo auf weichen Boden.

*

Noch ein einziger letzter heller Stern stand fern am Himmel. Wie ein Diamant erschien er, der auf einem zarten blau getönten Mantel glänzte.

Henner griff nach ihm. Die blutenden Hände lösten sich aus der Erstarrung. Reckten sich nach oben.

Krachend dehnten sich die Sehnen seines Rückens. Die der Glieder... Langsam tastend. Unbeholfen wie zu neuem Sein erwachend.

Ueber alle Maßen schmerzhaft war es.

Dennoch . . . welch ein Wunder, daß man sie bewegen konnte!

*

Henner stand. Beide Arme reckte er empor zum Himmel.

Drüben wuchs die Purpurdecke über durstiger Erde. Stieg der Tag.

Bevor er sich zum Abend neigte, mußte man die Spur von Barbara gefunden haben. — — —.

*

Jener, der als Justus Auverra verhaftet wurde, war entflohen.

Er betrat die Welt als Namenlos . . . als nevermore . . . als ein unsigniertes Körnchen in dem Sandmeer Kairos.

Niemand kannte ihn. Niemand hätte mit Bestimmtheit sagen können, wer er sei: ob der Justus Auverra . . . ob Baron von Persina . . . oder irgendwer.

Seine Finger waren blutige Stücken. Die Glieder zerschunden. Seine Kleider Fetzen. Seine Taschen leer.

Kein Piaster ließ sich in den ausgeleerten Taschen finden . . . nicht ein Millim. Sie waren so entblößt wie seine Finger, die statt Ringen Schmutz und Wunden trugen.

Nur der Hunger wühlte in den Eingeweiden. Wie ein wildes Tier. Wie ein Tier, dem man den Rachen stopfen mußte.

Doch womit?

Nichts war da, wovon man sich die breiten Fladen aus Gemüsehäckel und aus Weizenkuchen kaufen konnte. Oder eins der hohen Einmachgläser mit den roten, grünen, violetten Früchten. Oder einen jener hungerstillenden und schweren Leckerbissen, die aus Fruchtsaft, Fett und Honig zubereitet waren.

Er tastete den Körper und die Kleider ab.

Nichts.

Dennoch — —

Etwas war.

*

Die Zitadelle thronte über einem Chaos aus Steinen, Straßen . . . über einem Haufen Steine, teergefüllter Tonnen, Schutt und Sand. Nebelig grau lag sie dunstig hinter einer Wolke grauer Nebel.

Ein paar Gäßchen voller Steine und Schutt dahinter. Dann die Mohammed-Ali-Straße mit Moscheen, deren gelbe Minarets und Wände wie zwei Striche unter dickem Punkt zum Himmel standen.

Vorbei an wunderherrlichen Moscheen, deren Minarets wie spitze Nadeln in den Aether stachen, wagte sich der Namenlose in das Labyrinth der schmalen Gäßchen, Gäßchen, kreuz und quer verbundener Höfe und Alleen.

Drüben lag das Café. Hunderte von Moslem vor den Tassen sitzend, die Wasserpfeife mit den buntgeschmückten Saugern zwischen breiten Lippen. Der leichte Dampf, der zu den Nüstern aufstieg, schien das einzige Lebenszeichen der versunkenen Raucher.

Neben diesem Café aber sprühten kleine Oefchen eines Gold- und Silberschmiedes. Im geheimnisvollen Dunkel des Verkaufsstandes lagen silberne Intarsien und Juwelen.

Einen grünen Turban trug der Goldschmied auf dem braunen Schädel. Ein Zeichen dafür, daß er schon in Mekka, an dem Grabe des Propheten war.

Lebe hundert Jahre, alter Freund!

Aber kaufe heute die Manschettenknöpfe des Barons von Persina, jenes Allerärmsten unter allen Menschen!

Der Handel ging nach Wunsch.

Eine halbe Stunde später stopfte man sich gierig Weizenkuchen und die wundervollen Früchte dieses Landes in den ausgeleerten Magen. Das wilde Tier in dem Gedärme schwieg.

Dafür brannte Fieberatem durch die peingehetzte Seele. Die Zeit verrann wie Wasser, das man mit den hohlen Händen schöpfen möchte.

Nicht mehr einen Herzschlag länger durfte man versäumen. Nichts mehr anderes denken als das eine: Barbara zu finden. — — —

*

Mit der Tram nach Gizeh.

Hunderte von eleganten Wagen, Taxis, Droschken, Eseln, die trotz früher Morgenstunde auf der wundervollen Straße nach den Pyramiden zielen.

Hier in Gizeh, unweit des maurischen Mena-Hauses, ist ein wunderlicher Garten. Blütenmeere hängen traumhaft nach der Erde. Cyklamen, Orchideen, riesige Mimosenbüsche leuchten dort in tausend Farben unter Sykomorenblättern, die wie Lorbeer glänzen.

Er umschließt das Haus, in dem der Graf von Waldina wohnt.

Durch den Park schritt Henner Persing auf das kleine Schloß. Ein Diener in Livree, die blau war wie der Gardasee, trat ihm entgegen.

„Was wollen Sie?"

„Ich bin Baron von Persing, der Vetter der Baronesse Freudenheim aus Dresden. Melden Sie dem Grafen, daß es sich um eine Angelegenheit von höchster

Eile handelt. Sagen Sie ihm, daß das Leben dieser Dame in Gefahr sei."

Der Diener ließ ihn stehen. Ungehindert trat Baron von Persing in die Halle. Porphyrsäulen trugen die geschnitzte Decke. Ueber dem Kamine hing ein altes Bild. Henner stand vor dem Gemälde, wartend darauf, daß ihn jemand in die Innenräume führen würde.

Plötzlich fühlte er die Nähe eines Menschen. Er drehte sich herum. Ohne daß er auf dem weichen Teppich einen Schritt vernommen hatte, sah er einen hohen, schlank gewachsenen Herrn mit weißem Patriarchenbart sich gegenüber.

„Sie wünschen also . . .?"

„Ihre Hilfe für die Töchter Ihres toten Freundes Freudenheim, Graf Wilding. Die Baronesse ist das Opfer eines Schurkenstreichs geworden. Ebenso wie ich."

Der andere ließ die Blicke über den zerrissenen Anzug, die verbundenen Hände und die unrasierten Züge seines Gegenübers schweifen. Seine Augen hafteten auf dessen Augen. Loteten wie Senkblei in die Seele Henners.

Graf Wilding nickte leicht.

„Kommen Sie." — — —

16.

Die zauberhafte Atmosphäre violetten Dämmerns weicht dem goldenklaren Glanz des neuen taumeligen Tages.

In königlichen Flügen, nach unten sich verbreiternden, nach oben sich rapid verengenden Spiralen, kreisen Sperber und die Falken vor den Fenstern Eros Jazz-Kasinos.

Gleich nach Tagesanbruch hatte jener andere, der sich Henner Persing nannte, das Hotel verlassen.

Er betrat die Straße. Bog am Esbekije rechts. Ging die Musi abwärts. Halbwegs drehte er nach Norden ab. Tauchte in dem Labyrinth der Gassen unter.

In dem kleinen Sträßlein, das zum Gamal eh-Din es Zahabi führte, drehte er den Kopf. Die Straße war fast leer. An einem alten Hause blieb er stehen. Die Fassade dieses Hauses hatte ein Portal, das der Medresse Emir Akhor nachgebildet war. Starke Gitter hingen vor den Fenstern der Fassade . . . vor den Erkern, die das Erdgeschoß in Muschrabijen überragten.

Wieder sah sich der Baron von Persing um.

Doch war nichts zu sehen, als ein alter, kleiner Bettler. Gehüllt in Lumpen schlurfte, hinkte er vorbei Koransprüche murmelnd, hob er seanend beide Arme.

Wie von unsichtbarer Hand geöffnet, [illegible] die Eingangstür auf. Der Baron durchschritt sie.

*

Er verließ sie etwa eine Stunde später. Inzwischen war ein großer Tourenwagen neuester Bauart vor das alte Haus gefahren. An seinem Steuer saß ein Beduine.

Nach wenig Wechselworten auf arabisch stieg der andere ein.

„Crédit Lyonnais," befahl er.

Es war jetzt neun.

Eben wurden in der Bank die schweren Eisengitter an den Schaltern aufgezogen. Die große Halle war noch menschenleer. Der Portier ging auf und ab und gähnte.

Aber Herr Le Suire, das Muster pflichttreuer Pünktlichkeit, war eben angekommen. Sein Auto fuhr am Seiteneingang vor. Das grüne Lichtsignal im Hintergrund der Halle blitzte auf.

Der Chef war da.

Baron von Persing ließ sich telephonisch melden. „Dringend" wurde durch den Apparat gerufen.

Herr Le Suire ließ bitten.

Im Lift fuhr der Baron nach oben.

Ein Diener bat ihn, in dem Vorraum Platz zu nehmen.

„Wird es lange dauern?"

„Nein, mein Herr. Der Chef wird gleich für Sie zu sprechen sein."

Der Angekommene setzte sich in einen Sessel. Er ließ die Blicke durch das Zimmer laufen. Zwei Türen waren da. Die eine mündete zum Kabinett des Chefs, die andere nach dem Flur des Lift. An den Wänden hingen Bilder: eine Frau mit schieferblauem Blick von Rops . . . Radierungen Picassos . . .

Der Herr im Sessel schloß die Augen. In Teufels Namen, dieses Warten war entsetzlich. Man wurde dadurch enerviert und müde wie ein altes Weib. Mattigkeit lag in der Luft. Man hatte plötzlich sonderbare Sehnsucht danach, irgendwo im Tann zu liegen . . . Oder unter knorrigen alten Eichenriesen. Zwischen duftigen Farren und auf Moos . . .

Verflucht! Das fehlte noch. Der Herr im Sessel riß die Augen auf. Vor der Stunde der Entscheidung, wo man alle Nerven spannen mußte, blaue Bläulenboese zu machen! Er blickte nach der Uhr am Handgelenk. Es ging auf zehn. Seit er hier saß, war unendlich wichtige Zeit vergangen. Warum ließ man ihn so lange warten? Unerhört war das. Er holte seine Zigarettendose aus der Tasche. Bedachte, daß das Rauchen hier nicht anging. Warf die Dose auf den Tisch. Starrte wütend auf das Gold, in dem die Sonne blitzte.

Plötzlich blitzt wieder jener Lichtkreis auf, der gestern Barbara erschreckte.

Der Diener öffnete die Tür.

„Der Chef läßt bitten."

Der Baron schrak auf. Er erhob sich.

Le Suire saß hinter seinem großen Schreibtisch. Er blieb sitzen. Er neigte seinen Oberkörper flüchtig vor.

„Guten Tag, mein Herr. Sie wünschen?"

Die kühle distanzierte Art . . . die hohe, spitze Stimme Herrn Le Suires tat weh. Die Billardkugel, die den Kopf vertrat, erschien banal und ohne jedes geistige Ausmaß. Die Falten überlegener Skepsis, die sich von den Lippenwinkeln abwärts zogen, wirkten auf den andern peinlich und erregten Argwohn.

Warum stand Le Suire nicht auf? Warum bot er seinem Gaste keinen Sessel an?

„Ich wünsche, daß man mir zunächst die Höflichkeit entgegenbringt, die einem Gentleman und Kunden gegenüber üblich ist. Sie haben mich beinahe seit einer Stunde warten lassen. Obwohl Sie wußten, daß es sich um eine Angelegenheit von Dringlichkeit und Eile handelt."

Le Suire sah in die Luft. „Eine Angelegenheit von Dringlichkeit und Eile also. Die Baronesse von Freudenheim betreffend, wenn ich recht verstanden habe?"

„Sie verstanden recht."

„Nun . . .?"

„Ich möchte Ihnen das erklären, wenn ich sitze. Es ist nicht meine Art, wie ein Lakai dabei zu stehen, wenn andere aus dem Sessel Fragen an mich richten."

„Ganz, wie Sie es wünschen . . . Bitte, nehmen Sie doch Platz, mein Herr. Es gehört zu den Gepflogenheiten unseres Hauses, jeden Kunden in der Art, die er gewöhnt ist, zu bedienen."

Verrecken sollte diese arrogante Billardkugel! Einen Sessel rückte der Baron. Er saß.

„Die Baronesse von Freudenheim ist gestern mittag, als sie dieses Haus verließ, das Opfer eines Raubanfalles geworden. Ich nehme an, daß Sie bislang von dieser peinlichen Affäre keine Kenntnis haben."

„Sie nehmen falsches an, mein Herr. Der Vetter dieser Dame war so gütig, mir Bescheid zu geben."

Fäh biß sich der andere in die Lippen. Es schien ihm, daß das Spiel verloren sei, bevor es noch begann.

„Wie war das doch? Man findet sich in diesem Chaos der Geschehnisse nicht mehr zurecht. Mein Kopf ist wie ein Sieb." Er dachte nach. „Gewiß, ich hatte gestern wohl bereits die Ehre, Sie am Telephon zu sprechen."

Der Bankdirektor lächelte voll Nachsicht. „In der Tat, Ihr Hirn muß sonderbar durchlöchert sein. Ich habe den Baron von Persing erst heute früh von meiner Wohnung aus am Telephon gesprochen."

Der andere fühlte die Bedrängnis eines arg umstellten Tieres. Seine Augen wurden naß vor Haß und Wut. Er hätte diese glatte Billardkugel dort an die Gurgel packen und erdrosseln mögen. Was um Gottes willen war geschehen? Heute früh . . .? Der Baron von Persing hatte heute früh mit diesem Hund Le Suire gesprochen. Wie war das möglich?

Sein Gesicht versteinte, so, als ob die Hand des Todes ihn berührte.

„Sie sind mit diesem Telephongespräch betrogen worden, Herr Le Suire. Auf die gleiche Taktik sind die Baroneß, die Polizei, das Shepheard-Haus und ich hineingefallen. Nun folgen Sie. Man wird verrückt, wenn das so weiter geht. Die Baronesse ist seit gestern seelisch völlig aus der Bahn geworfen. Sie liegt bedenklich krank. Ich selber bin nur noch ein Bündel Nerven. Versetzen Sie sich in die Lage eines Menschen, der in jeder Stunde fünfmal wiederholen muß: Ich bin ich, das heißt, der richtige Baron von Persing. Der andere ist ein Schurke, der, gestützt auf eine lächerliche Aehnlichkeit, den guten Namen eines anderen zu verbrecherischen Zwecken ausnutzt."

„Du lieber Himmel, das ist eine schlimme Sache," sagte Herr Le Suire. „Haben Sie noch nicht bemerkt, daß man mit Worten nichts beweisen kann? Mit Worten kann man jemand um ein Streichholz bitten oder dem Chauffeur befehlen, daß er seinen Taxi anhält. Weiter nichts.

Der andere war mit einem Male wieder zynisch und gelassen. Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und legte lässig eins der Knie auf das andere.

„Sie haben in gewissem Sinne recht. Aber Sie vergessen, daß die Menschen erst am Anfang der Entwicklung stehen. Man kann nicht wissen, welche Möglichkeiten für diese Zukunft aufschließt."

„Nein, das kann man nicht." Der Bankdirektor strich mit der gepflegten Rechten über seinen kahlen Schädel bis zum Hinterkopf hinab. „Aber, was ich fragen wollte . . Sie sagten, Ihre Angelegenheit hat Eile. Wollen Sie verreisen?"

„Sobald der Zustand meiner Kranken dies erlaubt. Die Baronesse fürchtet, daß man ihr in Kairo nach dem Leben trachtet. Sie sehnt sich fort."

Herr Le Suire schnitt mit den ausgestreckten Fingern durch die Luft. „Eine solche Stimmung kommt und geht. Der Gedanke an den Tod befällt wohl alle Menschen ab und an. Die Furcht vor diesem dunklen Tore in das Jenseits ist die bittersüße Last des Lebens. Die sie leugnen wollen, sind erbärmliche Poseure."

Eine Wut, die keine Grenzen konnte, brauste durch des andern Blut. Diese glatte Art zu plaudern war nicht länger zu ertragen. Saß man hier, um seine Ansicht über Tod und Sterben mit dem andern auszutauschen? Bei Gott, nein. Die Zeit verrann. Jeder Augenblick war kostbar.

„Ich möchte gern zu Ende kommen, Herr Le Suire. Die Baronesse ebenso wie ich sind schwer geschädigt worden. Man hat uns beiden das Akkretiv gestohlen, unsere Unterschriften gefälscht, später dann das Geld bei Ihrer Bank gefordert und erhalten. Es ist begreiflich, daß wir uns nach Möglichkeit vor neuen Anschlägen schützen wollen. Die Baronesse möchte hunderttausend Dollar gegen Scheck erheben. Wie ich sagte, ist sie krank und liegt zu Bett. Sie werden bitte prüfen lassen, ob der Scheck in Ordnung geht. Sie wollen mich danach durch einen Boten mit dem Gelde zum Hotel begleiten lassen. Die Baronesse ist dem Personal bekannt. Ich meine, das ist Sicherheit genug. Jeder Irrtum dürfte dadurch ausgeschlossen werden. Ueber ihre weiteren Devots verfügt die Baronesse später — aus der Heimat."

„Aber selbstverständlich. Die Devots sind jederzeit verfügbar. Darf ich bitten . . .?" Herr Le Suire bot seine Hand. Er empfing den Scheck.

Lächelnd drehte er ihn hin und her. „Wieviel Menschenschicksal hängt an einem solchen kleinen Fetzen. Was meinen Sie, mein Herr? Welches Maß von Lebensfreude und Behagen läßt er aus. Wieviel häßliche Instinkte! . . . Die Gier, das Streben nach dem Gold sind ewig, unvergänglich. Der Typ des Menschen hat sich innerhalb von siebentausend Jahren nicht geändert. Schauen Sie die Köpfe auf dem Stockknauf Tut Ench Amons einmal an. Sehen sie nicht aus wie all die Menschen, die man heute auf Mokattam oder in der Muski antrifft? Und er selbst ist ein vermögender dekadenter Junge, der noch heute aus dem Shepheard-Haus von der Terrasse auf die Straße treten könnte. Die gleichen Leidenschaften und Konflikte, die gleiche Ueberreizung und der gleiche Lebenshunger spiegeln sich auf den Gesichtern. Damals ebenso wie heute. Wem sollen nicht die Worte Renans dabei ein: „Alles schreite fort, nur nicht die Moral"?"

Der andere ballte seine Fäuste, daß man die Gelenke krachen hörte. Welch ein widerlicher Schwätzer war der Kahlkopf da ihm gegenüber. Er grinste [illegible] wollte etwas sagen. Die Glocke an dem Zimmertelephon schlug plötzlich an.

Le Suire ergriff das Hörrohr. [illegible] den rief er in den Sprecher: „Gut. Fertig. Schicken Sie."

Er hängte ab und wendete den Kopf. „Verzeihen Sie, wenn ich Sie aufgehalten habe. Man kommt so leicht ins Plaudern." Er kicherte in höchsten Tönen. „Das Zeichen der beginnenden Sklerose. Ja der Scheck. — — Man wird ihn unverzüglich prüfen. Warten Sie, ich werde klingeln."

Plötzlich wußte jener, daß der Bankdirektor ihn belog. Er hätte keine Gründe dafür sagen können. Er fühlte es. Unabweisbar lag es im Instinkt.

Ich muß fliehen . . . dachte er mit letzter Kraft. Es ist die allerhöchste Zeit. Unerklärliches geht vor. Der Schurke hat die Polizei hierher gerufen.

Einen Herzschlag später war er aufgesprungen. Er stürzte nach der Tür. Diese wurde von der anderer Seite aufgerissen. Zwei Männer traten ihm entgegen.

Bevor der erste seine Hand erheben konnte, hämmert ein Faustschlag gegen seinen Kiefer. Ein fürchterlicher Fußtritt traf den zweiten in die Magengegend. Der Weg war Sekunden frei. Sie gerieten um den Mittelraum zu erreichen. Dieser Raum war leer. Gegenüber lag die Tür zum Treppenflur und Lift.

Der Gejagte riß sie auf. Der Fahrstuhl stand. Die Hand am Messinggriff des Schlosses wartete der Wage.

Ein Stoß beförderte den Jungen außerhalb des Fahrstuhls auf die Erde. Ein zweiter riß die schwere Glastür auf. Ein dritter zog sie wieder in das Schloß.

Ehe einer der Beamten folgen konnte, hatte sich der Lift mit leichtem Beben nach dem oberen Stockwerk in Bewegung.

Nun — man hatte jetzt ein paar Minuten Zeit.

Bevor die beiden Talmikavaliere oben waren, konnte man vom Boden aus das Dach erreichen. Dann —

Der Fahrstuhl ruckte. Er hielt an einem matterleuchteten Podest. Ein paar Männer promenierten auf und ab.

Verdammt! Es war zu spät. Dieser Hund von Bankdirektor hatte nicht umsonst so lange aufgehalten. Jeder Ausgang war besetzt.

Der Hebel rechts der Glastür flog herum. Der Fahrstuhl fiel.

Das Gesicht des Herrn darin war aschenfahl.

Das Spiel war aus.

Eine wunderbare Ruhe und Entspannung aller Nerven brachte diese unumstößliche Gewißheit.

War das Leben wert, gelebt zu werden? War es nicht ein tröstlicher Gedanke, daß man schlafen konnte . . daß man nie zu neuem Kampf erwachen brauchte?

Der Herr im Fahrstuhl brannte eine Zigarette an. Die letzte dieses Lebens. Oh, man hatte Zeit und konnte schnell noch ein paar Züge Haschisch inhalieren. Bevor die jämmerlichen Hunde, die da mit ihm Hetzjagd spielten, in dem Erdgeschoß die Fahrstuhltüren stürmen konnten, war man wieder oben. Bevor das Spiel im fünften Stock beginnen konnte, war man wieder unten. Ein amüsantes Haschen war das. Wie bei Katz und Maus.

Der Hebel flog mit einem Ruck nach rechts. In dem gleichen Augenblicke, als der Kasten ruckte und sich ein paar Männerkörper an die Türe warfen, setzte sich der Fahrstuhl wieder in Bewegung. Diesmal aufwärts.

Manchmal war es doch ganz schön gewesen, dies verfluchte Leben. Am schönsten damals im Zigeunerwagen, als man tags die Welt durchstreifte, nachts auf Haufen von Gerümpel, Stroh, zerrissenen Schuhen und geleerten Branntweinflaschen schlief. Der Vater handelte mit Pferden und Mädchen. Manchmal geigte er. Oh . . . wie geigte er! Er konnte alle Schlager spielen — ohne Noten. — — Auch die Zeit, in der man mit der Schmiere und dem Thespiskarren durch die Lande zog, war bunt und voller Reiz. Begeisterung glühte durch die Seele. Ideale schossen hoch . . . wuchsen bis zur Himmelshöhe. Der Hoffnungsbaum trug die wie goldene Märchenkugeln unter Lorbeer glänzten. Danach kam die Zeit als jugendlicher Held in Crefeld, Düsseldorf und Dresden. Und Berlin. Ah, Berlin . . . Damit fing es an. Als die Frauen und die Karten in sein Leben traten. Als der Vampyr Leidenschaft und Spielerwahnsinn sich in seine Seele krallten. Ohne Halten ging es auf der glatten, schiefen Bahn. Wie war sie bunt! Die Abenteuer und der Nervenkitzel rankten sich wie bunte süße Blumen um die krausen und verschlungenen Pfade. Bis zu jener stillen, finsteren Pforte, die man eben im Begriff war aufzuschließen.

Ja — das Spiel war aus. — —

Im hohen Bogen flog die Zigarette auf den Boden. Justus Auverra griff in die Tasche. Eine kleine, unscheinbare Geste war es, so als ob er seine Uhr erfassen wollte und sie dennoch stecken ließ. Mit einer zweiten kleinen Geste hob er die gekrümmten Finger an den Mund.

Augenblicke später hielt der Fahrstuhl. Die Tür von außenher ward aufgerissen. Männer stürzten zu.

„Justus Auverra . . ."

Jener lächelte dem Herrn, der seinen Arm umklammert hatte freundlich zu.

„Ich verhafte Sie."

Noch immer schwebte jenes frohe, amüsierte Lächeln um die Lippen Dune.

Bitte, meine Herren. Ich bin ganz der Ihre." Uebermaß von Spott und Hohn verzerrten seine Lippen.

Ein paar Schritte ging er. Sein Gesicht verfärbte sich. Er schwankte. Tastete nach einem Halt. Der Körper sank zusammen.

Ein Rina von Kriminalbeamten war um ihn versammelt. Man suchte ihn zu stützen. „Vergiftet," sagte jemand.

Zum letzten Mal schlug Justus Auverra die Augen auf. Die Pupille war schon glasig und gebrochen. Unter einer letzten Kraftanstrengung klafften seine Zähne auseinander. Seine Lippen zuckten.

„Stim — — —"

Die letzte Silbe konnte man nicht mehr verstehen.

(Fortsetzung folgt)



Die Vorfreude

bei dem Gedanken an die Sommerreise und den Ferienaufenthalt ist sehr berechtigt, wenn ein Storm-Führer beim Planemachen hilft. Storm ermöglicht die verschiedensten Zusammenstellungen von Fahrt und Wanderung durch Text und Karte. Er liefert zuverlässige Angaben für eine genaue Unkostenberechnung. Folgende Bände sind erschienen:

Der Schwarzwald RM 5.—
Die Schlesischen Gebirge Bd. I. Riesen- u. Isergebirge, Bober- u. Katzbachgebirge, Landeshuter Kamm. RM. 3.50
Die Schlesischen Gebirge Bd. II. Waldenburger Bergland, Eulengebirge, Grafschaft Glatz, Altvatergebirge, Zobten. RM 2.50
Südbayern Bd. I. München u. Oberbayern, Augsburg, Innsbruck u. Salzburg RM. 4.—
Südbayern Bd. II. Allgäu, Bodensee, West-Tirol, Bregenzer Wald u. Vorarlberg, Nordostschweiz mit Säntis, Ulm, Oberschwaben und Hegau. RM. 4.—
Die Nordsee Bd. I RM. 2.50. Hamburg, Helgoland, die nordfriesischen u. schleswigholsteinischen Insel- und Küstenbäder, die Halligen.
Die Nordsee Bd. II RM. 2.50. Bremen, Helgoland, die ostfriesischen und oldenburgischen Insel- und Küstenbäder.
Dresden und Umgebung RM. 2.—
Sächsisch-Böhmische Schweiz RM. 3.—
Dresden u. d. Sächsisch-Böhmische Schweiz RM. 4.50
Hamburg-Altona und Umgebung RM 2.—
150 Ausflüge in Hamburgs Umgebung RM. 3.—
Die Lüneburger Heide RM. 2.50
Thüringen und das Kyffhäusergebirge RM. 4.50
Durch den Harz und das Kyffhäusergebirge RM. 3.50.
Die Rheinlande RM. 4.—
Reisen im Schweizerland RM. 1.—
Finnland RM. 4.50.
Norwegen u. Island RM. 4.50.
Schweden RM. 4.50.
Im Kommissionsverlag: Steiermark RM. 9.50.



Storm-Führer sind durch alle Buchhandlungen und Reisebüros zu beziehen. Einen illustrierten farbigen Prospekt versendet portofrei die

Kursbuch- und Verkehrs-Verlagsgesellschaft m. b. H. / Berlin SW 68

Gebr. Illenningmann
Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
immer mit der Zeit schreitend und „in der Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Auch wenn das Wetter schlecht ist,
können Sie photographieren. Wir haben stets hochempfindliche Platten der besten Marken frisch am Lager, ebenso wie die neuesten Kameramodelle mit lichtstarker Optik. Schon zu unglaublich niedrigen Preisen. Lassen Sie sich nicht mehr abhalten Ihren Wunsch in die Tat umzusetzen und lassen Sie sich unverbindlich im Photofachgeschäft von Wegener & Hamer, Bochum-Straße beraten.

Über Nacht

während Du schläfst, löst sich in der Thompson-Lauge der Schmutz von Deiner Wäsche. - Kein überschnelles Ausbeizen der Stoffe findet statt, denn dieses würde die Wäsche angreifen und in Kürze vernichten. Schone Deine Wäsche und nimm



Dr. Thompson's Seifenpulver

Nr. 66 Fünftes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 17. März 1928

Schnepfenjagd.

Reminiscere, an die Gewehre;
Oculi, da kommen sie;
Laetare, das ist das Wahre;
Judica, sind sie auch noch da;
Palmarum, Tralirum, Tralarum!

So sagt die alte Schnepfenregel, und wenn jetzt, nach einem verhältnismäßig milden Winter, uns die ersten wunderbaren Vorfrühlingstage mit warmer Sonne entgegenlachen, wenn der Frühling anfängt, seine leuchtenden bunten Farben zu mischen, da denkt wohl jeder rechte Weidmann nur zu gerne daran: „Ob der Schnepf nicht bald streicht?“ Das weiß jeder alte, weidgerechte Jäger: an den oben angezogenen Schnepfenreim hält sich der Vogel mit dem langen Gesicht nicht. Eins aber ist sicher: wenn die Schnepfe da ist, dann streicht sie auch, da mag es noch so unfreundlich, häßlich und kalt sein. Selbst bei Schneewetter und eisigen Graupeln ist die Schnepfe, laut balzend, auf dem Strich beobachtet worden.

Aber die Meldung von der ersten Schnepfe hat für den Weidmann immer etwas Wohltuendes, Herzerwärmendes. Mit der Bachstelze, in Mecklenburg und Schleswig auch „Wippstart“ genannt, zusammen treffen die Waldschnepfen aus den südlichen, sonnigen Gefilden Afrikas wieder bei uns ein. Zugleich mit Priemeln und Schneeglöckchen, Krokus und Haselnußblüten begrüßt der Jäger die Schnepfe als einen der ersten Frühlingsboten. Die kleinen Waldschnepfen, die sogenannten Blaufüßler, sind aber nur die vorgeschobenen Quartiermacher. Etwas kleiner als die große Waldschnepfe, streichen sie bedeutend schneller als diese, auch ist der kleine Blaufuß in seinem ganzen Kleide etwas heller gezeichnet. Erst etwa acht bis zehn Tage später folgt die größere Waldschnepfenart, der Gelbfuß, oder auch Eulenkopf genannt. Den Namen Eulenkopf hat sie von ihrem eulenähnlichen Gesicht. Wenn auch die Schnepfe sich mit ihrem Federkleid ganz dem dichten Dornengestrüpp im Walde anpaßt, wo sie am liebsten ihr Lager wählt, so erkennt man sie oft am Boden sitzend nur an ihren wie ein paar große schwarze Perlen aufleuchtenden Lichtern.

Im allgemeinen unterscheiden wir bei uns nur die beiden genannten Arten von Waldschnepfen und zwiefach ist im großen ganzen auch die Jagd auf die Schnepfe, wie sie bei uns ausgeübt wird. Man versucht es hauptsächlich morgens und abends, auf dem Strich der Schnepfe habhaft zu werden. Man schießt sie auf der Suche im Herbst beim Hühnerhunde, eine sehr reizvolle und interessante Jagd, besonders wegen der dabei sehr gut zu beobachtenden Arbeit des Hundes. In einzelnen auserlesenen Schnepfenrevieren unseres Vaterlandes veranstaltet man noch Treibjagden auf Waldschnepfen, doch kommen solche Schnepfenjagden, soweit mir bekannt, nur noch sehr selten vor. Die gebräuchlichste Form der Schnepfenjagd ist der Strich, und zwar der Abendstrich. Der Morgenstrich ist viel kürzer und vielleicht auch bei dem Durchschnittsjäger, wegen des damit verbundenen sehr zeitigen Aufstehens weniger beliebt. Das Wahre ist der Anstand auf dem Strich der Waldschnepfe an einem recht schönen Vorfrühlingsabend und von einem solchen Schnepfenstrich will ich erzählen.

Wir hatten bis fünf Uhr nachmittags schießen lassen, mein lieber, alter Jagdfreund, der „Henner“, und ich. Unsere Schießstände lagen mitten im Walde, in unserer Jagd; nur etwa dreiviertel Stunde brauchten wir bis zu der buschigen Wiese, der bekannten Stelle, wo schon so mancher von den wohlschmeckenden Vögeln mit dem langen Gesicht erlegt worden war. Gestern waren die ersten Schnepfen gespürt worden, da hatten wir uns heute mittag kurz entschlossen, unser Heil auf dem Abendstrich zu versuchen. Unsere Jäger hatten unser Jagdzeug mit herausgebracht auf den Schießstand, in fünf Minuten waren wir umgezogen, und schon sind wir auf dem Weg nach der Strichstelle.

Das Wetter ist gut; zwar dürfte es etwas wärmer sein, aber ein leichter Südwest weht uns entgegen, und das ist schon sehr viel wert, daß der Wind nicht zu scharf geht. Wir wandern, ohne viel zu sprechen, nebeneinander. Unsere Herzen fühlen den ewig wiederkehrenden Lenz. Ein kräftiger, erdiger Duft zieht in unsere Nasen. Alles riecht nach Frühling, alles mutet so frühlingsfroh an, belebt auch bei uns Herz und Gemüt aufs neue und erquickt das tanzmüde Winterbein. Dort leuchtet die erste, ovalisierend weiße Sternblüte der kleinen Anemone aus dem dunkelgrünen Moos, und auch ein Himmelsschlüsselchen hebt sein blaßgelbes Köpfchen aus der zarten, mattgrünen Hülle, um den Frühling anzukünden. Die Haselnußblüten, vom lauen Abendwinde leicht bewegt, streuen ihren goldgelben Staub in der feierlich stillen Frühlingsabend, und drüben auf der Wiese, da funkeln als goldene Tupfen, in der Abendsonne aleißend, die ersten Blüten der Sumpfdotterblume. Oben in dem Wipfel einer alten, hohen Fuhre, da übt eine Amsel ihr neues Gutenachtlied; ein Buchfink fliegt mit seiner Eheliebsten der ganz frisch hergerichteten Kemenate zu, und auch die Spatzen finden vor lauter Freude über das laue Frühlingswetter des Schwatzens kein Ende. Alles jubiliert und trilliert auf der neuesten Welle Nr. „Jungarün“.

Wir wandern fürbaß, freuen uns der sich neu verjüngenden Natur, und bald sehen wir die nasse Wiese, unser Ziel für den heutigen Abend, vor uns liegen. Nur wenig Leben herrscht jetzt im Bruch, das belebende Grün fehlt leider noch ganz. Eintönig schmutziggelb und graubraun sind Gras und Binsen, ja nicht einmal die Spitzen des jungen Rohrs, die als erste smaragdgrüne Kerzen den eintönigen Bruch beleben, wollen hervorkommen. Eben zeigt sich, jetzt noch matt leuchtend, neben der im Aether schwimmenden silbernen Halbmondsilhouette, Frau Venus, der Schwenkfenstern. Jetzt ist es die rechte Zeit, daß wir unsere Stände aufsuchen, denn wenn der Schnepfenstern leuchtet, pflegt der Schneps nicht lange auf sich warten zu lassen. Alles scheint dafür zu sprechen, daß wir zu Schuß kommen. Meinen Freund, den Henner, stelle ich hinter eine Partie hoher Wacholderbüsche, nicht weit von dem Waldessaum, so daß er die Waldschneise und auch den Rand des Bruchs gut übersehen kann. Mit Weidmannsheil gehe ich etwa dreihundert Schritte wieder herauf und stelle mich in die Spitze eines Eichenmittelwaldes. Von dort aus habe ich ein gutes Schußfeld, ohne daß wir uns gegenseitig stören.

Plötzlich fahre ich auf, denn ich höre aus der Gegend, wo mein Freund steht, kurz hintereinander zwei Schüsse fallen, und gleich danach gleitet es blitzschnell wie ein Schatten vor mir am Abendhimmel hin. Eine Waldschnepfe erkennend, die im Zickzackzuge mit fabelhafter Geschwindigkeit stumm über die Waldschneise streicht, packe ich an und gebe zweimal hintereinander Dampf. Aber nach dem zweiten Schuß sehe ich die Schnepfe gesund über den Bruch streichen. Ich habe sie glänzend gefehlt. Noch ärgere ich mich über die beiden Schlumpfschüsse und schimpfe im Innern über meine „Sauschießerei“, da höre ich von der anderen Seite laut mukkend eine Schnepfe ankommen. Mit „Dak-dak“ streicht sie heran, schwerfällig, fast langsam wie eine Eule, und es ist wirklich keine Kunst, sie zu schießen. Die Schnepfe fällt leicht und oft genügt ein einzelnes Schrotkorn, um sie aus der Luft herunterzuholen. Sehr häufig heißt es dann aber selbst schnell bei der Hand zu sein und die Schnepfe zu apportieren oder besser noch durch einen guten deutschen Hühnerhund bringen zu lassen; oft wird nämlich die heruntergeschossene Waldschnepfe wieder hoch, und wenn sie auch nicht so schnell läuft wie ein geflügeltes Rebhuhn, so weiß sie doch geschickt jede Deckung auszunützen, besonders in dornigem, struppigem Buschwerk, wohin ihr der Hund nur sehr schwer zu folgen vermag. Jedenfalls lasse man den Hund immer frei suchen und führe ihn nicht dorthin, wo man selbst glaubt, daß die Schnepfe gefallen ist. In neunundneunzig Fällen wird der Hund recht haben.

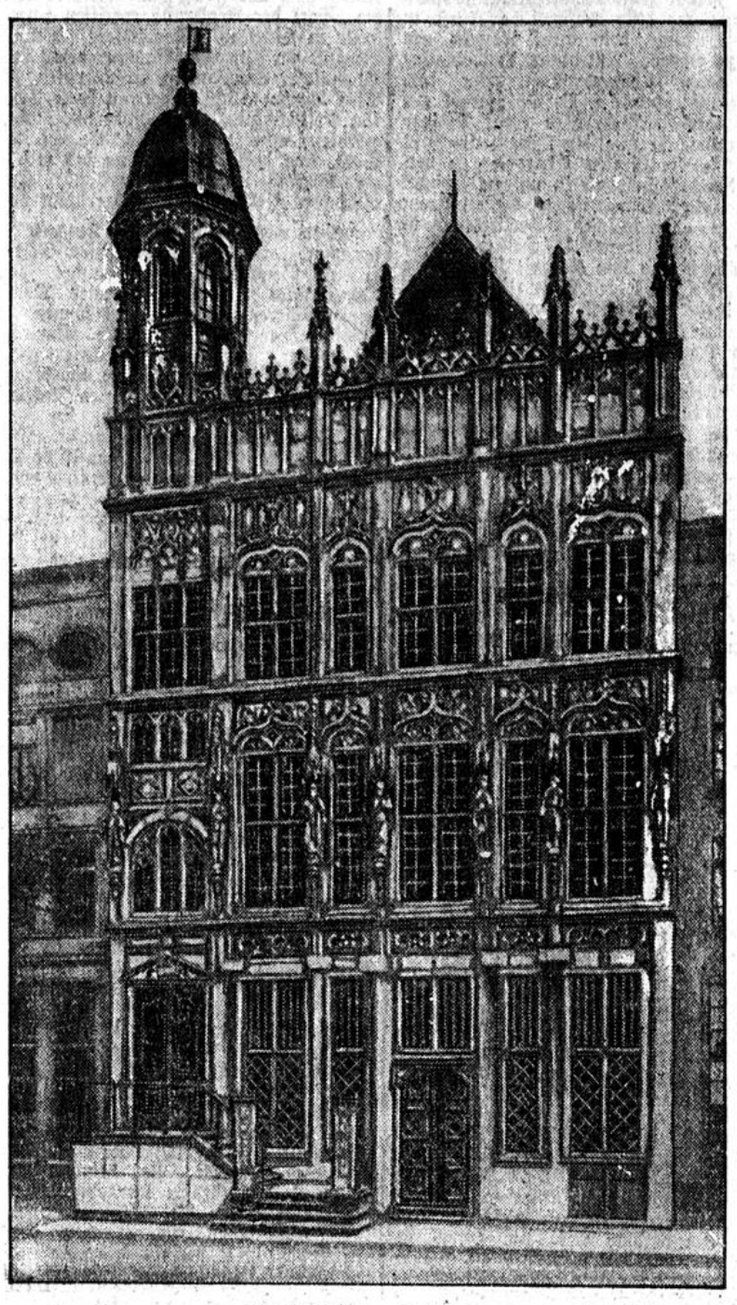
Doch habe ich die Erlegte herbeigeholt und nun halte ich meine erste Schnepfe für dieses Jahr in der Hand. Ich freue mich an dem schön gezeichneten Vogel und löse behutsam die beiden an den äußersten Schwungfedern sitzenden Schnepfenfedern oder „Malfedern“ und befestige sie in der Rosette an dem alten, grünen Jagdhut; dann hänge ich den „Vogel mit dem langen Gesicht“ an den Galgen meiner Jagdtasche. Noch bin ich nicht wieder auf meinem Stand, da sehe ich aus der Gegend, wo mein „Henner“ steht, Mündungsfeuer hell aufblitzen. Wieder löst er sich zweimal, aber in dem schummerigen Licht vermag ich nicht zu erkennen, ob mit oder ohne Erfolg. Doch was ist das, unmittelbar hinter mir fällt etwas mit lautem Klatsch zu Boden, und fast wäre es mir auf den Kopf gefallen. Ich drehe mich um, bücke mich und was sehen meine Augen — eine vollständig verendete, große Waldschnepfe, einen Eulenkopf, wahrscheinlich mit einem Kopfschuß. Mir ist die Sache sofort klar, es ist eine Schnepfe, die mein Freund geschossen hat, doch der „Henner“ scheint noch nichts zu ahnen von seinem Weidmannsheil, sonst wäre er längst bei mir.

Noch einige Minuten warte ich, bis ich annehmen kann, daß der Schnepfenstrich für heute vorbei ist, dann pfeife ich dem Freunde ab. Eilig kommt der „Henner“ mir entgegen und zeigt mir eine große Schnepfe, die er mit dem ersten Schuß geschossen hat. Als ich ihm die bei mir heruntergefallene Schnepfe übergebe, mit den Worten: „Na, und die hast du auch geschossen, wahrscheinlich mit demselben Schuß!“, da will er mir nicht glauben und denkt, ich will ihm einen Bären aufbinden. Es kostet meine ganze Ueberredungskunst, bis er endlich glaubt, daß er eine Doublette gemacht hat. Die beiden Schnepfen kamen ihm laut balzend mit pst, pst, aber wenigstens nicht gar so schnell, wie sie gerne bei starkem Winde streichen. Der gute „Henner“ war der festen Meinung, er hätte nur eine von den beiden Schnepfen erlegt, und man hätte die zweite wahrscheinlich nie gefunden, wenn sie nicht zufällig in meiner Nähe niedergefallen wäre. Die erste Schnepfe, ein kleiner Blaufuß, war auch ihm stumm und sehr schnell gekommen, und er hatte sie ebenso wie ich gefehlt. Nun war aber, nachdem er sich zum Glauben an sein unverhofftes Weidmannsheil bekehrt hatte, die Freude bei meinem braven „Henner“ doppelt groß, und recht befriedigt treten wir den Heimweg an.

In einer guten Stunde schon sitzen wir im Kasino an einem gemütlich flackernden Kaminfeuer, und Freund „Henner“ fühlt sich veranlaßt, infolge seiner Schnepfendoublette eine „Fünftagenbowle“ zu brauen. Gewiß ist es etwas Wunderbares um die Jagd auf den Urhahn bei der Balz im Hochgebirge, auch um die Spielhahnbalz, wenn die Birkhähne anfangen zu kollern und zu raufen, daß ihre Rosen in der Morgensonne leuchten und glühen. Doch auch die Jagd auf die Waldschnepfe muß weidgerecht betrieben, unbedingt als ein ritterlich, adlig Weidwerk gelten. Der rechte Weidmann wird die Schnepfenjagd, welcher Art sie auch sei, trotz ihrer vielen Schwierigkeiten und gerade wegen des oft nicht leichten Schusses, nicht zum mindestens aber auch weil sie gewissagen den Auftakt für die wiederbeginnende Jagd bildet, ganz besonders schätzen. Es gilt immer noch als etwas Besonderes, eine Schnepfe zu schießen, und nicht mit Unrecht beglückwünscht man den Schützen zu dem guten Schuß. Aber jeder Jäger schieße die Schnepfe nicht länger als vier bis fünf Wochen auf dem Strich und denke auch an den letzten Vers der alten Schnepfenregel: „Quasi modo geniti (Halt, Jäger, halt, jetzt brüten sie!)“

T. von Wildungen.

Schöne deutsche Bauten.



Das Rathaus in Wesel,

das 1390—1396 erbaut wurde. Die jetzige Fassade entstand ein Jahrhundert später.

Die Seifendose als Zauberkästchen.

Einen Trick, der in jeden Detektivroman als unwahrscheinlich abgelehnt werden würde, hat ein Juwelendieb einem der bekanntesten Pariser Juweliere durchgeführt, und ihn damit um ein Diamantenhalsband im Werte von 480 000 Mark gebracht. Vor 14 Tagen etwa erschien ein gut gekleideter Herr, der mit fremdem Akzent sprach, in einem Juwelierladen der vornehmsten Pariser Gegend und erwarb ein Diamantenhalsband, für das er 160 000 Mark bar auf den Tisch zahlte. Vor einigen Tagen kam er nun wieder und wählte ein anderes Halsband im Werte von 480 000 Mark. „Ich habe nicht genug Geld bei mir“, sagte er, „um sofort zu bezahlen. Schicken Sie doch, bitte, morgen früh einen Ihrer jungen Leute mit dem Halsband in mein Hotel und ich werde es bezahlen.“ Der Bote kam am nächsten Morgen zu dem Kunden und fand ihn beim Rasieren. „Es tut mir leid, daß ich Sie einen Augenblick warten lassen muß,“ meinte der Fremde, „aber zeigen Sie mir doch unterdessen mal den Schmuck.“ Er erhielt die Diamanten, besah sie und legte sie dann in eine vernickelte Seifendose auf seinem Toilettentisch. Einen Augenblick später stand er auf und sagte: „Ich gehe nur meinen Rock anziehen und das Geld holen. Warten Sie bitte.“ Er verschwand im Nebenzimmer. Als der Bote 20 Minuten gewartet hatte, wurde er unruhig und sah in die Seifendose. Das Halsband war fort. Die Dose hatte ein Loch im Boden, durch das das Halsband geschickt herausgezogen war. Als der junge Mann nun ins Nebenzimmer stürzte, fand er es leer und erfuhr beim Portier, daß der Fremde vor 20 Minuten im Auto davongefahren war.

Das Paradiesvogel-Auto.

Die modernen Kraftwagen bieten in ihren eleganten Formen und in ihrer schönen Lackierung auch dem Auge ein Fest, aber der Geschmack ist selbst dem Auto gegenüber verschieden, und es gibt Kunden, die höchst merkwürdige Anforderungen stellen. Eine große englische Autofabrik hat kürzlich einen prächtigen 6-Zylinder-Wagen hergestellt, der in seiner Karosserie ein bunt leuchtendes Farbenbukett darstellt. Der Besteller war ein mächtiger Häuptling von Nigeria, der verlangte, daß sein Wagen mit der Farbenpracht eines Paradiesvogels wetteifern könne. Um diese Wirkung zu erzielen, mußten ganz besondere Methoden der Lackierung verwendet werden. Die Karosserie ist in Streifen von Rot und Gold gehalten; die Türklinken und das Steuerrad sind grell blau bemalt; die Polsterung wurde in einem zartblauen Leder ausgeführt. Das Dach wurde mit einer leuchtend grünen Tönung überzogen, und so schillert das Ganze im starken Licht der afrikanischen Sonne in den buntesten Farben, so daß der Häuptling befriedigt war. Die großen Herren von Nigeria wetteifern miteinander, möglichst kostbare und schnelle Autos sich zuzulegen, wenngleich die Wege dieses Landes der Benutzung der Wagen unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen. Einer dieser Häuptlinge, dessen ganzes Gebiet nur zwei Kilometer einer gut befahrbaren Straße besitzt, erfreut sich eines Parks von sechs vortrefflichen Wagen. Die größte Ehrung, die er einem Besucher zuteil werden läßt, besteht darin, daß er sämtliche sechs Wagen hintereinander in langsamstem Tempo auf dieser Straße hin- und herfahren läßt.

Das Geburtshaus Lilienerons,



das man bisher an falscher Stelle gesucht hatte, ist jetzt von dem Archivar Dr. Grundlach in Kiel, Friedrichstraße 22, festgestellt worden. Es wird nunmehr eine Gedenktafel erhalten.

Pferde auf der Bühne.

Der 28jährige Schreker nahm seinerzeit in Wien eine Kapellmeisterstelle beim Theater ein. Der damalige Direktor, Rainer Simons, nun beabsichtigte, „Lohengrin“ mit großem Pomp herauszubringen. Alle Ritter und Brabanter sollten hoch zu Roß auf der Bühne erscheinen.

Unglücklicherweise aber war der Bühnenraum seitlich sehr eng, und ausgerechnet sollten die Pferde gerade dort Aufstellung nehmen, wo die Fanfarenstöße des Heerrufers ertönen mußten.

Franz Schreker erhielt nun den Auftrag, diese Trompeten zu dirigieren. War es eine dumpfe Ahnung, die ihn warnte — jedenfalls nahm er nicht an der bezeichneten Stelle Platz, sondern trat in eine Versenkung, da es ihm durchaus nicht klar schien, wie die vielen Pferde auf die Trompetenstöße reagieren würden.

Und nun ereignete sich auch noch folgendes: Ein Bühnenarbeiter kam, übersah den Schreker in der Versenkung und schloß die Klappe. Eingeschlossen harrte der Dirigent in seinem finsteren Verlies der Dinge, die sich im nächsten Augenblick ereignen mußten. Denn kaum war die Klappe zugefallen, mußte der Heerrufer blasen. Er blies nicht, da Schreker ihm keinen Einsatz geben konnte. Wutschnaubend stürzte im nächsten Augenblick der Direktor, Rainer Simons, hinzu und gab das Zeichen.

Und jetzt erfüllten sich Schrekers Vorahnungen. Wild geworden, stürzten die Pferde auf die Bühne, und rissen alles, was sie erreichen konnten, um: den Direktor Rainer Simons, die Bühnenarbeiter und die Kulissen.

In der Tiefe aber saß wohlbehalten Schreker, und lächelte vergnügt vor sich hin.

Rainer Simons aber entließ kurzerhand die Pferde und auch Schreker, und so endete die Opernlaufbahn des jungen Kapellmeisters nach kurzer Zeit.

Hanns Ickes-Marschall.

Allerlei Humor.

Irrtum. „Wie? Sie haben Fred geheiratet? Ich hatte immer geglaubt, das Ganze sei bloß ein harmloser Flirt!“

„Das dachte Fred auch.“

Der lichte Augenblick. Der gütige alte Herr verwendete seine freie Zeit darauf, Geisteskranken Vorträge zu halten. Einmal spricht er vor den Leichtkranken einer solchen Anstalt in Gegenwart des Direktors. Da steht plötzlich einer auf und schreit: „Müssen wir uns das Gequassel dieses Idioten anhören?“ Der Vortragende hält inne und blickt fragend nach dem Direktor. „Reden Sie ruhig weiter,“ sagt der ermutigend, „der arme Kerl hat jeden Monat nur einmal einen lichten Augenblick und er wird Sie nicht mehr unterbrechen.“

Schwer zu beantworten. „Mutti, wo steckt eigentlich der Wind, wenn er nicht pustet?“

Die Freundin. „Im Sonnenbade hast du dich verlobt, liebe Rose? Wohl während der Sonnenfinsternis?“

Letzte Rettung. „Du,“ kommt die Freundin aufgeregt hereingestürzt, „da habe ich eben etwas Furchtbares von Deinem Mann gehört.“ „Erzähle es mir schnell,“ ruft die Gattin begeistert. „Ich brauche ein neues Kleid.“

Nachher. „Sind Albert und Alice noch immer so unzertrennlich?“ „Nein, sie haben jetzt geheiratet.“

Im Wahlkampf. Der Politiker wurde bei seiner Wahlrede beständig durch Zwischenrufe eines Zuhörers unterbrochen, der in seine Rede hinein: „Lauter!“ „Deutlich sprechen!“ rief. Indem er sein Auge auf den Störenfried richtete, sagte der Kandidat ruhig: „Ich denke nicht daran, meine Stimme zu erheben, denn ich glaube, die Ohren des Herrn, der mich unterbricht, sind lang genug, um mich zu verstehen.“

Poto.

Ein kleines afrikanisches Erlebnis.

Während meines Aufenthalts in den Wüsten Nordafrikas habe ich jahrelang ein Magot-Affenmännchen besessen, das mich auf fast allen meinen Zügen begleitet hat. Es war ein schönes, starkes Tier mit rotem fleischigen Gesicht und dichtem fuchsigen Backenbart. Es hörte auf den Namen Poto und war mein guter Kamerad, klug, listig, verschlagen, dabei aber sehr anhänglich. Außer mit mir unterhielt Poto mit niemand eigentliche Freundschaft, aber war sonst jedem gegenüber stets zu allem Schabernack geneigt und erheiterte uns oft durch seine unglaublich tollen Streiche, die er ausführte. Poto liebte mich sehr, und auch ich liebte ihn, schon aus dem Grunde, weil er mir das Leben gerettet hatte.

Im allgemeinen nimmt man nach Brehm an, daß die Affen sich vor nichts mehr als vor Schlangen fürchten. Ich aber habe mit Poto die gegenteilige Erfahrung gemacht. Nach einem sehr anstrengenden Tagesmarsch saß ich eines Abends beim Kerzenschein in meinem Zelte an einem kleinen Tische und schrieb. Da noch eine fast unerträgliche drückende Schwüle herrschte, daß mir der Schweiß aus allen Poren drang, hatte ich mich zur Erleichterung bis auf Hose und Hemd entkleidet, auch die langen Reitstiefel und die Strümpfe abgestreift und die nackten Füße auf die Matte gesetzt. Noch nicht lange hatte ich gearbeitet, als ich plötzlich etwas Kühles, Feuchtes über meinen rechten Fuß huschen fühlte. Ein eisiger Schauer und dann wieder eine heiße Glutwelle durchflutete meinen ganzen Körper, als ich mich mit einem entsetzten Blick überzeugt hatte, daß sich eine jener schrecklichen Hornvipern in sanften Windungen um meinen Fußknöchel zu schlingen begann. Ich wußte, daß die geringste Bewegung, die ich machen würde, um das Reptil abzuschütteln, den Tod für mich bedeutete. Starr und steif wie eine Leiche saß ich auf meinem Stuhle und verfolgte mit den Blicken die langsamen Aufwärtsbewegungen der furchtbaren Giftschlange. Ich hatte ein Gefühl, wie es wohl ein zum Tode Verurteilter kurz vor der Hinrichtung haben muß. — Mein ganzer Körper war kalt wie ein Eisblock, wie abgestorben, dabei aber der Kopf heiß, brennend, wie glühendes Eisen. Mit funkelnden Augen, züngelnd und leise zischend, ringelte sich die Schlange höher und höher. — Sollte ich zufassen und das Reptil fortschleudern? Nein, nein — nur keine Bewegung! Die Viper wäre schneller gewesen, und ein einziger Biß hätte mir den Tod gebracht. Jetzt hatte sie mein Knie erreicht, richtete sich auf und blinzelte mich mit den kleinen boshaften Augen an. —

Ich war keines klaren Gedankens mehr fähig. Die Muskeln wurden allmählich schlaff, aber das Herz schlug ruhig, wie ohne Erregung; ich sank in eine Art Dämmerzustand, so daß ich alle Gegenstände im Zelte nur aus nebelhaft weiter Ferne sah. Ich weiß nicht, wie lange dieser Zustand währte — ob eine Minute oder eine Stunde. — Da plötzlich fühlte ich auf meinem Bein einen heftigen Ruck, der mich aus meiner Starrheit erweckte. Poto, mein Poto, saß auf meinem Schoße und hielt zornig grunzend, die Zähne fletschend und dabei die Falten auf seiner Stirn heftig auf und ab bewegend, mit beiden Händen den geblähten Hals der Schlange festumklammert. Mit hartem Griff hatte er sie erwürgt. Ich war gerettet, unverletzt, und sprang von meinem Stuhle auf, taumelte und sank in die Knie neben Poto, der das Reptil noch immer würgend in seinen Krallen hielt und es fortgesetzt, obgleich es offenbar schon tot war, mit dem Kopfe auf der Erde stieß. Nachdem Poto die über einen Meter lange Schlange noch mit einem fürchterlichen Biß seiner mächtigen Zähne in zwei Teile getrennt hatte, schleppte er sie, beide Hälften triumphierend über dem Kopfe schwingend, aus dem Zelte hinaus.

Da viele Gegenden des Atlasgebirges von der Hornviper, der einzigen, aber sehr gefährlichen Giftschlange Nordafrikas, förmlich wimmeln und auch einige meiner Begleiter einen qualvollen Tod gefunden hatten, durfte Poto mich seit jener schrecklichen Stunde niemals mehr verlassen, sobald ich abends mein Zelt betreten hatte. Wenn er, bevor ich mich niederlegte, mit Eifer und Sorgfalt alle Ecken abgesucht hatte, dann kroch er zu mir aufs Lager und schlief jede Nacht mit mir unter einer Decke. Er hatte einen leichten Schlaf und hörte das leiseste Geräusch, so daß er sich zuweilen erhob, um der Ursache nachzuspüren. Durch seinen Instinkt und seine Wachsamkeit war ich fürderhin vor jeder Schlangengefahr gesichert und konnte ruhig schlafen.

Sonst hatte Poto auch noch die gute Eigenschaft, auf seine Art für mich Lebensmittel herbeizuschaffen. Oft kam er und hatte beide Hände voll Kerbtiere, Heuschrecken, Spinnen, Skorpione und Würmer, die er auf meinen Teller legte und mich schmeichelnd und schmatzend aufforderte, von seinen Delikatessen zu kosten. Sein faltenreiches, verschmitztes Affengesicht verzog sich dann freudig zu den unglaublichsten Grimassen, wenn ich ihm einen Wurm nach dem andern in das breite Maul schob.

Ich wollte Poto, meinen Liebling, mit nach Hause nehmen. Aber er starb kurz vorher, ehe ich Afrika verließ. Eines Morgens fand ich ihn tot zu meinen Füßen, auf unserem gemeinsamen Lager liegend. Da er alles gierig fraß, was ihm in die Hände fiel, mochte er, trotzdem er sonst so vorsichtig war, wohl etwas Giftiges gefressen haben. Ich habe das seltene, treue Tier sehr betrauert.

Fritz Ohle.

Habgier.

(Eine russische Fabel.)

Ein armer Bettler ging eines Tages mit einem zerlumpten Sack auf dem Rücken durch die Straßen und bettelte.

„Ai!“ seufzte er, „es gibt so viele Reiche in der Welt; nie haben sie genug, immer mehr und mehr wollen sie, an uns Arme denken sie nicht. Hätte ich nur ein wenig Geld, wie glücklich wäre ich. Es müßte nicht einmal viel sein, ich möchte nicht zu viel haben.“

Die Fee Fortuna, die den Menschen Gaben bringt, hörte die Klagen des Bettlers und sprach zu ihm: „Höre, mein Freund, ich will dir helfen. Oeffne deinen Sack, ich will ihn dir mit Gold füllen. Aber hüte dich, der Sack darf nicht die Erde berühren, sonst zerfällt er zu Staub. Dein Sack ist morsch, füllst du zu viel ein, so zerreist er und du verlierst alles.“

Der Bettler dankte voll Freuden, öffnete seinen Sack und Fortuna schüttete aus ihrem Füllhorn das Geld hinein. Wie ein breiter gelber Strom schien es in den Sack zu fließen, der sich alsbald füllte.

„Ist es genug?“ fragte Fortuna.

„Noch nicht,“ rief der Bettler.

„Bedenke, dein Sack ist alt, er kann leicht reißen,“ sagte die Fee.

„Nur keine Angst!“ rwiderte der Bettler, „schütte nur weiter.“

„Du bist ein reicher Mann,“ meinte die Fee, „hast du noch nicht genug?“

„Noch ein wenig,“ bat der Bettler.

„Der Sack ist aber jetzt ganz voll, sei vorsichtig oder du verdirbst alles.“

„Hier ist noch ein wenig Platz, gute Frau.“

Noch einmal schüttete sie ihr Füllhorn aus — der Sack zerriß, und das ganze Gold fiel auf den Boden und wurde zu Staub.

Dem Bettler blieb nur der alte, zerrissene Sack.

* Der Hellweg. *

Der erste evangelische Fürst Westfalens.

Die Gegenwart bringt manches Reformationsjubiläum. Da darf nicht der erste evangelische Fürst in Westfalen vergessen werden, der Graf Konrad von Tecklenburg, Herr zu Rheda. Allerdings sind einzelne Städte zu nennen, deren Bewohner noch aber dem Evangelium sich zuwandten, wie z. B. die „Stadt zur Lippe“ (Lippstadt) oder Herford, aber Graf Konrad war der erste Landesherr in Westfalen, der zielbewußt Luthers Lehre in seinem Gebiete Eingang zu verschaffen suchte und durch Jahrzehnte in unserer Heimat die festeteste Stütze aller evangelischen Bestrebungen war. Sein Ruf in der geschichtlichen Ueberlieferung ist nicht der beste. Der „wilde Konrad“ heißt er. Das heiße Blut seiner Ahnen und ihre Kampfesluft pulsten auch in seien Adern. In den letzten Generationen seiner Familie war es beinahe die Regel geworden, daß die Söhne die Hand wider die Väter erhoben und sie gefangen setzten. Auch Konrad zwang schon 1514 seinem Vater die Mitregentschaft ab und setzte 10 Jahre später durch, daß ihm die Herrschaft von Rheda ganz allein überlassen wurde. Kampf hat sein ganzes Leben erfüllt. Das Gebiet des Tecklenburger Grafen hatte im Laufe des 15. Jahrhunderts in den ständigen Kämpfen mit den benachbarten geistlichen Fürstentümern Münster und Osnabrück ziemliche Einbuße erfahren. Konrads Ehrgeiz war darauf gerichtet, sein Land wieder zu vergrößern, und doch hat er sein Ziel nicht nur nicht erreicht, sondern vielmehr eine abermalige Verkleinerung seines Erblandes herbeigeführt. Sein Uebertritt zur evangelischen Sache wurde mit die Ursache dieses Verlustes.

Graf Konrad war um 1520 Hofjunker des Landgrafen von Hessen. In Philipp des Großmütigen Gefolge besuchte er auch den berühmten Reichstag zu Worms 1521. Doch wissen wir ebensowenig von ihm wie von seinem Herrn, welchen Eindruck der Wittenberger Mönch auf ihn machte. Einige Jahre später heiratete er die Landgrafen Base Mechtilde. So waren seine Beziehungen zu Hessen eng genug, um seinen Uebertritt zur evangelischen Sache, wie die Kühnheit seiner Politik verständlich zu machen, denn an dem mächtigen Landgrafen hatte er einen starken Rückhalt. Die Geschichte der Reformation in seinen Landen war aufs engste mit den politischen Kämpfen verknüpft in die er sich verwickelte. Durch unglückliche Fehden war der Besitz der Tecklenburger Grafen erheblich verkleinert worden. Konrad wollte die frühere Macht seines Hauses wieder herstellen. Besonders in der kleinen Herrschaft Rheda, die seit 1491 nach mehr als hundertjährigem Streite zu Tecklenburg gehörte, wollte er die volle Landeshoheit herstellen. Damit tastete er die hergebrachten Rechte des benachbarten Osnabrückischen Amtes Reckenberg an, das so nach der Burg neben der Stadt Wiedenbrück genannt war. Endlose Streitigkeiten hoben an. Gestützt auf den hessischen Rückhalt, wagte es Konrad, sich Schritt für Schritt neue Rechte und obrigkeitliche Befugnisse zu verschaffen. Die osnabrückische Regierung begnügte sich zunächst mit papiernen Protesten. Graf Franz von Waldeck, Bischof von Osnabrück und Münster und Administrator von Minden, wollte es wohl nicht mit dem mächtigen hessischen Landgrafen verderben, zumal er auf dessen Hilfe bei seinem Plane rechnete, seine Bistümer in ein großes weltliches Herrschaftsgebiet umzuwandeln. Er war ja der evangelischen Sache sehr geneigt. Immer wieder vermittelte Hessen Vergleichsverhandlungen zwischen Rheda und Osnabrück, immer mit demselben Mißerfolge. Meist wiesen die Osnabrücker Räte alle rhedischen Ansprüche mit dem Grunde von vornherein ab, daß Rheda überhaupt keine Herrschaft sei und ihm darum keine obrigkeitlichen Rechte zuständen. Mit einer gewissen Ironie wiesen dann die rhedischen Anwälte wohl darauf hin, daß die Münsterschen Räte des Bischofs Franz ihren Grafen Konrad mit der Herrschaft Rheda belehnt hätten (Rheda war ein Münsterisches Lehen), daß aber die Osnabrücker Regierung scheinbar davon nichts wisse.

Seit 1548 versteifte sich der Osnabrücker Widerstand, da das katholisch gebliebene Domkapitel den Bischof Franz zum Widerruf seiner Reformierten genötigt und die Zügel der Regierung ergriffen hatte. Jetzt kam es auch zu blutigen Gewalttaten. Gleichzeitig begannen Prozesse vor dem Reichskammergericht in Speier, die sich in endloser Langsamkeit hinschleppten. Eine Klage, die Graf Konrad 1549 eingereicht hatte, kam glücklich 1552 zur Verhandlung. Das Ende dieser Rechtsstreitigkeiten erlebte er nicht mehr. Erst 1565, acht Jahre nach seinem Tode, kam durch Vermittlung des westfälischen Kreises ein Vertrag in Bielefeld zustande. Erentsprach längst nicht den Zielen, die Konrad erstrebt hatte.

Bald nachdem Hessen zu Luthers Lehre übergetreten war, tat auch Konrad diesen Schritt. 1527 berief er als Reformator seines Landes den bedeutenden Osnabrücker Prediger Johannes Pollius. Er hätte keinen besseren Mann wählen können. Der neue Hofprediger war ein feingebildeter Humanist und zugleich ein ernster, überzeugter Anhänger des Evangeliums. Pollius war in Westfalen hoch angesehen. Der Rat von Soest erbat ihn sich 1534 vom Tecklenburger Grafen, damit er bei der Durchführung der Reformation helfe. Er kehrte bald nach Rheda zurück. Als Bonnus nun in Osnabrück 1543 eine evangelische Ordnung durchführte, wurde Pollius als Superintendent dorthin berufen, wo er bis zu seinem Lebensende 1562, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung nach dem Ausburger Interim, gewirkt hat. In all dieser Zeit verband den Grafen Konrad und Pollius eine herzliche Freundschaft. Das spricht sehr für den „wilde Kord“.

Die Durchführung der Reformation in des Grafen Landen vollzog sich zielbewußt, doch ohne Reibungen und Härten. Zweifellos steht es für Rheda und Gütersloh fest, daß sie 1527 Luthers Lehre annahmen. Langsamer ging Konrad an eine Reformation der Klöster heran. Das Benediktinerinnenkloster Herzebrock in der Nähe von Rheda schonte er bis zum Tode seiner Mutter 1539, weil dort eine Nichte derselben untergebracht war. Aber Konrad scheiterte mit seiner Forderung einer Reformation, denn die Nonnen suchten Hilfe bei dem Bischof von Osnabrück. Der schützte sie wohl gegen die Uebergriffe des Grafen in Rheda, aber er war selbst gewillt, Luthers Lehre einzuführen. Er hatte aber in Herzebrock ebensowenig Erfolg wie Konrad.

Um seine evangelischen Bestrebungen besser verfolgen zu können, trat Graf Konrad dem Schmalkaldischen Bunde bei und wurde dessen führendes Mitglied in Westfalen. Das hat ihm Unglück gebracht. Als Kaiser Karl V. sich stark genug glaubt, die Evangelischen niederzuwerfen, traf gerade den Grafen von Tecklenburg sein Zorn. Derselbe wurde geächtet und aller seiner Lande für verlustig erklärt. Das kaiserliche Heer, das der Statthalter von Seeland, Robst von Croningen, im Nordwesten Deutschlands gesammelt hatte, rückte zunächst vor Tecklenburg. Graf Konrad konnte keinen Widerstand leisten, da ihn der hessische Landgraf im Stich lassen mußte. Bei den Friedensverhandlungen glückte es dem Grafen Konrad, gegen Zahlung einer hohen Geldsumme die Grafschaft Tecklenburg und die Herrschaft Rheda zurückzuerhalten. Er büßte nur Lingen sowie einige beachbarte tecklenburgische Kirchspiele ein. Schließlich wurde er auch noch die Ursache, daß die Grafschaft Tecklenburg seinem Hause verloren ging. Er hatte seiner Schwester das Heiratsgut vorenthalten, und deren Erben wurde nach mehr als einem Jahrhundert die ganze Grafschaft Tecklenburg zugesprochen.

Graf Konrad hatte voll kühnen Trotzes ein hohes politisches Spiel gespielt, und — er hat es verloren. Seine Feinde haben ihn arg verlästert. Seine Untertanen müssen besser von ihm gedacht haben, denn es wird der Vers überliefert:

Do et heet Grave Kord
Do was en Wort en Wort,
Doch nu et heet Hochwohlgeboren,
Do ist Hoppen an Malt verloren.

Dr. Hans Richter-Gütersloh.

Buntes Allerlei.

d. **Farbenblindheit.** Zu gleicher Zeit sind sowohl in Berlin wie in Paris neue Untersuchungen über das Problem der Farbenblindheit angestellt worden, die aufschlußreiche Erkenntnisse gezeitigt haben. Zunächst wurde festgestellt, daß die Farbenempfindlichkeit große individuelle Unterschiede aufweist. Der Helligkeitsgrad, der notwendig ist, um überhaupt Farben nicht nur zu empfinden, sondern auch unterscheiden zu können, hat sich bei den einzelnen Versuchspersonen als sehr unterschiedlich herausgestellt und als vollkommen unabhängig von der sonstigen Sehschärfe des Auges. Ferner hat sich ergeben, daß die Farbenblindheit bei den Männern ungleich häufiger ist als bei den Frauen, und zwar ist das Verhältnis ungefähr wie eins zu zehn. Während es unter tausend Frauen durchschnittlich nur drei Farbenblinde gibt, verzeichnen die Männer unter tausend dreißig solcher Individuen. Am empfindlichsten ist das männliche Auge gegen Rot und Grün; die Frauen dagegen reagieren bedeutend heftiger auf blau; sie leiden, wen sie überhaupt farbenblind sind, meist an Rotblindheit und verwechseln dunkelrot mit dunkelgrün.

d. **Die Schätze der Begum.** So ähnlich lautet der Titel eines Romans von Jules Verne. Was aber von den Schätzen der Begum von Bhopal, der indischen Herrscherin über einen Staat, in dem seit 100 Jahren nur Frauen regieren, zu berichten ist, ist keine Dichtung, sondern bare Wirklichkeit. Diese Herrscherin hat dem Thron entsagt, auf dem sie die größte Achtung aller Asiaten genoß. Sie war und ist eine treue Anhängerin des Propheten. Sie ging stets verschleiert, ob sie nun Audienzen erteilte oder ihre Truppen besichtigte. Selbst ihre Minister, die täglich mit ihr zu tun hatten, haben niemals ihr Angesicht zu sehen bekommen. Mit ihrer Abdankung aber hat diese Frau eine ganz eigenartige Geste verbunden. Ihr gesamtes Vermögen beläuft sich auf die enorme Summe von 250 Millionen Goldmark. Diesen ganzen Reichtum hat sie — verschenkt, und zwar stiftete sie ihn für die Propaganda des Islam. Mit einer ganz geringen Rente hat sie sich in das Privatleben — in die Einsamkeit zurückgezogen . . .

ck. **Ein Hund, der sein künstliches Gebiß verliert.** Jumbo, ein 12jähriger Terrier, der in Catford in England lebt, ist lange Zeit der größte Rattenfänger des Ortes gewesen und genoß einen wohlverdienten Ruhm. Aber der Zahn der Zeit, nagte an seinem früher so trefflichen Gebiß, und als er nur noch drei Backenzähne besaß, ließ ihm sein Herr ein prachtvolles künstliches Gebiß machen, damit er weiter auf die Rattenjagd gehen könne. Die Ratten am Ravensbourne-Fluß, die ihren zahnlosen Erbfeind verhöhnt hatten, bekamen von neuem seinen Zorn zu spüren, denn er tötete nicht weniger als 37. Aber plötzlich war Jumbo wieder so machtlos wie vorher; er hatte seine neuen Zähne verloren, und man vermutet, daß sie ihm auf der Rattenjagd in den Fluß gefallen sind. Sein Besitzer versprach durch öffentliche Anschläge dem glücklichen Finder eine Belohnung von 40 Mark, und so machte sich denn ganz Catford auf die Jagd nach dem künstlichen Hundegebiß — aber ohne Erfolg.

Man lernt nie aus.

Das Seengebiet in Norwegen nimmt eine Fläche von 13 900 Quadratkilometer ein, ist also 25mal so groß wie der Bodensee. Die Wasserfläche in Finnland ist sogar 44 800 Quadratkilometer, also 83mal so groß wie der Bodensee.

•

Auf jeden Niederländer kommen 7 Kolonials, auf jeden Franzosen 1½, auf jeden Engländer 9½.

•

In China erhalten die Kinder ihren Rufnamen erst beim Eintritt in die Schule.

•

Nach chinesischem Recht ist Kinderlosigkeit ein Ehescheidungsgrund.

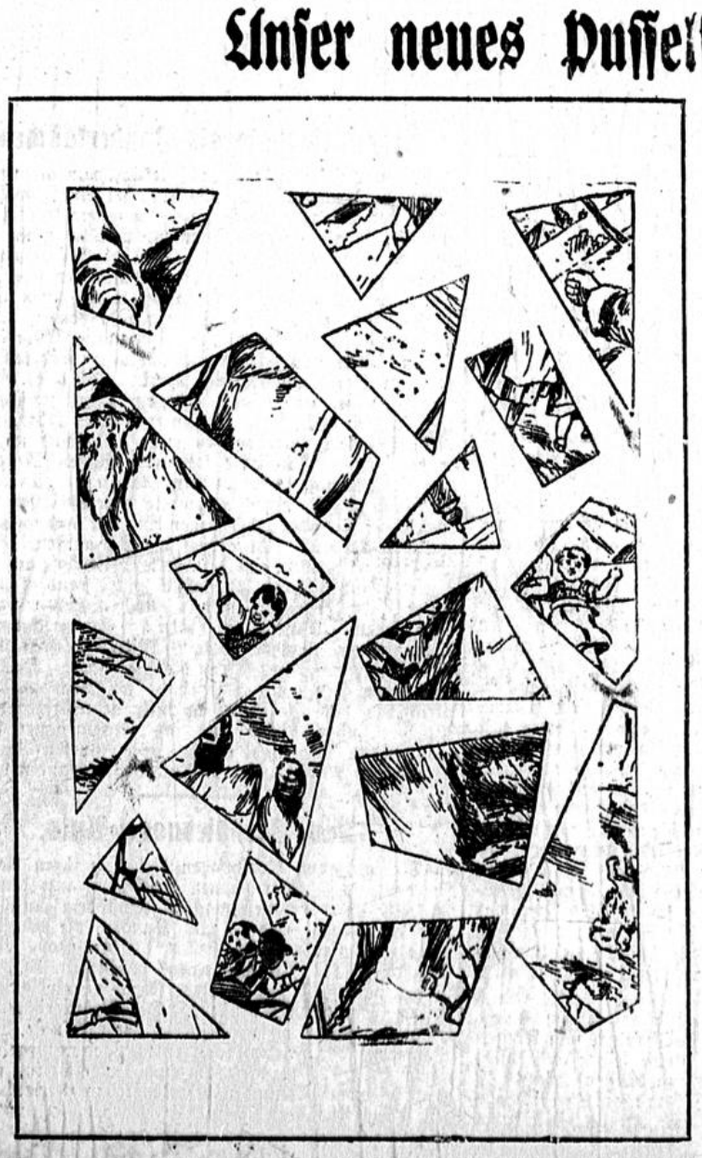
•

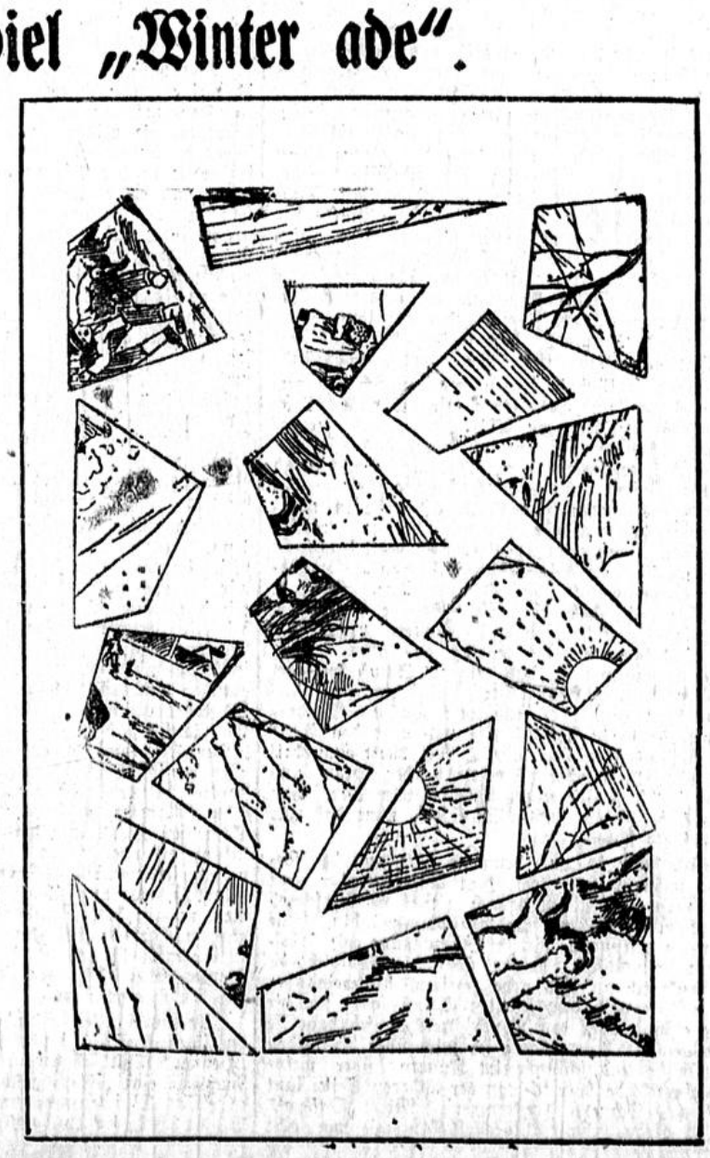
Bereits im Jahre 1351 gab es in München eine Augenärztin.

•

Im Jahre 1866 wurde die Reinigung der Straßen von Paris vorgenommen. Das war ein solches Ereignis, daß es nicht nur angedichtet wurde, sondern man sogar zwei Medaillen zu dauerndem Gedächtnis schlug.

Unser neues Puzzelspiel „Winter ade“.





Feierstunden

Das Schwein und der Wunderdoktor.

Sibirische Skizze von **F. W. von Gornenburg.**

Eines schönen Vorfrühlingstages saß ich, behaglich meine Pfeife rauchend, vor unserem Zelt und erwartete Imquill und Semjon Pawlowitsch, als von weitem, aber unverkennbar, das klägliche Grunzen und Quieken eines Schweines mein verwundert aufhorchendes Ohr traf. Kopfschüttelnd stand ich auf. Ich traute der Sache nicht. Ein Schwein? Ein friedliches, vielleicht sogar feistes und wohlgemästetes Schwein mit zwei regelrechten, wenn auch noch ungeräucherten und durchaus lebendigen Hinterschinken? Und das hier in der sibirischen Wildnis, so weit von Dorf und Stadt entfernt?

Und doch war es unverkennbar das Gequiele eines ganz und gar echten Hausschweines und keinerlei Zauber oder Spuk im Spiele. Denn schon tauchte das Tier am Waldrand auf, geleitet von Imquill und Pjetroff.

Das gab ein Halloh! Und ein Gelächter, als Imquill erzählte, wie er zu diesem unerwarteten Himmelsgeschenk kam!

Er hatte, von Semjon Pawlowitsch begleitet, eine weite Wanderung unternommen und war in ein kleines Bauerndorf am Rande der Taiga geraten, von dessen Existenz wir bis dahin noch gar nichts wußten. Dort befand sich die Bauernschaft in heller Aufregung. Zehn Köpfe steckten sich immer wieder über einem geheimnisvollen Papier zusammen, und ratlos verzweifelte Gesichter gab es ringsum.

Es ergab sich nun folgendes: Sieben Muschiks hatten für den Kansker Sjusjus, die Verpflegungsstelle des Sowjetstaates, wie es deren in jeder Stadt eine gibt und für die jeder Bürger zu arbeiten verpflichtet ist, Holz gefällt.

Zu diesem Zweck vereinigten sich gewöhnlich Gruppen von je drei Leuten, die, mit einer Baumsäge und einer langstieligen Axt versehen, in die Taiga ziehen. Zwei Leute bedienen die Säge, der dritte Mann schwingt die Axt, und bald hebt ein geschäftiges Treiben im Winterwald an. Im Sommer, wenn der Baum im Safte steht, wird nur das Allernötigste gefällt.

Nun liegt im Winter der Schnee oft zwei bis drei Meter hoch und ist steinhart gefroren. Das stört die Holzfäller wenig. Der Stamm wird eben da abgeschnitten, wo ihn die Säge in der Ebene der Schneefläche erreichten, und so kommt es, daß im Frühling und Sommer, wenn der Schnee verschwunden ist, der Wald in der Nähe der Dörfer ein absonderliches Bild bietet. Ueberall stehen Baumstümpfe, zwei bis drei Meter hoch. Wer die Gründe nicht kennt, ist geneigt, anzunehmen, die Holzfäller hätten erst eine Leiter angelegt, um aus unerfindlichen, geheimnisvollen Gründen den Stamm in möglichst großer Höhe zu durchsägen.

Wir selbst hatten für den Bau unserer Winterblockhäuser von den Holzleuten, vor allem auch durch Semjon Pawlowitschs Anleitung, viel gelernt, über ein bis anderthalb Staschen sind wir aber selbst bei größter Plage nie hinausgekommen, während die Sibiriaken zweieinhalb bis drei Staschen am Tage erreichen. Geschlagen werden meist Lärchen, die einen ungeheuren Umfang erreichen, und die Pichta, die sibirische Edeltanne, die in riesigen Waldungen ganze Distrikte beherrscht.

Nun hatten also die sieben Muschiks ihr Holz an den Sjusjus abgeliefert. Der Beamte schätzte es ab, ersparte sich die höchst unliebsame und unbequeme Schreiberei und zahlte den sieben braven Bauern den Gesamtbetrag geschlossen aus.

Jetzt aber war das Unglück geschehen. Denn die guten Leute konnten sich nicht darüber klar werden, was denn der Einzelne zu bekommen habe, um so mehr, als die Leistungen nicht alle gleich waren. Zwei Tage lang hatten sie schon gerechnet und geteilt, aber wie sie die Sache auch anfingen, nie stimmte es, nie ging es richtig auf.

Da erschien ihnen wie durch ein Wunder gerade zur rechten Zeit Imquill, dem sie unter tausendfachen Seufzern und ehrfürchtiger Scheu vor dem sehr hohen und edlen Herrn ihre Not klagten. In wenigen Minuten hatte der unerwartete Retter nach der simpelsten Gesellschaftsrechnung jeden Anteil ausgerechnet, man teilte das Geld, und siehe da, es stimmte! Slawa Bogu! Dank sei dem Herrn.

Unter freudigen, glückstrahlenden Dankesbezeugungen schleppten sie das quiekende Schwein herbei, dem gelehrten Herrn zum Dank. So kamen wir zu unserem Schweinchen.

Ja, die sibirischen Muschiks! Einmal kam ich in ein Bauernhaus in einem kleinen Dörfchen in der Nähe von Nischnij Udinsk. Da hatte eins der Kinder heftiges Nasenbluten und sah, über einen Birkenholzkübel gebeugt, aus tränenüberströmten Augen seinen roten Lebenssaft in schnellen Tropfen niederrinnen, indes die Mutter aufgeregt um das Kind herumtanzte, wie eine Henne, der man an die Küken will.

Ich ließ die Kleine aufstehen und sich, den Kopf zurückgelegt, nach rückwärts beugen, während ich ihr gleichzeitig die Arme hochhielt. Nach ein paar Minuten hörte die Blutung auf.

Indes war das halbe Dorf zusammen geeilt, um den Doktor zu sehen, den berühmten Arzt aus Germanija. Aus jedem dritten Hause brachten sie einen, dem irgend etwas fehlte. Ich blieb zwei Tage und half, so gut ich es vermochte und soweit meine kleine Reiseapotheke eben reichte, kurierte Fieberanfälle mit Umschlägen, heilte Verstopfungen und deren Gegenteil, und als ich am dritten Tage weiter wollte, da beschwor mich das ganze Dorf, Männlein und Weiblein, doch immer bei ihnen zu bleiben.

Ich sei ein richtiger Arzt, ein guter Arzt, ich könnte dann auch ihr Vieh gesund machen, wenn es krank werde, und ich solle es gut haben bei ihnen. Ein Haus wollten sie mir bauen, ein richtiges, großes, schönes Haus, und zu essen sollte ich ich haben, was und soviel ich wolle. Felle bekäme ich im Winter die schwere Menge und Holz genug, alles überhaupt, was mein Herz begehre. Nur solle ich bleiben.

Was half es, daß ich schwor und beteuerte, ich sei gar kein Arzt. Für sie war und blieb ich der Wunderdoktor, der Herr über Leben und Tod von Menschen und Vieh.

Stundenweit begleiteten mich noch die Leute auf meinem Rückmarsch nach unserem Lagerzelt. Das Pferdchen war so mit guten Gaben der dankbaren Bauern bepackt, daß an Reiten nicht zu denken war —, und selten haben wir so üppig gelebt wie in jenen Tagen nach meiner Wiederkehr.

Das Versuchskarnickel.

Von **Hans Bauer.**

Ich sitze in einem Kabarett. Die Soubrette, der Komiker, der Sänger, das Tänzerpaar sind über die Bretter gezogen. Nun hantiert der Taschenspieler draben. Er zeigt nichts Besonderes. Dieses Verschwinden- und Wiedererscheinenlassen von Tüchern und Eiern, dies Erraten von gezogenen Karten: dies alles kennt man schon. Das hat man schon vor zehn Jahren gesehen. Jetzt steigt der Taschenspieler die Bühnentreppe hinunter und läßt ein Leinwandstück von zwei Damen aus dem Publikum untersuchen. Dann wendet er sich an einen jungen Mann, der mit einem Mädchen zusammen an meinem Tische sitzt, bittet auch ihn, das Tuch zu besehen, packt den jungen Mann schließlich am Aermel, fordert ihn auf, ihm doch oben ein wenig behilflich zu sein, und führt ihn schon am Aermelzipfel mit auf die Bühne.

Dem jungen Mann scheint die ganze Geschichte recht unlieb zu sein. Er schielt scheu ins Publikum.

Der Taschenspieler fragt ihn, wie alt er sei. Der junge Mann fühlt, daß er dazu bestimmt werden soll, den Verulkten zu spielen, und fragt: „Warum?"

Ach, sagen Sie mir's nur schon!" schmeichelt der Taschenspieler und klopft ihn freundlich auf die Schulter.

„Siebenundzwanzig Jahre", antwortet der junge Mann.

„Sind Sie verheiratet?"

Im Publikum kichern einige. Der junge Mann errötet. Sein Mädchen an meinem Tische wackelt vor Freude mit den Beinen.

„Nein", gibt er schließlich zur Antwort.

„Und Kinder haben Sie auch nicht?"

Grelles Feixen im Parkett. Der junge Mann will wohl nun gute Miene zum bösen Spiel machen, zuckt seine Mundwinkel hoch, und tut, als freue er sich selbst über diese komische Frage; aber es kommt nur ein recht klägliches Lächeln zustande. Er hat vielleicht gerade heute das Mädchen kennengelernt, ihr gegenüber den Weltmann herausgebissen, sie als Clou vom Abend mit ins Kabarett genommen — und steht nun auf der Bühne dieses Kabaretts als Witzobjekt. Der Taschenspieler redet, hantiert und fuchtelt in der Luft herum, und redet wieder. Mich interessiert das nicht weiter. Ja: das gibt es, daß man eine Blechglocke über einen Apfel stülpt, und daß eine Minute später der Apfel nicht mehr darunter ist. Das läßt sich machen. Was geht's mich an, wie sich das machen läßt. Mich interessiert nur der junge Mann. Man sieht's, daß ihm seine Hände überflüssig sind. Er weiß nicht recht, was er mit ihnen anfangen soll. Er steckt sie einmal in seine Rocktaschen, kreuzt sie dann wieder über der Brust, läßt sie dann wieder schlapp herunterhängen . . . Zuweilen wendet er seine Blicke von dem Taschenspieler ab und stochert mit seinen Augen im Publikum umher. Es ist viel Scheu in diesen Blicken eingegittert. Aber auch ein wenig Stolz. Der junge Mann fühlt sich. Er wird denken: es ist zwar peinlich, hier oben zu stehen und ausgelacht zu werden und Herzklopfen zu haben, aber trotzdem: das ist mir auch noch nicht geschehen, daß Hunderte auf mich sahen. Er weiß sich exponiert, der junge Mann, herausgehoben, ein Faktor, mit dem heute so oder so gerechnet werden muß.

Der Artist hatte nun seine Manipulationen an dem kleinen Experimentiertisch beendet, und wendete sich wieder dem jungen Manne zu. Ich höre dessen Herzschlag bis zu mir pochen. Seine Arme hammeln wieder nieder. Er versucht, sich Würde zu geben, und unbefangen, womöglich gar überlegen zu sein. Aber da entkramt der Kabarettmann zwei Tücher seinen Taschen, und fragt, welche Farbe sie haben. Jeder sieht, daß das eine grün, das andere rot ist. Der junge Mann soll das vor dem Publikum feststellen. Das aber kann man unmöglich überlegen tun. Da bleibt nichts anderes übrig, als einen sehr banalen Satz zu sagen. Das Publikum lächelt. Das Mädchen neben mir wackelt wieder. Dann muß der junge Mann seinen Rock zuknöpfen, dann einen Becher auf seine Leere hin untersuchen, dann eine Zauberformel nachsprechen. Schließlich finden sich die eingeln in je einen Becher gesteckten Tücher verknotet in der Hosentasche des jungen Mannes. Der ist ganz erstaunt. „Ja, wie kommen Sie denn dazu, meine Tücher zu stehlen?" tut der Taschenspieler sehr verwundert. Der junge Mann lächelt aus lauter Verlegenheit übers ganze Gesicht. Der Artist sagt sehr ernst: „Ich werde Sie dem Schutzmann übergeben müssen, wenn Sie mir nicht erklären können, wie die Tücher in Ihre Taschen kommen." Der junge Mann weiß, daß alles Ulk ist. Aber er muß doch etwas dazu sagen. Er sagt: „Ich habe die Tücher doch gar nicht gestohlen." Es klingt unsäglich kindisch und dumm: „Ich habe die Tücher doch gar nicht gestohlen . . .", und dabei zucken seine Mundwinkel zwischen Lachen und Ernstsein. Und nun — nun geht der Kabarettist einen Schritt näher an den jungen Mann heran, knöpft ihm den Rock auf — der Jüngling läßt das verblüfft geschehen —, greift ihm in die Seitentasche und entwindet ihr ein — Damenkorsett. Das Publikum kreischt. Die junge Dame zerplatzt bald vor Lachen. Der junge Mann blickt auf Korsett und Taschenspieler, läßt beschäftigungslos die Arme hammeln und hört das Gemecker des Publikums zu sich klirren.

„Hören Sie mal, ich denke, Sie sind noch ledig?" verwundert sich der Artist, und hält seinem Opfer das Korsett unter die Nase.

Der junge Mann wird rot, wird blaß, schaut ins Publikum, schaut auf den Taschenspieler, sagt: „Ja, freilich, bin ich das!", steckt die Hände in seine Taschen, hebt sie aus den Taschen, lächelt, wird wieder ernst . . . und wird schließlich, mit vielem Dank behäuft, von dem Taschenspieler auf seinen Platz zurückkomplimentiert.

Dann ist Pause. Der junge Mann promeniert mit dem Mädchen in den Gängen. Sie hat sich fest in ihn eingehängt. Sie scheint es allen zeigen zu wollen, daß sie zu ihm gehört, zu ihm, der eben vorn auf den Brettern stand, vor aller, aller Oeffentlichkeit. Und er erzählt. Erzählt während der ganzen Pause. Es war ein Abenteuer. Er wird diese Nacht davon träumen. Und noch lange davon erzählen, wie er einmal aufgetreten ist, und wie es ist, wenn man da oben steht und alle Leute auf einen blicken.

Mein Gott: als ob wir unsere Statistenrolle dahier und die Taschenspielereien der Weltgesetze nicht auch alle sehr, sehr ernst nehmen!

Jagd nach dem Ringe.

Von **Hans Bernd.**

Eines Abends, eben vom Büro heimkehrend, einen zehntägigen Urlaub vor sich, wurde das Schreibfräulein Ursel Günther mit einem Male auf ihre große Einsamkeit aufmerksam. Sie war neunundzwanzig Jahe alt, und saß seit ihrem siebzehnten Jahre an der Schreibmaschine. Was für ein Leben war das? Man wohnte in diesem Stübchen, Sonntags ging man in Gesellschaft. Für sein Herz hatte man nirgends eine Heimat. Ursel Günther wollte also heiraten. An diesem Abend, ganz plötzlich, zwischen Tür und Angel beschloß sie es. — Da lag die Zeitung. Drei schmale Spalten „Heiratsanzeigen". Ursel Günther schrieb an diesem Abend viele Briefe.

Sie kannte das Büro, sie kannte ihre Arbeit, sie kannte die Launen ihres Chefs und die Eigenart ihrer Kollegin Griesel, sowie ihres Kollegen Wantler, sie kannte ein paar junge Leute; aber in Bezug auf Erfahrungen war sie trotz ihrer neunundzwanzig Jahre ein Kind. Jetzt lernte Ursel Günther „den Mann" kennen. In allen seinen Arten und Möglichkeiten: den schroffen, den zarten, den versteckt innigen, den Draufgänger, den ewig zögernden, den bewußten und den zerfahrenen. Ursel Günther entdeckte, daß sie empfindlich war, daß ein hartes Wort sie unglücklich machen konnte. Manchen gefiel sie, manchen auch nicht. Manche gefielen ihr, manche stießen sie ab. Aber selbst wo sie Sympathie fühlte, fand sie immer wieder etwas, das sie abschreckte, zurückscheuchte.

Die zehn Urlaubstage gingen zu Ende. Ursel Günther kam wieder ins Büro. Müde, gekränkt, enttäuscht. Gut also: wieder arbeiten, wieder ins Joch — vielleicht ist das Joch gut, denn es ist zumindest ein Einerlei ohne Erregungen — wieder das große Nichts und die leeren Abende oder öde Geselligkeit mit Gleichgültigen. Wie fremd war sie selbst sich geworden, wie fremd erschien ihr die altgewohnte Umgebung. Und doch lagen nur zehn Tage dazwischen. Ja, da stand der Schreibtisch, dort das Pult, zwei Meter weiter saß Fräulein Griesel, und dort Kollege Wantler. Alles fremd geworden . . . Resigniert setzte sich Ursel Günther an die Schreibmaschine. Eine wehe Leere war in ihrer Brust. Sie schaute zu Fräulein Griesel hinüber. Die war zu beneiden. Sie war alt, sicherlich hatte sie keine Sehnsucht mehr, hatte schon verzichtet, hatte es hinter sich, das harte Kämpfen um ein bißchen Glück. Nicht grübeln! Arbeiten! — Der Vormittag verging. Wie immer standen um zwölf Uhr Fräulein Griesel und Herr Wantler auf und gingen zu Tisch. Wenn sie zurückkamen, hatte Ursel Günther Mittagspause. Seit Jahren immer der gleiche Trott. Immer dasselbe, nie Glück, nie den ersehnten großen, heißen Jubel im Herzen. Stechend würgte ein Weinen in Ursel Günthers Kehle. Sie tippte einen Brief. Vor lauter Tränen vertippte sie sich. Wenn sie jetzt zu Hause wäre, sie würde sich über den Tisch werfen und weinen und an ihre toten Eltern denken und daran, daß andere glücklich waren. Oh, sie wünschte sich das Sterben. Ja, sterben. Auf der Stelle. Was hatte sie denn vom Leben? Einsamkeit ist die größte Strafe. Tipp-tipp-tipp-tipp. Nein, jetzt suche ich nicht weiter! Jetzt hab' ich genug. Für immer! Ich werde eben allein bleiben. Nicht weinen! Tipp-tipp-tipp-tipp . . .

Sie hatte überhört, daß jemand eingetreten war. Wantler stand neben ihr. „Fräulein — ich wollte immer schon fragen: wollen Sie meine Frau werden?"

Wunderliches Leben! Oft ist es so: wenn man das Suchen aufgibt, findet man.

Kaffee — Tee — Kakao.

Kegelklub Wolkenbruch macht einen Ausflug durch die Berge. Uebernachtet in einer Waldhütte. Am nächsten Morgen braut der vereinsamtlich bestellte Kegelbruder-Koch ein Frühstücksgetränk.

Zwei Kegelbrüder sind in Zweifel geraten über die Art des Frühstücksgetränks, und streiten:

„Ich glaube, dies ist Kaffee."

„Quatsche doch nicht, das ist Tee!"

„Na, du siehst wohl schlecht, es ist doch ganz klar, daß das Kaffee ist!"

„Unmöglich, das ist ja die reine Begriffsverwechselung, das ist unstreitbar Tee."

Da öffnet sich die Tür des Nebenraumes: „Will noch eins ein'n Kakao?"

Walter Gelmar.

Zwischen Mentone und Nizza.

Skizze von **Edward Brandt.**

Abbé Courtois stand in der Avenue de la Victoire vor dem Blumenmagazin „Au Panier Fleuri". Es war im Vorfrühling, das Schaufenster ein Farbenmärchen. Madeleine hatte ihm einmal gestanden, vielleicht in einer sehr erklärlichen Wahlverwandtschaft, daß Veilchen ihre Lieblingsblumen seien.

Madeleine! Heute jährte sich ihr Hochzeitstag. Sie und sein Neffe Henri Rosier, der sich mit Madeleine Forat verheiratet hatte, waren sozusagen seine Kinder. Der Abbé hatte in Henri, dem einzigen Kinde seiner verstorbenen Schwester Blanche, nie etwas anderes als den Sohn gesehen.

Das wolkenlose Glück dieser jungen Ehe! Diese rätselvolle Verlobung in dem Eisenbahntunnel unter dem Cap Martin! Henri war ein Leichtfuß gewesen, bis ihm die kleine Madeleine, von der eigentlich kein Mensch recht wußte, woher sie kam, den Kopf verdrehte. Das schöne von Vater Rosier ererbte Bankgeschäft in Mentone hatte der Junge an den Rand des Zusammenbruchs gebracht. Wahnsinnige und immer mißglückte Spekulationen wurden zu seinem Ruin. Bis der kinderlose Onkel Bernard in Paris im rechten Augenblick die Augen für immer schloß. Mit der von diesem ererbten Million war Henri seinen Verpflichtungen nachgekommen, hatte das Geschäft in Mentone mit Gewinn verkauft und die Filiale einer Großbank in Nizza übernommen. Daß der Junge nun nicht mehr alle Nase lang nach Monte Carlo fuhr, war der kleinen Madeleine unbestreitbares Werk.

Als Abbé Courtois in der Rue Meyerbeer anlangte und vor der Wohnungstür klingelte, öffnete ihm Madeleine selbst die Tür. Errötend nahm sie das Veilchensträußchen entgegen und sagte: „Nein, wie gut von Ihnen! Henri ist heute früher nach Hause gekommen, und wir warteten schon auf Sie!"

Beim Frühstück hielt der Abbé zur Feier des Tages eine kleine Rede und schloß mit den Worten: „Auf daß sich Euer heißester Wunsch in kurzer Zeit erfüllen möge, meine teure Madeleine und lieber Henri!"

Abbé Courtois stieß mit Madeleine an, und es entging ihm nicht, daß in deren Augen zwei helle Tränen standen. Und seltsam! Auch Henri wurde ganz unvermittelt stiller, sah nach der Uhr und meinte: „Verzeih, Onkel Anatole, aber ich muß zur Bank, denn es gibt bei der Bilanz viel zu tun; sie nimmt keine Rücksicht auf meinen Hochzeitstag."

Madeleine bat den Abbé, ihr noch ein wenig Gesellschaft zu leisten, und auch Henri forderte ihn noch zum Bleiben auf. Nachdem Henri gegangen war, schenkte Madeleine dem Abbé noch eine Tasse Kaffee ein und sagte:

„Ich muß Ihnen eine Beichte ablegen, Onkel Anatole, ein Bekenntnis, etwas, was mich seit langem bedrückt. Es ist heute ein Jahr her, daß Sie uns in der Notre Dame eingesegnet haben."

„Allerdings, mein Kind!"

„Weder Sie noch Henri haben damals danach gefragt, woher ich eigentlich kam. Wissen Sie auch, daß ich damals auf der Fahrt von Mentone nach Nizza, wo ich die Bekanntschaft Henris machte, vollkommen mittellos war?"

Abbé Courtois sah die Sprecherin ungläubig an.

„Vollkommen mittellos, Onkel Anatole", wiederholte Madeleine. „Ich hatte damals eine Stelle als Sekretärin des Chefs in einem Hotel in Mentone inne, aber es gab Auseinandersetzungen mit der Frau des Chefs, die über alle Maßen eifersüchtig war, und so verließ ich meinen Platz auf Knall und Fall mit ein paar armseligen Francs in der Tasche. Allerdings hoffte ich in Nizza eine Stelle zu finden. Alles, was ich sonst noch besaß, war mein bestes Kleid, das ich auf dem Leib trug, und eine sehr schöne, aber falsche Perlenkette, die ich einmal in Paris für 30 Francs gekauft hatte, weil die Perlen so täuschend nachgeahmt waren . . . Ich saß anfangs allein im Coupé, bis Henri — ich glaube es war in Caravan —, zustieg. Ich beachtete ihn erst gar nicht, aber dann kamen wir doch langsam ins Gespräch. Ich mußte den Eindruck gewinnen, einen sehr reichen, aber auch sehr leichtsinnigen jungen Mann vor mir zu haben, denn er zog einmal ganz unmotiviert seine Brieftasche und zeigte mir ein paar Tausendfrancsscheine, mit denen er in Monte Carlo sein Glück versuchen wollte."

Madeleines Stimme brach unter Tränen. „Der Anblick mußte mich um meinen Verstand gebracht haben, Onkel Anatole! Ich war wie wahnsinnig, Onkel! Der Zug fuhr durch einen Tunnel, und in diesen Minuten unterlag ich der Versuchung . . . ich streckte die Hand aus . . . oh, Onkel Anatole . . . und bekam statt des Geldes . . . Henris Hand zu fassen. Ich lüge nicht, wenn ich sage, daß ich in jenem Augenblick einer Ohnmacht nahe war. Aber was geschah? Henri drückte meine Hand leidenschaftlich . . . mit der anderen Hand hielt er meinen Kopf . . . und küßte mich. Sein Mund stammelte: „Ich liebe Sie, ich liebte Sie auf den ersten Blick . . ." So haben wir uns verlobt! Auf dieser furchtbaren Lüge steht unser Glück! Geben Sie mir einen Rat, Onkel Anatole, helfen Sie mir! Ich ertrage das nicht länger!"

Abbé Courtois war tiefernst geworden, nach einer langen Pause des Schweigens sagte er: „Ich werde darüber nachdenken, Madeleine, was hier zu tun ist." Dann erhob er sich.

Darauf war er nicht vorbereitet gewesen, daß dieses frohe Erinnerungsmahl so enden würde! — Nun saß er in seinem behaglichen Studierzimmer im Pfarrhause der Notre Dame. Er kam zu keinem Entschluß. Die Sonne war längst in dem blauen Meere zur Rüste gegangen, als es klingelte.

Seine Haushälterin trat ein und meldete, daß Herr Rosier Seine Ehrwürden zu sprechen wünsche.

Das Blut stieg dem Abbé in die Schläfen. Sollte Madeleine so töricht gewesen sein, ihrem Manne . . . Da stand auch schon Henri vor ihm, bleich und verwirrt.

„Also doch!" fuhr es durch den Kopf des Abbés. Stumm deutete er auf einen Sessel, der neben seinem Arbeitstische stand. Henri machte keine Umstände, sondern ging stracks auf sein Ziel los: „Ich muß Dir eine Mitteilung machen, Onkel . . ."

„Du? Mir?"

„Ja, ein Bekenntnis, eine Beichte, Onkel, eine Sache, die ich seit länger denn einem Jahre mit mir herumtrage und über die ich nicht hinwegkommen kann! Du erinnerst Dich der Geschichte meiner Verlobung, Onkel, an den Schwindel von der Liebe auf den ersten Blick?"

„An den Schwindel, Henri?"

„An den Schwindel, Onkel! Oh, ich könnte heute so glücklich sein! Ohne diese Lüge, diese infame Lüge . . . Du weißt das eben so gut wie ich, Onkel, wie es damals vor Onkel Bernards Tode um mich stand?"

„Leider weiß ich das nur allzu genau, lieber Henri!"

„Nun . . . ich hatte in der Kasse meines Bankgeschäfts in Mentone die letzten Tausender zusammengerafft, Tausender, die mir schon gar nicht mehr gehörten, in dem verzweifelten Entschlusse, mit diesen nach Monte Carlo zu fahren und mir für den Fall, daß ich kein Glück haben sollte, eine Kugel in den Kopf zu jagen. Im Caravan stieg ich in das Abteil, in dem Madeleine saß. Sie trug eine Perlenkette, die ich auf Hunderttausende schätzte! Mein Plan war fertig! Im Tunnel unter dem Cap Martin . . . Da griff sie nach meiner Hand . . . Was blieb mir anders übrig, sage selbst, Onkel, wenn ich nicht auf frischer Tat ertappt sein wollte . . . und so haben wir uns verlobt!"

Henri Rosier schwieg. Er erwartete das Urteil aus des Priesters Munde. — Aber der schwieg wieder eine lange Weile, wie er Madeleine gegenüber geschwiegen hatte, und sagte dann endlich: „Ja, mein bester Henri, wir sind allzumal Sünder. Du mußt Deine Tat stillschweigend mit Dir herumtragen, bis die Stunde da sein wird, da Du Madeleine beichten kannst!"

Ein feines Lächeln glitt um die schmalen Lippen des Priesters. „Mein lieber Henri, wenn Du an den nächsten Sonntagen regelmäßig meine Predigten in der Notre Dame besuchst, dann werdet Ihr beide wissen, wann diese Stunde gekommen ist. Und nun gute Nacht!"

Er reichte dem Neffen die Hand zum Abschied. —

Abbé Courtois hatte die einzig mögliche Lösung gefunden. Schon im nächsten Sonntag erfuhr man aus seiner Predigt die Geschichte von zwei betrogenen Betrügern, das Schicksal eines Paares, das sein junges Glück auf einer Lüge errichtet hatte. Es wollte sich gegenseitig berauben und fand statt dessen unermessene Reichtümer eines in dem anderen.

Henri und Madeleine befanden sich unter seinen Zuhörern.

Es mag wohl kein Zufall gewesen sein, daß Abbé Courtois nach wenigen Monaten die Genugtuung und die Freude erleben durfte, daß er in der Taufe auf den Wunsch der beiden Eltern dem Kinde den Namen — Renatus gab!

2. Ausstellung „Unsere Wohnung“ in Essen

vom 19. März bis 7. April 1928.

Haben Sie vor mehr als Jahresfrist die 1. Ausstellung besucht? Diese große Veranstaltung, welche durch ihre geschmackliche Vollkommenheit in ganz Westdeutschland so großes Aufsehen erregte und täglich einige Tausend Besucher anzog?

Die 2. Ausstellung „Unsere Wohnung“ ist ein noch größeres Ereignis!

Und ob Sie damals die Ausstellung besuchten oder nicht: in der Zeit vom 19. März bis 7. April müssen Sie wenigstens einmal den Weg zu dieser großen Veranstaltung finden.

Was werden Sie sehen?

Viele, bis auf jede Einzelheit durchdachte, fein abgestimmte Wohnräume: das elegante u. das bürgerliche Heim so, wie es sein soll. Sie sehen die gute Anwendung neuzeitlicher Gardinen und Vorhänge, Teppiche, Tapeten, und kunstgewerblicher Arbeiten.

Eine besondere Schau:

„Das Kleid des Fensters“

wird — kurz vor dem Frühjahrshausputz — für jede Hausfrau eine willkommene Quelle vieler neuer Anregungen sein und die entzückende Ausstellung

„Tische für frohe Stunden“

ist berufen, gemeinsam mit einem wundervollen Blumen- und Kakteenflor die Besucher zu begeistern und der großzügigen Veranstaltung eine ganz besondere Note verleihen.

Die Ausstellung ist von hohem Interesse für alle, die sich für moderne Wohnkultur interessieren; sie ist ab Montag, dem 19. März, vormittags 10 Uhr, täglich von 9—7 Uhr für den allgemeinen Besuch geöffnet.

Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Straße 97, 99, 101, 103.

Moderne

Maschinen- und Handstickereien

nach gegebenen und eigenen Entwürfen fertigen schnell und preiswert an

Scheffel & Rabanus

Buddenbergstrasse 9

Eigene Plissee-Brennerei

Im Garten



und auf dem Felde

regt es sich nun wieder. Der Landmann, der kleine Gartenbesitzer, der Pächter, sie alle machen Anschaffungen in vielen Arten von Acker- und Gartengeräten. Saatgut will gut besorgt sein, Bäume und Sträucher müssen noch gepflanzt werden. Die hierfür in Frage kommenden Artikel werden im „Märkischen Sprecher“ mit Erfolg inseriert

---

Der Anzug des Herrn ist nur der Maßanzug

War Ihr Anzug bisher nicht zu teuer?

Sie brauchen darum keine Konfektion zu tragen!

Kaufen Sie bei mir Ihren Stoff und Zutaten, so sind Sie konkurrenzlos billigst und gut bedient. Durch Kauf und große Abschlüsse bei **ersten Fabriken** schalte ich jeden Zwischenhandel aus.

Eine Offerte, wie Sie von keiner Seite gebracht wird:

Anzug:		**Paletot:**	
3 Meter gestreifter Cheviot, reine schwere Wolle	RM. 15,00	2.20 Meter Marengo, reine schwere Wolle	RM. 22,00
sämtliche Zutaten	10,00	sämtliche Zutaten	8,00
Maß-Anfertigung	30,00	Maß-Anfertigung	20,00
vollst. kompletter Anzug	RM. 55,00	vollst. kompletter Paletot	RM 50,00

Es ist dieses nicht eine Irreführung des Publikums, sondern die Preise und Qualitäten sind die Beweise meiner Leistungsfähigkeit. **Gute Schneider werden sofort nachgewiesen.**

Anzugstoffe 140 150 cm breit, feinste rheinische Kammgarn-Qualitäten per Meter **17.00, 15.00, 13.00** RM

Kommunion- und Konfirmanden-Stoffe in schwarz und blau, 142 cm breit, rein Kammgarn per Meter **9.50** RM.

Sämtl. Zutaten zum Anzug RM. 10.00 12.00 14.00

Großkariert für Anzüge und Mäntel gute Qualitäten per Meter **18.00, 14.00, 8.00** RM.

Alle Stoffarten in bester Qualität sind am Lager und werden billigst verkauft.

Fritz Bücker Tuchhandlung Kaiserstr. 56, a. Hauptbahn

Wenn Sie ein Piano

Flügel oder Harmonium

zu bequemen Bedingungen und günstigem Preis anschaffen wollen, wenden Sie sich **direkt** an:

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 126**

Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstr. 14

Staatsmedaille, gold. Ausstellungspr. Katalog gratis und franko

---

Wirklich gute und preiswerte

Wohnungs-Einrichtungen

finden Sie bei

W. Köllermann jr.

Hellweg 12—22 Bochum Hellweg 12—22

Seit zirka 50 Jahren führendes Spezial-Geschäft.

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefert prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122.



Auto - Vermietung.

Nur elegante neue Wagen stehen bei billigster Berechnung zur Verfügung.

Tag- und Nachtbetrieb.

Unterstellung von Autos in einer neuzeitlich eingerichteten Garage (tageweise und für längere Zeit). Fachm. Wagenpflege, wie Waschen, Polieren, Abschmieren etc.

Mod. Auto-Fahrbetrieb **Gebr. Schäfer,** Clemensstr. 2, Ruf 401 u. 402.

Höhere Privatschule (Ir. Engel)

Bochum, Uhlenbeckstraße 196. Abendkurse, Pension.

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer. Ferienheim (Taunus).

Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Turnen Sport und Spiel

6. Blatt. — Nr. 66 — Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher — 17. März 1928

Fußball im engeren Bezirk.

Freundschaftstreffen.

Germania 06 — Hagen 1911.
Hammer Sp. Vg. — M. B. V. Linden.
Rasensport · Arminia Marten.
Langendreer 40 — Sp. Sp. Gerthe.
Phönix — Sp. Sp. Gerthe.

Auf eigenem Platze haben sich die Germanen Hagen 1911 verschrieben. Den Gästen geht ein guter Ruf voraus; seit Jahren schon erkämpften sie sich stets einen gesicherten Platz in der Spitzengruppe. In diesem Jahre wurde auch der zweite Tabellenplatz erreicht. Die Germanenelf hat es also mit einem sehr spielstarken Gegner zu tun. Auf den Ausgang dieser recht interessanten Begegnung darf man gespannt sein.

Die benachbarten Märker weilen in Hamm bei der dortigen Spielvereinigung, die z. Zt. sehr spielstark ist. Sind sich die Lindener ihrer Sache bewußt, dann sollte ihnen der Wurf gelingen.

Rasensport hat sich einen Spitzenvertreter der ersten Gruppe, „Arminia" Marten, auserwählt. Auf den Ausgang dieses Kräfteausgleichs darf man gespannt sein.

Die „Grünweißen" begeben sich nach Langendreer, um dort gegen die „04er" in die Schranke zu treten. Warten wir einmal ab.

Phönix hat sich den Tabellenersten der 1. Gauklasse, Sp. Sp. Gerthe, verschrieben. Die Gäste sind z. Zt. sehr spielstark, so daß die Zitronen schon auf der Hut sein müssen, um den Kampf zu gewinnen.

Meisterschaftstreffen.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Witten 07 — T. S. V. Werne.
Witten 92 — Lütgendortmund.
Castrop 11 — Merklinde.

Im Brennpunkt des Interesses steht der Kampf in Witten zwischen den beiden Tabellenführern „07" und T. S. V. Werne. Die Wittener liegen mit 2 Punkten im Vorsprung; es geht also um die Entscheidung. Der Papierform nach sind beide Mannschaften gleich stark; eine Voraussage ist daher sehr schwer. Möge der wirklich besseren Elf der Wurf gelingen.

Witten 92 hat auf eigenem Platze Aussichten, gegen die spielstarken Lütgendortmunder wenigstens einen Punkt zu erringen.

Auf eigenem Platze erwartet Castrop 11 Besuch aus Merklinde. Trotz aller Anstrengungen werden diese nicht umhin kommen, den besseren Castropern Sieg und Punkte zu überlassen.

(Gruppe 2.)

Preußen 07 — S. C. Dahlhausen.
L. F. C. Laer — S. V. Ehrenfeld.

Ein Großkampftag auf der Preußenstätte an der Wasserstraße. Die Vereinigten treffen hier auf den Tabellenzweiten, S. C. Dahlhausen. Im ersten Gang unterlagen die Schwarzweißen mit 1:3. Ein harter Kampf wird entbrennen; z. Zt. liegt Preußen 07 noch mit vier Punkten klar im Vorteil. Ist die Elf sich ihrer schweren Aufgabe bewußt, dann muß der Sieg den Platzleuten zufallen.

Sehr interessant wird auch die Begegnung zwischen L. F. C. und Ehrenfeld in Laer. Die Platzleute befinden sich in sehr schlechter Position, nehmen sie doch den vorletzten Platz in der Tabelle ein. Aber auch Ehrenfeld hat die Punkte noch bitter nötig, um vollends aus der Gefahrzone zu sein. Jedenfalls ein hochinteressanter Kampf mit völlig verteilten Chancen. Warten wir daher ab.

Entscheidungsspiel.

T. V. Eickel — Germania Herne.

Durch die überraschende Niederlage der Eickeler im Kampf gegen Wattenscheid stehen diese wieder punktegleich mit Germania Herne. Am morgigen Sonntag nun soll die Frage nach dem endgültigen Gruppenmeister beantwortet werden. Wir halten hier ein wenig zu den Eickelern. Das Spiel selbst kommt auf der Preußen-Kampfstätte in Wanne zum Austrag.

1. und 2. Gauklasse.

(Keine Termine.) -fa-

Handball

Westfalia Bochum -- Polizei Bochum.

Sonntagnachmittag steigt diese interessante Lokalbegegnung an der Westhoffstraße. Beide Mannschaften halten sich z. Zt. ziemlich die Wage. Auf den Ausgang darf man gespannt sein.

Rund um den Sonntag.

Ueberall Aufstiegspiele. — Katz in Berlin.

Der dritte März-Sonntag hat das Wintersport-Programm schon wesentlich eingeschränkt, da hierfür die notwendige Witterung und Schneelage vielerorten fehlt. Dagegen haben die anderen Sportarten schon eine merkliche Steigerung aufzuweisen, was wohl seine Ursache in der kommenden Olympiade haben dürfte, für die man sich schon jetzt mit aller Macht vorbereitet. Der

Fußball

hat in der Runde der Meister die zweiten Begegnungen im Westen, die wir bereits in einer besonderen Vorschau besprochen haben. Im Bergisch-Märkischen Bezirk steigt der Kampf zur Ermittlung der Gruppenmeisterschaft zwischen Fortuna Düsseldorf und Schwarz-Weiß Barmen. Noch am Vorsonntag mußte sich die Fortuna-Elf in Barmen im ersten entscheidenden Treffen mit 3:2 geschlagen bekennen. Am Sonntag nun im Düsseldorfer Rheinstadion werden die Düsseldorfer mit aller Macht versuchen, zu einem Siege zu kommen, um damit die Berechtigung zu haben, mit den Barmern in einem dritten entscheidenden Kampfe um den endgültigen Besitz des Titels zu kämpfen. Ein Unentschieden genügt schon für die Barmer, um die Meisterschaft in ihren Besitz zu bringen. Sodann wird es noch zwei Aufstiegspiele zwischen dem S. C. Cronenberg und der Sp. Vg. Langerfeld im Elberfelder Stadion und der SSVg. Barmen und dem Düsseldorfer Sportverein 04 in Hilden. Während man in Elberfeld die Cronenberger in Front erwarten darf, ist der Ausgang des Spieles in Hilden sehr ungewiß, obwohl die größere Chance den Barmern zuneigt. Weitere Aufstiegsspiele hat der Rheinbezirk, wo sich der alte ehemalige Erstklassige Kölner S. C. 99 und Berg. Gladbach. Alt. dorf und Bergheim und Waldhausen-Dohr gegenüberstehen. Die Aufstiegspiele im Niederrheinbezirk führen Rheinhausen und Preußen Duisburg und im Westfalenbezirk Bielefeld 06 und SV. 13 Paderborn zusammen. Einen harten Existenzkampf um den Verbleib in der ersten Klasse werden sich hier Preußen Münster und der F. V. 06 Osnabrück liefern. Im Hessen-Hannoverbezirk mißt der V. f. B Kurhessen Marburg mit dem V. V. 06 Kassel seine Kräfte, während Hessen Hersfeld und Sus Northeim ebenfalls hart um den Sieg kämpfen werden.

Im Landesverband Brandenburg hat die Reichshauptstadt mit der zweiten Begegnung zwischen Tennis-Borussia und Hertha-BSC. wieder einen Großkampftag erster Ordnung. Sollte diesmal Tennis-Borussia das Treffen für sich entscheiden, haben beide Mannschaften Punktegleichheit, so daß damit ein dritter entscheidender Kampf notwendig würde.

Einen äußerst regen Betrieb hat auch der Süden mit der Fortsetzung der Meister- als auch der Trostrunde, die beide langsam in ihr entscheidendes Stadium treten. In der Runde der Meister dürfte die Frankfurter Eintracht den Stuttgarter Kickers das Nachsehen geben, und auch Mannheim-Waldhof hat gegen die Sp. Vg. Fürth nur geringe Chancen. Nicht leicht hat es Bayern München, die zur Wormatia Worms muß. Schon in München mußten sich die Bayern mit einem Unentschieden begnügen. Sie werden daher am Sonntag auf fremdem Boden große Mühe haben, einen Sieg oder ein Unentschieden der Wormser zu verhindern. Der F. V. Saarbrücken dürfte gegen den Karlsruher F. V. nicht allzu viel zu bestellen haben und wird diesem den Sieg überlassen müssen. Das wichtigste Treffen in der Trostrunde ist zweifelsohne die Begegnung zwischen dem V. f. L. Neckarau und FSV. Frankfurt, während in der Gruppe Südost der 1. F. C. Nürnberg den S. C. Freiburg besiegen muß. Die Reserven der Karlsruher Phönix werden gegen Union Böckingen Federn lassen müssen, während der Kampf zwischen dem V. f. B. Stuttgart und dem V. f. R. Fürth als durchaus offen zu bezeichnen ist. In Norddeutschland wird das Endspiel zwischen Union Altona und Arminia Hannover in Hamburg zum Austrag gebracht, bei dem ebenfalls der Sieger nur schwer vorauszusagen ist. Mitteldeutschland bringt die zweite Runde der Meisterschaft zur Abwicklung. Hier kommt dem Zusammentreffen zwischen Dresdener S. C. und Cricket-Viktoria Magdeburg die größte Bedeutung zu. Einen recht schweren Kampf hat außerdem der Chemnitzer V. C., der mit dem V. f. B. Erfurt in die Schranken tritt. In Leipzig wird Viktoria wenig Mühe haben, über Zella-Mehlis zu triumphieren. Vom Fußball des Auslandes ist das Amateur-Länderspiel Wales — England in Cardiff, ein Städtespiel Venlo — Essen und das Freundschaftsspiel des V. f. B. Leipzig beim Stade Francois in Paris zu erwähnen.

Hockey.

Der Deutsche Hockey-Bund setzt hier seine Vorbereitungen für die kommende Olympiade mit einem Probespiel der Auswahlelf gegen eine kombinierte Frankfurter Stadtmannschaft fort. In Westdeutschland steigt in Münster ein Repräsentativkampf Westfalen — Rheinland.

Handball.

Die Handballspiele des Westens treten am Sonntag in eine Art Vorentscheidung, da sich eine Anzahl der stärksten Gegner gegenüberstehen. V. f. B. 08 Aachen und Solingen 95 werden sich wohl den hartnäckigsten Kampf liefern. Beide Mannschaften haben ihre besonderen Vorzüge, sodaß die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger nur schwer zu beantworten ist. Ein kleiner Vorteil für die Aachener ist vielleicht die heimische Umgebung. In Mülheim kämpft die Sp. Vg. Oberhausen-Styrum gegen Preußen Essen, die wahrscheinlich den Sieg an die Oberhausener abgeben werden müssen. Ebenfalls offen ist dagegen wieder der Kampf zwischen den Siegener Sportfreunden und dem westfälischen Meister V. f. L. 11/18 Münster. Weitere Beachtung verdient auch ein Städtespiel Essen gegen Mülheim a. d. Ruhr.

Handball. Um die W. S. V. Meisterschaft.
Schwimmen.

Im Schwimmsport widmet man sich in Uebungskursen der Vorbereitung auf Amsterdam, sodaß eine zweimonatige Startsperre eingetreten ist. Nur die Wasserfreunde Hannover sind noch auf einer Gastreise, die sie auch augenblicklich nach Spanien führt.

Leichtathletik.

In der Leichtathletik veranstaltet Berlin einen internationalen Hindernislauf für Polizisten, der eine Beteiligung aus London, Paris, Wien, Prag, Budapest und Berlin aufzuweisen hat und im Rahmen des Polizeisportfestes am Sonnabend zur Durchführung kommt. Ein weiteres Hallensportfest veranstalten die Makkabi-Vereine, bei dem vor allem der Start des bekannten Finnen Katz von Interesse ist.

Boxen.

Die Amateure absolvieren in Trier einen Länderkampf gegen Luxemburg und dürften hier, trotzdem die deutsche Vertretung nur dem Westen entnommen ist, einen sicheren Sieg landen. Den Berufsboxern ist eine Veranstaltung vorbehalten. Im Bantamgewichtskampf treffen sich in Stuttgart der Verteidiger Felix Friedemann (Hamburg) und der Herausforderer Otto Ziemdorf (Berlin).

Radsport.

Mit einem ausgezeichneten Programm wartet am Sonntag wiederum die Dortmunder Westfalenhalle auf. Ein internationales Fliegertreffen vereinigt die bekannten Amateurfahrer Falck-Hansen (Dänemark), V. Leene (Holland), Meuleman (Belgien) und die Deutschen Steger, Josch und Bernhardt, während ein Zwei-Stunden-Mannschaftsfahren 12 der besten in- und ausländischen Paare am Start sieht.

Rugby-Länderkampf Deutschland – Frankreich.

Das dritte Treffen in Hannover.

Zum drittenmale stehen sich am Sonntag die Nationalmannschaften von Frankreich und Deutschland im Rugby-Länderkampf gegenüber. Schauplatz dieses Länderkampfes ist diesmal die norddeutsche Rugby-Hochburg Hannover und zwar findet das Spiel im Innenraum der Radrennbahn statt. Die deutsch-französischen Rugby-Beziehungen wurden Ostern 1927 offiziell mit dem ersten Länderkampf, der in Paris vor sich ging, angebahnt. Deutschlands Vertreter kehrten s. Zt. mit einer empfindlichen 30:5-Niederlage nach Hause. Frankreichs Ueberlegenheit im Rugby hatte sich also sehr deutlich dokumentiert. Wider Erwarten gelang es dann Deutschland noch im gleichen Jahre im Rückspiel, dessen Schauplatz die herrliche Kampfbahn des Frankfurter Stadions war, Revanche zu nehmen. In einem glänzend durchgeführten Kampfe blieb die deutsche Nationalmannschaft knapp mit 17:16 Punkten siegreich. Der offizielle Verkehr mit Frankreich wurde somit zur Regel und am Sonntag stehen sich nun beide Nationen im 3. Ländertreffen gegenüber. Frankreich hat eine Mannschaft zur Stelle, die das beste darstellt, was unsere westlichen Nachbarn zu stellen in der Lage sind. Die Frankfurter Niederlage hat den Franzosen so gar nicht gepaßt und man ist nun bestrebt, gründliche Revanche zu nehmen. Deutschland hat seine 15 auf Grund eines Uebungsspieles in Heidelberg aufgestellt und man darf mit der Aufstellung im großen und ganzen zufrieden sein. Alles in allem: ein sicherer französischer Sieg, aber hoffentlich keine Wiederholung des Pariser Resultats.

Der zweite westdeutsche Gang!

Interessante Positionskämpfe. — Schalke 04, Köln-Sülz u. Borussia Rheine unsere Voraussagen!

Auch der 2. Spieltag der westd. Fustball-Endspiele hat einige Begegnungen von besonderem Interesse. Hier ist es vor allem das Treffen von Schalke 04 gegen Preußen Krefeld im Oberhausener Stadion, das für die in ausgezeichneter Form befindliche Elf des Ruhrbezirksmeisters einen ernsten Prüfstein bildet. Die Krefelder, die in dieser Saison auf eine ansehnliche Siegeskette zurückblicken können, werden nichts unversucht lassen, sich auch gegen die Schalker durchzusetzen. Ebenfalls nicht leicht haben es die Köln-Sülzer, die sich in Kassel gegen Kurhessen ihrer Haut zu erwehren haben. Die Kurhessen sind besonders auf eigenem Gelände ein sehr beachtlicher Gegner, der keineswegs zu leicht genommen werden darf. Schon technisch bessere Mannschaften erhielten von ihnen das Nachsehen. Hagen 72 und Borussia Rheine messen ihre Kräfte in Recklinghausen. Hier dürfte der Sieg der Rheiner Borussen kaum in Frage stehen. Dies sollte ihnen aber trotzdem nichts nützen, da ihnen der Meistertitel doch in unerreichbarer Ferne bleiben wird.

*

Im Oberhausener Stadion:

Preußen Krefeld — Schalke 04.

Einen großen Tag wird das Oberhausener Stadion mit der Begegnung zwischen dem Niederrhein- und dem Ruhrbezirksmeister erleben. Den Sieger hier zu bestimmen, ist gänzlich abwegig, da die Erfüllung zu vieler Vorbedingungen die allzu notwendige Voraussetzung ist. Jedenfalls werden sich beide Mannschaften einen großen Kampf liefern, der erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein wird. Die wahrscheinliche Mannschaft beider Kontrahenten ist folgende: Preußen Krefeld: Mathäus; Pückres, Wellen; Giesenfeld, Botschen, Ruyter; Schlungs, Wackermann, Glasebock, Körver, Gruiter. Schalke 04: Sobottka, Student, Zuwarski; Zelentin, Jazek, Wendt, Kampmann, Czepan, Kirstein, Kuzorra und Rothardt.

Was die Schalker im Angriff als kleines Plus auf ihrer Seite haben, wird von den Krefeldern durch ihre ausgezeichnete Hintermannschaft wieder ausgleichen. Vermögen sich jedoch Czepan, Kuzorra und Rothardt durchzusetzen und ist Krefelds Deckung nicht ganz auf der Höhe, so dürfte sich die Schale des Sieges den Schalkern zuneigen. Andererseits hat es aber auch die Krefelder Läuferreihe in der Hand, mit guten Vorlagen den Preußen-Angriff zur Aktivität zu entflammen und die Abwehr der Schalker auf eine harte Probe zu stellen. Beide Möglichkeiten restlos zu erschöpfen, hieße Eulen nach Athen tragen. Die Leitung dieses wichtigen Kampfes liegt in den Händen von Schröder-Lippstadt.

Sp. Vg. Köln-Sülz 07 — Kurhessen Kassel.

Nicht allzu leicht haben es auch die Köln-Sülzer, die in fremder Umgebung, auf der Hessen-Kampfbahn in Kassel, den dortigen Kurhessen gegenübertreten. Die Kurhessen sind vor allem in den heimischen Gefilden, unterstützt von der Hoffnung ihrer Anhängerschaft, ein äußerst schweres Hindernis, an dem schon bessere Technik des öfteren gescheitert ist. Immerhin müßte es dem vielfavoritisierten Rheinbezirksmeister Köln-Sülz bei Entfaltung all seines spielerischen Könnens durchaus möglich sein, auch in Kassel seine Favoritenstellung weiter zu befestigen . . ., wenn eben alles den Erwartungen gemäß verläuft. Beide Mannschaften haben ihre Wünsche folgenden Spielern anvertraut: Köln-Sülz: Schmidt 2; Leer, Richartz; Kerp, Gausepohl, Groß; Ulrich, Peltzer, Swatosch, Zarges, Schmitz 1. Kurhessen Kassel: Schnellhardt; Schlemm, Weber; Fall, Pfannkuch, Baupel; Paul, Scheinhütte, Siebert, Wuth, Kreß.

Betrachtet man beide Mannschaften genauer, so findet man auf beiden Seiten einige Könner, die das allgemeine Format überragen. Bei den Sülzern ist es vor allem der vielfache österreichische Internationale Swatosch als Sturmführer, sowie dessen Nebenmann Ulrich. Die Kurhessen stützen sich dagegen zur Hauptsache auf Westdeutschlands Standart-Verteidiger Weber, auf den früher Repräsentativen Linksaußen Kreß und ihren Läufer Pfannkuch. In der Gesamtheit erscheint die Elf des Rheinbezirksmeisters technisch reifer und harmonischer, vor allem ihr flaches Paßspiel auf den freien Raum ist nahezu vollendet. Doch auch die Kurhessen bilden eine geschlossene gut kombinierende Einheit, die sich erst nach hartem Kampfe geschlagen bekennen wird.

Borussia Rheine — Hagen 1872.

Auf neutralem Boden und zwar im Stadion zu Recklinghausen treten sich der Westfalenmeister Borussia Rheine und der Meister von Südwestfalen Hagen 1872 zum Waffengang um das grün-weiße Band gegenüber. In diesem Kampfe sind die beiderseitigen Streitkräfte sehr ungleichmäßig verteilt. Die Rheiner Borussen haben den Südwestfalen die größere Routine, den schußfreudigeren Sturm und auch die bessere Läuferreihe voraus, sodaß alle Momente für einen vorbehaltlosen Sieg der Rheiner sprechen. Jedoch wird das hervorragende Abwehrtrio den Hagenern den Sieg nicht allzu leicht machen und sich erst nach Kampf geschlagen bekennen.

Von Los Angeles bis New York.

Der längste Wettlauf aller Zeiten.

Im Hinblick auf Größen und Massen ist Amerika noch immer wirklich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. So verschwinden jene Marathonläufe Europas vollständig neben dem riesenhaften Wettlauf, den die Amerikaner jetzt in die Wege leiten. Es handelt sich darum, daß von Los Angeles bis Newyork, also auf einer Strecke von 6000 Km., ein Wettlauf stattfindet, für den man in der internationalen Sportwelt bisher kein Beispiel hat. Der Vorsitzende der amerikanischen Sportunion erklärte, dieser Wettlauf solle für das internationale Sportleben, also nicht nur für Amerika, eine Sensation werden. Darum nehmen Kämpfer aus allen Erdteilen daran teil. Der Sieger wird aber außer der Ehre, der er teilhaftig wird, natürlich auch „greifbare" Vorteile haben. Der, der als Erster seinen Fuß auf die Stufen des Newyorker Rathauses setzt, bekommt 25 000 Dollar, der Zweite 10 000 und der Dritte 5000. Unter den Wettkämpfern befindet sich übrigens ein 63jähriger Engländer, der fest davon überzeugt ist, die Siegespalme zu erringen. Nach den Vorschriften des Wettkampfes muß jeder Teilnehmer täglich mindestens 60 Km. zurücklegen. An Verköstigung und Unterkunft hat die Sportleitung natürlich gedacht, ebenso wie für die Sicherung der Rennbahn. Wie schnell sich der Einzelne fortbewegt, ist, wie der Vorsitzende der Sportleitung erklärt, gleichgültig. Er mag laufen oder spazieren. Die Hauptsache ist, daß er so schnell wie möglich von Los Angeles nach Newyork gelangt. Die vorher vereinbarten Nachtquartiere aber müssen von den Teilnehmern vor Mitternacht erreicht werden. Verspätet sich einer, so wird er disqualifiziert. Und so wartet die ganze Union mit größter Spannung auf den Sieger aus dem größten Wettlauf aller Zeiten. (Wir verweisen auf unsere Donnerstagmeldung: „U.S.A. will den Marathonlauf!" D. R.)

Pariser Lehren.

Die D. S. V. zu der Niederlage deutscher Langstreckler in Paris.

„Die Teilnahme der deutschen Langstreckenläufer an dem kürzlich in Paris stattgefundenen Querfeldeinlauf hat in der deutschen Presse verschiedentlich ablehnende Kritik erfahren. Diese sicher gutgemeinte Kritik verdankt ihr Entstehen der weitverbreiteten Auffassung, daß wir besonders in der deutschen Leichtathletik nichts mehr zu lernen hätten und unsere Aktiven bei Auslandsreisen stets mit größten Erfolgen zurückkehren müßten. Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik vertritt hier den Standpunkt, daß es unbedingt notwendig ist, gerade auf dem Gebiet des Langstreckenlaufes weitere Erfahrungen schon vor Amsterdam zu sammeln. Dazu ist es nötig, die Olympiakandidaten das tatsächliche internationale Leistungsverhältnis im Langstreckenlauf in Wirklichkeit erleben zu lassen. Nur dadurch wird es den Teilnehmern möglich sein, festzustellen, wieviel mehr Energie, Willenskraft und eisernes Training notwendig ist, um die deutschen Farben in Amsterdam würdig zu vertreten."

Radsport.

Der Radfahrer-Verein Zugvogel 1927 Bochum, am 10. April 1927 erst ins Leben gerufen, heute schon einer der beachtlichsten Vereine im Ruhrgau V. D. R. läßt am kommenden Sonntag sein zweites diesjähriges Vereinsrennen auf der Strecke Bochum — Brakel und zurück, zirka 80 Kilometer, ausfahren. Start vormittags 9 Uhr am Vereinsheim Restaurant zur Felsenburg, V. Quast, Wittener Str. 84, Ankunft der Fahrer gegen 12 Uhr mittags am Steinring. Bei der Gleichwertigkeit der Fahrer wird es voraussichtlich harte Positionskämpfe auf der Strecke geben, zumal ihnen wertvolle Ehrenpreise winken.

Der R. V. Sturmvogel 04 läßt am kommenden Sonntag sein erstes Vereinsrennen fahren. Start der Klasse A um 9 Uhr über 50 Km. nach Dorsten, Start der B-Klasse 9,15 Uhr über 20 Km. nach Buer. Treffpunkt und Startlokal Löns-Mühle, Dorstener Straße.

Auftakt in Wambel.

Rennsaison-Eröffnung in Dortmund.

Auch in diesem Jahre ist der westfälischen Metropole Dortmund die Eröffnung der deutschen Pferderennsaison vorbehalten, da die Strausberger Eröffnungsrennen der ungünstigen Witterung wegen verschoben werden mußten. Programmäßig werden nur Hindernisrennen gelaufen, die natürlicherweise wegen der durch die kalte Witterung bedingten Arbeitseinschränkung der Pferde noch keine allzu starke Besetzung gefunden haben. Trotzdem dürfte das Programm schon reichlich Abwechslung bringen.

Chlimi und Diavolo haben im einleitenden Willkommen-Hürdenrennen (3800 Meter) kaum einen ihrer Gegner zu fürchten. Selbst die gut springende Feldwache wird ihren Sieg kaum gefährden können.

Eskimo-Kentern.

Werbeabend des Bochumer Kanu-Clubs.

Der Kajak, ein flaches, nach oben abgedecktes, nur mit einer Sitzluke für den Fahrer versehenes Boot hat seine Heimat bei den Eskimos, die mit dem schmalen Boot auf offenem Meer weite Strecken zurücklegen und es für den Fisch- und Robbenfang benutzen. Der Eskimo muß deshalb mit den Tücken seines kleinen Bootes sehr eng vertraut sein und es in jeder Lage sicher beherrschen. Diese Beherrschung geht auch soweit, daß, wenn stürmische See das Boot zum Kentern bringt, er es meisterhaft versteht, mit einem Ruck des nach unten hängenden Körpers unter Zuhilfenahme des Paddels das Boot wieder in die richtige Lage zu bringen und weiter zu paddeln. Das Wiederaufrichten des Bootes stellt naturgemäß ganz erhebliche Anforderung an den Fahrer, weshalb es außer den Eskimos bisher auch keinem Kajakfahrer gelungen war.

Der Wiener Kajakfahrer Pawlata hat es als erster nach langem Ueben fertiggebracht, ebenso wie die Eskimos das gekenterte Boot ohne Verlassen des Sitzes wieder aufzurichten, eine Leistung, die vor kurzem mit den bei uns üblichen schmalen Kajaks kaum möglich schien. Dieses Eskimo-Kentern wird im Film auch gelegentlich des Werbeabends des Bochumer Kanu-Clubs am 20. März d. J. in den Ehrenfelder-Lichtspielen gezeigt, bei dem noch sonstige kanusportliche Filme und ein Wassersport-Lustspiel mit Schwimm-, Ruder- und Kanu-Wettkämpfen vorgeführt werden.

Vom westdeutschen Rudersport.

Der Rhein bleibt frei für Mitglieder des D.R.V.

Eine Ausschußsitzung des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes fand in Oberhausen statt. Von besonderem Interesse war die Stellungnahme zu der vielfach beabsichtigten Gründung von Firmen- bezw. Behörden-Rudervereinen. Aus der Versammlung heraus wurde die Gründung derartiger Vereine als durchaus unerwünscht bezeichnet, da hierdurch eine berufliche und wirtschaftliche Trennung unserer Bevölkerung in den Rudersport hineingetragen wird. Der Verband erwartet, daß der Deutsche Ruderverband nur dann den Aufnahmegesuchen solcher Vereine entsprechen soll, wenn örtliche, zur Aufnahme neuer Mitglieder fähige Vereine nicht vorhanden sind. Der Verband veranstaltet vom 1. August ab von Düsseldorf aus eine gemeiname

Wanderfahrt zur Olympiade

nach Amsterdam, deren Leitung Direktor Quodt Düsseldorf übernommen hat. Von ganz besonderer Wichtigkeit war die Mitteilung des Vorsitzenden Adolf Sasse (Grevenbroich), daß von den geplanten Polizeivorschriften über den Verkehr auf den Rhein alle organisierten Sportvereine, also auch die Rudervereine, als Mitglied des Deutschen Ruderverbandes, ausgenommen seien. Nur den großen Bemühungen aller in Frage kommenden Wassersport-Verbände ist es zu danken, daß die drohenden Polizeivorschriften nicht zur Durchführung gelangen, die einem Verbot des gesamten Wassersports auf dem Rhein gleichbedeutend gewesen wären. Ein Rudermartlehrkursus ist für den 12. bis 14. April vorgesehen. Die Durchführung ist auch in diesem Jahre wiederum der Ruderriege in Essen-Hügel übertragen. An die Sitzung schloß sich die Vorführung zweier Werbefilme der Gutehoffnungshütte an.

Als sicherer Favorit im Wambeler-Jagdrennen (3000 Meter) ist Fechtmeister anzusehen, der die Vertreter des Stalles Hoffrohne, Ingelheim und Prophet, glatt hinter sich lassen müßte. Sonst wären noch Wingolf und Martini zu erwähnen. Das Körne-Jagdrennen (3500 Meter) hat nur wenige Bewerber gefunden. Die hochgewichtete Leistung wird sich kaum gegen Arion durchzusetzen vermögen, die auch Mozart und Immerweiß sicher schlagen sollte. Obwohl Bandola noch nicht viel gearbeitet hat, geht sie mit sicheren Aussichten in das Nußbaum-Jagdrennen (3000 Meter). Die gute Woge und Mozart sollten ihr allerdings viel zu schaffen machen. Aus den Bewerbern des Lactare-Jagdrennens (3200 Meter) möchten wir Jugendliebe, Brigant, Idealist und Limone hervorheben. Jugendliebe ist gut durchtrainiert und dürfte ein kleines Plus haben. Das stärkste Feld des Tages bringt das Scharnhorst-Jagdrennen (3000 Meter), die Verkaufskonkurrenz, an den Ablauf. Timgad, Leibfuchs und Szekely dürften in erster Linie für das Ende in Frage kommen. Den Abschluß bildet das Brackeler-Hürdenrennen (2800 Meter), das seine stärksten Bewerber in Peruanerin, Rari und Sirokko hat. Läuft hier jedoch Brigant, so möchten wir ihn allen vorziehen.

Frankreichs Tennis-Vormachtstellung.

Davis-Cup und vier Meistertitel. — Kapitän Tilden.

Die Vormachtstellung der Franzosen im Welttennis datiert erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit. Sie wird kaum so bald erschüttert werden, denn an Lacoste, Cochet oder Borotra reicht nicht sobald jemand heran. Da muß schon ein Tilden kommen, und auch der hat beispielsweise im Vorjahr gegen Lacaste meist den Kürzeren gezogen. Frankreich hat jetzt die vier wertvollsten Meisterschaften erobert, nämlich die von England (Wimbledon) durch Cochet, von Frankreich und Amerika (Forest Hills) durch Lacoste und von Australien durch Borotra, es hat den Davis-Cup in seinen Besitz gebracht und es trachtet, wie man aus seinen Bestrebungen zur Förderung des Nachwuchses ersehen kann, all diese Trophäen heuer erfolgreich zu verteidigen. Jedenfalls kann zum erstenmal in der Tennisgeschichte ein Land auf solche Erfolgsserie blicken.

Tilden wurde, wie aus Newyork gemeldet wird, zum Kapitän der amerikanischen Davis-Cup-Mannschaft ernannt. Das ist auf alle Fälle eine gute Wahl, denn es gibt kaum einen klügeren Kopf und eine erfahrenere Kraft. Tilden wird ja auch dieses Jahr wieder für U. S. A. im Davis-Cup tätig sein. Bemerkenswerterweise vertreten die Franzosen die Ansicht, daß es vorteilhafter ist, wenn zum Kapitän ein alter, nicht mehr aktiver Tennisspieler bestimmt wird.

Auftakt im deutschen Motorsport.

Wer gewinnt das Eilenriede-Rennen? — Henkelmann und Hucke am Start.

Alljährlich, wenn der Frühling ins Land zieht, geben sich die hervorragendsten deutschen Motorrad-Sportler in Hannover ein Stelldichein; alljährlich wird die deutsche Saison durch das Eilenrieder rennen des Motorsportclubs Niedersachsen eröffnet. Das Eilenrieder rennen bildet den Generalappell vor dem Kampf einer ganzen Saison. Man sieht neue Männer, man wägt die Chancen eines jeden Einzelnen ab für die Rennen, die er im Verlaufe der Saison bestreiten wird.

Aber gerade darum ist es auch schwer, für dieses Rennen Voraussagen zu machen. 95 Maschinen kämpfen in den einzelnen Kassen um die Siegespalme. Sehen wir uns die einzelnen Konkurrenten einmal näher an.

Die **Klasse bis 175 ccm.** Zylinderinhalt wird von 12 Maschinen beschickt. Das DKW-Rad dominiert mit 9 Nennungen und wird voraussichtlich auch Sieger bleiben. Wir glauben, dem bekannten Geiß-Pforzheim, einem routinierten Fahrer, von vornherein den Sieg zusprechen zu können.

In der **Klasse bis 250 ccm.** werden sich dem Starter 19 Maschinen stellen. Hier sind die Siegesaussichten vollkommen offen. Das NSU-Team Scherer, Glöckler und Lohse dürfte nach der vorjährigen Form zu urteilen, einen sehr schweren Kampf liefern. Erstmalig startet in dieser Klasse Europameister Willi Henkelmann-Wanne, (Bochumer Automobil- und Motorradclub 1924), der die neue 250er DKW steuert, dieselbe Maschine führt auch Winkler-Chemnitz ins Feld. Man möchte unter weitgehendem Vorbehalt Glöckler, Henkelmann und Scherer in die Entscheidung stellen, aber es kann zu sehr großen Ueberraschungen in dieser Klasse kommen, denn die Fahrer Gerlach-Weil. (Standard), Giggenbach (Bayerland), Kolmsperger-München (Motosacoche) und Ernst Breslau (A.J.S.) sind Fahrer mit großer Rennerfahrung und ihre Maschinen sehr schnell. Natürlich wird Henkelmann sich ganz auf „Sieg" einstellen, und es ist zu hoffen, daß er seine blau-weißen Klubfarben erfolgreich vertritt. Der Klassenwechsel wird ihm wenig ausmachen, das Fabrikat ist das gleiche.

Kaum zu überblicken sind auch die Siegeschancen der einzelnen Konkurrenten des 27 Maschinen starken Feldes der **Klasse bis 350 ccm.** Wie es nicht anders zu erwarten war, ist A.J.S. mit 4 Maschinen am stärksten vertreten. Das neueste Modell dieses Fabrikats soll außerordentlich schnell sein, wie weit dieses allerdings bei den Fahrern vertreten ist, ist noch unbekannt. Sollte es von Ernst-Breslau oder Schwartz-Koblenz gesteuert werden, so geben diese beiden Fahrer ihren Klassengefährten eine harte Nuß zu knacken. Doch auch Standard ist in dieser Klasse stark vertreten, und man hört über das Rad nur Gutes. Man hat sich Martinelli-Genf gesichert und ein Fahrer von so großer internationaler Klasse wird bestimmt an der Spitze zu finden sein. Unsere Voraussage lautet: Martinelli, Rüttchen, Ernst, Kagerer, Pätzold.

Am stärksten ist die **Klasse bis 500 ccm.** mit 28 Maschinen vertreten. Trotzdem scheint uns hier die Abwägung der Aussichten leichter. BMW dominiert immer noch in dieser Klasse und schickt 8 Maschinen ins Rennen. Ihr hervorragendster Vertreter ist Gall-München, der für den Sieg sehr ernsthaft in Frage kommt. Er hat in Soenius-Köln, Hucke-Bochum und Mertens-Bochum nicht zu verachtende Stallgefährten. Aber die letztgenannten kommen nur für einen Zufallssieg in Frage. Heine Hucke hat eine neue Spezialrennmaschine erhalten und sich am Freitag zum Training nach Hannover begeben. Wir kennen seinen Ehrgeiz und seine gewaltige sportliche Aktivität, die uns die Garantie geben, daß Hucke keine Chance ungenutzt lassen wird. Die Konkurrenz der anderen Ställe ist zu groß. Da ist als erster der große Francomi-Genf zu nennen, der ebenso wie sein Landsmann eine Standard steuert. Ehrlenbruch-Elberfeld enttäuschte in d epergangenen Saison und man muß gespannt sein, wie er in diesem Jahre seine Imperia steuern wird. Im Endkampf um den Sieg liegen unseres Erachtens Gall und Francomi, für die Plätze kommen außerdem noch Soenius, Dohm, Zündorf, Hucke und Thumshirn in Frage.

Und zum Schluß: die Maschinen **über 500 ccm.**, die von 9 Fahrern vertreten werden. Hier ist diesmal nur eine BMW vertreten und zwar durch den Eilenriede-Sieger und -Spezialisten Toni Bauhofer, dem wohl auch der Sieg zuzusprechen ist.

Eins ist sicher: es wird in der Eilenriede scharf gekämpft werden und selten ist ein Rennen so offen wie dieses. Man wird aber einzigartigen Sport sehen. Nur die eine Gefahr besteht, die, daß einzelne Fahrer zuviel an ihr Fabrikat denken werden und die Team-Taktik sich ungesund auswirkt. Hoffen wir, daß es nicht so ist.

Ernst Rosemann.

Flugsport am Rhein.

Erstmalig deutsche Kunstflugmeisterschaft — Austragung in Düsseldorf — Flugzeugmodellausstellung — Sternflug.

Der Düsseldorfer Aero-Club beabsichtigt, wie wir erfahren, in diesem Sommer ein großes rheinisches Flugturnier zu veranstalten. Im Rahmen dieses Turniers soll erstmalig die deutsche Kunstflugmeisterschaft ausgetragen werden. Eine Sportkommission wird sich in allernächster Zeit mit den diesbezüglichen Sportgesetzen befassen. In Verbindung hiermit soll auch ein Sternflug nach Düsseldorf ausgeschrieben werden, zu dem aus allen Gauen des Reiches Flugzeuge erwartet werden. Außerdem werden zwei Handicap-Rennen und eine große rheinische Staffel geflogen werden. In Verbindung mit diesem Turnier findet eine Flugzeug-Modell-Ausstellung statt, der sich ein Wettfliegen der kleinen Maschinen mit Motorantrieb und der Segelflugzeuge anschließen wird.

*

Keine Solitude-Rennen mehr. In einer Generalversammlung der Stuttgarter Solitude-Rennen G. m. b. H. wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen, da es ihr unmöglich sei, die Rennstrecke ohne öffentliche Unterstützung weiterhin instand zu halten. Durch diesen Beschluß gehören die einst so berühmten Solitude-Rennen der Vergangenheit an und es ist zu hoffen, daß der Nürburgring umsomehr mit Rennen großen Stils bedacht wird.

Wenige deutsche Siege

am 5. Tage der deutschen Hallentennis-Meisterschaften.

Die internationalen deutschen Hallentennis-Meisterschaften in der Bremer Tennishalle brachten auch am Donnerstag abend noch einige spannende Kämpfe. Die vorzügliche Dänin Frau Sperling schlug die Rheinländerin Frl. Rost (Köln) glatt mit 6:3, 6:2. Einen ebenfalls glatten Sieg landeten Frau Neppach-Brenn im Gemischten Doppel mit 6:1 6:0 gegen Frau Wittkopp-Kralemann. Im Herren-Vierer siegte das englische Paar Farquharson-Andrews mit 6:4, 6:1 gegen Grashoff-Kralemann und Lindenstädt-Becker zogen mit 6:3, 6:2 über Düring-Wollenschläger hinweg.

Nur am 20. Mai Groß-Staffelläufe.

Andere Termine werden nicht genehmigt.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik gibt bekannt, daß als Termin für die Groß-Staffelläufe im Reich grundsätzlich der 20. Mai bestimmt wurde. Für Orte, in denen die Austragung eines Staffellaufes an genanntem Tage auf Schwierigkeiten stößt, kann ein neuer Termin nicht genehmigt werden. Diese Festhaltung am 20. Mai erfolgt in Anbetracht der Schwierigkeiten bei der Terminfestlegung im „Olympischen Jahr". Die Teilnahme von Mitgliedern der DSB. kann auch im Interesse der Gesamtheit an Staffelläufen, die nicht am 20. Mai zur Durchführung kommen, nicht in Frage kommen.

Deutsche Turnerschaft.

Frühjahrsgeländeläufe

des Emscher-Ruhrgaues, Kreis VIIIa, 1. u. 2. Bezirk.

Am Sonntag nachmittag 2½ Uhr findet in Bochum-Weitmar der diesjährige Frühjahrsgeländelauf des 1. Bezirks des Emscher-Ruhrgaues statt. Die Vorarbeiten zu dieser Veranstaltung liegen beim Turnverein Weitmar 1882 in guten Händen. Aus der Zahl der bereits vorliegenden Meldungen ist zu ersehen, daß sich dieser Lauf mit der Zeit eine große Bedeutung erworben hat. Die teilnehmenden Läufer verteilen sich auf 4 Klassen. In der 1. Klasse (7500 Meter) starten Turner, die bei ähnlichen Veranstaltungen bereits Sieger gewesen sind. Das Gros der Teilnehmer wird in Klasse 2 (5000 Meter) starten. Für die Jugend sind weitere 2 Klassen vorgesehen, und zwar haben die Jugendturner je nach Alter 1500 oder 3000 Meter zu laufen. Der Lauf berührt folgende Straßen: Hasenkampstraße, An der Holtbrügge, Am Kuhlenkamp, Hattinger-, Blankensteiner-, Schloß-, Wasser-, Blumenfeld-, Franziskus- und Nevelstraße. Ziel und Start für alle Läufe ist das Vereinsheim des veranstaltenden Vereins, das Waldschlößchen, Hasenkampstraße.

*

Am morgigen Sonntag findet auch für den 2. Bezirk der Frühjahrsgeländelauf in Riemke statt. Die Anmeldungen der Läufer, die in diesem Jahre stärker als im vorigen Jahre sind, werden wohl spannende Kämpfe versprechen können. Um 2 Uhr marschieren die Läufer vom Umkleideraum (neue Schule an der Cruismannstraße) zum Start am Zillertal ab. Nach dem Start der Jugendlichen wird dann das Feld der Aelteren abgelassen, die auf ihrer 6300-Meter-Strecke gute Gelegenheit haben, ihr Können unter Beweis zu stellen. Nach dem Abschluß der Läufe, die ungefähr um 4 Uhr beendet sein werden, findet ein Handballspiel Turngemeinde Bochum 1 — T. S. V. Riemke 1 statt. Beide Mannschaften, die in stärkster Aufstellung antreten werden, wohl ein gutes Spiel vorführen können. Wenn auch der Turngemeinde der Sieg nicht zu nehmen ist, so wird die junge Riemker Mannschaft doch alles daran setzen, um den Zuschauern ein technisch, wenn nicht ebenbürtiges Spiel vorführen zu können. Nach Beendigung ist im Vereinslokal des T. S. V. Riemke Wirtschaft Dorlöchter (Ausweiche Riemke) die Siegerehrung der Läufer.

Um die Westfalenmeisterschaft im Handball.

Der Stand der Spiele ist folgender:

Jahn Lüdenscheid 4 Spiele, 8 Punkte. T. Sp. Hagen-Eilpe 3 Spiele, 4 Punkte. Tv. Lemgo 3 Spiele, 4 Punkte. Tv. Lüdenscheid 61 3 Spiele, 2 Punkte. Jahn Ahlen 4 Spiele, 2 Punkte. Tv. Gladbeck 3 Spiele 0 Punkte.

Darnach führt Jahn Lüdenscheid unangefochten, während T. Sp. Hagen-Eilpe und Tv. Lemgo jeder eine Niederlage und zwar gegen Jahn-Lüdenscheid hinnehmen mußten. Gewinnt Jahn Lüdenscheid auch das letzte Spiel gegen Tv. Gladbeck, dann ist die Mannschaft Westfalenmeister. Das Spiel steigt am 25. März in Lüdenscheid.

Am Sonntag spielen:

Tv. Gladbeck — T. Sp. Hagen-Eilpe in Gladbeck unter der Leitung von Marx-Recklinghausen. Die Eilper sind in bester Form. Die Gladbecker haben den Vorzug, das Spiel auf heimischen Boden austragen zu können. Das 2. Spiel ist in Lüdenscheid. Es stehen sich hier Tv. Lüdenscheid — Jahn Ahlen gegenüber. Der Ausgang des Kampfes ist völlig offen. In der Spielübersicht hat Lüdenscheid einen kleinen Vorteil. Jahn Ahlen trägt sein letztes Spiel der Endrunde aus und wird sein Letztes und Bestes hergeben.

Breitensträter schlägt Gill!

Der irische Doppelmeister gibt in der 5. Runde auf

Die Internationalen Berufsboxkämpfe zu Magdeburg.

Magdeburg, 16. März.

(Drahtbericht.)

Unser blonder Hans gehört noch nicht zum alten Eisen! Schauten seine Freunde der heutigen Begegnung in der Magdeburger Stadthalle mit einigen Besorgnissen entgegen, so wußte sich Breitensträter doch mehr als ehrenvoll aus der Schlinge zu ziehen. Das ist eine beachtliche Leistung, denn Dave Mac Gill, der einen Alf Bright k. o. schlug, Sid Pape u. O'Celly erledigte u. gegen Daniels, Roland Todd sich brav geschlagen hat, zählt zur besten Klasse. Die Gürtel des irischen Halbschwer- und Schwergewichtsmeisters zieren ihn so nebenbei. Breitensträter war denn auch anfangs recht nervös, erholte sich aber in der 2. Runde und konnte dem Engländer bald das rechte Auge aufschlagen. Das behinderte den Briten denn doch stark und durch einige gute Treffer mitgenommen, gab er in der 5. Runde den für ihn völlig aussichtslosen Kampf auf. Die Leistung Breitensträters wurde gebührend gefeiert.

In den Rahmenkämpfen konnte der Kölner Amateurmeister Müller den Belgier Saß überlegen nach Punkten abfertigen. Im Ausscheidungskampf um die deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft lieferten sich Stampf-Dessau u. Schuhmacher-Berlin ein gerechtes Unentschieden, während im Federgewicht Harry Stein seinen vor kurzer Zeit von ihm unentschieden geboxten Gegner Kühne-Berlin nach Punkten schlagen konnte.

Der Welt Knockout-Könige.

Eine für Boxfreunde interessante Statistik.

Allgemein wird die Ansicht vertreten, daß die meisten Knockoutsiege von den Schwergewichtlern errungen würden. Dem ist aber nicht so, wie die nachstehende Rangliste berühmter Knockoutboxer zeigt. Den Rekord mit 104 Knockoutsiegen hält der amerikanische Leichtgewichtler George Chaney; er selbst verlor nur zwei Kämpfe durch entscheidenden Niederschlag. An zweiter Stelle steht dann ein Schwergewichtler, Sam Langford, mit 95 Knockoutsiegen; er schlug unter anderen Harry Wills in der dritten Runde knockout. Es folgt der Weltergewichtler Martin mit 88 Niederschlägen, darunter 49 in der ersten Runde, Owen Mc. Ziegler, der zehn Jahre als Weltergewichtler im Ring stand, brachte es in seiner Boxerlaufbahn auf 77 Knockoutsiege. Als Amateur schlug er einmal an einem Tage vier Gegner nieder. Mit Vorliebe nahm er Schwergewichtler zu Gegnern. Die gleiche Anzahl erreichte auch Charles Ledour im Bantamgewicht. Dieser Franzose war der größte Fighter, den Europa je besessen hat. Nur ein einzigesmal wurde er knockout geschlagen, und zwar in der ersten Runde. Billy Brennan, der bekannte Gegner von Jack Dempsey, der durch Mörderhand ums Leben kam, buchte siebzig Knockoutsiege auf sein Konto. Der Neger Joe Gans, ein Leichtgewichtler, erzielte nur einen weniger. Ted Kid Lewis begann als Leichtgewichtler und stand später im Halbschwergewicht. Fünfundsechzigmal ging er als Knockoutsieger aus seinen vielen Kämpfen hervor, bis Carpentier kam und ihn aus dem Sattel hob. Benny Leonard brachte es auf 64, Jimmy Wilde auf 63 entscheidende Niederschläge im Ring. Mit je einem halben Hundert Knockoutentscheidungen rangieren dann Abe Attell, Jack Dempsey und Carpentier in der Liste. Der Mittelgewichtsweltmeister Mc. Farland verließ 49 Mal den Ring als Knockoutsieger. Der bekannte Boxer Harry Wills war 48 Mal in dieser Weise Herr der Lage, ebenso sein Kollege Jim Sullivan. Dann erscheint der Name Harry Grebbs mit 45 Knockouterfolgen in der Liste. Insgesamt konnten noch 31 Amerikaner, 7 Engländer, 6 Neger, 5 Franzosen, 2 Kanadier und ein Schweizer mehr als 40 Knockoutsiege buchen. In Deutschland marschiert der Hannoveraner Ernst Rösemann an erster Stelle; ihm gelang es, 43 Gegner durch Knockout zu besiegen.

Kegelsport.

Morgen Entscheidungen!

Sonntag fällt die Entscheidung in der Verbands- und Einzelmeisterschaft 1928. Die noch im Kampfe liegenden 30 Kegler werden in dem über 200 Kugeln gehenden Endkampf ihr Bestes hergeben müssen, um in die Zehnermannschaft hineinzukommen. Vor allen Dingen wird es einen scharfen Kampf um die Einzelmeisterschaft geben, wobei der nach Abschub von 300 Kugeln an der Spitze liegende vorjährige Meister Hastedt alle Kräfte anspannen muß, wenn er seinen vorjährigen Sieg wiederholen will.

Am 20. Mai wird die Stadtmannschaft den Verband Bochum beim Bezirkskegeln in Castrop zu vertreten haben.

Sport-Neuigkeiten.

Die 10. Etappe des Distanzmarsches Los Angelos—Newyork, die über 28 Meilen von Oatman nach Kingman führte, endete wiederum mit dem Siege des Südafrikaners Newton in 4:03 Stunden. — Der Italiener Umek zog sich eine Knieverletzung zu und geriet dadurch weiter ins Hintertreffen.

*

Otto Nerz siedelt sich in Nürnberg an. Otto Nerz, der Trainer des Deutschen Fußballbundes ist nach Nürnberg übergesiedelt, wo er bis zum Mai bleiben wird, um von dort aus das Training der süddeutschen Olympiakandidaten zu leiten und zu überwachen, wobei er von Max Breunig in München assistiert werden soll.

*

Ringermannschaft des Sportvereins Phönix gegen Bochum West. Sonntag treffen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftskampf. Da beide Mannschaften über gute Kräfte verfügen, ist mit sehr spannenden Kämpfen zu rechnen.

Weiße Zähne: Chlorodont

Als treuer Chlorodont-Anhänger teile ich Ihnen folgendes unaufgefordert mit: „Da ich seit fünfzehn Jahren Ihr hochgeschätztes Zahnpflegemittel „Chlorodont" gebrauche und nie ein anderes Mittel zur Pflege meiner Zähne verwendet habe, verdanke ich mein heute noch schneeweißes Gebiß nur Chlorodont. Alle meine Zähne besitze ich noch und kann mich auch keines Zahnwehs erinnern. Ich verbrauche durchschnittlich eine große Tube in 4 Wochen und habe mir sogar ins Ausland mehrere Tuben nachsenden lassen, wenn ich dort Chlorodont nicht erhalten konnte." Singen, H. G. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Lassen Sie sich durch angeblich billigere Preise, dafür aber weniger Tubeninhalt, nicht irreführen. Verlangen Sie ausdrücklich **echt** Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.



Zum Frühjahrs-hausputz

Persil

*Persil, das **alles** sauber schafft,*
erspart viel Geld und Körperkraft.
Es wäscht und putzt so angenehm
und macht den Hausputz Dir bequem!

Persil ist der unentbehrliche Helfer beim Frühjahrshausputz

auch Hersteller der beliebten „Henko" Wasch- und Bleich-Soda. Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers, für Putz- und Scheuerzwecke das Richtige.

HAMBURG-AMERIKALINIE



ÜBERSEEREISEN

nach allen Häfen der Welt

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See

Mittelmeer- und Orientfahrten
Nordlandfahrten
Reisen um die Welt
Westindienfahrten

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

HAMBURG-AMERIKALINIE
HAMBURG 1 / Alsterdamm 25

und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Vertretung in
Bochum, Verkehrsverein E. V.
Markt 1 (Hotel Kaiserhof)

„Eine Feststimmung"

ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." K. R.-E. in M.

So schreibt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über das Zeitschrift

Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber: Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80

Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erschütterndes Werk von

Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
Ein Roman vom heimlichen König

Das Seelenproblem des verbannten Kaisers und seiner Gegner und Freunde steht dem damit zusammenhängenden Fragenkomplex spricht darin eine Rolle. Der Gedanke der etwa wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer Verlag
Greiner & Pfeiffer
in Stuttgart

Kunststopferei
Spezialität: Teppiche
Scheffel & Rabanus
Buddenbergstrasse 9, gegenüber Café Rüsberg

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17
Fernsprecher 4261

Wilhelms-Bad
Wilhelmstr. 22, am Wilhelmsplatz, Tel. 1601
Wannen-, alle Heilbäder
Dampf- u. Heißluftraum
Entfettungsbäder
spec. Paraffin, Massage
Durchgehend geöffnet von 8—8 Uhr

Unser Bockbier ist ausverkauft

Vom 25. Februar ab kommt ein ausgezeichnetes dunkeles Bier ganz nach
Münchner Art
eingebraut zum Versand

Bestellungen an uns und Victoria-Brauerei sowie an unsere Reisenden und Vertreter erbeten

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei



Die gute Tasse Kaffee im Kaffee Lenkert
Bochum, Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität:
Arrac-Sahne-Torte

Lernt Auto fahren
Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Immer wieder
müssen Sie darauf achten, daß Ihr MAGGI-Fläschchen aus dieser großen MAGGI-Flasche nachgefüllt wird.
Verlangen Sie stets ausdrücklich
MAGGI's Würze





Grammophonplatten und Apparate
in grosser Auswahl.
Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon-Gesellschaft
Musikhaus Ferdinand Marks
Bochum, Brückstraße 61 — Ruf 3006
(gegenüber Kortländer)

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 18. März 1928.

Sammlung für die Westfälischen Diakonissenanstalten (Sarepta, Witten und Münster) und in den Einsegnungsgottesdiensten für bedürftige Konfirmanden.

Bochum. Christuskirche. 9,45 Uhr Einsegnung: Liz. Schmidt. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Liz. Schmidt. Tauffeier 3 Uhr: Liz. Schmidt. — Lutherkirche. 9,45 Uhr Einsegnung: Past. Glebe. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Schmidt 2. 4 Uhr Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls: Past. Schmidt 2. — Friedenskirche. 9,30 Uhr Einsegnung: Past. Klose (Friedenskirchenchor). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Winnacker. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Wendland. 9,15 Uhr Einsegnung: Past. Schneider, mit Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls. 3 Uhr Prüfung: Past. Dr. Ehrenberg. 5,15 Uhr: Past. Wendland. Freitag 8 Uhr Passionsgottesdienst mit Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls: Past. Dr. Ehrenberg. — Johanneskirche. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. 3 Uhr Prüfung: Past. Bockamp. Dienstag 5 Uhr masur. Passionsandacht. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Winnacker. — Herbergezur Heimat. 9,30 Uhr: Past. Ritter.

3. **Pfarrbezirk** (Klose): Die nächste Versammlung des Männervereins findet Sonnabend, 17. d. M., abends 8 Uhr, im Lehrsaal der Friedenskirche statt. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden freundl. gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

6. **Pfarrbezirk** (Dibergstr. 46): Konfirmandenverein Samstag 7,30 Uhr. Kindergottesdienst Sonntag 11,15 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg. Jungmädchenverein 4—6 Uhr; Jungmädchenchor: Dienstag 8 Uhr. Jungschar: Mittwoch 5—6,30 Uhr. Gemeindebibelstunde 8 Uhr. Frauenhilfe: Donnerstag 3,30 Uhr. Helferstunde 7 Uhr. Männerbibelabend 8,15 Uhr.

7. **Pfarrbezirk.** Sonntag 4 Uhr Abendmahlsfeier, Lutherkirche. Sonntag 8 Uhr Männerverein (Jugendheim). Montag 6 Uhr Frauenhilfschor. Dienstag 8 Uhr Turnen der Jungschar im Jugendheim. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag (Castroper Str. 282). Mittwoch 6 Uhr Bücherausgabe im Jugendheim. 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Straße 282).

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstr. 52. Sonntag nachm. 3,30 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Superintendent Ziemer. Montag 20 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 20 Uhr außerordentliche Generalversammlung des Jünglingsvereins.

*

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr, Vereinshaus. Donnerstag 8.15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendeller Str. 14.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8.15 Uhr die Damen, 8.45 Uhr die Herren im Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8.15 Uhr, Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Dienstag 8.15 Uhr bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße. Jugendchor Friedenskirche.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag, 18. März, Jungmännerkreis. 4 Uhr Zeitschriftenbesprechung. 7,30 Uhr Vortrag: „Die röm.-kath. Gewissensfreiheit und Prof. Wittig", Diakon Klein. Jugendabteilung 4 Uhr „Allerlei Spiel und Scherz, Sing und Sang". 5,30 Uhr Bunter Abend. „Laßt die Herzen immer fröhlich", Sekr. Engel. Konfirmanden sind uns an diesem Abend herzlichst willkommen! Dienstag 6 Uhr Jungscharstunde. Mittwoch 7 Uhr Turnen in der Druesenbergschule. 8,15 Uhr Familienbibelstunde: Sekr. Engel. Donnerstag Bibelstunden beider Abteilungen. 6 Uhr Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten (B.-K.), Zusammenkunft Ottostraße 14. Samstag 4 Uhr Jungscharturnen in der Druesenbergschule. Sonntag, 25. März, Weißkreuztag in Bochum. 8,30 Uhr Morgenwache, Ottostr. 14. 11 Uhr öffentlicher Sittlichkeitsvortrag in der Tonhalle: „Die große Sklaverei der Männerwelt", Redner Sekretär Schlenker aus Berlin. 4 Uhr Versammlung der Kreisverbindung im Weitmarer Gemeindehaus. Abmarsch Heim Ottostraße 14 um 3 Uhr. Jungmännerkreis: 8 Uhr offener Abend, Ottostr. 14 II.

Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten, B.-K., Weilenbrink 12 (Pastor Falkenroth). Aelterenkreis, II—OI, Dienstag, 20. März, 18,30 Uhr, Tertianerkreis. Montag, 19. März, 18 Uhr, Kükenkreis, VI—IV, Dienstag, 20. März, 17 Uhr. — Evang. Schüler höherer Lehranstalten sind uns jederzeit willkommen. Einer besonderen Einführung bedarf es nicht.

Evang. Jungmännerverein Wartburg. Samstag, 17. März, 17 Uhr, Jungschar (Evang. Vereinshaus). 17 Uhr Basteln (Alleeschule). Sonntag, 18. März, 11,15 Uhr, Ausgabe von Büchern. 17 Uhr, Jugendabteilung. 20 Uhr, Familienabend (Mundarten). Montag, 19. März, 20 Uhr, Turnen. Mittwoch, 21. März, 20 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 22. März, 20 Uhr, Posaunenchor. Freitag, 23. März, 20 Uhr, Pfadfinder (Uhlandstraße 24).

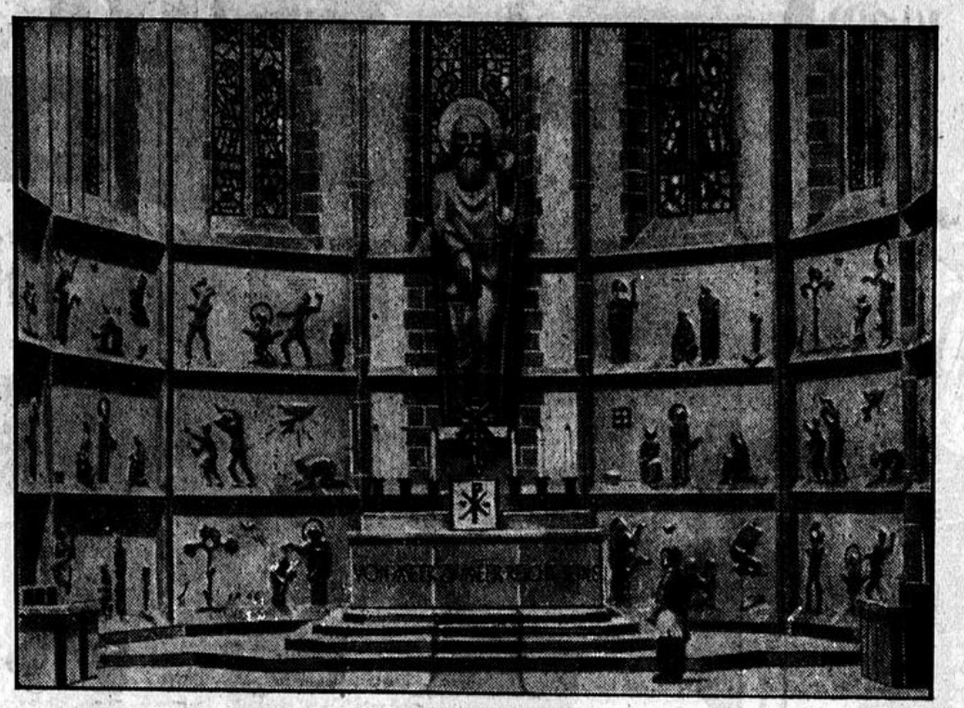
Christlicher Verein junger Mädchen, Heim: Marthahaus, Bergstr. 26. Sonntag, 18. März, nachm. 4 Uhr, finden wir uns zusammen mit den anderen Jungmädchenvereinen des Kreises Bochum im kleinen Saal des Vereinshauses, Mühlenstraße. Montag, 19. März, nachmittags 4,30 Uhr, Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen im Marthahaus, abends 8 Uhr, Arbeitsgemeinschaft der Helferinnen im Weilenbrink. Dienstag, 20. März, abends 8 Uhr, Gesangstunde für ältere und jüngere Mitglieder im Kindergarten, Fahrendeller Straße 14. Mittwoch, 21. März, nachmittags, Jungschar im Kindergarten, Fahrendeller Straße. 4,30 Uhr jüngere Gruppe. 6 Uhr ältere Gruppe. abends 7,30 Uhr Turnen für die Jugendgruppe. 8,30 Uhr ältere Abteilung in der Turnhalle, Fahrendeller Straße. Donnerstag, 22. März, abends 8 Uhr, Missionsstunde im Marthahaus. Freitag, 23. März, Teilnahme am Passionsgottesdienst in der Pauluskirche.

Weggenossenkreis. Jeden Montag, nachmittags 4,30 Uhr, Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen im Marthahaus, jeden Dienstag, abends 7,30 Uhr, Kreisstunde der älteren Weggenossen im Weilenbrink.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag, nachmittags 5,30 Uhr, Versammlung für jung und alt. Dienstag 8 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen. Mittwoch 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Lautenstunde. Junge Männer und junge Mädchen laden wir zu diesen Stunden freundlichst ein.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Sonntag, 18. März, 8,30 Uhr vormittags, Gebetsvereinigung. 2 Uhr nachmittags Sonntagsschule. 3,15 Uhr nachmittags Jugendbundstunde — gemischte Versammlung —; 5 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung für jedermann. Montag, 8 Uhr abends, Lautenchor. Mittwoch, 3,30 Uhr nachmittags, Frauenverein; 5,30 Uhr nachmittags Kinderbund. 8 Uhr abends Jugendbund für junge Mädchen. Donnerstag, 8,15 Uhr abends, Bibelerklärung.

Neuzeitige Kirchenkunst.



Bei einem Wettbewerb für den Entwurf eines Altars in der Kölner St. Paulskirche erhielt die gemeinsame Arbeit des Bildhauers Hensler-Wiesbaden und des Kirchenbauers Weber-Frankfurt a. M. den ersten Preis. Diese Entscheidung bedeutet einen Bruch mit der alten Tradition.

Freitag, 8 Uhr abends, Jugendbundstunde für junge Männer.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstraße 33. Freitag, 4 Uhr nachmittag, Bibelstunde für Frauen.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag, 8 Uhr abends, Evangelisationsversammlung für jedermann. Dienstag, 8 Uhr abends, Bibelstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5,15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, evangelisches Vereinshaus, Mühlenstraße 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr Chorstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsabend.

Zweigverein des Evang.-ostpreuß. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Hordel. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, Abschiedspredigt: Past. Mundle. 10,45 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mundle. 11,45 Uhr Taufen. Donnerstag abend 8 Uhr Passionsandacht: Past. Wessel.

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Konfirmationsfeier: Sup. Niederstein. Kindergottesdienst fällt aus. 12 Uhr Taufen. 4 Uhr Jungmännerverein. 4 Uhr Jungmädchenverein. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. Montag abend 8,30 Uhr Chorstunde des Arbeitervereins. Dienstag 5 Uhr Bibelstunde in der Schule „Prinz von Preußen". 8 Uhr Jungmännerverein. 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8 Uhr Singstunde des Jungmädchenvereins. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhilfsstunde. 8,30 Uhr Kirchenchor. Freitag abend Passionsgottesdienst.

Bochum-Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 9,45 Uhr Konfirmation unter Mitwirkung des Kirchenchors: Past. Althüser. 11,30 Uhr Kindergottesdienst fällt aus. 12,30 Uhr Kirchentaufen. Freitag 8 Uhr Passionsgottesdienst: Past. Althüser. — Im Melanchthonsaal: Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. — Jugendbund für entschiedenes Christentum, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Evangelisation für jung und alt; abends 7 Uhr Lauten- und Singschar. Montag 3 Uhr Kinderbund; 8 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor im kleinen Saal. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Donnerstag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer und junge Mädchen; bitte Bibel mitbringen. Sonntag, 25. März, abends 7 Uhr, Lichtbildervortrag für die Konfirmanden. — Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag, morgens 8,30 Uhr, Gebetsstunde; nachm. 2 Uhr Kinderstunde; 6 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 4 Uhr Frauenstunde. Samstag 7 Uhr Männerstunde. — Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Sonntag 2,30 Uhr Jungmännerstunde. 4,30 Uhr Jungmädchenstunde. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Donnerstag 8 Uhr Jungmännerstunde. Freitag 8 Uhr Jungmädchenstunde. — Petrikirche. Sonntag 10 Uhr Konfirmation und Mitwirkung des Posaunen- und Gemischten Chores, anschließend Abendmahlsfeier. Beichte Samstag 5 Uhr: Past. Reckert. 1 Uhr Taufen. Montag 8 Uhr Posaunenchor; 8,30 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein; 8 Uhr Jungmännerverein. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor. Freitag 6 Uhr Passionsgottesdienst: Past. Reckert. — Bergmannsheil. Dienstag 7,30 Uhr: Past. Niedermeier.

Bochum-Hamme. Kirche. 8,30 Uhr: Past. Falkenroth. 10 Uhr: Past. Kraemer. 11,30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer. 1,30 Uhr Taufstunde: Past. Kraemer. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Falkenroth. 11,15 Uhr Pastor Falkenroth, Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufstunde: Past. Falkenroth. — Vereine. Sonntag 3 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid. 3,30 Uhr Jungmädchenverein Bethanien. 4 Uhr Jungmännerverein im Kirchsaal. 5 Uhr Christlicher Verein junger Männer Wegescheid. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyck. Montag 8 Uhr Kirchenchor 1 bei Lohmann. Dienstag 7 Uhr Turnen der jungen Mädchen (Turnhalle Von-der-Recke-Straße). 8,15 Uhr Turnen der jungen Männer (Turnhalle Von-der-Recke-Straße). 8 Uhr Männerbibelkreis im Kirchsaal. 8 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid (Missionsstunde). Mittwoch 3 Uhr Frauenhilfe des 2. Bezirks. 8 Uhr Kirchenchor Wegescheid bei Mertens. Donnerstag 8 Uhr Passionsgottesdienste in der Kirche und Wegescheid. Samstag 5 Uhr Jungschar im Kirchsaal.

Hofstede-Riemke. Sonntag 10 Uhr: Past. Pitsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past Mühge. 12 Uhr Taufstunde. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden des 1. Bezirks: Past. Mühge. Freitag 8 Uhr Passionsgottesdienst: Past. Mühge. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Turnen. Jungschar: Samstag 5 Uhr Versammlung. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Donnerstag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Männerverein des 1. Bezirks: Sonntag 4,30 Uhr Versammlung. Arbeiterverein Marmelshagen: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Kirchenchor: Dienstag 8,30 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Weitmar. Samstag, 17. März, 5 Uhr, Beichte: Past. Sassenberg. Sonntag 8 Uhr: Past. Görtz. 9,30 Uhr: Past. Sassenberg, anschl. Feier des hl. Abendmahls. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen. 4 Uhr Konfirmations-Nachfeier des Pfarrbezirks Weitmar im Gemeindesaal. Mittwoch, 21. März, nachm. 4 Uhr, Prüfung der Konfirmanden Pfarrbezirk Weitmar-Mark: Past. Kraemer. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Freitag 8 Uhr Passionsgottesdienst: Past. Görtz.

Weitmar-Nord. Sonntag 9,30 Uhr Passionsgottesdienst: Past. Dieckhoff. 10,45 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Evang. Jungmännerverein. 4 Evang. Jungmädchenverein. 6 Uhr Evang.-kirchl. Blaukreuzverein. 7 Uhr Unterhaltungsabend zum Besten des Kirchbaues bei Sigger, Kohlenstraße. 8 Uhr Stadtmission, Evangelisation. Montag 8 Uhr Evang. Jungmädchenverein, Arbeits- und Singstunde. Dienstag 8 Uhr Stadtmission, Bibelstunde. 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Wochenpassionsgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. (Anmeldung von 7,45 Uhr ab): Past. Echternkamp. Donnerstag 4 Uhr Frauenchor, Uebungsstunde. 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. 8 Uhr Evang. Blaukreuzverein, Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr Posaunenchor.

Hiltrop. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Formann. 11,15 Uhr Kindergottesdienst 12 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr (20 Uhr) Bibelstunde und Bibelbesprechung. Vereine. Jungmädchenverein: Sonntag 4 bis 7 Uhr und jeden Dienstag 7,30 bis 9,45 Uhr. Jungmännerverein: Sonntag 2 Uhr nachm. Vereinsstunde. Dienstag 8 Uhr abends Vereinsstunde Freitag 8 bis 10 Uhr abends Turnen im Gemeindesaal. Frauenhilfe: Donnerstag 2,30 bis 5 Uhr und 5 Uhr Chorsingen. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Posaunenchor: Donnerstag 8 Uhr.

Harpen. Sonntag 10 Uhr Konfirmation: Pastor Paulmann. Kindergottesdienst fällt aus. 12 Uhr Taufstunde. 4 Uhr Jungmädchen. Montag und Donnerstag 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 6 Uhr Passionsgottesdienst und Abendmahlsfeier, Beichte 5,30 Uhr.

Gerthe. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Past. Rumwee. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Freitag 8 Uhr Passionsandacht mit Abendmahlsfeier. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaftsstunde. — Vereine. Sonntag 2 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe. Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor.

Langendreer. Lutherkirche. Sonntag 8 Uhr Prüfung der Mädchen: Past. Wortmann. 10 Uhr Prüfung der Knaben: Past. Grügelsiepe. 10,30 Uhr Kindergottesdienst 11,30 Uhr Taufen. 7,30 Uhr Abendandacht in der Kirche. — Evang. Verein junger Männer: Sonntag 2 Uhr Jungschar. 5 Uhr Vereinsstunde, Stuckroth erzählt seine Erlebnisse weiter. Dienstag 8 Uhr Werkabend. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag 5—7 Uhr Emil Frommel-Abend. Montag 8 Uhr Werkabend. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Jungschar. Donnerstag 8 Uhr ältere Abteilung im Pfarrhause. Freitag 8 Uhr Teilnahme am Passionsgottesdienst. Lutherchor: Mittwoch 8 Uhr Probe. Evang.-kirchl. Männer-Vereinigung: Donnerstag 8 Uhr geselliger Abend. Kirchl. Gemeinschaft: Freitag Passionsgottesdienst. Samstag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. Freitag 8 Uhr Passionsgottesdienst. Blaukreuzverein: Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde. Frauenhilfe: Mittwoch 4 Uhr Missionsarbeitsstunde. Männerchor: Montag 8 Uhr Probe. Lutherchor: Mittwoch 8 Uhr Probe.

Uemmingen. 9,30 Uhr Konfirmation: Past. Kuhlmann, Abendmahlsfeier. 15 Uhr Jungmädchenverein. Montag 20 Uhr Bibelstunde. Dienstag 15 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhilfe 1. 20 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 20 Uhr Turnstunde des Jungmädchenvereins; 20 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag 16,30 Uhr Chorstunde der Frauenhilfe 1. Freitag 17 Uhr Passionsgottesdienst.

Wanne-Süd. 10 Uhr: Past. Rüter. Kindergottesdienst 11,15 Uhr. Taufstunde 12 Uhr. Mittwoch 8 Uhr Passionsgottesdienst: Past. Rüter. — Vereine. Jünglingsverein: Donnerstag 8 Uhr. Jungfrauenverein: Freitag 8 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8,30 Uhr. Frauenchor: Montag 4 Uhr. Posaunenchor: Dienstag 8 Uhr und Sonntag von 1—3 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Donnerstag 7,45 Uhr.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr Frühgottesdienst: Past. Bonne. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Wessel. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufen: Past. Heuser. 4 Uhr Prüfung: Past. Müller. 6 Uhr Abendmahlsfeier: Past. Heuser. Freitag, 23. März, nachm. 6 Uhr Passionsgottesdienst: Past. Müller. — Alte Kirche. 9 Uhr masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Evang. Krankenhaus. 10 Uhr Hausgottesdienst: Past. Bonne.

Höntrop. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Einführung des Past. Bechthold durch den Herrn Superintendenten.

Leithee (vang. Schule). 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Heuser. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Die Amtswoche vom 18.—24. März hat Past. Bonne.

Stiepel. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche: Past. Lohmeyer. — Vereine. Jünglingsverein: Dienstag 8 Uhr Turnen bei Frische. Freitag 8 Uhr Unterhaltungsabend bei Hasenkamp. Jungmädchenverein: Mittwoch 7,30 Uhr. Frauenchor: Donnerstag 6 Uhr. Kirchenchor: Donnerstag 8 Uhr.

Linden. 8 Uhr: Past. Weber. 9,30 Uhr: Past. Bäumer, Prüfung der Konfirmanden. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Weber. 12 Uhr Taufen: Past. Weber. Mittwoch 5 Uhr Taufen: Past. Bäumer. Freitag 8 Uhr Passionsgottesdienst: Past. Bäumer.

Dahlhausen. 9,30 Uhr: Kreisvikar zur Nieden. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr Passionsgottesdienst: Sup. Neuhaus.

Evang. Gemeinschaft „Auferstehungs"-Kirche, Bochum, Alleestraße. Sonntag vorm. 9,30 Uhr Predigt und Feier des hl. Abendmahls: Prediger Schuler. 11 Uhr Sonntagsschule. 6 Uhr Predigt und Feier des hl. Abendmahls: Prediger Richter. 7,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetsstunde.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage. Versammlung mit Bibelstunde jeden Sonntag abend 8 Uhr im Bochumer Hof, Eingang Alleestraße, 1. Etage.

1. **Baptisten-Gemeinde,** Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. Sonntag 9,30 Uhr Bibelstunde. 4 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. 6 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Gemeindesaal Hofsteder Straße 131. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Gemeindesaal Bärendorf, Hammer Straße. Sonntag 9,30 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Evang.-lutherische Kreuzgemeinde. Kreuzkirche. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Synodalpräses Dr. theol. Nickel und Theologieprofessor Dr. theol. Metzger. 11 Uhr Taufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kerle. Mittwoch abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Past. Kerle. — Jugendheim, Gahlenschestr. 146: Sonntag nachm. 3 Uhr fällt Jungfrauen- und Jungmännerverein aus. 3 Uhr Männerverein, Besichtigung der Bergschule. Montag abend 8 Uhr Lesestunde des Jugendbundes. Mittwoch abend 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst: Past. Stallmann. — Saal Hucke, Dorstener Str. 213: Sonntag abend 8 Uhr Gemeindeabend. Dienstag abend 8 Uhr Kirchenchor.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanniskirche: Past. Kehren, Witten.

Ein schönes u. zweckmäßiges Krematorium.



In Freiberg i. Sa. wurde Anfang des Monats ein neues Krematorium der Benutzung übergeben. Der Bau, der nach modernsten Grundsätzen errichtet wurde, vereinigt in vorbildlicher Weise nüchterne Zweckmäßigkeit der Anlage mit der weihevollen Gestaltung eines Sakralgebäudes.

